

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

A21 Impulsgeschichte (Erzählen)

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

Akkusativobjekt	A08	Habe ich ... oder brauche ich ...?
Dativobjekt	A09	Besitz
Genitivattribut	A10	Countdown
Dativ nach Präposition	A07	Vermutungen
	A11	Wer arbeitet wo?
	A13	Rate, wo ich war!
Genitiv nach Präposition	A12	Weswegen?

Wortschatz

Nomen: *der Kellner, die Mechanikerin, die Werkstatt, die Bäckerei, der Pinsel, der Hammer, das Telefon ...*

Komposita: *das Krankenhaus, der Schraubenzieher, der Hausmeister, die Hubschrauberpilotin ...*

Verben mit Akkusativ: *etwas reparieren, kontrollieren, schrauben, lenken, föhnen ...*

Reflexive Verben: *sich vorstellen, sich bewerben, sich informieren ...*

Adjektive: *kaputt, krank, fleißig, genau, selbstständig, höflich, zuverlässig ...*

- A13 Rate, wo ich war!
- A14 Was macht eine Ärztin?
- A15 Codes
- A16 Was ist schwer?
- A17 Verbenolympiade
- A18 Pantomimik und mehr
- A19 Meine Stärken

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

Perfekt	A06	Kombiniere!
Futur	A01	Hurra!
	A02	Fähigkeiten und Talente
Passiv	A03	Immer viel Arbeit
	A04	Der Beruf der Bäckerin/des Bäckers
	A06	Kombiniere!
Verbzweitstellung	A03	Immer viel Arbeit

Verbklammer I

Modalverb mit Infinitiv	A05	Was soll ich tun?
Erweitertes Partizipialattribut	A06	Kombiniere!

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

subordinierende SV	A02	Fähigkeiten und Talente
	A07	Vermutungen

Strategien

A20 Nimm ein anderes Verb! (Korrekturen)

Textkompetenz (schriftlich)

A22 Chaosdialoge

Materialien zu **ARBEITSWELT**

Materialien zu den Förderanregungen:

- Kopiervorlage A05: Wortkarten
- Kopiervorlage A19: Arbeitsblatt
- Kopiervorlage A20: Sätze

Materialien im Internet:

- Lernpakete zu Berufen unter www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl/lernpakete.html
- Portal der Wirtschaftskammer Österreich für die Berufswegplanung: www.bic.at
- Fragebogen des AMS als Orientierungshilfe für die Wahl eines Berufs: www.berufskompass.at



Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze im Futur.

Material: keines

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die LP nennt eine Situation, z. B.: „Morgen ist schulfrei.“ Alle S/S erzählen der Reihe nach, was sie deshalb machen werden, indem einen passenden Satz im Futur bilden, der mit „Hurra, ich werde ...“ beginnt. Mögliche Situationen: Du bist reich. Du hast Ferien. Du schaffst deine Berufsausbildung. Du kannst fliegen.

Frage(n) der Lehrperson: Was wirst du machen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Hurra, ich werde bis 10 Uhr schlafen! Hurra, ich werde ins Schwimmbad gehen! Hurra, ich werde meine Freunde besuchen!

Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze im Futur.

Die Schüler/innen stellen Vermutungen über die zukünftigen Berufe ihrer Mitschüler/innen an.

Die Schüler/innen begründen ihre Vermutungen, indem sie Nebensätze mit „weil“ bilden.

Material: Schreibmaterial

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Partnerarbeit
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Vorab wird gemeinsam wiederholt, welche Fähigkeiten und Talente für welche Berufe notwendig sind. Anschließend überlegen sich die S/S zu zweit, welchen Beruf ihre Mitschüler/innen in der Zukunft ausüben werden und warum, z. B.: „Ahmed wird in einem Büro arbeiten, weil er so gut am Computer arbeiten kann.“ Dafür kann die LP sprachliche Hilfen zur Verfügung stellen, z. B.: „XY wird (Beruf) werden/(Ort) arbeiten, weil sie/er so gut ... kann.“ Dann werden die Ideen und Begründungen vorgelesen und die jeweiligen S/S können ihre Meinung dazu abgeben.

Frage(n) der Lehrperson: Wo wird Ahmed arbeiten? Welchen Beruf wird Chiara ergreifen? Was wird Chiara werden? Warum?

Sprachliche Struktur(en): Ahmed wird in einem Büro arbeiten, weil er so schnell am Computer schreiben kann. Chiara wird Tierärztin werden, weil sie Tiere so gerne hat.

Erweiterung(en): A19 „Meine Stärken“

Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze im Vorgangspassiv mit Inversion.

Material: Schreibmaterial

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S arbeiten zu zweit. Die LP nennt einen Ort, z. B. Supermarkt, zu dem die S/S Sätze im Passiv bilden, z. B.: „Im Supermarkt werden Lebensmittel verkauft.“ Sie können die Passiv-Sätze schriftlich erarbeiten. Jedes Team, das eine sinnvolle Ergänzung findet, bekommt einen Punkt.

Frage(n) der Lehrperson: Was wird im Geschäft gemacht? Was wird in der Gärtnerei gemacht? Was wird im Büro gemacht? Was wird beim Friseur gemacht?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Im Geschäft werden Lebensmittel verkauft. In der Gärtnerei werden Blumen gepflanzt. Im Büro wird telefoniert. Beim Friseur werden Haare geschnitten.

Ziele: Die Schüler/innen sehen einen Film.

Die Schüler/innen erarbeiten den Wortschatz rund um das Brotbacken.

Die Schüler/innen vergleichen die deutschen Wörter mit denen in anderen Sprachen.

Die Schüler/innen erfahren Mehrsprachigkeit. Die Schüler/innen festigen das Vorgangspassiv.

Material: Film „Vom Korn zum Brot“ (www.youtube.com/watch?v=d4XB1K5l-LU), Computer mit Internetzugang, Beamer, Tafel, Schreibmaterial

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die LP zeigt den Film entweder von Anfang oder beginnend bei Minute 8. Währenddessen kann sie den Film immer wieder stoppen, um Aussagen zu wiederholen oder auf die Zutaten und Tätigkeiten hinzuweisen. Dann wird der Wortschatz mehrsprachig erarbeitet: Die LP zeichnet eine Tabelle an die Tafel, in der wichtigsten Begriffe auf Deutsch und in den Sprachen der S/S aufgelistet werden. Anschließend spricht die LP mit den S/S über die Tätigkeiten in der Backstube möglichst im Vorgangspassiv. Dabei kann sie den Film gezielt anhalten (z. B. bei 8:30 oder 8:55 Minuten) und Fragen stellen, z. B.: „Wie wird das Brot gemacht? Was wird zuerst gemacht? Was passiert mit dem Teig?“

Frage(n) der Lehrperson: Wie wird das Brot gemacht? Was wird zuerst gemacht? Was passiert mit dem Teig?

Sprachliche Struktur(en): Zuerst werden Mehl, Wasser und Hefe miteinander vermischt. Der Teig wird geknetet.

Erweiterung(en): 1. Im Artikel zum Brot im TRIO 14 (Oktober 2012, S.12–13) werden Brotsorten aus der ganzen Welt vorgestellt.
 2. Gespräch: Wie wird Brot in anderen Kulturen hergestellt? Welche Brotsorten gibt es in verschiedenen Ländern? Welche Brotsorten kennst du/hast du schon gegessen? Hast du schon einmal Brot gebacken?

Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit Modalverben.

Material: Wortkarten Situationen (z. B. KV), Blankokarten, Schreibmaterial

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum, Partnerarbeit
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Vorab können die Modalverben und ihre Bedeutung wiederholt werden. Die S/S sitzen im Kreis, jede/r S erhält 1–2 Wortkarten. S1 liest ihren/seinen Satz laut vor, z. B.: „Das Auto ist kaputt.“ S2 daneben macht einen Vorschlag, der ein Modalverb beinhaltet, z. B.: „Der Mechaniker kann es reparieren.“ Nun liest sie/er den nächsten Satz vor usw. Anschließend überlegen sich die S/S zu zweit weitere Situationen, die sie auf Blankokärtchen schreiben. Die Kärtchen werden zu den anderen gemischt und neu verteilt.

Frage(n) der Lehrperson: Was kann/soll/muss sie/er tun? Wer kann helfen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Der Mechaniker soll es reparieren. Du kannst in die Werkstatt fahren.

Erweiterung(en): Subordinierende Satzverbindungen mit „wenn“ anschließen: Wenn du Bauchschmerzen hast, sollst du zum Arzt gehen.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen festigen das erweiterte Partizipialattribut, indem sie mit Nomen und Verben passende Partizipialkonstruktionen bilden.

Die Schüler/innen wandeln erweiterte Partizipialattribute in Aussagesätze im Passiv und Perfekt bzw. Präsens um.

Material: Wortkarten Verben, Wortkarten Nomen

SETTING

Alter:	älter als 10 Jahre
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	für andere Themen möglich

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Vorab werden die Bildung der Partizipien sowie der inhaltliche Unterschied zwischen Partizip I und Partizip II wiederholt. Dann spielen zwei Gruppen gegeneinander: Eine Gruppe bekommt die Nomenkarten (Berufe, Gegenstände), die andere die Verbkarten mit Verben (Tätigkeiten von verschiedenen Berufsgruppen). Die Karten werden verdeckt auf den Tisch gelegt. Beide Gruppen drehen gleichzeitig eine Karte um und überlegen, ob diese zusammenpassen oder nicht. Sie passen zusammen, wenn das Verb zu dem Nomen passt, z. B. „reparieren“ und „Auto“ bzw. „Mechanikerin“. Mit Unterstützung der LP werden die Partizipialattribute gebildet und erweitert, z. B. „das (von der Mechanikerin) reparierte Auto“ (Partizip II) oder „die (das Auto) reparierende Mechanikerin“ (Partizip I). Diese werden in Aussagesätze umformuliert: „Das Auto ist (von der Mechanikerin) repariert worden./Die Mechanikerin hat das Auto repariert.“ bzw. „Die Mechanikerin repariert (das Auto).“. Die LP kann die Sätze an die Tafel schreiben und dabei die einzelnen Bestandteile des erweiterten Partizipialattributs farblich markieren. Die Kärtchen werden anschließend zur Seite gelegt und zwei neue Kärtchen betrachtet. Lässt sich keine sinnvolle Partizipialkonstruktion bilden, werden die Kärtchen wieder umgedreht.

Frage(n) der Lehrperson: Wer hat das Auto repariert? Was repariert die Mechanikerin?

Sprachliche Struktur(en): Das (von der Mechanikerin) reparierte Auto = Das Auto ist (von der Mechanikerin) repariert worden./Die Mechanikerin hat das Auto repariert. Die (das Auto) reparierende Mechanikerin = Die Mechanikerin repariert (das Auto).

Variante(n): Zuerst die Aussagesätze formulieren, dann die Konstruktion mit Partizipialattributen.

VERBSTELLUNG



Bilden von Nebensätzen und Ortsangaben (Dativ nach Präposition)

Ziele: Die Schüler/innen lernen verschiedene Möglichkeiten kennen, eine Vermutung und/oder Meinung auszudrücken.
Die Schüler/innen bilden Nebensätze mit „dass“.
Die Schüler/innen bilden Ortsangaben mit Präposition und Dativ.

Material: Bildkarten Orte und Berufe, evtl. Tafel

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP sammelt mit den S/S zunächst Möglichkeiten, um Vermutungen und Meinungen auszudrücken: vermuten, denken, glauben, schätzen, annehmen, der Meinung/Ansicht sein, sicher sein, wissen etc. Dann bilden die S/S mithilfe der Kärtchen, die verdeckt in der Mitte liegen, Sätze: Die/der erste S deckt eine Karte auf und überlegt sich, ob die/der S links von ihr/ihm gern dorthin geht. Dann bildet sie/er einen Satz, z. B.: „Ich glaube, dass du nicht gern zum Friseur gehst.“ Die/der angesprochene S bestätigt (oder verneint): „Das stimmt.“ S1 wiederholt bzw. korrigiert den Satz: „Sie/er geht nicht gern zum Friseur.“ und die/der nächste S ist an der Reihe.

Frage(n) der Lehrperson: Was denkst du? Geht sie/er gern zum Arzt?

Sprachliche Struktur(en): Ich glaube, dass du nicht gern zum Friseur gehst. – Das stimmt. – Sie/er geht nicht gern zum Friseur./Ich bin der Ansicht, dass du gern ins Einkaufszentrum gehst. – Das stimmt nicht. – Sie/er geht nicht gern ins Einkaufszentrum.

Ziele: Die Schüler/innen bilden und verstehen Entscheidungsfragen mit einem Akkusativobjekt.
Die Schüler/innen versuchen mithilfe von gezielten Fragen einen Beruf herauszufinden.

Material: A4-Blätter mit Berufen (doppelt so viele wie S/S), Klebeband

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: keine Angabe
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die LP klebt jeder/jedem S einen Zettel mit einem Beruf an den Rücken. Die S/S bewegen sich durch den Raum und auf ein Signal hin suchen sie sich eine Partnerin/einen Partner und stellen dieser/diesem Entscheidungsfragen mit „haben“ oder „brauchen“, um ihren Beruf herauszufinden, z. B.: „Habe ich einen Salon? Brauche ich eine Schere?“ Um sichergehen zu können, muss jede/r S mindestens drei Fragen stellen. Wurde der Beruf erraten, erhält die/der S einen neuen.

Frage(n) der Lehrperson: Ein Lehrer braucht was? Braucht ein Lehrer eine Schaufel? Braucht ein Lehrer einen Stift? Eine Bäuerin hat was? Hat eine Bäuerin eine Werkstatt? Hat eine Bäuerin einen Stall?

Sprachliche Struktur(en): Habe ich einen Salon? Brauche ich eine Schere?



Ziele: Die Schüler/innen festigen das Dativobjekt mit bestimmtem Artikel im Singular.
Die Schüler/innen benennen Gegenstände und Berufe in Sätzen.

Material: Ball oder Sandsäckchen, ca. 20 Gegenstände (Arbeitsgeräte, Büromaterial ...)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis und die LP legt die Gegenstände in die Mitte: Pinsel, Stift, Bürste, Schraubenzieher, Handy usw. Gemeinsam wird wiederholt, wer mit welchen Gegenständen arbeitet. Dann wirft die LP den Ball zu einer S/einem S, nimmt einen Gegenstand und sagt dazu den ersten Teil des Satzes, z. B.: „Der Pinsel gehört ...“ Die/der S mit dem Ball ergänzt das Dativobjekt. Ist der Satz richtig, wirft sie/er den Ball zu einer/einem anderen S und geht gleich vor wie die LP. Ist das Dativobjekt nicht richtig gebildet, wird gemeinsam korrigiert und die/der S wirft den Ball weiter.

Frage(n) der Lehrperson: Wem gehört der Pinsel? Wem gehört der Stift?

Sprachliche Struktur(en): Der Pinsel gehört der Malerin. Der Stift gehört dem Journalisten.

Erweiterung(en): Die Zugehörigkeit mithilfe des Genitivattributs beschreiben: A10 „Countdown“.



Festigen des Genitivattributs zur Beschreibung von Zugehörigkeiten

Ziel: Die Schüler/innen bilden Genitivattribute mit bestimmtem Artikel im Singular, um anzugeben, wem was gehört.

Material: ca. 20 Gegenstände (Arbeitsgeräte, Büromaterial ...), Sanduhr o. Ä.

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit
 Gut durchführbar nach A09 „Besitz“

AKTIVITÄT

Die S/S arbeiten zu zweit. Sie versuchen innerhalb einer Minute, so viele Besitzer/innen wie möglich zu einem bestimmten Gegenstand zu nennen. Weibliche und männliche Formen zählen getrennt, um die S/S zu animieren, beide zu nennen. Die übrigen S/S sind die Jury, die nickt, wenn das Genitivattribut inhaltlich richtig ist und korrekt gebildet wird. Die LP zählt. Dann ist das nächste Team an der Reihe.

Frage(n) der Lehrperson: Wessen Stift ist das? Wessen Schraubenzieher ist das?

Sprachliche Struktur(en): Das ist der Stift des Journalisten/der Journalistin/der Ärztin/des Arztes ... Das ist der Schraubenzieher der Tischlerin/des Tischlers/des Elektrikers/der Elektrikerin ...

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Festigen des Dativs nach Präposition durch die Angabe des Orts

Ziel: Die Schüler/innen bilden Ortsangaben mit Präposition und Dativ, um auszudrücken, wer wo arbeitet.

Material: Ball oder Sandsäckchen

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: keine Angabe
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP wirft einer S/einem S den Ball zu und stellt eine Frage zum Arbeitsplatz einer Person, z. B. „Wo arbeitet die Bäckerin?“ Antwortet die/der S richtig, ruft die LP „Weiter!“. Die/der S stellt eine neue Frage und wirft den Ball zur/zum nächsten S. Beantwortet sie/er die Frage falsch, ruft die LP „Zurück!“ und sie/er wirft den Ball zur LP zurück. Diese stellt die Frage noch einmal und wirft einer/einem anderen S den Ball zu.

Frage(n) der Lehrperson: Wo arbeitet die Bäckerin? Wo arbeitet der Lehrer? Wo arbeitet die Ärztin?

Sprachliche Struktur(en): In der Bäckerei. In der Schule. Im Krankenhaus.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen lernen den Genitiv nach der Präposition „wegen“ kennen.

Material: keines

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Zunächst werden Nomen gesammelt, die im Anschluss in den Genitiv gesetzt werden, z. B.: „Welche Krankheiten oder Verletzungen gibt es?“ (der Schnupfen, die Erkältung, das Kopfweh usw.) Es wird ermittelt, wer hier helfen kann, z. B. der Arzt. Dann fragt die LP: „Warum muss ich zum Arzt?“ und antwortet selbst, z. B.: „Ich muss zum Arzt wegen des Schnupfens.“ Sie fragt der Reihe nach die S/S, wobei sie das Fragewort „Warum“ auch durch das Fragewort „Weswegen“ ersetzt. Die S/S antworten, bis alle Möglichkeiten zur Anwendung gekommen sind. Dann werden weitere Themen besprochen: Welchen Schaden kann ein Auto haben? Welches Problem/welche Frage kannst du in der Schule haben? Was willst du essen?

Frage(n) der Lehrperson: Welche Krankheiten oder Verletzungen gibt es? Wer hilft dann? Welchen Schaden kann ein Auto haben? Wer hilft dann?

Sprachliche Struktur(en): Ich muss zum Arzt wegen des Schnupfens/der Erkältung/des Kopfwehs ... Ich muss zur Mechanikerin wegen des Unfalls/des Autoschadens/des Kratzers ... Ich muss zur Lehrerin wegen der Schularbeit/der Note/der Hausübung ...



Ziele: Die Schüler/innen festigen den Wortschatz rund um Berufe und Dienstleistungen.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit einer Ortsangabe mit Präposition und Dativ.

Material: Bildkarten Berufe/Dienstleistungen

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP zieht ein Bildkärtchen, z. B. Friseur, und nennt ihren momentanen Zustand, z. B.: „Ich habe kurze Haare.“ Die S/S raten, wo sie zuvor war: „Du warst beim Friseur.“ Nun ziehen die S/S abwechselnd ein Kärtchen und bilden einen Satz, die anderen S/S raten. Diejenige/derjenige mit dem richtigen Tipp kommt als Nächste/Nächster an die Reihe.

Frage(n) der Lehrperson: Wo war sie/er? Wer hat das gemacht?

Sprachliche Struktur(en): Ich habe kurze Haare. – Du warst beim Friseur./Ich bin satt. – Du warst im Restaurant./Ich esse frisches Brot. – Du warst in der Bäckerei.

Variante(n): Die S/S ziehen und beantworten Fragen, z. B.: „Welche Werkzeuge braucht der Tischler?“ Die anderen S/S erraten die Frage.

Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten den Wortschatz zu einzelnen Berufen.
Die Schüler/innen beschreiben Berufe.

Material: Bilder von Personen, die Berufe ausführen (auf A4 mit viel Platz zum Dazuschreiben) je 1x/S

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit, Plenum
Zeitungsumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

Die LP kann den Wortschatz zu einem Beruf auf je einem A3-Blatt sammeln.
Die Plakate werden im Klassenzimmer aufgehängt.

AKTIVITÄT

In Form eines schriftlichen Brainstormings sammeln die S/S zuerst zu zweit, dann im Plenum mit der LP Wörter zu den Berufen (siehe Aktivität V18 „Wir bauen uns ein Auto ...“): Werkzeuge, Arbeitsgeräte, typische Kleidung, Tätigkeiten, Eigenschaften. Anschließend sprechen die S/S in der Zweiergruppe über die Personen und stellen je einen Beruf im Plenum vor.

Frage(n) der Lehrperson: Was trägt eine Ärztin? Was hat/verwendet sie? Was macht sie? Wie ist sie?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Die Ärztin trägt einen weißen Kittel. Sie untersucht die Patienten. Sie ist höflich und nett. Sie hat einen Block und einen Stift und schreibt ein Rezept auf.

Ziele: Die Schüler/innen ver- und entschlüsseln Wörter.
Die Schüler/innen erraten einen Beruf anhand seiner Eigenschaften.

Material: Schreibmaterial

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die LP schreibt den Code an die Tafel, z. B. A = 1, B = 2, C = 3, D = 4 usw. Die S/S arbeiten zu zweit und wählen zu einem Beruf drei Adjektive aus. Dafür können sie evtl. eine Berufsbeschreibung lesen, aus der die Adjektive herausgefiltert werden. Sie schreiben diese Wörter codiert auf einen Zettel. Die Zettel werden ausgetauscht und die S/S müssen den Code möglichst schnell entschlüsseln und den passenden Beruf erraten. Welches Team am schnellsten den Beruf erkannt hat, hat gewonnen.

Variante(n): 1. Anstelle der Vokale wird ein x gesetzt.
2. Nomen und/oder Verben verschlüsseln.



Ziel: Die Schüler/innen festigen den Wortschatz, indem sie Gegenstände u. a. mithilfe von Adjektiven beschreiben.

Material: vorbereitete A4-Blätter, Schreibmaterial

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: für andere Themen möglich

AKTIVITÄT

Die S/S arbeiten zu zweit. Jedes Team erhält ein Blatt mit einer Frage, z. B.: Was ist hart? Was ist weich? Was ist silbern? Was ist elektrisch? Was ist schwer? Was ist leicht? Was ist teuer? Was ist billig? Was ist aus Plastik? Was ist aus Holz? Die S/S notieren innerhalb einer Minute so viele passende Nomen aus dem Wortfeld Beruf/Arbeitsgeräte wie möglich, z. B. der Hammer, die Zange, der Schraubenzieher, der Computer, das Telefon. Nach einer Minute ruft die LP „Stop“ und die Blätter werden an das nächste Team weitergegeben. Die Zeit verkürzt sich von Mal zu Mal. Wenn die Blätter wieder beim ersten Team angekommen ist, wird vorgelesen. Bei jeder Antwort melden sich andere Teams, auf deren Blatt das Nomen ebenfalls vorkommt, z. B.: „Der Hammer ist schwer.“ – „Er ist auch aus Metall.“ – „Er ist hart.“

Frage(n) der Lehrperson: Was ist schwer? Wie ist der Hammer noch?

Sprachliche Struktur(en): Der Hammer ist schwer. Er ist auch aus Metall. Er ist hart.

Erweiterung(en): Anschließend werden die fünf interessantesten Gegenstände gewählt, evtl. diejenigen, die auf den meisten/wenigsten Listen stehen.



Ziel: Die Schüler/innen stellen Tätigkeiten aus der Arbeitswelt pantomimisch dar.

Material: keines

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	keine Angabe
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Verben für andere Themen adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP nennt eine Tätigkeit, die von allen S/S gleichzeitig pantomimisch dargestellt wird, z. B. malen, frisieren, telefonieren, reparieren, schrauben, waschen, föhnen, kassieren, rechnen, untersuchen, sägen, tippen, schreiben, lesen, fahren. Sind die S/S im gleichen Rhythmus, nennt LP die nächste Tätigkeit.

WORTSCHATZ



Ziele: Die Schüler/innen stellen Komposita pantomimisch und/oder bildnerisch dar.
Die Schüler/innen erraten die zusammengesetzten Wörter.

Material: Schreibmaterial, Stoppuhr, Tafel

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	für jedes Thema adaptierbar

Die Umrechnung von Minuten in Sekunden und umgekehrt wird thematisiert und erklärt.

AKTIVITÄT

Die S/S spielen in zwei Gruppen. Jede Gruppe denkt sich fünf Komposita aus und notiert sie auf je einem kleinen Zettel. Evtl. wird eine Vorgabe gemacht, z. B. nur Berufe oder nur Gegenstände. Eine S/ein S aus Gruppe A zieht einen Zettel der Gruppe B und stellt das Wort pantomimisch und/oder zeichnerisch an der Tafel dar. Dabei kann sie/er das zusammengesetzte Wort in seine Einzelteile zerlegen und gestisch verraten, welcher Teil dargestellt wird. Gruppe A versucht, das Kompositum so schnell wie möglich zu erraten. Gruppe B darf in dieser Zeit nicht sprechen! Ist das Wort erraten, notiert LP die Zeit an der Tafel. Spätestens jedoch nach zwei Minuten wird die Zeit angehalten und 120 Sekunden werden notiert. Dann ist Gruppe B an der Reihe. Am Ende werden die gestoppten Zeiten zusammengezählt und die Gruppe, die schneller war, hat gewonnen. Für jüngere S/S wird mit einer anderen Art der Punktevergabe gearbeitet.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist das? Was macht Mina? Was zeichnet sie?

Sprachliche Struktur(en): Haus + Mann = der Hausmann, Schraube + ziehen = der Schraubenzieher.

WORTSCHATZ

Ziele: Die Schüler/innen lernen den Wortschatz kennen, um ihre Fähigkeiten und Talente als ihre Stärken zu beschreiben. Die Schüler/innen schreiben ein persönliches Stärkenprofil.

Material: Schreibmaterial, Arbeitsblatt (KV) 1x/S

SETTING

Alter:	älter als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die S/S haben mit Aktivität A02 „Fähigkeiten und Talente“ über die Stärken ihrer Mitschüler/innen nachgedacht und gehört, welche ihnen von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern zugeschrieben werden. Diese Eigenschaften und Tätigkeiten werden nun gemeinsam besprochen, definiert und genau benannt: Die S/S erhalten das Arbeitsblatt mit den persönlichen Stärken. Die S/S erarbeiten mit Unterstützung der LP, wie diese in Sätzen beschrieben werden können, z. B.: „Ich habe viel Einfühlungsvermögen.“ oder „Ich bin handwerklich sehr geschickt.“. Gründe und Beispiele für diese Fähigkeiten werden gesammelt und notiert. Anschließend schreiben die S/S mithilfe der Textbausteine ein persönliches „Stärkenprofil“.

Frage(n) der Lehrperson: Was kannst du gut? Welche Stärken hast du? Warum?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich habe viel Einfühlungsvermögen: Ich spreche gerne mit Menschen und helfe ihnen, wenn sie Probleme haben. Ich bin handwerklich sehr geschickt, weil ich meinem Onkel oft in der Werkstatt helfe.

Erweiterung(en): Fragebogen als Orientierungshilfe für die Wahl eines Berufs unter www.berufskompass.at bzw. www.bic.at (Interessenprofil).



Ziel: Die Schüler/innen korrigieren Sätze mündlich, indem sie Verben durch andere passende Verben ersetzen.

Material: Sätze (z. B. KV)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Kleingruppen
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Sätzen für andere Themen adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S arbeiten in Kleingruppen. Die LP liest Aussagen vor mit unpassenden Verben, z. B.: „Die Friseurin montiert die Haare.“ Die S/S überlegen in der Gruppe, welches Verb besser passt und notieren es. Dann bilden sie laut je einen Satz, indem sie das Verb durch ein passendes ersetzen, z. B. frisieren, färben oder föhnen. Für ein passendes Verb erhalten sie einen Punkt.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht die Friseurin?

Sprachliche Struktur(en): Die Friseurin wäscht/kämmt/frisiert/färbt/föhnt die Haare.

Variante(n): Nomen oder Adjektive ersetzen.



Ziel: Die Schüler/innen verwenden Gegenstände und Bilder als Impulse und erfinden kurze Geschichten.

Material: Gegenstände (Werkzeuge, Arbeitsgeräte), Bildkarten Personen und Orte, Fotos aus Zeitschriften

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: weniger als 10 S/S

Sozialform: Plenum

Zeitungsumfang: länger als 30 Minuten

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; mit anderen Impulsen für andere Themen adaptierbar

Gegenstände und/oder Bilder können auch von den S/S mitgebracht werden.

AKTIVITÄT

Die LP legt verschiedene Werkzeuge, Arbeitsgeräte und Bilder zu verschiedenen Berufen auf einen Tisch. Jede/r S sucht sich drei Teile aus, z. B. ein Lineal, das Bild von einem Haus, das Bild von einer Frau. Die S/S versuchen diese Elemente in eine einfache Geschichte einzubauen. Diese kann mehr oder weniger ausführlich und fantasievoll sein, z. B.: „Das ist eine Architektin. Sie plant ein Haus, deshalb braucht sie Papier, Stifte und ein Lineal.“ Jede/r S trägt ihre/seine Geschichte im Plenum vor.

Frage(n) der Lehrperson: Wer ist das? Welchen Beruf hat die Person? Wofür braucht man dieses Gerät? Wer arbeitet mit diesem Werkzeug?

Sprachliche Struktur(en): Das ist eine Architektin. Sie plant ein Haus, deshalb braucht sie Papier, Stifte und ein Lineal.

Variante(n): 1. Die S/S ordnen die Gegenstände und Bilder, die ihrer Meinung nach zusammenpassen, und erfinden gemeinsam eine Geschichte.
2. In Zweiertteams suchen die S/S drei Gegenstände und/oder Bilder aus, zu denen dann ein anderes Team eine Geschichte erfindet.



Ziele: Die Schüler/innen schreiben kurze Dialoge zum Thema Arbeitswelt.
 Die Schüler/innen lesen, verstehen und ordnen durcheinandergeratene Dialoge.
 Die Schüler/innen lesen betont und ausdrucksstark vor und passen ihre Stimmen der jeweiligen Person und Situation an.

Material: Schreibmaterial, Papierstreifen

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit, Partnerarbeit
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Jede/r S schreibt einen kurzen Dialog auf 5–7 Papierstreifen (jede Aussage auf einen Streifen), z. B. zwischen Patient und Zahnärztin, Gast – Kellnerin, Bewerber – Personalchef, Kundin – Apothekerin, Mutter – Lehrer, Kunde – Mechanikerin. Zwei S/S gehen anschließend zusammen und vermischen ihre Papierstreifen. Die Chaosdialoge werden mit einem anderen Team getauscht. Die S/S bringen die Dialoge in die richtige Reihenfolge und lesen sie mit verteilten Rollen vor.

Das Auto
ist kaputt.

Ich habe
Bauchschmerzen.

Meine Mutter
braucht ein
Passfoto.

Ich brauche
eine Brille.

Mein Bruder hat
kaputte Schuhe.

Meine Frisur ist
eine Katastrophe.

Meine Geldtasche
ist gestohlen
worden.

Unser Hund
ist krank.

Ich möchte ein
Haus bauen.

Der Mantel
meines Vaters
ist schmutzig.

Meine Hose
ist zu lang.

Es brennt!

Ich möchte frisches
Brot essen.

Ich muss schnell
zum Bahnhof.

Der Tisch
ist kaputt.

Persönliche Stärken¹

Belastbarkeit:

.....

Einfühlungsvermögen:

.....

Handwerkliches Geschick:

.....

Kommunikationsfähigkeit:

.....

Konfliktfähigkeit:

.....

Mathematisches Verständnis:

.....

Organisationsfähigkeit:

.....

Räumliches Denken:

.....

Selbstständigkeit:

.....

¹ <http://planet-beruf.de/schuelerinnen/meine-talente/berufe-universum/weitere-beitraege-berufe-universum/definition-staerken/>

Sorgfalt:

.....

Teamfähigkeit:

.....

Technisches Verständnis:

.....

Textverständnis:

.....

Verantwortungsbewusstsein:

.....

Zusammenhänge erkennen:

.....

Die Fotografin kämmt die Kinder.

Der Mechaniker malt das Auto.

Die Ärztin repariert die Frau.

Der Sekretär serviert einen Brief.

Die Verkäuferin schraubt die Lebensmittel.

Der Bauer kocht die Wiese.

Die Elektrikerin lenkt die Lampe.

Der Krankenpfleger zeichnet die Kranken.

Die Hausmeisterin rasiert die Hecke.

Der Journalist untersucht einen Text.

Die Lehrerin fotografiert die Prüfung.

Der Busfahrer tippt den Bus.

Die Architektin verkauft den Plan.

Der Kellner sägt das Getränk.

Die Köchin korrigiert eine Suppe.

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

- B13 Tierrätsel (Beschreiben)
- B14 Ein Tag auf dem Bauernhof (Erzählen)

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

- Präsens B01 Tierstimmen suchen (3. P. Sg.)
- alle Zeitformen B02 Gestern – Heute – Morgen
- Verbzweitstellung B02 Gestern – Heute – Morgen

Verbkammer I

- Modalverb mit Infinitiv B03 Was der Hahn kann
- B05 Bevor der Bauer eine Pause macht

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

- subordinierende SV B04 Warum?
- B05 Bevor der Bauer eine Pause macht

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

- Subjekt B06 Wörterlauf
- Akkusativobjekt B07 Viel Arbeit auf dem Bauernhof
- Dativ nach Präposition B08 Wo ist die Kuh?
- Akkusativ nach Präposition B09 Wohin springt das Pferd?

Wortschatz

Nomen: der Bauer, die Bäuerin, die Kuh, der Esel, das Fell, die Feder, der Traktor, der Stall, das Feld, der Wald, die Milch, das Gemüse ...

Verben: arbeiten, miauen, bellen, schnattern, muhen, blöken, gackern ...

Verben mit Akkusativ: etwas/jdn. füttern, säen, ernten, mähen, fressen ...

Verben der Bewegung: galoppieren, fliegen, schwimmen, watscheln ...

Adjektive: reif, fleißig, groß/klein, schnell/langsam, schmutzig, weich, gefleckt, braun ...

- B06 Wörterlauf
- B10 Säen, Füttern, Reparieren
- B11 Der vergessliche Teddybär
- B12 Falt-Kuh

Materialien zu **BAUERNHOF**

Materialien zu den Förderanregungen:

Kopiervorlage B14: Wortkarten

Materialien im Internet:

- Situationsbild „Bauernhof“ verfügbar unter www.sfz-wien.at/index.php/material/79-material/118-wimmel oder unter <http://dorotheewolters.de>
- Lernpakete zu Hoftieren unter www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl/lernpakete.html
- Website rund um den Bauernhof: www.bauernhof.net

Ziele: Die Schüler/innen benennen in spielerischer Form Hoftiere und Tierlaute in Sätzen.
Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens in der 3. Person Singular.

Material: Tafel

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Wie klingt ein Bauernhof? Die S/S sitzen evtl. im Sesselkreis und werden aufgefordert, die Tiere auf einem Bauernhof nachzuahmen. Die passenden Verben werden besprochen und für alle sichtbar notiert. Anschließend gehen zwei S/S vor die Tür. Die LP teilt immer zwei S/S ein bestimmtes Hoftier zu, d. h. jeder Tierlaut kommt doppelt vor. Die zwei S/S werden geholt und spielen gegeneinander. S1 beginnt und tippt einer S/einem S auf die Schulter, diese/r macht den Tierlaut. S1 formuliert den dazu passenden Satz in der 3. Person Singular, z. B.: „Der Hund bellt.“ Dann geht sie/er zu einer anderen S/einem anderen S und wiederholt den Vorgang. Sind beide Tierlaute gleich, darf S1 weiterspielen, sonst kommt S2 an die Reihe. Die gefundenen Tierpaare setzen sich bis zum Spielende außerhalb des Kreises/auf den Boden o. Ä., um das Finden der weiteren Tierpaare einfacher zu machen. Gewonnen hat die/der S, die/der mehr Paare gefunden hat.

Frage(n) der Lehrperson: Wie macht der Hahn? Wer kräht? Wie macht der Hund? Wer bellt?

Sprachliche Struktur(en): Der Hahn kräht. Der Hund bellt. Die Gans schnattert. Das Schaf blökt. Das Pferd wiehert.

Erweiterung(en): „Die kleine Maus sucht einen Freund“ von Eric Carle.

Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze im Präteritum, im Präsens und im Futur.
Die Schüler/innen bringen Tätigkeiten auf dem Bauernhof in einen zusammenhängenden zeitlichen Ablauf.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: Schreibmaterial

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S arbeiten zu zweit. Die LP fordert sie auf, sich kurze Geschichten auszudenken, die aus drei Sätzen in den Zeitformen Präteritum, Präsens und Futur bestehen, und aufzuschreiben. Die Sätze sollen in Verbindung zueinander stehen und die Arbeit der Bäuerin/des Bauern beschreiben. Die Satzanfänge werden vorgegeben: „Gestern/heute/morgen ...“

Frage(n) der Lehrperson: Was machte die Bäuerin/der Bauer gestern? Was macht die Bäuerin/der Bauer heute? Was wird die Bäuerin/der Bauer morgen machen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Gestern goss die Bäuerin die Kartoffeln. Heute erntet sie die Kartoffeln. Morgen wird sie müde sein.

Variante(n): Die Arbeit auf einem Bauernhof in den drei Jahreszeiten Frühling, Sommer und Herbst beschreiben: Im Frühling ... Jetzt im Sommer ... Im Herbst ...



Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Modalverb „können“, um die Fähigkeit von Tieren auszudrücken.

Material: Bildkarten von Hoftieren, Bäuerin und Bauer, Würfel mit je drei lachenden und traurigen Smileys

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Bild- oder Wortkarten für andere Themen möglich

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die Bildkarten liegen mit der Bildseite nach oben auf einem Stapel in der Mitte. Die S/S würfeln der Reihe nach. Würfelt eine S/ein S ein lachendes Gesicht, bildet sie/er einen Satz mit dem Tier/der Person als Subjekt und dem Modalverb „können“, z. B.: „Der Hahn kann krähen.“ Evtl. wird ein Adjektiv o. Ä. ergänzt, z. B. „laut“, um die Verbklammer zu bilden. Die/der S darf die Karte behalten. Würfelt sie/er ein trauriges Gesicht, bildet sie/er einen verneinten Satz und legt die Karte wieder unter den Stapel. Das Spiel endet, wenn keine Karten mehr in der Mitte liegen. Wer die meisten Karten hat, hat gewonnen.

Frage(n) der Lehrperson: Was kann der Hahn (nicht)?

Sprachliche Struktur(en): Der Hahn kann krähen. Der Hahn kann nicht galoppieren.

Variante(n): Eine lustige und spannende Variante funktioniert wie russisches Roulette: Die/der S darf so lange würfeln, bis sie/er selbst entscheidet zu stoppen. Solange sie/er ein lachendes Gesicht würfelt, darf sie/er die Karten behalten. Bei STOPP kommt die/der nächste S an die Reihe. Würfelt sie/er allerdings ein trauriges Gesicht, bildet sie/er einen verneinten Satz und muss anschließend alle in dieser Runde erworbenen Karten zurückgeben. Dadurch kommen die Bildkarten öfter an die Reihe, d. h. die S/S hören Wortschatz und Satzstellung wiederholt.



Ziel: Die Schüler/innen bilden Nebensätze mit „weil“, um eine Situation zu begründen.

Material: Wimmelbild Bauernhof (z. B. auf www.sfz.at)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit einem anderem Wimmelbild für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP zeigt das Wimmelbild und ein Gespräch wird in Gang gesetzt. Die LP fragt nach einzelnen Personen, Tieren und Situationen, die S/S begründen. Auch fantasievolle Begründungen sind erlaubt.

Frage(n) der Lehrperson: Warum kehrt die Großmutter den Hof? Warum bellt der Hund?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: (Die Großmutter kehrt den Hof,) weil er schmutzig ist. (Der Hund bellt,) weil er Hunger hat.



Ziele: Die Schüler/innen hören einen Nebensatz mit „bevor“ und lernen so die Verbendstellung im Nebensatz kennen. Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten auf dem Bauernhof in einem Satz mit dem Modalverb „müssen“.

Material: evtl. Tafel

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; für andere Abläufe adaptierbar

AKTIVITÄT

Zeitliche Abfolgen lassen sich vorab sehr gut mit logischen Reihenfolgen vorzeigen: „Ich schreibe. Ich lösche die Tafel. Bevor ich die Tafel lösche, schreibe ich. (Nachdem ich geschrieben habe, lösche ich die Tafel.)“ Die LP erzählt den S/S dann, dass die Bäuerin/der Bauer müde ist und gerne eine Pause machen möchte. Da es aber so viel Arbeit gibt, muss sie/er davor noch sehr viel erledigen. Die LP schreibt evtl. die erforderliche Satzstruktur des Nebensatzes mit Verbendstellung an die Tafel: „Bevor der Bauer/die Bäuerin eine Pause macht, muss er/sie noch ...“ Zur Verdeutlichung der zeitlichen Abfolge kann an die Tafel groß PAUSE geschrieben werden und alle Tätigkeiten werden links davon, also vor die Pause, geschrieben oder gezeichnet. Die S/S bilden Sätze nach Muster und sammeln dabei die Tätigkeiten auf dem Bauernhof.

Frage(n) der Lehrperson: Was muss die Bäuerin/der Bauer machen, bevor sie/er eine Pause macht?

Sprachliche Struktur(en): Bevor die Bäuerin eine Pause macht, muss sie das Werkzeug verräumen. Bevor der Bauer eine Pause macht, muss er die Hühner füttern.

Variante(n): Eine Reihenfolge kann entwickelt werden: Bevor der Bauer eine Pause macht, muss er die Hühner füttern. Bevor er die Hühner füttert, muss er den Stall ausmisten. Bevor er den Stall ausmistet, muss er die Äpfel ernten ...

Erweiterung(en): Umkehren mit der Konjunktion „nachdem“ und einem Nebensatz im Perfekt: Nachdem die Bäuerin/der Bauer die Hühner gefüttert hat, kann sie/er eine Pause machen.



Benennen von Nomen (als Subjekt) im Satz und festigen des Wortschatzes

Ziele: Die Schüler/innen hören, verstehen und sprechen Nomen mit bestimmtem Artikel, u. a. als Subjekt im Satz.
Die Schüler/innen kategorisieren Tiere, Personen, Gebäude, Fahrzeuge und Geräte und festigen so den Wortschatz zum Thema „Bauernhof“.

Material: 9–12 Reifen/Tonpapier in Blau, Rot und Grün, Bildkarten Tiere, Personen, Gebäude, Fahrzeuge und Geräte, Handtrommel, viel Platz (Turnsaal o. Ä.)

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; für jedes Thema adaptierbar
 Dieses abwechslungsreiche Spiel ist vor allem in der Grundstufe 1 gut als Konzentrationsspiel geeignet.

AKTIVITÄT

9–12 Bildkarten werden je in einem farblich zum Artikel passenden Reifen/auf passendem Tonpapier großzügig im Raum verteilt. Die S/S werden aufgefordert, sich zu leisen Trommelschlägen im Raum um die Reifen zu bewegen (schleichen, auf Zehenspitzen gehen, hüpfen, laufen, gehen ...). Bei STOPP (ein lauter Trommelschlag) ruft die LP einen Begriff mit dem bestimmten Artikel. Die S/S suchen das Wort und stellen sich schnell im Kreis darum auf, ohne auf die Bildkarte zu treten. Auf die Frage der LP: „Was ist das?“ antworten alle im Chor: „Das ist das Pferd.“ Waren alle Begriffe 1–2 Mal an der Reihe, werden die Bildkarten ausgetauscht. Am Ende werden alle Kärtchen auf dem Boden aufgelegt und nach Oberbegriffen sortiert: „Das Pferd ist ein Tier.“

Frage(n) der Lehrperson: Was ist das? Was ist das Pferd?

Sprachliche Struktur(en): Das ist das Pferd. Das Pferd ist ein Tier.

Variante(n): 1. Eine S/ein S übernimmt die Rolle der Spielleiterin/des Spielleiters. Die LP steht daneben, um gegebenenfalls helfen zu können.
2. Die Bildkarten werden verdeckt aufgelegt. Die Lehrperson fragt: „Wo ist das Pferd?“ Die S/S laufen zu einem Kärtchen. Wenn alle stehen, werden die Kärtchen aufgedeckt und es wird geschaut, wer richtig geraten hat.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN

Kennenlernen von Akkusativobjekten

Ziele: Die Schüler/innen lernen das Akkusativobjekt im Singular mit bestimmtem Artikel kennen.
Die Schüler/innen erkennen die Veränderung des männlichen Artikels im Akkusativ.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit Akkusativobjekt im Singular nach Muster.

Material: Wortkarten „der“, „die“, „das“ und „den“ in den passenden Farben für die Artikel, Bildkarten Tiere

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die Bildkarten mit den Tieren werden aufgelegt und den Artikeln nach geordnet. Die LP möchte wissen, welche Tiere von der Bäuerin/vom Bauern gefüttert werden, und gibt für jeden Artikel ein Beispiel: „Die Bäuerin füttert die Henne. Der Bauer füttert das Schwein. Die Bäuerin füttert den Esel.“ Während sie spricht, legt sie über das „der“-Kärtchen das „den“-Kärtchen und veranschaulicht so die Veränderung. Beim Sprechen der Sätze achten die S/S auf die Artikel.

Frage(n) der Lehrperson: Wen füttert der Bauer/die Bäuerin?

Sprachliche Struktur(en): Die Bäuerin füttert die Henne. Der Bauer füttert das Schwein. Die Bäuerin füttert den Esel.

Variante(n): 1. Die Tiere werden von einem Stapel gezogen und nach dem Sprechen des Satzes zum passenden Begleiterkärtchen gelegt.
2. Weitere Verben verwenden, die den Akkusativ verlangen: melken, streicheln, putzen, sehen, verkaufen, lieben ...

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit einer Ortsangabe mit Präposition und Dativ.

Material: Tierfiguren oder kleine Stofftiere, Zaun, Stall, Haus, Traktor (Spielsachen)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Der Bauernhof wird aufgestellt, die Tierfiguren verteilt. Die S/S versprachen nach der Reihe die Position eines Tiers, z. B. „Die Kuh ist vor dem Stall.“ und stellen anschließend die Figur an eine andere Stelle. Die Sätze der S/S werden von der LP wiederholt.

Frage(n) der Lehrperson: Wo steht/liegt/sitzt/schläft das Tier?

Sprachliche Struktur(en): Die Kuh ist vor dem Stall. Der Hund steht hinter dem Zaun.

Variante(n): Die Tiere werden aufgestellt und die S/S merken sich, wo sie sind. Anschließend nimmt die LP die Tiere weg und fragt, wo die Tiere waren, z. B.: Wo war der Hund? – Der Hund war auf dem Traktor.

Erweiterung(en): Dativ und Akkusativ nach Präposition (Wechselpräpositionen): Die Kuh ist vor dem Stall. Sie geht in den Stall hinein. Jetzt ist sie im Stall.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN

Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Akkusativ nach der Präposition „über“.
Die Schüler/innen erkennen die Veränderung des männlichen Artikels im Akkusativ.

Material: Spielfigur Pferd, Bildkarten Orte, Wortkarten „der“ und „den“ in den passenden Farben für die Artikel

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Vorab wiederholt die LP evtl. mithilfe von Bildern die Orte auf und rund um einen Bauernhof mit dem männlichen Artikel: der Hof, der Stall, der Baum, der Busch, der Zaun, der Teich, der Fluss usw. Dann erzählt sie, dass das Pferd, dem sie einen Namen geben kann, abgehauen ist und überall herumläuft. Die Bäuerin und der Bauer wollen es einfangen, aber es läuft und springt davon. Dabei lässt sie die Spielfigur über die Bildkarten springen und bei jedem Sprung wird über das „der“-Kärtchen das „den“-Kärtchen gelegt. Damit wird die Veränderung im Akkusativ sichtbar gemacht und dient der sprachlichen Unterstützung.

Frage(n) der Lehrperson: Wohin springt das Pferd? Über was springt das Pferd?

Sprachliche Struktur(en): Das Pferd springt über den Zaun. Das Pferd springt über den Teich. Das Pferd springt über den Busch.

Variante(n): Das Pferd springt über alles, das sich im Zimmer befindet: Das Pferd springt über den Sessel. Das Pferd springt über die Schultasche ...

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN

Ziel: Die Schüler/innen erarbeiten den Wortschatz rund um Tätigkeiten auf dem Bauernhof.

Material: Detailbilder zum Situationsbild „Bauernhof“ (auf www.sfz.at)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: keine Angabe
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S bekommen Detailbilder von der Arbeit auf einem Bauernhof. Sie kleben sie auf ein Blatt/in ihr Heft und gemeinsam mit der LP werden die Tätigkeiten beschrieben und rund um das Bild notiert.

Detailbild 1: Was macht die Frau/die Bäuerin? Was macht man noch mit dem Traktor? (Den Traktor fahren/reparieren/putzen);
 Detailbild 2: Was macht der Bub? Wen füttert er noch? (Den Hasen/die Hasen, die Kuh/die Kühe, das Pferd/die Pferde usw. füttern);
 Detailbild 3: Was macht der Bub? Was arbeitet er noch im Garten? (Das Gemüse säen/pflanzen/gießen/ernten).

Mit weiteren/anderen Detailbildern können andere Tätigkeitsfelder erarbeitet werden.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht die Frau/die Bäuerin? Was macht man noch mit dem Traktor? Was macht der Bub? Wen füttert er noch? Was arbeitet er noch im Garten?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Sie fährt den Traktor. Der Bub füttert den Hasen. Er erntet das Gemüse.

Erweiterung(en): B02 „Gestern – Heute – Morgen“

WORTSCHATZ



Ziel: Die Schüler/innen festigen den Wortschatz rund um Werkzeuge, Geräte, Fahrzeuge und Gebäude auf dem Bauernhof.

Material: Tafel, Bildkarten Werkzeuge/Geräte/Fahrzeuge/Gebäude, Magnete/magnetisches Klebeband

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

An der Tafel wird der Umriss eines Teddybären aufgezeichnet, in jeden Körperteil eine Bildkarte gehängt (Magnete oder Magnetstreifen auf der Rückseite). Gemeinsam wird der Wortschatz wiederholt. Die LP fordert die S/S auf, sich die Position der jeweiligen Bilder einzuprägen. Danach schließen die S/S die Augen. Die LP nimmt ein Bild von der Tafel. Die S/S öffnen die Augen und benennen den fehlenden Gegenstand: „Am Ohr des Teddys war der Traktor.“ Das Bild wird wieder zurückgehängt und in der nächsten Runde ein anderes Bild abgenommen.

Frage(n) der Lehrperson: Was fehlt? Was habe ich von der Tafel genommen?

Sprachliche Struktur(en): (Beim/am/im Ohr des Teddys war) der Traktor. Der Traktor (fehlt).

Variante(n): Die abgenommenen Bilder werden nicht mehr an die Tafel zurückgehängt. Alle fehlenden Begriffe werden pro Runde aufgezählt: Es fehlen die Henne und der Hund und das Pferd.

Erweiterung(en): 1. Spekulieren: Wohin ist der Traktor verschwunden? Warum? Kommt er wieder? Warum nicht?
 2. Die S/S erhalten ein Ausmalbild des Teddys. Für jedes gewusste Wort darf die S/der S den jeweiligen Körperteil des Teddys anmalen. Wer kann als Erstes den Teddy vollständig bemalen?

WORTSCHATZ



Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten/wiederholen die Operatoren zum Thema „Basteln“.

Material: Bastelbogen „Die lustige Faltkuh“ (auf www.bauernhof.net/spiel-spass) auf stärkerem Papier 1x/S, Schere und Klebestift 1x/S, Papier, Schreibmaterial, evtl. Tafel, evtl. Bildkarten Operatoren

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S erhalten je ein Blatt Papier, eine Schere und einen Klebestift. Die LP zeigt Basteltätigkeiten vor und verspricht sie, z. B.: „Ich zeichne einen Kreis und eine unterbrochene/gestrichelte Linie. Ich schneide den Kreis aus. Ich falte den Kreis an der Linie. Ich zeichne zwei Vierecke. Ich schneide die Vierecke aus. Ich klebe die Vierecke auf den Kreis.“ Sie kann die Verben an die Tafel schreiben und Bilder dazuzeichnen bzw. -hängen. Anschließend erhalten die S/S je einen Bastelbogen und schneiden, falten und kleben mit Unterstützung der LP ihre eigene Kuh.

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du? Was sollst du machen? Was ist ein Schlitz?

Erweiterung(en): Auf www.bauernhof.net gibt es weitere Elemente für einen Falt-Bauernhof.



Ziele: Die Schüler/innen beschreiben ein Tier, ohne es beim Namen zu nennen.
Die Schüler/innen hören Tierrätsel und erraten das Tier.

Material: Bildkarten Tiere

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	keine Angabe
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Bildkarten für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis, die Karten liegen verdeckt auf einem Stapel in der Mitte. Die LP zieht eine Karte und beschreibt das Tier, z. B.: „Das Tier ist sehr klein. Es hat vier Beine und einen langen Schwanz. Es hat ein Fell. Es kann schnell laufen. Es frisst Speck und Käse.“ Die/der S, die/der das Tier errät, ist als Nächster an der Reihe.

Frage(n) der Lehrperson: Welches Tier ist es?

Sprachliche Struktur(en): Mein Tier ist groß/klein. Es hat vier/sechs/acht Beine. Es hat ein Fell/Borsten/Hörner/eine Mähne. Es kann schnell laufen/wiehern/bellen/Mäuse fangen. Es frisst Heu/Äpfel/Fleisch. Ich kann auf dem Tier reiten/mit dem Tier spielen/das Tier melken.

Variante(n): 1. Kann auch mit zwei Gruppen gespielt werden, die sich gegenseitig die Tiere beschreiben.
2. Das gesuchte Tier zeichnen oder pantomimisch darstellen

Erweiterung(en): Ein Tierrätsel auf ein Blatt schreiben und in der Klasse zum Raten für die anderen aufhängen.



Ziele: Die Schüler/innen erzählen vom Tagesablauf der Bäuerin/des Bauern.
Die Schüler/innen stellen Zeitangaben an die erste Satzposition.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: Wimmelbild Bauernhof (z. B. unter www.szf.at), Wortkarten (KV)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	mit anderem Subjekt für andere Themen möglich

AKTIVITÄT

Mithilfe eines Wimmelbilds beschreiben die S/S den Tagesablauf auf dem Bauernhof. Die Satzanfänge stehen auf Streifen und werden als Gedächtnishilfe rund um das Wimmelbild aufgelegt: In der Früh ..., Danach ..., ... (und) dann ..., In der Zwischenzeit ..., Zu Mittag ..., Am Nachmittag ..., Später ..., Am Abend ..., In der Nacht ...

Frage(n) der Lehrperson: Was macht sie/er in der Früh? Was macht sie/er danach?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: In der Früh füttert der Bauer die Hühner. Danach geht er in den Stall und dann geht er zu den Pferden auf die Weide.

In der Früh ...

Danach ...

Später ...

... (und) dann ...

In der
Zwischenzeit ...

Währenddessen ...

Am Vormittag ...

Zu Mittag ...

Am Nachmittag ...

Am Abend ...

In der Nacht ...

Am Sonntag ...

Um 6 Uhr ...

Um 11 Uhr ...

Um 16 Uhr ...

ESSEN UND EINKAUFEN, „DIE KLEINE RAUPE NIMMERSATT“

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

(und) dann + Verbzweitstellung	E05	Die Raupe Nimmersatt und ihr Freund
	E06	Obstsalat
subordinierende SV	E07	Bist du satt?
	E09	Wenn ich Geld hätte ...

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

Präsens	E01	Verbenkreis
	E02	Ich esse gern ... (Sg.)
	E06	Obstsalat
Präteritum	E03	Die Geschichte vom Erdbeerchen
	E04	Raupen-Detektive

Verbkammer II:

„würde“-Konjunktiv	E09	Wenn ich Geld hätte ...
--------------------	-----	-------------------------

Strategien

E18 Sprich lauter! (Fragen)

Textkompetenz (schriftlich)

E21 Zaubertrank (Rezept)

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

E17	Was ist darunter? (Beschreiben)
E19	Auf dem Markt (Rollenspiel)
E20	Was passiert da? (Erzählen)

Wortschatz

Nomen: der Apfel, die Karotte, die Pizza, der Teller, die Milch, der Euro, die Kassa

Verben (mit Akkusativ): (etwas) kaufen, verkaufen, bezahlen, tragen, backen, schälen, schneiden, würzen, riechen, kosten, essen

Verben m. getr. st. Präfix: einpacken, abwiegen, umrühren, abwischen, ausschütten

Adjektive: billig/teuer, sauer/süß, heiß/kalt, hungrig/satt, durstig, frisch

E12	Wortmaschine
E13	Tätigkeiten erwürfeln
E14	Ich esse am liebsten ...
E15	Wie viel kostet die Milch?
E16	Was ist teurer?
E17	Was ist darunter?

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

Subjekt	E08	Was frisst die Raupe Nimmersatt?
Akkusativobjekt	E03	Die Geschichte vom Erdbeerchen
	E05	Die Raupe Nimmersatt und ihr Freund
	E09	Wenn ich Geld hätte ...
	E10	Ich lege in den Einkaufskorb
	E11	Der Speiseplan der kleinen Raupe

Materialien zu ESSEN UND EINKAUFEN, „Die kleine Raupe Nimmersatt“

Literatur:

Carle, E. (1969/2009). *Die kleine Raupe Nimmersatt*. Hildesheim: Gerstenberg.

Džepina, M. (2012). *Die Geschichte vom Erdbeerchen* (im TRIO-14-Downloadpaket) verfügbar unter www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=18

Materialien im Internet:

- Situationsbild „Supermarkt“ verfügbar unter www.sfz-wien.at/index.php/material/79-material/118-wimmel
- Lernpakete zu den Themen Am Tisch, Essen und Trinken, Gemüse, Getränke, Obst, Speisen, Zum Frühstück – verfügbar unter www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-inkl/lernpakete.html
- „Die kleine Raupe Nimmersatt“ in 12 Sprachen übersetzt: www.netzwerk-sims.ch/unterrichtsmaterialien-mehrsprachig/



Ziel: Die Schüler/innen setzen bekannte Verben in Person und Numerus.

Material: ca. 12 Bildkarten Verben, die kein Objekt verlangen, zum Thema Essen/Einkaufen, je 2 Klebepunkte mit Würfelanlagen 1–6

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Bildkarten für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die Klebepunkte werden auf der Vorderseite der Bildkärtchen in eine Ecke geklebt. Die S/S sitzen im Kreis. Sieben Verbkarten werden in der Mitte offen in einem Kreis aufgelegt. Die restlichen Karten liegen verdeckt in der Mitte. Nachdem sich die S/S genau eingepreßt haben, wo die Karten liegen, werden sie umgedreht. Die LP bestimmt, mit welcher Personalform gespielt wird, z. B. 1. Person Singular. Die/der erste S tippt mit dem Finger auf eine Karte und rät, z. B. „Ich koche“. Richtig geraten bleibt die Verbkarte offen liegen und die/der S ist weiter am Zug. Das Würfelbild auf der Karte gibt an, wie viele Karten sie/er in eine beliebige Richtung weiterziehen darf. Bei der verdeckten Karte angekommen, rät sie/r wieder. Sie/er bleibt solange am Zug, bis sie/er auf eine offene Verbkarte stößt, die sie/er nehmen darf. Eine Karte aus dem Stapel in der Mitte wird an die frei gewordene Stelle gelegt. Nun werden wieder alle Verbkarten umgedreht und die/der nächste S ist an der Reihe. Ist ein Tipp falsch, endet der Zug ebenfalls. Alle Karten werden wieder umgedreht und die/der nächste S ist dran.

Sprachliche Struktur(en): Ich koche. Du schneidest. Er rührt. Sie kostet. Wir bezahlen. Ihr backt. Sie würzen.

Erweiterung(en): Andere Zeitformen.

VERBFORMEN



Ziel: Die Schüler/innen lernen die Konjugation des Verbs „essen“ im Präsens im Singular kennen.

Material: keines

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP fragt: „Was isst du gerne?“ Eine S/ein S antwortet: „Ich esse gerne Schokolade.“ Die LP wiederholt und ergänzt: „Du isst gerne Schokolade. Ich esse gerne Bananen. Was isst du gerne?“ Dabei zeigt sie auf die erste S/den ersten S, auf sich selbst und auf die nächste S/den nächsten S. Diese/r fährt fort: „Du isst gerne Bananen. Ich esse gerne Suppe. Was isst du gerne?“ usw. Nach der Runde zeigt die LP auf eine S/einen S und sagt: „Sie/er isst gerne Schokolade.“ Sie zeigt auf eine andere S/einen anderen S und alle S/S wiederholen gemeinsam: „Sie/er isst gerne Suppe.“

Frage(n) der Lehrperson: Was isst du gerne? Was isst sie/er gerne?

Sprachliche Struktur(en): Was isst du gerne? Ich esse gerne Spinat. Du isst gern Bananen. Sie isst gern Suppe.

Erweiterung(en): 1. Sätze mit „und“ verbinden: Du isst gern Bananen und ich esse gerne Suppe.
2. Plural: Die S/S bilden anschließend Kleingruppen. Die LP nennt vier Lebensmittel/Speisen (evtl. mithilfe von Bildkärtchen) und die Gruppe einigt sich auf ihr Lieblingessen. Die LP fragt: „Was esst ihr am liebsten?“ – „Wir essen am liebsten Weintrauben.“ – „Sie essen am liebsten Weintrauben. Was esst ihr am liebsten?“ – „Wir essen auch am liebsten Weintrauben.“ usw.
3. Präfixverben: Ich kaufe ... ein./Wir machen ein Picknick. Ich nehme ... mit.

VERBFORMEN



Ziele: Die Schüler/innen hören/lesen und verstehen eine Geschichte.
Die Schüler/innen lernen das Präteritum als Zeitform des Erzählens in der Vergangenheit kennen.
Die Schüler/innen lernen die direkte Rede sowie kommunikative Ausdrücke kennen und anzuwenden.
Die Schüler/innen hören Akkusativobjekte.

Material: Džepina, M. (2012). „Die Geschichte vom Erdbeerchen“ (im TRIO-14-Downloadpaket), neun Bildkarten Obst

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre

Gruppengröße: mehr als 10 S/S

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: keine Angabe

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Der Text wird durch Vorlesen/gemeinsames Lesen erarbeitet. Neun S/S erhalten je ein Bild von einer Obstsorte, die in der Geschichte vorkommt: Erdbeere, Birne, Banane, Apfel, Zwetschke, Orange, Kiwi, Kirschen. Die LP und evtl. alle S/S, die kein Bild einer Obstsorte haben, sprechen den Text. Die S/S mit den Bildern sprechen den passenden Text der direkten Reden, z. B. Birne: „Hallo Erdbeere. Wo gehst du denn hin?“ Am Ende sammelt die LP mit der Aufforderung „Bitte gib mir ...“ alle Obstsorten ein und bietet damit die Akkusativformen der Nomen an. Sie verteilt sie neu. Eine Bearbeitung der Erstsprachen ist auch durch die Mithilfe von LP für andere Erstsprachen und/oder Eltern möglich.

Frage(n) der Lehrperson: Wer möchte die Erdbeere spielen? Wer möchte die Birne, die Banane sein? Bitte gib mir die Erdbeere.

Sprachliche Struktur(en): Eines Tages spazierte die kleine Erdbeere durch den Wald. Da traf sie eine Birne. „Hallo, Erdbeere!“, rief die Birne, „wo gehst du denn hin?“

Variante(n): 1. Als Rollenspiel.

2. Generatives Sprechen durch den Wechsel und die Erweiterung der Obstsorten mit Bildern (Ananas, Zitrone, Pfirsich ...).

Erweiterung(en): 1. Gespräch, das Sprachenvergleiche ermöglicht: Was heißt Birne auf Türkisch, auf Bosnisch? Die S/S finden diese Begriffe im Text der jeweiligen Sprache. Die S/S erkennen, dass Birne auf Türkisch „armut“ heißt. Was bedeutet „Armut“ auf Deutsch?
2. Generatives Schreiben: Gemüsesorten statt Obstsorten.

Ziele: Die Schüler/innen lernen das Präteritum als Zeitform des Erzählens in der Vergangenheit kennen.
Die Schüler/innen erkennen Verbformen im Präteritum.
Die Schüler/innen lernen die Bildung des Präteritums und die Unterschiede zwischen regelmäßigen und unregelmäßigen Verben kennen.

Material: „Die kleine Raupe Nimmersatt“ kopiert 1x/S bzw. Bilderbuchtext 1x/S, evtl. Wortkarten Verben im Präsens

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum, Partnerarbeit

Zeitungfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: –

Die Aktivität fokussiert auf das (Meta-)Wissen über die Bildung des Präteritums.

AKTIVITÄT

Vorab kann der Text aus dem Bilderbuch abgetippt werden. Die S/S erhalten je eine Kopie der Geschichte. Nach dem gemeinsamen Lesen werden die darin vorkommenden Verben im Präsens als Wortkarten aufgelegt oder an die Tafel geschrieben. Die S/S suchen zu zweit wie Detektive die Verben im Präteritum im Text. Gemeinsam wird untersucht, welche Laute sich ändern.

E05 ESSEN & EINKAUFEN DIE RAUPE NIMMERSATT UND IHR FREUND



Kennenlernen der zeitlichen Abfolge mit „(und) dann“ und bilden von Akkusativobjekten

Ziele: Die Schüler/innen lernen die Beschreibung einer zeitlichen Abfolge mit „(und) dann“ kennen.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.
Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte im Singular mit unbestimmtem Artikel.

Material: „Die kleine Raupe Nimmersatt“, zwei Sockenraupen, Bildkarten Nahrungsmittel

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; mit anderen Subjekten altersunabhängig

AKTIVITÄT

Die Raupe Nimmersatt findet einen Freund/eine Freundin: Die LP hat eine zweite Sockenraupe mit und die S/S erfinden einen Namen, z. B. Maxi. Immer zwei S/S „fressen“ mit den Raupen Lebensmittel und sprechen dazu: „Die kleine Raupe Nimmersatt frisst eine Karotte.“ – „Dann frisst die Raupe Maxi eine Banane.“ – „Dann frisst die kleine Raupe Nimmersatt ...“ Die Bildkarten werden in dieser Reihenfolge angeordnet. Sind alle Lebensmittel aufgefressen, werden sie wiederholt: „Was haben die Raupen gefressen?“ – „Zuerst eine Karotte und dann eine Banane und dann ...“

Frage(n) der Lehrperson: Was frisst die kleine Raupe? Und was frisst die Raupe Maxi dann? Und dann? Was haben die Raupen gefressen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Die kleine Raupe Nimmersatt frisst eine Karotte. Dann frisst die Raupe Maxi eine Banane.

Erweiterung(en): Jede S/jeder S zeichnet eine Raupe mit einem dicken, großen Bauch und zeichnet der Reihe nach Lebensmittel hinein.

AUSSAGEVERBINDUNGEN



E06 ESSEN & EINKAUFEN

OBSTSALAT



Beschreiben einer Chronologie von Tätigkeiten im Perfekt mithilfe der koordinierenden Satzverbindung mit „und dann“

Ziele: Die Schüler/innen stellen Obstsalat her und versprachen ihre Tätigkeiten im Präsens.
Die Schüler/innen bilden Sätze im Perfekt und verbinden die Aussagen mit „(und) dann“.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: Obst nach Wahl, Schneidbrett, Messer, Schäler, Schüssel etc.

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S bereiten einen Obstsalat zu. Die einzelnen Teile des Obstes und die dafür benötigten Küchengeräte werden während der Zubereitung besprochen. Die einzelnen Schritte werden evtl. mit Unterstützung der LP versprachlicht, z. B.: „Ich wasche das Obst.“ Nach der Zubereitung des Salates erzählen die S/S im Perfekt, was sie getan haben, z. B.: „Ich habe das Obst gewaschen.“ Dabei verbinden sie die Sätze mit „Dann“, „Danach“, „Als Nächstes ...“ etc. Die LP kann dies anregen, indem sie nach jedem Satz mit der Frage „Und dann/danach/als Nächstes?“ die nächste Tätigkeit einleitet.

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du gerade? Was hast du als Erstes gemacht? Was haben wir als Erstes gemacht? Was danach? Was hast du/haben wir als Nächstes gemacht?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich wasche das Obst. Ich hole ein Messer. Ich schäle den Apfel. Zuerst habe ich/haben wir das Obst gewaschen. Dann habe ich/haben wir ...

Variante(n): Mit einem anderen Rezept durchführen.

AUSSAGEVERBINDUNGEN





Ziel: Die Schüler/innen begründen, indem sie Nebensätze mit „weil“ bilden.

Material: Bildkarten Nahrungsmittel (im Plural), Bildkarten Gegenstände (im Plural), die man nicht essen kann

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: weniger als 10 S/S

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

Bei unbestimmten Nomen im Plural keine Markierung des Akkusativs.

AKTIVITÄT

Vorab wird die Bedeutung des Wortes „satt“ geklärt. Die S/S sitzen im Kreis. Die Bildkarten werden gemischt und verdeckt verteilt. Die S/S decken reihum eine Karte auf und überlegen, ob sie von dem abgebildeten Gegenstand satt werden: „Ich bin satt, weil ich viele Bananen gegessen habe./Ich bin nicht satt, weil ich nur Erbsen gegessen habe. Ich bin nicht satt, weil ich Stifte nicht essen kann.“ Die/der S nimmt sich die Karte und die/der nächste S ist an der Reihe.

Frage(n) der Lehrperson: Bist du satt? Warum bist du (nicht) satt? Was hast du gegessen?

Sprachliche Struktur(en): Ich bin satt, weil ich viele Bananen gegessen habe./Ich bin nicht satt, weil ich nur Erbsen gegessen habe.
Ich bin nicht satt, weil ich Stifte nicht essen kann.



Kennenlernen und beschreiben von Obstsorten (als Subjekt im Satz)

Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten Nomen mit unbestimmtem und bestimmtem Artikel und bilden Sätze, in denen diese als Subjekt vorkommen.

Die Schüler/innen beschreiben Obstsorten.

Material: „Die kleine Raupe Nimmersatt“, Obst passend zum Bilderbuch: 1 Apfel, 2 Birnen, 3 Zwetschken, 4 Erdbeeren, 5 Orangen, evtl. zusätzliches Obst

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; ohne Einleitung altersunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP erzählt, was die kleine Raupe Nimmersatt Montag bis Freitag isst, und zeigt die Früchte her. Sie verteilt je eine Frucht an die S/S, evtl. auch weitere Obstsorten. Diese riechen daran, fühlen die Oberfläche, vergleichen Größe und Gewicht, benennen sie und geben sie weiter. Anschließend werden die Obstsorten nach Merkmalen beschrieben: „Welche Farbe haben die Früchte? – Der Apfel ist grün und rot. Die Birne ist hellgrün. Die Zwetschke ist violett. Die Erdbeere ist rot. Die Orange ist orange.“

Frage(n) der Lehrperson: Was ist das? Welche Farbe haben die Früchte? Wie riechen die Früchte? Wie groß/schwer sind die Früchte? Wie sind die Früchte? Wie ist der Apfel? Wie riecht der Apfel? Ist der Apfel groß oder klein?

Sprachliche Struktur(en): Das ist ein Apfel. Der Apfel ist grün und rot. Die Birne ist hellgrün. Die Zwetschke ist violett. Die Erdbeere ist rot. Die Orange ist orange.

Erweiterung(en): Obst für einen Obstsalat verwenden (siehe E06 „Obstsalat“).

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Bilden von Akkusativobjekten und kennenlernen des „würde“-Konjunktivs und der subordinierenden Satzverbindung

Ziele: Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte mit unbestimmtem Artikel.

Die Schüler/innen lernen anhand eines Mustersatzes die Verbstellung im Nebensatz und den „würde“-Konjunktiv kennen.

Material: keines

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	mehr als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderer Fragestellung für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S bilden einen Sesselkreis, die LP steht in der Mitte. Zunächst fragt sie nach den Wünschen der S/S. Sie können Gegenstände aussuchen, die sie mit viel Geld kaufen würden (die Krone, das Pferd, der Traktor ...). Diese werden reihum an die S/S verteilt, jedes Wort wird 3–4 Mal vergeben. Auch die LP bekommt ein Wort. Sie erklärt zunächst die Wendung „Wenn ich Geld hätte, würde ich ...“. Dann beginnt sie das Spiel in der Mitte des Stuhlkreises stehend, indem sie ruft: „Wenn ich Geld hätte, würde ich ein Pferd kaufen.“ Die S/S mit diesem Wort müssen nun ihre Plätze wechseln, die LP muss gleichzeitig versuchen, einen Platz zu bekommen. Die/der S, die/der keinen Platz bekommen hat, ist die/der Neue in der Mitte und sagt nun: „Wenn ich Geld hätte, würde ich ein Auto kaufen.“ Beim Ausruf „Alle haben Geld!“ müssen alle die Plätze tauschen.

Frage(n) der Lehrperson: Was wünschst du dir? Was würdest du kaufen, wenn du Geld hättest?

Sprachliche Struktur(en): Ich wünsche mir ein Pferd. Ich würde ein Pferd kaufen. Wenn ich Geld hätte, würde ich ein Pferd kaufen.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen lernen den Unterschied zwischen bestimmtem und unbestimmtem Artikel kennen.
Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte im Singular mit bestimmtem Artikel.

Material: Gegenstände, die man einkaufen kann (oder Bildkarten), (Einkaufs-)Korb

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

Wortschatzwiederholung kann angelehnt werden an S13 „Schultasche packen“

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Auf dem Tisch liegen die Gegenstände, evtl. werden sie benannt: „Das ist eine Gurke.“ Die LP nimmt den Einkaufskorb. Sie zeigt auf einen Gegenstand und benennt ihn. Anschließend nimmt sie den Gegenstand und legt ihn in den Einkaufskorb, wobei sie die Tätigkeit verspricht: „Das ist eine Gurke. Ich lege die Gurke in den Einkaufskorb.“ Der Einkaufskorb wird weitergegeben und von den S/S weiterbefüllt.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist das? Was legst du in den Einkaufskorb?

Sprachliche Struktur(en): Das ist ein Brot. Ich lege das Brot in den Einkaufskorb. Das ist ein Apfel. Ich lege den Apfel in den Einkaufskorb.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen lernen das Akkusativobjekt mit unbestimmtem Artikel und Negativartikel kennen.

Material: „Die kleine Raupe Nimmersatt“, Bildkarten Nahrungsmittel, Sockenraupe

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. In der Mitte liegen Bilder von Speisen, Obst, Gemüse etc., zunächst nur weibliche und sächliche Nomen. Jede/r S sucht sich ein Bild aus, die Nomen werden benannt: „Das ist eine Birne.“ Nun „frisst“ sich die Raupe von S zu S mit dem Satz „Ich bin so hungrig.“ Jede/r S beschreibt, was die Raupe macht: „Die Raupe frisst eine Birne.“ Manches lehnt die Raupe ab: „Die Raupe mag keine Karotten.“ In der nächsten Runde werden männliche Nomen aufgelegt und benannt: „Das ist ein Apfel.“ Beim Bilden der Sätze mit Akkusativobjekt wird die Veränderung des unbestimmten Artikels besprochen: ein – einen. Am Schluss hat die Raupe einen dicken Bauch.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist das? Was macht die Raupe? Was frisst die Raupe?

Sprachliche Struktur(en): Die Raupe frisst einen Apfel. Die Raupe frisst/mag keinen Kuchen.

Erweiterung(en): 1. T12 „Speiseplan der Tiere“.
2. S02 „Was machst du gerne in der Schule?“ mit Nahrungsmittel im Akkusativ.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen benennen Nomen mit Artikel spielerisch.

Material: Bildkarten Nahrungsmittel

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Bildkarten für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Eine Bildkarte wird von S zu S gereicht. Jede/r S sagt das Nomen mit Artikel möglichst schnell und gibt die Bildkarte weiter. Weiß jemand das Wort nicht, ist die Maschine „kaputt“. Die Maschine kann ganz langsam sein, sehr leise etc. Steigerung: Zwei Karten werden gleichzeitig in entgegengesetzter Richtung ausgegeben.



Ziele: Die Schüler/innen stellen Tätigkeiten in der Küche pantomimisch dar.
Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten in der Küche in Sätzen.

Material: mind. 15 Bildkarten Tätigkeiten in der Küche, Spielfiguren, Würfel

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Bildkarten für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die Bildkarten werden verdeckt als Spielfelder in einem Kreis ausgelegt. Eine S/ein S würfelt, fährt mit der Spielfigur die Felderanzahl, schaut die Karte an und stellt die Tätigkeit auf dem Bild pantomimisch dar. Die anderen S/S benennen die Tätigkeit, z. B.: „Du schneidest./Sara schneidet.“ und die/der S darf sich das Bild nehmen. Die/der nächste S ist an der Reihe. Das geht so lange, bis kein Bild mehr auf dem Tisch liegt.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht Sara?

Sprachliche Struktur(en): Du schneidest./Sara schneidet.



Ziel: Die Schüler/innen benennen Vorlieben beim Essen mithilfe der Steigerungsformen „gern – lieber – am liebsten“.

Material: Blankokärtchen 5x/S, Farbstifte

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Einzelarbeit, Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit einem anderen Titel, z. B. „Ich mag gerne ...“, für andere Themen möglich

Die Bildkarten können für andere Aktivitäten weiterverwendet werden.

AKTIVITÄT

Die S/S zeichnen auf die Kärtchen, was sie gerne essen (und/oder trinken). Im Kreis werden die erstellten Kärtchen gemeinsam betrachtet und dann die S/S aufgefordert, die jeweils eigenen zu sortieren: Was ich gerne esse – was ich lieber esse – was ich am liebsten esse. Im Anschluss wird darüber gesprochen, evtl. mit dem Vergleichswort „als“. Anschließend tauschen je zwei S/S ihre Kärtchen und sortieren erneut. Dabei tauchen womöglich Abneigungen auf, die ebenfalls versprachlicht werden.

Frage(n) der Lehrperson: Was isst du gern? Was isst du lieber? Was isst du am liebsten?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich esse gerne Bananen. Ich esse Erdbeeren lieber (als Bananen). Ich esse am liebsten Eis.

WORTSCHATZ

Ziele: Die Schüler/innen festigen den Wortschatz Lebens-/Nahrungsmittel.
Die Schüler/innen fragen nach dem Preis und geben Auskunft.
Die Schüler/innen verwenden Zahlen.

Material: Prospekte mit Lebensmitteln, A3-Blätter, Scheren, Klebestifte

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Einzelarbeit, Partnerarbeit
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die S/S schneiden aus Prospekten Bilder von Lebensmitteln aus. Sie werden so auf ein Blatt geklebt, dass man die Bilder aufklappen und den Preis darunterschreiben kann. Jede/r S gestaltet so ihre/seine eigenen Preise und ihren/seinen Supermarkt, sie können dem Supermarkt auch einen Namen geben. Danach werden die Blätter getauscht, niemand behält sein eigenes Blatt, somit kennt niemand die Preise des Supermarkts, den er nun in den Händen hält. Die S/S arbeiten zu zweit. Eine S/ein S ist Käufer/in und fragt: „Wie viel kostet der Reis?“ Die/der andere schaut unter dem Bild nach und antwortet: „Der Reis kostet ...“

Sprachliche Struktur(en): Wie viel kostet die Milch? – Die Milch kostet 1 Euro und 20 Cent. Wie viel kosten die Bananen? – Die Bananen kosten 3 Euro.

Erweiterung(en): 1. Am Ende können die Preise verglichen werden: Wo kostet der Reis am meisten? Wo ist der Reis am teuersten?
2. Preisschätzung mit Nebensätzen: Ich schätze/glaube, dass der Apfel 30 Cent kostet. – Nein, er ist billiger/teurer.
3. Die S/S bekommen ein Arbeitsblatt mit Abbildungen der Lebensmittel und schreiben ihren Preis dazu. Nun fragen sie sich gegenseitig: „Wie viel kostet der Apfel?“ – „Der Apfel kostet 50 Cent.“ – „Mein Apfel kostet 80 Cent. Mein Apfel ist teurer/billiger als deiner.“

WORTSCHATZ

E16 ESSEN & EINKAUFEN

WAS IST TEURER?

Benennen von Gegenständen

Ziele: Die Schüler/innen benennen Gegenstände in Sätzen.
Die Schüler/innen vergleichen den Preis von zwei Gegenständen mithilfe des Komparativs „teurer als“.

Material: Blankokarten (10x/S), Werbeprospekte, Klebestifte, Scheren

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Einzelarbeit, Partnerarbeit
Zeitungsumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Jede/r S schneidet zehn Gegenstände aus den Werbeprospekten aus und klebt sie auf die Blankokarten. Der Preis ist darauf zu sehen bzw. wird dazugeschrieben. Je zwei S/S spielen zusammen. Ihre Karten liegen verdeckt auf einem Stapel. Beide S/S decken die oberste Karte auf. Wer den teureren Gegenstand hat, bildet einen Vergleichssatz, z. B.: „Mein/das Auto ist teurer als dein/das Fahrrad.“ und bekommt beide Karten. Diese werden unter den Stapel gelegt. Sind alle Karten bei einer S/einem S, können sie ihre Karten mit einem anderen Team tauschen.

Frage(n) der Lehrperson: Wie viel kostet das Auto? Was ist teurer?

Sprachliche Struktur(en): Das Auto ist teurer als das Fahrrad. Mein Auto ist teurer als dein Fahrrad.

Variante(n): „billiger als“

Erweiterung(en): Die S/S handeln sich mit einem vorgegebenen Geldbetrag aus, welche von den insgesamt 20 Gegenständen sie für das Geld gemeinsam kaufen (es gehen sich nicht alle Gegenstände aus).

WORTSCHATZ



E17 ESSEN & EINKAUFEN

WAS IST DARUNTER?

Mündliches Beschreiben von Szenen, Gegenständen, Personen



Ziele: Die Schüler/innen festigen den Wortschatz zum Thema Supermarkt, indem sie einzelne Szenen eines Situationsbilds spielerisch beschreiben.

Material: großformatiges Situationsbild Supermarkt (z. B. auf www.sfz.at), Farbwürfel, verschiedenfarbige Blätter (ca. 5 x 8 cm) passend zum Würfel

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderem Situationsbild für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP zeigt den S/S das Situationsbild und ein Gespräch wird in Gang gesetzt. Anschließend „versteckt“ die LP eine Szene, ein Regal, eine Person o. Ä. unter einem Blatt, die S/S versuchen, sie sich zu merken und zu beschreiben. Haben die S/S das Vorgehen verstanden, versteckt die LP mit den farbigen Blättern mehrere Szenen. Eine S/ein S würfelt und beschreibt, was sich unter dem dazupassenden Blatt verbirgt, oder benennt einen Gegenstand. Rät sie/er richtig, darf sie/er das Blatt an eine andere Stelle legen.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist darunter?

Sprachliche Struktur(en): Da sind ganz viele Birnen. Eine Frau bestellt Brot. Die Tür (ist blau).

Variante(n): Bildkarten unter den Blättern verstecken.

Erweiterung(en): E20 „Was passiert da?“.

WORTSCHATZ





Ziele: Die Schüler/innen hören aufmerksam zu.
Die Schüler/innen fragen nach, wenn sie ein Wort akustisch nicht verstehen (W-Fragen).

Material: Text nach Wahl, z. B. Džepina, M. (2012). „Die Geschichte vom Erdbeerchen“ (im TRIO-14-Downloadpaket)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; für jede Geschichte adaptierbar

AKTIVITÄT

Der Text wird von der LP vorbereitet: Sie unterstreicht Wörter, nach denen es zu fragen lohnt (Personen, Eigenschaften, Orte, Gegenstände) und die nicht aus dem Textzusammenhang zu erraten sind. Die LP liest den Text vor. Sie spricht die Wörter sehr leise, damit die S/S nachfragen müssen. „Eines Tages spazierte die kleine (unverständliches Wort) durch den Wald.“ – „Wer (spazierte durch den Wald)?“ – „Die kleine Erdbeere spazierte durch den Wald.“

Sprachliche Struktur(en): Wer spazierte durch den Wald? Wen trafen sie? Wie klingt das?

Variante(n): Die S/S können auch einander fragen und mit ihren Antworten Mutmaßungen anstellen.



Ziele: Die Schüler/innen schlüpfen in eine Rolle und führen ein Gespräch.
Die Schüler/innen stellen Fragen, um Informationen einzuholen.
Die Schüler/innen beantworten Fragen und geben so Auskunft.

Material: evtl. Verkaufsstand/-laden, Waren/Bildkarten Waren, Spielgeld

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S führen Dialoge in Form von Rollenspielen: Die LP oder eine S/ ein S schlüpft in die Rolle der Verkäuferin/des Verkäufers eines Marktstands/einer Bäckerei/eines Kramerladens o. Ä., eine S/ein S oder mehrere S/S kaufen ein.

Sprachliche Struktur(en): Wie viel kostet ...? Das kostet ... Ich möchte bitte ... Ich brauche ... Ich nehme ...

Variante(n): Schwierigkeiten treten auf: Ein Produkt gibt es nicht und muss bestellt werden.

Erweiterung(en): 1. Die S/S bekommen von der LP einen Einkaufszettel und müssen diese Dinge einkaufen.
2. Für jemand anderen einkaufen (mit Einkaufszettel): Sie/er braucht ... (3. Person Sg.).



Ziel: Die Schüler/innen benennen Personen/Gegenstände/Tiere/Tätigkeiten und erzählen ihre Geschichten.

Material: großformatiges Wimmelbild nach Wahl, Farbwürfel, ca. 15 Spielfiguren passend zum Würfel

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; für jedes Thema adaptierbar
Gut durchführbar nach E17 „Was ist darunter?“

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Zur Wortschatzaktivierung werden die Spielfiguren auf einzelne Personen/Gegenstände/Tiere/Tätigkeiten des Bilds gestellt. Eine S/ein S würfelt, benennt, was sich unter der gleichfarbigen Spielfigur befindet, und nimmt sich die Figur. Dies kann mehrmals wiederholt werden. Anschließend lässt die LP die S/S die Spielfiguren auf das Wimmelbild stellen, dann wird gewürfelt. Die Person/der Gegenstand/ das Tier unter einer gleichfarbigen Spielfigur wird als Anlass für eine kleine Geschichte/Erzählung zum Bild genommen. Am Anfang sollte die LP diese formulieren, später können das auch die S/S übernehmen. So werden unterschiedliche Geschichten zu den Personen/Gegenständen/Tieren/Tätigkeiten erzählt und die S/S können die Bedeutung der Wörter besser speichern.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist das? Wer ist das? Was tut die Person? Was passiert da?

Ziel: Die Schüler/innen verfassen ein Rezept für einen Zaubertrank.

Material: evtl. A4-Blatt mit der Zeichnung eines leeren Kessels 1x/S, Schreibmaterial

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Einzelarbeit
Zeitumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Vorab kann gemeinsam ein Rezept gelesen und besprochen werden. Die S/S erhalten das Blatt oder zeichnen selbst einen Kessel auf ein leeres Blatt. Sie schreiben und/oder zeichnen die Zutaten ihres Zaubertranks in den Kessel. Dann schreiben sie das Rezept. Dabei kann bei den Formulierungen differenziert werden: 1. P. Sg., 2. P. Sg., „man“, Imperativ oder Passiv.

Frage(n) der Lehrperson: Welche Zutaten brauchst du? Wie stellst du den Zaubertrank her? Wie wird der Zaubertrank hergestellt? Wie lange muss er kochen? Wie lange kocht er? Welche Wirkung hat der Zaubertrank?

Sprachliche Struktur(en): Ich schäle zwei Äpfel./Du schälst zwei Äpfel./Man schält zwei Äpfel./Schäle zwei Äpfel!/Zwei Äpfel werden geschält.

Erweiterung(en): Im Plenum werden die Zaubertränke und ihre Wirkung besprochen.

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

- F21 Meine Familie (Beschreiben)
- F22 Kinderrechte (Beschreiben/Begründen)
- F23 Rollenbilder (Beschreiben/Begründen)

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

- Präsens F01 Es ist viel los (3. P. Sg.)
- F02 Steckbrief Familie (3. P. Sg.)

Verbkammer I:

- Modalverb mit Infinitiv F03 Wie kann ich mithelfen?
- Verb m. getr. st. Präfix F04 Aufräumen
- F05 Hausarbeit

- Erw. Partizipialattribut F06 Schau genau!

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

- und + Verbzweitstellung F07 Wer tut was?
- (und) dann + Verbzweitstellung F08 Freizeit
- subordinierende SV F09 Besuch kommt
- F22 Kinderrechte
- F23 Rollenbilder

Strategien

- F20 Stammbaum (Paraphrasen)

Leseverstehen

- F22 Kinderrechte

Hörverstehen

- F06 Schau genau!
- F12 Hör genau!
- F13 Familienporträt
- F19 Das ist der Onkel, oder?

Wortschatz

Nomen: die Mutter, der Vater, die Schwester, die Haare, die Nase, die Brille, die Jacke

Komposita: das Wohnzimmer, das Schlafzimmer, der Staubsauger

Verben mit Akkusativ: etwas malen, lesen, spielen, essen, putzen, trinken, kochen

Verben mit Präposition: mit jemandem telefonieren

Adjektive: klein/groß, alt/jung, lang/kurz, braun, blond, streng, freundlich, lieb, lustig

- F16 Familienblumen
- F17 Zuhause
- F18 Die Familie
- F19 Das ist der Onkel, oder?

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

- | | |
|----------------------------|---------------------|
| Subjekt | F10 Wer fehlt? |
| Akkusativobjekt | F04 Aufräumen |
| | F05 Hausarbeit |
| Dativobjekt | F11 Im Wäschekorb |
| Genitivattribut | F12 Hör genau! |
| | F13 Familienporträt |
| Dativ nach Präposition | F14 Hobbies |
| | F15 Erledigungen |
| Akkusativ nach Präposition | F15 Erledigungen |

Materialien zu FAMILIE

Materialien zu den Förderanregungen:

- Kopiervorlage F02: Steckbrief
- Kopiervorlage F22: Wortkarten

Materialien im Internet:

- Situationsbild „Familie“ verfügbar unter www.sfz-wien.at/index.php/material/79-material/118-wimmel
- Wimmelbild „Großes Haus mit vielen Bewohnern“ verfügbar unter <http://dorotheewolters.de/familie-leben>
- Wortkarten zu „Familienmitgliedern“ verfügbar unter <http://ideenreise.blogspot.co.at/p/deutsch.html>
- Lernpaket zum Thema Familie und Möbel verfügbar unter www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl/lernpakete.html



Benennen der Tätigkeiten von Familienmitgliedern im Präsens (3. P. Sg.)

Ziele: Die Schüler/innen benennen Familienmitglieder und Tätigkeiten in Sätzen.
Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens in der 3. Person Singular.

Material: 2 große Würfel beklebt mit bekannten Bildern von Familienmitgliedern und Tätigkeiten

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

Differenzierung ist durch die Auswahl der Verben sehr gut möglich.

AKTIVITÄT

Die LP zeigt die Vorgehensweise vor und würfelt mit jedem Würfel.

Würfel 1: Jede Seite zeigt ein Bild eines Familienmitglieds.
Würfel 2: Jede Seite zeigt eine Tätigkeit.

Durch das Würfeln entsteht ein Satz, der gesprochen wird: „Der Bruder springt.“ Die S/S würfeln und sprechen abwechselnd.

Frage(n) der Lehrperson: Wer macht was? Was macht der Opa?

Sprachliche Struktur(en): Der Opa sitzt. Die Oma liest. (Verb mit Vokaländerung)

Variante(n): 1. Kasperlsätze bauen (unpassende Verben hinzufügen).

2. Als Kartenspiel: Aufdecken von Karten, die auf zwei Stapeln sortiert sind oder unterschiedliche Rückseiten haben.

Erweiterung(en): Für eine weitere Runde können neue Verben gewählt werden:
Die S/S zeichnen Tätigkeiten und die Bilder werden auf den Würfel geklebt.

VERBFORMEN

Beschreiben eigener Familienmitglieder und ihrer Arbeit im Haushalt im Präsens (3. P. Sg.)

Ziele: Die Schüler/innen beschreiben eigene Familienmitglieder anhand gesammelter Informationen.
Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens in der 3. Person Singular, evtl. werden Verben mit getrennt stehendem Präfix verwendet (ausleeren, abwaschen, aufräumen).

Material: Steckbrief 1x/S (KV)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

Vorarbeit: Die LP gibt als HÜ einen Steckbrief auf: Name, Verwandtschaft, Beruf, Tätigkeiten im Haushalt, Hobby (evtl. Aussehen) werden für jedes Familienmitglied ausgefüllt. Gut durchführbar nach F19 „Meine Familie“.

AKTIVITÄT

Die LP beschreibt den selbst ausgefüllten Steckbrief: „Der/mein Vater heißt Peter. Er hat braune Haare und grüne Augen. Er ist Busfahrer. Er leert den Müll aus. Er spielt gerne Karten.“ Manche Kinder beschreiben ihre eigenen Familienmitglieder mithilfe ihres Steckbriefs, manche S/S werden vielleicht von der LP angeleitet.

Frage(n) der Lehrperson: Wer lebt in deiner Familie? Wie heißt dein Vater? Welchen Beruf hat er? Was macht er im Haushalt? Was ist sein Hobby? Wie sieht er aus?

Sprachliche Struktur(en): Er heißt Erdinc. Er ist mein Onkel. Er ist Lehrer. Er hat braune Haare. Er wäscht ab.

Variante(n): 1. Partnerarbeit: gegenseitiges Vorstellen.

2. Die S/S können auch anderes von ihren Familienmitgliedern erzählen.

Erweiterung(en): Satzverbindung mit und: Er heißt Erdinc und ist mein Onkel.

VERBFORMEN



Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Modalverb „können“, um eigene und fremde Fähigkeiten zu benennen.

Material: Bildkarten Haushaltsgeräte/-gegenstände

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP erzählt von Haushaltstätigkeiten, die sie zuhause macht. Es folgt ein Gespräch über die Frage: „Was machst du zuhause?“ Anschließend wird formuliert, was die einzelnen S/S überhaupt machen können, indem Bildkarten aufgedeckt werden. Beim abwechselnden Aufdecken der Tätigkeitskarten soll ein Satz gebildet werden, der den Fähigkeiten der S/S entspricht: „Ich kann Geschirr abwaschen. Ich kann mein Zimmer aufräumen. Ich kann nicht kochen.“ In einer nächsten Runde werden die anderen Familienmitglieder eingebaut: „Der/mein Bruder kann saugen. Die/meine Oma kann nicht saugen.“

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du zuhause? Was kannst du machen? Wie kannst du mithelfen? Wer kann das (nicht) machen? Wer kann (nicht) saugen?

Sprachliche Struktur(en): Ich kann Müll wegtragen. Ich kann nicht Wäsche waschen. Der/mein Bruder kann den Müll wegtragen. Der/mein Opa kann nicht Wäsche waschen.

Erweiterung(en): Gespräch über die Rollen der Mutter/des Vaters: reflektieren, unterschiedliche Rituale innerhalb der verschiedenen Familien erkennen und vergleichen.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen lernen anhand eines Satzmusters die Struktur von Sätzen mit Verben mit getrennt stehendem Präfix kennen. Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte.

Material: Dosen/Schachteln mit Bildern von Haushaltsgeräten, Möbeln und Zimmern, Bildkarten Gegenstände

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S wählen eine Bildkarte aus und „räumen den Gegenstand auf/weg“ – werfen die Bildkarte in die passende Dose/Schachtel. Die Tätigkeit wird versprochen: „Ich räume den Pullover auf/weg.“

Frage(n) der Lehrperson: Was räumst du auf/weg?

Sprachliche Struktur(en): Ich räume die Schere auf/weg. Ich räume den Ball auf/weg.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit Verben mit getrennt stehendem Präfix.
Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte.

Material: Bildkarten Haushaltsgeräte/-gegenstände

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit
Gut durchführbar nach F04 „Aufräumen“

AKTIVITÄT

Gemeinsam werden Präfixverben gesammelt, die mit dem Haushalt zu tun haben: einräumen, ausräumen, aufhängen, einschalten, ausschalten ... Dabei können die Bildkarten mit den Haushaltsgeräten und -gegenständen bereits helfen. Anschließend werden die Karten umgedreht, eine Karte wird von der LP aufgedeckt. Die LP gibt die Satzstruktur vor: „Ich räume den Geschirrspüler ein.“ Die S/S bauen die Struktur jeweils nach. Bei Gelingen bleiben die Karten bei der S/beim S.

Frage(n) der Lehrperson: Was arbeitest du im Haus? Was machst du mit der Waschmaschine? Was machst du damit?

Sprachliche Struktur(en): Ich schalte die Waschmaschine ein. Ich wasche das Geschirr ab.

Variante(n): Bildkarten mit Familienmitgliedern einbinden: Die Oma räumt den Geschirrspüler ein.

Erweiterung(en): Gespräch über die Aufteilung der Hausarbeit zuhause und evtl. die Rolle der Mutter.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen Fragen, die ein erweitertes Partizipialattribut enthalten.
Die Schüler/innen hören und verstehen Personenbeschreibungen.

Material: Wimmelbild Haus mit Personen und Tätigkeiten, evtl. Spielchips

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit
Wimmelbild z. B. auf dorothewolters.de

AKTIVITÄT

Die LP zeigt den S/S das Wimmelbild und ein Gespräch wird in Gang gesetzt. Anschließend fragt die LP: „Wo ist die staubsaugende Mutter?“ Die/der S, die/der am schnellsten auf die Person zeigt, gewinnt einen Punkt (evtl. Spielchip).

Frage(n) der Lehrperson: Wo ist der kochende Papa?

Erweiterung(en): 1. Antwort auch formulieren: (Sie ist) Im Wohnzimmer.
2. Die S/S stellen sich gegenseitig die Fragen.

VERBSTELLUNG



Beschreiben mehrerer Tätigkeiten mithilfe der koordinierenden Satzverbindung „und“

Ziele: Die Schüler/innen benennen Familienmitglieder und Tätigkeiten in Sätzen.
Die Schüler/innen verbinden Aussagen mit „und“.

Material: Wimmelbild Haus mit Personen und Tätigkeiten

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit mit einem anderem Wimmelbild für jedes Thema adaptierbar

Wimmelbild z. B. auf dorothewolters.de
Gut durchführbar nach F04 „Aufräumen“

AKTIVITÄT

Die LP zeigt das Wimmelbild und ein Gespräch wird in Gang gesetzt: „In diesem Haus ist viel los. Jeder tut etwas. Die Mutter liest ein Buch. Wen siehst du noch?“ Die Antwort der/des S wird von der LP an den eigenen Aussagesatz angehängt: „Die Mutter liest und die Oma telefoniert.“ Die/der nächste S wird aufgefordert, eine Aussage zu wiederholen, indem auf die Szene gezeigt wird, und eine weitere Szene auszuwählen und zu beschreiben.

Frage(n) der Lehrperson: Wer tut was? Wen siehst du? Was ist in diesem Haus los?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Die Oma telefoniert und die Tochter spielt. Die Tochter spielt und der Vater ...



Benennen einer Chronologie von Tätigkeiten mithilfe der koordinierenden Satzverbindung „(und) dann“

Ziele: Die Schüler/innen benennen Familienmitglieder und Tätigkeiten in Sätzen.
Die Schüler/innen verbinden Aussagen mit „(und) dann“.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: Wimmelbild Haus mit Personen und Tätigkeiten, evtl. Bildkarten Tätigkeiten

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit mit einem anderem Wimmelbild für jedes Thema adaptierbar

Wimmelbild z. B. auf dorothewolters.de

AKTIVITÄT

Die LP zeigt das Wimmelbild und legt evtl. Tätigkeitskarten auf. Ein Familienmitglied auf dem Wimmelbild wird beschrieben: „Die Tochter liest (ein Buch).“ Im Anschluss wird gemeinsam überlegt, was sie danach macht (die Tätigkeiten können auch mit einer Bildkarte vorgegeben werden): „Die Tochter liest (ein Buch), dann spielt sie mit der Schwester, dann isst sie, dann ...“

Frage(n) der Lehrperson: Wen siehst du? Was macht der Opa? Was macht er dann/danach? Und dann?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Der Opa bringt einen Kuchen, dann zeichnet er. Die Oma strickt, dann isst sie einen Apfel.

Erweiterung(en): Beschreibung des eigenen Tagesablaufs: Ich stehe in der Früh auf, dann gehe ich ins Bad, dann frühstücke ich, dann ...



Ziele: Die Schüler/innen hören einen Nebensatz mit „weil“ oder „wenn“ und lernen so die Verbendstellung im Nebensatz kennen. Die Schüler/innen benennen Familienmitglieder und Tätigkeiten in Sätzen, indem sie Vorbereitungen beschreiben.

Material: evtl. Bildkarten Tätigkeiten im Haushalt

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit
 Gut durchführbar nach F04 „Aufräumen“

AKTIVITÄT

Die LP regt ein Gespräch an: Sie erzählt von ihrer Geburtstagsfeier und dem damit verbundenen Besuch der restlichen Familie oder den Freunden. Mit den vorgegebenen Sätzen und Fragen wird die Satzstruktur angeboten: „Ich decke den Tisch, weil/wenn Besuch kommt. Ich räume auf, weil/wenn Besuch kommt. Puh, das ist viel Arbeit. Besser alle helfen mit.“ Dann spricht die LP einzelne S/S an. Dabei wiederholt sie immer wieder den Nebensatz mit „weil“ oder „wenn“. Die S/S sprechen einen passenden Satz, wobei die Tätigkeit mit einer Bildkarte vorgegeben werden kann.

Frage(n) der Lehrperson: Wer hilft mit? Vanessa, was machst du, weil/wenn Besuch kommt? Wer hilft mit? Der Vater hilft auch mit. Was macht der Vater, weil/wenn Besuch kommt?

Sprachliche Struktur(en): Ich decke den Tisch, weil/wenn Besuch kommt (Verb fordert einen Akkusativ). Ich räume auf, weil/wenn Besuch kommt (Verb mit getrennt stehendem Präfix).

Variante(n): Auch die Dekorationen und Vorbereitungen des Fests können beschrieben werden: Luftballone aufblasen, Kuchen backen ...

Erweiterung(en): 1. Gespräch über Besuche und Feste bei den S/S zuhause.
 2. Aktivitäten aus der Sammlung „Feste feiern“.



Benennen fehlender Familienmitglieder als Subjekt im Satz

Ziele: Die Schüler/innen ändern Subjekte in einer vorgegebenen Satzstruktur bzw. benennen Subjekte.
Die Schüler/innen benennen Familienmitglieder in Sätzen.

Material: Duplo- oder Lego- oder Kegelfiguren, Schachtel oder Sack, evtl. Spielchips

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP legt alle Figuren, die gemeinsam eine Familie bilden, auf den Tisch und benennt sie: „Das ist die Mutter.“ Unterschiedlichste Figuren, die gemeinsam eine Familie bilden, sind lustig und zeigen die Individualität der einzelnen Familienmitglieder. Anschließend schließen die S/S die Augen. Die Erinnerung an die Begriffe und Figuren wird nun durch das Wegnehmen einer Figur gefordert. Die LP fragt: „Wer fehlt?“ Die/der S, die/der am schnellsten antwortet, erhält einen Punkt.

Frage(n) der Lehrperson: Wer fehlt?

Sprachliche Struktur(en): Die Schwester (fehlt). Die Oma (fehlt).

Variante(n): 1. Die S/S nehmen Figuren weg und die LP rät.
2. Die S/S spielen gegeneinander, die LP ist Moderator/in.

Erweiterung(en): Gespräch über die eigene Familie.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Zuordnen von Kleidungsstücken mithilfe von Dativobjekten

Ziele: Die Schüler/innen lernen das Dativobjekt mit bestimmtem Artikel im Singular kennen.
Die Schüler/innen benennen Kleidungsstücke und Familienmitglieder in Sätzen.

Material: Bildkarten Kleidung (für Kinder und Erwachsene) oder Kleidungsstücke, evtl. Bildkarten Familienmitglieder

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

W07 „Wem gehört was?“ passt dazu. Metall Dosen mit Waschmaschinen-aufdruck für die Bildkarten verwenden, daraus ziehen lassen und die Bildkarten unter die Karte mit dem Familienmitglied legen lassen.

AKTIVITÄT

Die LP erzählt vom Wäschewaschen und dem Aufteilen der frisch gewaschenen Wäsche auf die Familienmitglieder. Als Vorübung bietet sich das Aufhängen von Wäsche an (siehe H06 „Augustine ist fleißig“). Die LP zeigt alle Bildkarten oder Kleidungsstücke selbst, sie werden benannt. Die LP gibt die Satzstruktur vor: „Die Hose gehört dem Opa. Das Kleid gehört der Mama.“ Die S/S ordnen nun nach ihren Vorstellungen zu und versprachlichen den Vorgang.

Frage(n) der Lehrperson: Wem gehört das? Wem gehört die Hose?

Sprachliche Struktur(en): Die Weste gehört der Oma. Die Bluse gehört der Tante.

Variante(n): Plural einbauen (Socken, Handschuhe, Patschen ...).

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen Beschreibungen, die ein Genitivattribut enthalten.
Die Schüler/innen erkennen Familienmitglieder.

Material: bekannte Bildkarten oder Fotos von Familien

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S arbeiten zu zweit. Die LP legt bekannte Familienbilder auf. Die LP beschreibt: „Die Haare des Vaters sind kurz. Die Nase der Oma ist groß.“ Die S/S sollen durch die Hinweise die richtige Familie finden. Nach der Beschreibung beraten sich die S/S und geben ihren Tipp ab.

Frage(n) der Lehrperson: Findest du die Familie? Schau genau, wo ist diese Familie?

Sprachliche Struktur(en): Die Haare des Opas sind weiß. Die Augen des Sohnes sind braun.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen verstehen Beschreibungen, die ein Genitivattribut enthalten.
Die Schüler/innen malen nach Vorgabe aus: Sie verwenden die richtigen Farben, erkennen die Körperteile, Kleidungsstücke und Familienmitglieder.

Material: Ausmalvorlage Familie, Bunt- oder Filzstifte

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Partnerarbeit
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; konzeptionell schriftlich

AKTIVITÄT

Die LP gibt Blätter aus, die eine Familie zeigen. Die S/S arbeiten zu zweit. Die LP gibt Anweisungen und die S/S setzen diese durch Malen um. Dabei werden die Farben der Haare, der Augen und der Kleidung angesagt, z. B. „Das Haar des Opas ist rot. Die Hose der Mutter ist blau.“

Sprachliche Struktur(en): Das Haar des Opas ist rot. Die Hose der Mutter ist blau.

Variante(n): 1. Haustieren dazuzuzeichnen lassen: Die Ohren der Katze sind klein.
2. Außerirdische Familie zeichnen lassen: „Der Körper der Oma ist grün.“

Erweiterung(en): Familien der S/S thematisieren: Wie sieht deine Familie aus? Magst du deine Familie im Malrätsel ansagen?

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Kennenlernen des Dativs nach Präposition durch das Beschreiben, wer was mit wem macht

Ziele: Die Schüler/innen lernen anhand eines Satzmusters den Dativ nach der Präposition „mit“ kennen.
Die Schüler/innen festigen den Wortschatz „Freizeit“, indem sie Sätze zu Freizeitaktivitäten bilden.

Material: Bildkarten Familienmitglieder, evtl. Bildkarten Freizeitbeschäftigungen

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum, Partnerarbeit
Zeitungsumfang: variabel
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit
Achtung bei der Auswahl der Verben!

AKTIVITÄT

Die LP legt zwei Bilder von Familienmitgliedern auf den Tisch und sagt: „Zuhause bist du nicht alleine. Wer spielt denn mit wem? Das ist der Opa. Und das ist der Bruder. Der Opa singt mit dem Bruder. Was noch?“ Jede/r S bildet einen Satz nach Muster mit einer Freizeitaktivität, evtl. ziehen die S/S dazu Bildkarten. Anschließend können sich die S/S die passenden Bilder in Partnerarbeit selbst zusammenlegen und dazu sprechen.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht die Mutter mit der Tochter?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Die Mutter backt mit der Tochter. Die Mutter spielt mit der Tochter. Die Mutter lernt mit der Tochter.

Erweiterung(en): Gespräch: Was machst du in deiner Freizeit? Mit wem?

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Kennenlernen des Dativs nach Präposition und festigen des Akkusativs nach Präposition durch das Beschreiben von Erledigungen

Ziele: Die Schüler/innen lernen anhand eines Satzmusters den Dativ nach der Präposition „mit“ kennen.
Die Schüler/innen festigen Ortsangaben mit Präposition und Akkusativ oder Dativ und den Wortschatz „Stadt“.
Die Schüler/innen erkennen Besonderheiten im Umgang mit Präpositionen zur Ortsangabe.

Material: Wimmelbild Stadt

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: variabel
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit
Für ältere Lernende werden „die Mama“/„dem Papa“ zu „dem Freund“/„der Schwester“.

AKTIVITÄT

Die LP zeigt das Wimmelbild und gemeinsam werden die vielen verschiedenen Gebäude besprochen sowie was dort zu erledigen ist. Dann werden Erledigungen mit einem Familienmitglied beschrieben: „Ich gehe mit der Mama in die Post. Ich gehe mit der Mama in die Bücherei.“

Frage(n) der Lehrperson: Was ist das? Was machst du dort? Wohin gehst du mit der Mama/dem Papa?

Sprachliche Struktur(en): Ich gehe mit dem Papa in die Bäckerei. Ich gehe mit dem Papa in den Supermarkt.

Variante(n): 1. Andere Satzstruktur: Mit der Mama gehe ich in die Bäckerei.
2. Anschließende Umformung in die 1. Person Plural: Wir gehen in die Bäckerei.

Erweiterung(en): 1. Unterscheidung in die/zur Post (Präposition mit Dativ).
2. Beschreiben, was an den Orten gemacht wird: Dort kaufen wir Brot. Dort holen wir ein Buch.
3. Gespräch: Was erledigst du mit deiner Mama/deinem Papa?

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten die Bezeichnungen für Familienmitglieder.
Die Schüler/innen vergleichen die deutschen Bezeichnungen für Familienmitglieder mit denen in anderen Sprachen.
Die Schüler/innen erfahren Mehrsprachigkeit.

Material: buntes Papier, Scheren, Stifte, evtl. Bild einer Familie

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit
Zeitungsfang: mehr als 30 Minuten
Sonstiges: für jedes Thema adaptierbar

Die S/S können Familienfotos mitbringen. Hinterfragen Sie auch die deutschen Bezeichnungen, z. B. kommen die Begriffe „Onkel“ und „Tante“ aus dem Französischen.

AKTIVITÄT

Die S/S schneiden nach Vorlage große Blumen aus einem Blatt Papier aus, die Mitte ist ein Kreis aus andersfarbigem Papier. Bevor die Blumen beschriftet werden, wird der Wortschatz evtl. anhand eines Familienbildes besprochen: Wer ist das? Wie heißt die Mutter auf Bosnisch? Warum gibt es zwei arabische Bezeichnungen für Onkel? Anschließend beschriften die S/S die Blumen: In der Mitte steht der deutsche Begriff, in den Blütenblättern stehen anderssprachige Bezeichnungen mit Angabe der Sprache. Die Blumen werden aufgehängt. In einem nächsten Schritt bastelt jede/r S für sich eine eigene Blume, die das Wortfeld „Familie“ umfasst. In der Mitte steht „Familie“ und in den Blütenblättern die deutschen Bezeichnungen für die einzelnen Familienmitglieder. Dafür gehen die S/S von Blume zu Blume. Evtl. kleben sie Fotos ihrer eigenen Familienmitglieder dazu.

Frage(n) der Lehrperson: Wer ist das?

WORTSCHATZ



Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten die Bezeichnungen für Familienmitglieder.
Die Schüler/innen ändern Subjekte in einer vorgegebenen Satzstruktur.

Material: Situationsbild Familie, evtl. Bildkarten, evtl. Wortkarten Nomen mit Artikel

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

Situationsbild z. B. auf sfz-wien.at

AKTIVITÄT

Die S/S und die LP betrachten das Situationsbild, evtl. liegen Bild- und Nomenkarten bereit. Die LP fragt: „Wer ist zu Hause?“ Die S/S erkennen verschiedene Personen am Bild, z. B. „Der Vater (ist zu Hause)“. Falls die Bezeichnungen der Familienmitglieder nicht geläufig sind, die einzelnen Familienmitglieder auf Bildkärtchen vorab besprechen und suchen lassen. Wortbild und Sprachliche Struktur(en) (wenn nötig) anbieten.

Frage(n) der Lehrperson: Wer ist zu Hause? Wer ist das?

Sprachliche Struktur(en): Der Papa ist zu Hause. Der Opa ist zu Hause.

Variante(n): 1. 3. Person Plural: Die Schwester und der Bruder sind zuhause.
2. Je nach Bild mit verschiedenen Zimmern erweitern: ... im Bad, ... Wohnzimmer.
3. Familienmitglieder einzeln abdecken und erfragen (Merkaufgabe).

WORTSCHATZ



Festigen der Familienmitglieder mit Brettspiel

Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze nach Muster und festigen so die Bezeichnungen für Familienmitglieder.

Material: pro Gruppe: Brettspielvorlage, Bild: Familienbaum, Bildkarten Familienmitglieder, Würfel, Spielfiguren

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Gruppenarbeit
Zeitungfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Bildkarten für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S spielen in Kleingruppen von 3–5 Personen. Jede/r S sucht sich eine Spielfigur aus und würfelt sich vom Startfeld zum Ziel. Die LP moderiert und hilft aus. Bei einem besonderen z. B. bunten Spielfeld wird vom Kartenstapel abgehoben. Die zu sehende Person wird benannt, z. B. „Das ist die Oma.“ Ist die Beschreibung richtig, darf die Figur ein Feld vorrücken. Ist sie falsch, zieht die/der S in der nächsten Runde wieder eine Karte.

Frage(n) der Lehrperson: Wer ist das?

Sprachliche Struktur(en): Das ist der Vater. Das ist die Mutter.

WORTSCHATZ



Festigen der Familienmitglieder mit Hörverständnis

Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen Personen- und Familienbeschreibungen.
Die Schüler/innen benennen Familienmitglieder.
Die Schüler/innen korrigieren durch das Bilden von Sätzen im Präsens.

Material: großes Porträt einer Familie (oder projiziert oder Kopie für alle S/S)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP zeigt das Familienporträt und bittet die S/S, gut zuzuhören und genau zu schauen. Die LP beschreibt die Familienmitglieder, wobei sie Fehler einbaut, z. B. falsche Haarlänge, falsche Farbe der Kleider, falsche Größenvergleiche. Die S/S bessern die LP mit den richtigen Namen oder Bezeichnungen aus.

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Das hier ist der Vater. Der Opa heißt auch Großmutter. Der Bruder der Mutter ist die Tante. Der Großvater hat lange braune Haare. Nein, das ist der Bruder. Nein, so heißt die Oma. Nein, das ist der Onkel. Nein, die Schwester hat lange braune Haare.

WORTSCHATZ

Ziele: Die Schüler/innen hören Umschreibungen von Familienmitgliedern und erkennen Zusammenhänge und Verwandtschaftsverhältnisse.

Die Schüler/innen erzählen von ihren Familien.

Material: Stammbaum einer Familie

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, Einzelarbeit
Zeitumfang:	mehr als 30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die LP zeigt mithilfe eines Stammbaums die Zusammenhänge innerhalb der Familie auf: „Der Opa ist ein alter Mann. Er ist ein Vater. Er ist der Vater vom Vater. Er heißt auch Großvater, wenn sein Sohn ein Vater ist.“ Die S/S wiederholen und erzählen dabei von ihren eigenen Familien.

Frage(n) der Lehrperson: Warum heißt der Mann Großvater? Wer ist diese Frau? Warum?

Erweiterung(en): 1. Die S/S zeichnen ihren eigenen Stammbaum.
2. Erzählen eines Lebens im Perfekt/Präteritum: Sara wurde in Klagenfurt geboren und wuchs in der Steiermark auf. Als sie 18 Jahre alt war, heiratete sie Milo ...



Mündliches Beschreiben der eigenen und einer anderen Familie

Ziele: Die Schüler/innen erkennen und benennen Familienmitglieder im Gespräch.
Die Schüler/innen beschreiben Bilder und Fotos.
Die Schüler/innen beschreiben ihre eigene Familie und die einer anderen Person.

Material: mitgebrachte Fotos

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Partnerarbeit
Zeitungfang: mehr als 30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

Die S/S erstellen evtl. vorab einen Familienbaum. Voraussetzung:
Possessivbegleiter, Ortsangaben

AKTIVITÄT

Die LP zeigt ein Foto von einer Familie (eigenes oder aus dem Internet) und beschreibt die Familie. Einzelne S/S können anschließend ihre Familien im Plenum vorstellen (evtl. mit Hilfestellung durch die LP). Dann fordert die LP die einzelnen S/S auf, die Bilder und damit ihre Familien einander zu beschreiben. „Erzähle X von deiner Familie. Wie heißen die Familienmitglieder? Beschreibe das Bild.“ Jede zu sehende Person wird benannt und beschrieben. Anschließend werden die Familien der jeweiligen Gesprächspartner im Plenum vorgestellt, die LP moderiert.

Frage(n) der Lehrperson: Erzähle Mina von deiner Familie. Wer sind die Familienmitglieder? Wie heißen sie? Wer lebt in deiner Familie? Beschreibe das Bild.

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Das ist mein Vater. Sein Name ist Amer. Links daneben sitzt die Mutter. Sie heißt Samira und ist 39 Jahre alt.

Erweiterung(en): 1. Ausschluss benennen: Wer fehlt auf dem Foto? Der Papa fehlt. Warum?
2. Patchwork-Familien oder andere Familienmodelle zum Thema machen.

Vermuten, lesen und mündliches Beschreiben und Begründen mithilfe von Nebensätzen

Ziele: Die Schüler/innen stellen Vermutungen über einzelne Kinderrechte an.
Die Schüler/innen lesen und verstehen einen Sachtext.
Die Schüler/innen beschreiben Kinderrechte in eigenen Worten und begründen sie, indem sie Nebensätze mit „weil“ bilden.

Material: Wortkarten Kinderrechte (KV), Infotexte (kindgerecht aufbereitet als Download unter <https://unicef.at/kinderrechte>), evtl. Plakate, Stifte

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Gruppen- oder Partnerarbeit
Zeitungfang: mehr als 30 Minuten
Sonstiges: –

Wichtig: Jeder hat Rechte, aber auch Pflichten.

AKTIVITÄT

Die LP teilt die S/S je nach Gruppengröße in Zweiertteams oder Kleingruppen. Die Kinderrechte (auf Wortkarten) werden von den S/S erklärt. Anschließend bekommt jede Kleingruppe einen Infotext zum jeweiligen Kinderrecht. Die S/S lesen, schwierige oder unbekannte Wörter werden mit der LP geklärt und wichtige Wörter unterstrichen. Die Kinderrechte werden im Plenum vorgestellt und begründet, wichtige Wörter umschrieben und wiederholt. Nach der Präsentation wird gemeinsam ein Merksatz formuliert, dieser wird evtl. auf Plakate niedergeschrieben.

Frage(n) der Lehrperson: Wie heißt das Kinderrecht? Was bedeutet das, was glaubst du/was glaubt ihr? Bitte erkläre das Kinderrecht. Warum haben Kinder dieses Recht?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich habe das Recht auf einen guten Schlafplatz, damit ich ausgeschlafen bin und in der Schule gut lernen kann. Meine Eltern müssen mir ausreichend Essen und Trinken geben, da ich noch wachse.

Ziele: Die Schüler/innen erstellen eine Statistiktabelle und befüllen sie.
 Die Schüler/innen lesen und beschreiben eine Statistik.
 Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten im Haushalt und Familienmitglieder.
 Die Schüler/innen begründen, indem sie Nebensätze mit „weil“ bilden.

Material: Plakate, Stifte

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Einzelarbeit, Gruppenarbeit
Zeitungfang: mehr als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Gemeinsam werden Tätigkeiten im Haushalt wiederholt und jede/r S erstellt eine Tabelle: In der ersten Spalte stehen Tätigkeiten im Haushalt und/oder im Garten, wie z. B. kochen, staubsaugen, Rasen mähen. Die weiteren Spalten sind für die jeweiligen Personen im Haushalt vorgesehen. Die S/S erhalten den Auftrag, eine Woche lang zu beobachten und mit Strichen die Häufigkeit der Tätigkeiten einzutragen. In Kleingruppen werden die Ergebnisse verglichen und begründet und anschließend im Plenum vorgestellt. Danach werden Gemeinsamkeiten, Auffälliges und Wichtiges auf ein Plakat geschrieben. Bei mehr als 10 S/S arbeiten 2–3 Gruppen an einem Plakat.

Frage(n) der Lehrperson: Wer erledigt was? Welche Arbeit erledigt die Mutter? Warum? Welche Arbeit machen Kinder? Wie helfen die Familienmitglieder zusammen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Der Onkel mäht den Rasen, weil er gerne Gartenarbeiten macht. Ganz oft kocht die Mama das Essen, weil sie mehr Zeit hat.

Name	Verwandtschaft	Beruf	Haushalt	Hobby	Aussehen

FÜR ALLE

ÜBERALL

GEBURTS-
URKUNDE

ELTERN

MEINUNG

PRIVAT-
SPHÄRE

SCHUTZ

GESUNDHEIT

GUTE LEBENS-
VERHÄLTNISSE

SCHULE

ENTWICKLUNG
DER TALENTE

KULTUR,
SPRACHE,
RELIGION

FREIZEIT

HILFE

KINDER-
RECHTE

Hörverstehen

- I26 Wir singen und tanzen
I27 Oma Gestern, Herr Heute, Tante Morgen

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

Präsens	I01	Geburtstagskalender (Sg.)
	I02	Hausbewohner (1. P. Pl.)
Perfekt	I03	So ein tolles Fest!
	I04	Wie war das Picknick?
	I22	Ein Fest der Tiere
Präteritum von „sein“	I03	So ein tolles Fest!
	I04	Wie war das Picknick?
Futur	I05	Abendbeschäftigung
	I06	Eine Party vorbereiten
Präteritum	I07	Wie geht's weiter?
alle Zeitformen	I29	Hodscha sucht seinen Esel
	I27	Oma Gestern, Herr Heute, Tante Morgen
Passiv	I08	Jetzt wird gefeiert
Verbzweitstellung	I09	Geschichte mit Klängen

Verbkammer I:

Modalverb mit Infinitiv	I10	Der Kasperl will Geburtstag feiern
Verben m. getr. st. Präfix	I02	Hausbewohner
	I11	Austeilen oder aufteilen?

Leseverstehen

- I29 Hodscha sucht seinen Esel

Textkompetenz (schriftlich)

- I07 Wie geht's weiter? (Erzählung)
I12 „Im Haus“ (Generatives Schreiben)
I28 Ich lade dich ein (Erzählung)

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

- I03 So ein tolles Fest! (Erzählen)
I13 Was bedeutet Fasten für mich? (Beschreiben/Argumentieren)
I23 Satztheater (Beschreiben)
I24 Religiöse Rituale (Beschreiben)
I25 Frieden (Beschreiben)

Wortschatz

Nomen: *das Picknick, das Fest, die Wiese, der Garten, die Torte, das Kleid*
Komposita: *der Zitronensaft, der Geburtstag, das Geburtstagsfest*
Verben mit Akkusativ: *etwas brauchen, organisieren, backen, basteln, feiern*
Verben mit Dativ und Akkusativ: *jdm. etwas schenken, geben, bringen*
Verben der Bewegung: *stampfen, springen, fliegen, laufen, klettern, tanzen*
Verben m. getr. st. Präfix: *aufteilen, austeilen, ausschneiden, aufräumen*

- I11 Austeilen oder aufteilen?
I21 Geburtstagsmaschine mit Birnensaft
I22 Ein Fest der Tiere

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

Subjekt	I15	Im Wörterwald
Akkusativobjekt	I16	Was wir für ein Fest brauchen
	I17	Hokus pokus klem
Dativobjekt	I17	Hokus pokus klem
Genitivobjekt	I18	Rosch Haschana – das jüdische Neujahrsfest
Akkusativ nach Präposition	I19	Durch den Reifen
Dativ/Akkusativ nach Präp.	I20	Der fleißige Nikolaus

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

<i>(und) dann + Verbzweitstellung</i>	I12	„Im Haus“
subordinierende SV	I13	Was bedeutet Fasten für mich?
	I14	Ich mache mich hübsch für ein Fest

Materialien zu INTERKULTURALITÄT – Feste feiern

Materialien zu den Förderanregungen:

- Kopiervorlage KV I04: Text
Kopiervorlage KV I11: Wortkarten
Kopiervorlage KV I12: Gedicht
Kopiervorlage KV I18: Text
Kopiervorlage KV I26: Liedtext
Kopiervorlage KV I27: Text
Kopiervorlage KV I28: Einladung
Kopiervorlage KV I29: Text

Materialien im Internet:

- Lernpaket zu den Themen Advent, Fasching, Neujahr, Nikolaus, Ostern unter www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl/lernpakete.html
- Website für Kinder und Jugendliche: www.religionen-entdecken.de
- Interkultureller Kalender als Download und bestellbar z. B. unter http://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetpub/SID/SID-1e4ef61e-c867-4874-9022-ba9164b595d3/Start.jsp?xmlid=21_DEU_HTML.htm&pbNr=101785&SessionID=SID-6729B596-5CC32274

Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Verb „haben“ im Präsens im Singular.
Die Schüler/innen nennen den eigenen Geburtstag.
Die Schüler/innen festigen die Jahreszeiten und Monate.

Material: Geburtstagskalender, Bildkarten Jahreszeiten und Monate, Schreibmaterial

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum, Einzelarbeit
Zeitungsfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis, die Bildkarten liegen offen in der Mitte. Die LP nennt in der 1. P. Sg. die Jahreszeit, den Monat und das genaue Datum des eigenen Geburtstags: „Ich habe im Herbst Geburtstag. Ich habe im Oktober Geburtstag. Ich habe am 14. Oktober Geburtstag.“ Dabei zeigt sie auf die Bildkarten Herbst und Oktober. Anschließend fragt sie eine S/ einen S: „Wann hast du Geburtstag?“ Die/der S antwortet und fragt die nächste S/den nächsten S. Danach verschriftlicht jede/r S die drei Sätze auf einem Blatt. Diese Blätter werden eingesammelt und vermischelt. Eine S/ein S zieht ein Blatt und liest die Sätze vor. Die anderen S/S raten, zu wem die Geburtsdaten gehören: Wer hat im Winter Geburtstag? Wer hat im Dezember Geburtstag? Wer hat am 15. Dezember Geburtstag? Anschließend werden die Geburtstage der S/S im Jahreskreis mit den Bildkarten geordnet. Als Abschluss trägt jede/r S ihren/seinen Namen beim passenden Geburtsdatum in den Geburtstagskalender ein.

Frage(n) der Lehrperson: Wann hast du Geburtstag? In welchem Monat hast du Geburtstag? In welcher Jahreszeit hast du Geburtstag?

Sprachliche Struktur(en): Ich habe im Herbst Geburtstag. Ich habe im Oktober Geburtstag. Ich habe am 14. Oktober Geburtstag.

Erweiterung(en): 1. Satzbildung mit Possessivpronomen: Mein/dein/sein/ihr Geburtstag ist am ...
2. Es wird eine Statistik/ein Balkendiagramm erstellt, in welchem Monat die meisten Kinder Geburtstag haben.

VERBFORMEN



Ziele: Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten im Präsens in der ersten Person Plural.
Die Schüler/innen hören und verstehen Sätze mit Verben mit getrennt stehendem Präfix.
Die Schüler/innen lernen die Beschreibung einer zeitlichen Abfolge mit „(und) dann“ kennen.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: keines

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; passt auch zum Thema „Wohnen“

AKTIVITÄT

Vorab werden die Verben „einziehen“ und „umziehen“ geklärt. Je drei S/S arbeiten zusammen: Zwei S/S bilden mit den Armen ein Dach, eine S/ein S „zieht ein“, stellt sich also darunter. Diese Vorgänge werden versprochen: „Wir bauen ein Haus. Wir ziehen ein.“ Nun stellt eine Bewohnerin/ ein Bewohner pantomimisch eine Tätigkeit dar, z. B. schlafen. Die Bewohner/innen der „Nachbarhäuser“ machen es nach. Dazu sprechen sie: „Wir schlafen.“ Dann zeigt eine andere S/ein anderer S etwas vor usw. Wenn die LP ruft: „Und dann ziehen alle um!“, sucht sich jede Bewohnerin/jeder Bewohner schnell ein neues Haus. Das Spiel beginnt wieder. Wenn die LP ruft: „Wir bauen ein neues Haus und dann ziehen wir ein!“, wechseln alle die Plätze und bauen neue Häuser. Das Spiel beginnt wieder. Abschließend können die Tätigkeiten, die gezeigt worden sind, gesammelt werden.

Frage(n) der Lehrperson: Was machen wir zu Hause?

Sprachliche Struktur(en): Wir schlafen. Wir spielen. Wir kochen. Wir lesen.

Erweiterung(en): I12 „Im Haus“

VERBFORMEN

Ziele: Die Schüler/innen erzählen im Perfekt.
Die Schüler/innen erzählen von Festen, die sie selbst gefeiert haben.

Material: Kalender, Gegenstände/Fotos etc. (von den S/S mitgebracht)

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitumfang: keine Angabe

Sonstiges: –

Interkultureller Kalender bestellbar z. B. beim Medienservice des Landes Oberösterreich

AKTIVITÄT

Zu Beginn des Schuljahrs werden auf einem Kalender verschiedene Feste eingetragen: Weihnachten, Ostern, Zuckerfest, Nouruz, Chanukka usw. Im Verlauf des Schuljahrs werden die gefeierten Feste besprochen: Die LP bzw. die S/S zeigen evtl. Fotos und/oder Gegenstände und erzählen von dem vergangenen Fest. Dabei werden die W-Fragen beantwortet: Welches Fest? Wann? Wo? Mit wem? Wie?

Frage(n) der Lehrperson: Welches Fest hast du gefeiert? Wann hast du gefeiert? Wo hast du gefeiert? Mit wem hast du gefeiert? Was hast du gemacht? Wie hast du gefeiert? Was hast du bekommen?

Sprachliche Struktur(en): Ich habe ... gefeiert. Ich habe am .../mit ... gefeiert. Ich habe ... gespielt/gebetet/gegessen. Ich habe ... bekommen.

Variante(n): Die S/S hören zu und wiederholen im Perfekt in der 2. Person Sg., was sie verstanden bzw. sich gemerkt haben: Du hast ...

Erweiterung(en): 1. Auf einer Tabelle (je eine Spalte für eine W-Frage) können die Informationen zu jedem Fest gesammelt werden.
2. Plakate zu den Festen gestalten.



Ziele: Die Schüler/innen lesen und verstehen Sätze mit dem Präteritum von „sein“.
Die Schüler/innen erzählen von einem Picknick im Perfekt und mit dem Präteritum von „sein“.

Material: Picknick, Text (KV) 1x/S

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitumfang: keine Angabe

Sonstiges: themenunabhängig

AKTIVITÄT

Bei einem Klassenausflug, im Schulgarten oder in der Klasse wird ein gemeinsames Picknick veranstaltet. Anschließend wird das Erlebte besprochen, wobei die S/S mithilfe des Infoblatts vorab alle Informationen zusammentragen.

Frage(n) der Lehrperson: Wie war unser Picknick? Wo war es? Wann war es? Wie war das Essen?

Sprachliche Struktur(en): Wir waren bei einem Picknick. Das Picknick war auf einer Wiese. Wir haben ...

Erweiterung(en): 1. Gemeinsam wird eine Erzählung zum Picknick im Präteritum verfasst: Das Picknick fand auf einer Wiese statt.
2. Gespräch: Warst du schon einmal bei einem Picknick?



Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten das Futur.
Die Schüler/innen stellen Tätigkeiten pantomimisch dar.

Material: evtl. Bild- und Wortkarten Verben

SETTING	AKTIVITÄT
<p>Alter: altersunabhängig</p> <p>Gruppengröße: keine Angabe</p> <p>Sozialform: Plenum</p> <p>Zeitungsfang: 10–30 Minuten</p> <p>Sonstiges: ohne Schriftlichkeit, themenunabhängig</p>	<p>Die LP beginnt mit dem Satz: „Ich werde am Abend ...“ und stellt eine Tätigkeit pantomimisch dar. Die S/S raten, z. B. schlafen oder lesen. Anschließend zeigen die S/S Tätigkeiten pantomimisch vor und die anderen S/S raten. Bild- oder Wortkarten mit Verben können als Hilfe zur Verfügung stehen. Dabei können Sätze auch verneint werden, wenn die Tätigkeit nicht als Abendbeschäftigung passt, z. B.: „Du wirst nicht wandern.“ Die LP wandelt die erratene Tätigkeiten um: „Du wirst schlafen. Sie/er wird schlafen.“ Wenn mehrere S/S gemeinsam etwas vorzeigen, werden die Sätze im Plural gebildet: „Wir werden am Abend ... Ihr werdet ... Sie werden ...“</p>

Frage(n) der Lehrperson: Was werde ich am Abend machen? Was wird sie am Abend machen? Was werden wir am Abend machen?
Was werden sie am Abend machen?

Sprachliche Struktur(en): Du wirst schlafen. Sie wird lesen. Ihr werdet fernsehen. Sie werden essen.

VERBFORMEN

Ziele: Die Schüler/innen verstehen und bilden Sätze im Futur.
Die Schüler/innen beschreiben die Vorbereitungen für eine Party schriftlich.

Material: Schreibmaterial, evtl. Tafel

SETTING	AKTIVITÄT
<p>Alter: altersunabhängig</p> <p>Gruppengröße: keine Angabe</p> <p>Sozialform: Kleingruppen</p> <p>Zeitungsfang: länger als 30 Minuten</p> <p>Sonstiges: –</p>	<p>Nach einer Wiederholung des Futurs, z. B. mit der Aktivität I05 „Abendbeschäftigung“, wird ein Fest geplant: Die S/S arbeiten in Kleingruppen. In Form eines Brainstormings sammeln sie, was für eine Party vorbereitet werden muss. Anschließend schreiben sie einen Text im Futur. W-Fragen und Entscheidungsfragen können dabei unterstützen, z. B.: „Wo wird die Party stattfinden? Werdet ihr Einladungen verschicken?“ (Die LP schreibt Fragen an die Tafel oder geht von Gruppe zu Gruppe). Die Gruppen lesen ihre fertigen Texte vor, die anderen S/S können Detailfragen im Futur stellen.</p>

Frage(n) der Lehrperson: Was werdet ihr für eine Party brauchen? Wen werdet ihr einladen? Wer wird was einkaufen/organisieren?
Werdet ihr Dekoration basteln? Was werdet ihr bei der Party machen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Wir werden einen großen Raum brauchen. Wir werden alle Freunde einladen. Sara wird Luftballons einkaufen. Khaleds Papa wird Getränke einkaufen. Chiara und Amer werden Girlanden basteln.

VERBFORMEN



Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen ein Märchen.
Die Schüler/innen verfassen schriftlich eine Beschreibung des Hochzeitsfests im Präteritum.

Material: Märchen, z. B. „Dornröschen“, Schreibmaterial

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: themenunabhängig
Gut durchführbar nach L15 „Auf einer Hochzeit“

AKTIVITÄT

Die LP liest das Märchen vor. Der letzte Satzteil „... und sie lebten vergnügt bis an ihr Ende.“ wird weggelassen und das Märchen endet mit „Und da wurde die Hochzeit des Königssohns mit dem Dornröschen in aller Pracht gefeiert. Aber wie?“ Zu zweit überlegen die S/S, wie das Fest in aller Pracht gefeiert worden ist, und verlängern das Märchen mit einem Textteil im Präteritum – übertreiben erlaubt!

Frage(n) der Lehrperson: Wie wurde das Fest/die Hochzeit gefeiert? Was heißt „in aller Pracht“?

Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze im Vorgangspassiv.
Die Schüler/innen beschreiben schriftlich, wie ein Fest gefeiert wird.

Material: Karteikarten, Schreibmaterial, evtl. Computer mit Internetzugang

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Kleingruppen
Zeitumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S halten die Kerninhalte von Festen, die sie kennen oder zu denen sie recherchiert haben, auf Karteikarten fest: Name des Festes, Religion, Zeitraum, Brauchtum, Gruß. Gemeinsam wird an einem Beispiel die Aufgabenstellung erarbeitet, z. B.: „Das Fest Sukkot wird sieben Tage lang im September und Oktober gefeiert. Es wird von jüdischen Gläubigen gefeiert. Aus Zweigen wird eine Hütte (Sukka) gebaut, die an die Wüstenwanderung erinnern soll. Ein Feststrauß wird aus vier Pflanzenarten gemacht. Es wird ein festliches Essen serviert. Ein ‚Frohes Fest‘ wird gewünscht.“ Die LP bespricht mit den S/S, warum sich hier das Passiv anbietet. Dann tauschen die S/S ihre Karteikarten aus und beschreiben das Fest schriftlich, wobei sie möglichst im Passiv formulieren.

Frage(n) der Lehrperson: Wann/wie lange wird das Fest gefeiert? In welcher Religion wird das Fest gefeiert? Wie wird gefeiert? Was wird gegessen? Was wird verschenkt? Was wird gesungen? Welche Glückwünsche werden gesagt?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Das Fest Sukkot wird sieben Tage lang im September und Oktober gefeiert. Es wird von jüdischen Gläubigen gefeiert.

Variante(n): Gehörte Erlebnisse in Nebensätzen verwenden: Ich habe gehört, dass im Sommer ... gefeiert wird.



Ziele: Die Schüler/innen erkennen das Verb an der zweiten Position.
Die Schüler/innen erfahren die Zweitstellung des Verbs akustisch und in Bewegung.

Material: Geschichte, Instrument, mehrere Reifen in der Farbe des Verbs, viel Platz (evtl. im Turnsaal)

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit, themenunabhängig

AKTIVITÄT

Eine S/ein S erhält ein Instrument, z. B. einen Klangstab. Die anderen S/S gehen im Raum herum, am Boden liegen mehrere (rote) Reifen. Die LP erzählt eine Geschichte, z. B. vom Geburtstag eines Kindes. Beim Nennen des Verbs wird von der S/dem S der Klangstab gespielt und alle S/S springen schnell in einen Reifen. Die LP wiederholt den ganzen Satz, evtl. sprechen die S/S das Verb mit. Eine andere S/ein anderer S übernimmt das Instrument. Im Anschluss wird die Geschichte noch einmal vorgelesen und besprochen.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen bilden Fragen mit Modalverben.
Die Schüler/innen hören aufmerksam zu.

Material: Handpuppe Kasperl, weitere Handpuppen, evtl. Bildkarten

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum, Partnerarbeit
Zeitumfang: keine Angabe
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit
am besten mit zwei LP durchführbar

AKTIVITÄT

Der Kasperl erzählt aufgeregt in (absichtlich) schnellem Sprechtempo und sehr undeutlich, was er alles für sein Geburtstagsfest vorbereiten soll, einkaufen möchte, herrichten muss und wen er einladen will. Er kann die Hilfe der S/S gebrauchen, aber diese haben natürlich nicht alles verstanden. Sie stellen dem Kasperl mit Unterstützung der LP Fragen, z. B.: „Wen willst du einladen?“ – „Ich will die Prinzessin, das Krokodil und die Oma einladen.“ Als Hilfe können Bilder für die einzelnen Fragen aufgelegt werden (Einladung, Einkaufstasche, Getränke, Essen, Torte, Dekoration ...). Danach üben die S/S in Partnerarbeit einen ähnlichen Dialog mit zwei Handpuppen ein und zeigen dann ihr Kasperltheater vor.

Frage(n) der Lehrperson: Was braucht der Kasperl? Was hat er gesagt? Was möchte er machen? Frag den Kasperl, wen er einladen will.

Sprachliche Struktur(en): Was willst du feiern? Wen willst du einladen? Was willst du essen? Was möchtest du trinken? Was kannst du kochen? Was musst du einkaufen?

Erweiterung(en): Ein eigenes Geburtstagsstück für das Kasperltheater gestalten: die Kulisse malen (z. B. das Geburtstagszimmer), die Figuren und Requisiten aussuchen, den Text schreiben, proben, mit Publikum aufführen.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen lernen Verben mit den Präfixen „auf-“ und „aus-“ kennen.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit Verben mit getrennt stehendem Präfix.
Die Schüler/innen erweitern den Wortschatz.

Material: Kuchen, Messer, Servietten, Wortkarten (KV)

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP zählt die S/S und sich und schneidet den Kuchen in diese Anzahl von Stücken. Sie verteilt die Kuchen auf Servietten und teilt sie aus. Dabei verspricht sie gemeinsam mit den S/S ihre Tätigkeiten: „Ich schneide den Kuchen in 14 Stücke. Ich teile den Kuchen auf – jede/r bekommt ein Stück. Ich teile die Kuchenstücke aus – eines für dich, eines für dich...“ Nach dem Essen des Kuchens wird gemeinsam überlegt, was man „teilen“, „aufteilen“ und „austeilen“ kann. Im nächsten Schritt überlegen die S/S, welche Verben sie mit den Präfixen „aus-“ und „auf-“ noch kennen. Gemeinsam werden weitere Verben, wie z. B. schneiden, räumen, führen und ziehen, mit den Präfixen „aus-“ und „auf-“ erweitert und besprochen.

Frage(n) der Lehrperson: Was kannst du schneiden? Was kannst du ausschneiden? Was kannst du aufschneiden?

Sprachliche Struktur(en): Ich teile den Kuchen auf. Ich teile die Kuchenstücke aus. Ich schneide das Dreieck aus. Ich räume mein Zimmer auf. Ich führe ein Theaterstück auf. Ich ziehe aus.

Erweiterung(en): Bildkarten herstellen: Die S/S stellen die Tätigkeiten nach und werden dabei fotografiert.

I12 INTERKULTURALITÄT

„IM HAUS“



Kennenlernen der koordinierenden Satzverbindung mit „und dann“ anhand eines Textmusters

Ziele: Die Schüler/innen lernen die Beschreibung einer zeitlichen Abfolge mit „(und) dann“ kennen.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.
Die Schüler/innen wenden die Methode des generativen Schreibens an und verändern so einen vorgegebenen Text nach eigenen Ideen.

Material: Tafel, Gedicht (KV) 1x/Kleingruppe, Schreibmaterial

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Kleingruppen
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: passt auch zum Thema „Wohnen“

AKTIVITÄT

Nach dem Spiel I02 „Hausbewohner“ werden die Tätigkeiten, die gezeigt worden sind, an der Tafel gesammelt. Ohne Vorarbeit mit I02 werden gemeinsam Tätigkeiten, die man zu Hause machen kann, gesammelt und an der Tafel notiert. Dann liest die LP das Gedicht vor. Die S/S merken sich die Verben, sie werden im Anschluss besprochen. Die S/S arbeiten in Kleingruppen. Sie erhalten eine Kopie des Gedichts, unterstreichen in Zeile 1 und 3 die Verben und schreiben das Gedicht anschließend mit neuen Tätigkeiten. Die Ergebnisse werden vorgelesen.

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du zu Hause?

Sprachliche Struktur(en): In meinem Haus lebe ich, spiele ich und tanze ich. Und dann öffne ich die Tür und lasse dich ein.

Erweiterung(en): 1. Gedicht erfinden mit anderer Situation: In meinem Zimmer ... / In unserer Klasse ... (1. P. Pl.)
2. Die Gedichte am Computer in Form bringen, ausdrucken und einen Gedichtband gestalten.

AUSSAGEVERBINDUNGEN



I13 INTERKULTURALITÄT

WAS BEDEUTET FASTEN FÜR MICH?



Erarbeiten von Nebensätzen, um mündlich zu argumentieren

Ziele: Die Schüler/innen aktivieren mündlich ihr Vorwissen und beschreiben verschiedene Möglichkeiten des Fastens.
Die Schüler/innen beschreiben eigene Erfahrungen und formulieren persönliche Gründe für/gegen das Fasten.
Die Schüler/innen bilden Nebensätze mit „dass“, „da“ und „weil“.

Material: keines

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Vorab wird das Vorwissen aktiviert: „Wann wird gefastet? Warum?“ Anschließend sprechen die S/S über das Thema mit der Methode Kugellager (Karussellgespräch): Sie bilden zwei Gruppen und stellen sich in zwei Kreisen auf, einem Außenkreis und einem Innenkreis, sodass sich immer zwei S/S gegenüberstehen. Die LP macht, wenn möglich, auch mit, um Strukturen und Wortschatz anzubieten. Die S/S im äußeren Kreis starten und sprechen eine Minute lang über ihre Erfahrungen und Einstellungen gegenüber dem Fasten. Nach einem akustischen Signal geht der äußere Kreis um eine Person nach rechts weiter. Achtung! Jetzt sprechen die S/S im Innenkreis zu ihrer neuen Partnerin/ihrem neuen Partner über das Fasten. Dann wird im Innenkreis wieder nach links gewechselt und die S/S aus dem Außenkreis sprechen usw. Nach mehreren Runden werden die gemerkten Aussagen im Plenum wiedergegeben. Dazu können Satzschemata angeboten werden.

Frage(n) der Lehrperson: Wann fasten gläubige Moslems/Christen? Was bedeutet „fasten“ für mich/für dich/für Sara? Warum fastet sie/er (nicht)? Wann fastet sie/er?

Sprachliche Struktur(en): Gläubige Moslems/Cristen fasten am ..., da sie ... Fasten bedeutet für Sara, dass sie ... Sie fastet, weil ... Erdinc fastet nicht, weil ...

Erweiterung(en): Die S/S suchen in Kleingruppen im Internet Beispiele, bei welcher Gelegenheit gefastet wird: christliche Fastenzeit, Ramadan, Fleischverzicht am Karfreitag, Fasten als Form der „Gesundheitspflege“ und Reinigung, Nahrungsverzicht am jüdischen Fest Jom Kippur, Fasten ab Mittag bei buddhistischen Mönchen und Nonnen, Heifasten ... Sie gestalten je ein Plakat mit Gründen, Ablauf, Regeln etc. Die Plakate werden präsentiert.

AUSSAGEVERBINDUNGEN



Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten die Konjunktionen „bevor“ und „nachdem“ und die Verbendstellung im Nebensatz.
Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens und im Perfekt.
Die Schüler/innen beschreiben Vorbereitungen für ein Fest mündlich und schriftlich.

Material: Impulsbild (Henna-Tattoo), Tafel, Schreibmaterial

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Kleingruppen, Einzelarbeit
Zeitumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die LP zeigt das Impulsbild: „Wer bekommt so einen Schmuck? Zu welchem Anlass? Warum?“ Anschließend führt sie ein Gespräch mit den S/S über die Gründe, warum sich Menschen besonders hübsch für ein Fest machen. In Kleingruppen, die evtl. nach Buben und Mädchen getrennt werden, sammeln die S/S Erfahrungen und Ideen, wie sie sich zur Vorbereitung auf ein Fest hübsch machen. Die LP bietet zwei Beispielsätze an und schreibt sie an die Tafel: „Bevor ich meine Haare föhne, wasche ich sie“ (zwei Mal Präsens). „Nachdem ich meine Haare geföhnt habe, frisiere ich sie“ (Perfekt und Präsens). Sie weist auf die Struktur und die Zeitenfolge hin. Die S/S schreiben in Einzelarbeit einen kurzen Text, in dem sie die Strukturen verwenden, und lesen die Ergebnisse vor. Als Abschluss folgt ein Gespräch über den Inhalt des Gehörten: Was ist bei der Vorbereitung von Mädchen und Buben anders? Ist die Vorbereitung auch abhängig vom Fest?

Frage(n) der Lehrperson: Wie machst du dich hübsch für ein Fest? Was machst du, bevor du dich anziehst? Was machst du, nachdem du geduscht hast?

Sprachliche Struktur(en): Bevor ich mich anziehe, büggle ich mein schönes Kleid. Nachdem ich geduscht habe, creme ich mich ein.

Variante(n): Konjunktionen „während“ und „damit“: Während die Haare trocknen, ziehe ich mich an. Ich flechte die Haare, damit sie nicht beim Tanzen stören.



Ziele: Die Schüler/innen hören aufmerksam zu.

Die Schüler/innen benennen Gegenstände/Tiere/Personen etc. und bilden Sätze, in denen diese als Subjekt vorkommen.

Material: Bildkarten Nomen, evtl. Piktogramme für Oberbegriffe

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	mehr als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit, themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die LP erzählt von einem Traum: „Ich war in einem Wörterwald. Dort können die Bäume sprechen. Sie füttern alle mit Wörtern. Sie können in jeder Sprache sprechen, wenn man ihnen ein Wort ins Ohr flüstert. Ich kann auch ein Bild oder ein geschriebenes Wort auf den Ast legen. Der Baum spricht es dann.“ Dieser Wörterwald soll von der Klasse gespielt werden: Die S/S stellen sich wie Bäume in der Klasse auf. Die LP und eine S/ein S sind die Spaziergänger/innen und geben jedem „Baum“ ein anderes Nomen mit Artikel: Sie wählen Bildkarten aus, flüstern das Nomen dem „Baum“ zu oder legen das Kärtchen auf den „Ast“ (ausgestreckte Hand). Danach sprechen die „Bäume“ durcheinander die Nomen mit Artikel, auf Deutsch oder in einer anderen Sprache. Die anderen S/S hören zu und wiederholen, was sie sich gemerkt haben. Die Kärtchen der gehörten Wörter werden an die Tafel gehängt. Die Spaziergänger/innen wechseln, bis keine Kärtchen mehr übrig sind. Anschließend können die Nomen nach Oberbegriffen geordnet werden (Tiere, Kleidung, Früchte, Fahrzeuge, Personen). Im nächsten Durchgang flüstern die Spaziergänger/innen den „Bäumen“ kurze Sätze zu, in denen das Nomen als Subjekt verwendet wird, z. B.: „Der Hund rennt.“

Frage(n) der Lehrperson: Was hast du gehört? Welche Wörter haben die Bäume im Wörterwald gesagt? Welchen Satz hast du geflüstert?

Sprachliche Struktur(en): Der Hund rennt. Die Hose ist rot.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN

Ziele: Die Schüler/innen lernen das Akkusativobjekt im Singular kennen.

Die Schüler/innen erkennen die Veränderung des männlichen Artikels im Akkusativ.

Die Schüler/innen benennen Gegenstände, die sie für ein Klassenfest brauchen.

Material: Tafel, Blankokarten, Plakate, Stifte

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

Die Aktivität fokussiert das (Meta-)Wissen über die Bildung von Akkusativobjekten.

AKTIVITÄT

Ausgehend von einem bevorstehenden Klassenfest werden Überlegungen der S/S angestellt: Was brauchen wir dafür? Im Brainstorming schreiben die S/S die genannten Dinge in drei Spalten nach den Artikeln der/ein – die/eine – das/ein an die Tafel. Die LP schreibt die Wörter mit unbestimmtem Artikel im Nominativ und Akkusativ auf je ein Kärtchen. Jede/r S erhält ein Wortkärtchen und sagt das Wort halblaut immer wieder, während sie/er durch die Klasse geht. Findet sie/er jemanden mit demselben Artikel, bleiben sie zusammen, sodass sich am Ende drei Gruppen bilden. Die LP fragt zuerst die Gruppe mit dem weiblichen Nomen: „Was braucht ihr für das Fest?“ Die S/S antworten: „Wir brauchen eine Einladung, eine Torte ...“ Dann wird die Gruppe mit den sächlichen, als letzte die Gruppe mit den männlichen Nomen gefragt. Die Strukturen der Bildung des Akkusativs werden bei der Formulierung von Sätzen bewusst gemacht. Die Sätze werden von den S/S nach Genus auf drei Plakate geschrieben (je auf die linke Hälfte), wobei der Akkusativ hervorgehoben wird. Anschließend fragt die LP, wer die genannten Dinge herstellt bzw. organisiert, indem sie den bestimmten Artikel im Akkusativ anbietet: „Wer macht die Einladung? Wer organisiert das Klassenzimmer? Wer backt den Kuchen?“ Das Plakat wird mit den Antworten ergänzt (rechte Hälfte).

Frage(n) der Lehrperson: Was brauchen wir für das Fest? Was braucht ihr für das Fest? Wer macht die Einladung? Wer organisiert das Klassenzimmer? Wer backt den Kuchen?

Sprachliche Struktur(en): Wir brauchen eine Einladung. Wir brauchen ein Klassenzimmer. Wir brauchen einen Kuchen.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen festigen Dativ- und Akkusativobjekte mit dem Verb „schenken“.

Material: Zaubererutensilien bzw. Handpuppe

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit, themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP verkleidet sich als Zauberin/Zauberer oder hat eine entsprechende Handpuppe, die zaubern kann. Die LP fragt die S/S, was sie sich wünschen. Dann spricht sie einen Zauberspruch: „Hokus pokus klem, was schenke ich wem?“ Die hergezauberten imaginären Dinge werden mit folgenden Sätzen ausgeteilt, wobei der Dativ betont wird. „Ich schenke dem Erdinc ein Pferd. Ich schenke der Mina eine Torte.“ Anschließend spielen die S/S Zauberin/Zauberer.

Frage(n) der Lehrperson: Hokus pokus klem, was schenke ich wem? Wem schenkst du ein Buch? Was schenkst du dem Thomas?

Sprachliche Struktur(en): Ich schenke dem Erdinc ein Pferd. Ich schenke der Mina eine Torte.

Erweiterung(en): Sätze bilden mit den Verben „bringen“ und „geben“: Die S/S „zaubern“ aus einem Tastsack Gegenstände, bringen/geben sie einer S/ einem S und versprachlichen die Tätigkeit: Ich bringe/gebe der Mina das Auto.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN

118 INTERKULTURALITÄT ROSCH HASCHANA – DAS JÜDISCHE NEUJAHRSFEST

Kennenlernen des Genitivobjekts

Ziele: Die Schüler/innen lernen das Genitivobjekt kennen und Verben, die dieses verlangen.
Die Schüler/innen lernen die Frage „Wessen“ nach einem Genitivobjekt kennen.
Die Schüler/innen beschreiben Varianten des Neujahrsfests schriftlich.

Material: Lesetext (KV) 1x/S, Computer mit Internetzugang 1x/Gruppe

SETTING

Alter:	älter als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, Kleingruppen
Zeitungsumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Vorab wird das Vorwissen aktiviert: „Wann ist Neujahr in unterschiedlichen Kalendern und Glaubensbekenntnissen? Wie wird das Fest gefeiert?“ Die LP beschreibt als Beispiel das jüdische Neujahrsfest Rosch Haschana. Die S/S bekommen die Information auch schriftlich zum Lesen. Der Genitiv im Text wird unterstrichen und die Gründe für die Verwendung des Genitivs besprochen. Die LP weist auf Verben hin, die den Genitiv als Objekt verlangen: sich erfreuen, sich erinnern, sich enthalten, gedenken. In Gruppenarbeit finden die S/S mithilfe des Internets heraus, wessen sich die Menschen verschiedener Kulturen beim Neujahrsfest erfreuen, wessen sie (sich) erinnern/gedenken und ob sie sich enthalten. Sie verfassen einen kurzen Text, in dem sie die Strukturen verwenden, und lesen die Ergebnisse vor.

Frage(n) der Lehrperson: Wessen erfreuen sich die Juden beim Neujahrsfest? Wessen erinnern sie sich mit ihren Bräuchen? Wessen gedenken sie? Wessen enthalten sie sich? Was wünschen sie einander?

Sprachliche Struktur(en): Sie erfreuen sich eines süßen Granatapfels und eines festlichen Essens. Sie erinnern sich der Süße des Lebens. Sie gedenken beim Ton des Widderhorns des eigenen Lebens.

Erweiterung(en): 1. Nebensätze statt Genitivobjekt: Sie freuen/erinnern sich, dass ...
2. Präposition statt Genitivobjekt: Sie erfreuen/erinnern sich an ...

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen hören Anweisungen mit den Präpositionen „durch“, „um“, „in“ und „für“ und Akkusativ und führen sie aus. Die Schüler/innen festigen die Verben der Bewegung.

Material: Reifen 1x/S, viel Platz (evtl. im Turnsaal)

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit, themenunabhängig
 Reim zum Austeilen oder Einsammeln: Ein Reifen ist/war für dich, ein Reifen ist/war für mich. Sicherlich!

AKTIVITÄT

Die Reifen werden ausgeteilt, die LP sagt dabei: „Für dich.“ Zunächst können die S/S individuell Kunststücke mit ihrem Reifen ausprobieren, die LP formuliert, was sie sieht, z. B.: „Der Reifen ist für dich ein Lenk-rad.“ Danach gehen die S/S paarweise mit einem Reifen zusammen. Eine S/ein S hält den Reifen und die/der zweite führt die Aufträge der LP aus: „Hüpfe durch den Reifen. Steige durch den Reifen.“ Danach wird gewechselt. Dann hat jede/r S einen Reifen und andere Aufträge werden erteilt: „Laufe um den Reifen und zähle bis 10. Rolle den Reifen um eine andere Person.“ Dann stellen sich die S/S mit den Reifen hintereinander auf und führen nacheinander eine Bewegung aus. Die anderen machen die Bewegung nach und sprechen dazu: „Wir laufen um den Reifen.“ Dann führt jeweils eine S/ein S eine Bewegung vor, die anderen sind das Publikum und versprachlichen, z. B.: „Samira springt in den Reifen. Ahmed klettert durch den Reifen.“

Frage(n) der Lehrperson: Steige durch den Reifen. Laufe um den Reifen.

Sprachliche Struktur(en): Wir laufen um den Reifen. Samira springt in den Reifen. Ahmed klettert durch den Reifen.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN

Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit einer Ortsangabe mit Präposition und Akkusativ bzw. Dativ.

Material: evtl. Impulsbild Nikolaus, Nikolaus aus Schokolade, kleine Beutel 1x/S (evtl. mit Nüssen o. Ä. gefüllt), Wortkarten Wechselpräpositionen

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Vorab können sie von ihren Erlebnissen bzw. Erinnerungen an das Nikolausfest erzählen. Die LP zeigt den Nikolaus, der einen Sack „trägt“ und fragt: „Wohin stellt der Nikolaus den Sack?“ Die Wortkarten werden in die Mitte gelegt und sollen beim Erzählen verwendet werden: „Der Nikolaus stellt/legt/steckt den Sack auf den Tisch/in den Kasten/vor die Tür/unter den Sessel/neben das Waschbecken.“ Die LP verteilt alle Beutel an die genannten Stellen und fragt: „Wo sind die Säcke?“ – „Ein Sack ist auf dem Tisch/im Kasten/vor der Tür/unter dem Sessel/neben dem Waschbecken.“

Frage(n) der Lehrperson: Wohin stellt/legt/steckt der Nikolaus den Sack? Wo sind die Säcke?

Sprachliche Struktur(en): Der Nikolaus stellt/legt/steckt den Sack auf den Tisch/in den Kasten/vor die Tür/unter den Sessel/neben das Waschbecken. Ein Sack ist auf dem Tisch/im Kasten/vor der Tür/unter dem Sessel/neben dem Waschbecken.

Variante(n): Die S/S haben die Augen geschlossen, eine S/ein S versteckt den Nikolaus und fragt: „Wo ist der Nikolaus?“ Die anderen suchen und die Finderin/der Finder nennt den Fundort: Der Nikolaus ist unter dem Tisch.

Erweiterung(en): Das Nikolausfest wird zum Anlass genommen, um die Bedeutung des Schenkens und Helfens zu besprechen.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN

Ziele: Die Schüler/innen bilden Komposita mit -saft.
Die Schüler/innen lernen die Regeln der Zusammensetzung kennen.
Die Schüler/innen bilden Komposita mit Geburtstag – mithilfe einer „sprechenden Maschine“.
Die Schüler/innen erweitern den Wortschatz.

Material: Säfte, z. B. Zitronen-, Orangen-, Karotten-, Bananen-, Birnensaft, Obst, Schachtel mit zwei Schlitten, Wortkarten „der Geburtstag“ (mehrfach) und „das Kind“, Blankokarten

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: –

Die Aktivität fokussiert das (Meta-)Wissen über die Zusammensetzung von Nomen.

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Saftproben werden gekostet. Die LP fragt: „Was schmeckst du?“ und erklärt die Bildung der Komposita: die Zitronen im Saft = der Zitronensaft. Dann werden verschiedene Säfte blind verkostet (Orangen-, Karotten-, Bananensaft) und benannt. Im Anschluss werden die Regeln besprochen: das männliche Geschlecht des zusammengesetzten Nomens, die Mehrzahl der Obst- oder Gemüsesorten, das Hinzufügen von Verbindungslauten bei anderen Komposita, wie z. B. das Geburtstagsfest. Bei einem Geburtstagsfest werden die Säfte gebraucht. Es wird gemeinsam überlegt, was es noch alles braucht, z. B. Kuchen, Kerzen, Gäste, und die Wörter werden mit Artikel auf Blankokärtchen geschrieben. Die LP erzählt, eine Geburtstagsmaschine erfunden zu haben: Das ist eine große Schachtel, die auf beiden Seiten je einen Schlitz hat, in die Wörter geworfen werden (z. B. der Geburtstag + das Kind). Das zusammengesetzte Nomen „das Geburtstagskind“ wird von der „sprechenden Maschine“ (der LP) gesagt. Weitere Wörter werden eingeworfen. Ist kein Kompositum möglich, wird ein Geräusch gemacht oder „Nicht möglich“ gesagt.

Frage(n) der Lehrperson: Was schmeckst du? Wie heißt der Saft? Was gibt es alles bei einem Geburtstag?

Erweiterung(en): 1. Andere Nomenkärtchen ohne Vorgabe einwerfen und über die (Un-)Möglichkeiten der Bildung von Komposita sprechen.
2. Gespräch nach der Saftverkostung: Welchen Saft kennst du? Welcher Saft hat dir am besten geschmeckt? Welchen hast du überhaupt nicht gemocht? Aus welchem Obst/Gemüse kannst du Saft machen?

WORTSCHATZ

Ziele: Die Schüler/innen stellen Tiere und ihre Bewegungsarten dar und benennen sie.
Die Schüler/innen beschreiben die eigene Bewegung in einer Vergleichsform.
Die Schüler/innen erkennen in der Musik „Karneval der Tiere“ die Tiere/Bewegung wieder und benennen sie in einem Satz im Perfekt.

Material: Musik *Karneval der Tiere* von C. Saint-Saëns, Figuren oder Bildkarten Tiere (Elefant, Löwe, Esel, Schwan, Känguru)

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: länger als 30 Minuten

Sonstiges: –

Kombinieren mit S03 „Bewegungsspiel“, S24 „Gehen, gehen ...“, T01 „Der Schmetterling ...“ und/oder T02 „Wer hüpf?“

AKTIVITÄT

Die LP erzählt von einem Fest, zu dem viele Tiere eingeladen sind. Dabei können Figuren oder Bildkarten gezeigt werden. Die LP fragt: „Welches Tier kommt zum Fest?“ Die S/S nennen ein Tier und bewegen sich alle wie dieses. Die Bewegung wird benannt: „Wir stampfen wie ein Elefant.“ Danach wird die Musik „Karneval der Tiere“ vorgespielt, wo jedes Tier erkannt wird. Die Kinder hören mit geschlossenen Augen. Die Musik wird gestoppt. Die LP fragt, welches Tier in der Musik erkannt worden ist und wie es zum Fest gekommen ist. Die S/S beantworten die Fragen im Perfekt und bewegen sich dann wie das Tier zur Musik.

Frage(n) der Lehrperson: Wer kommt zum Fest? Wie geht das Tier? Kannst du auch stampfen wie ein Elefant? Welches Tier ist das? Welches Tier ist gekommen? Wie ist es gekommen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Der Elefant kommt zum Fest. Der Elefant stampft. Ich stampfe. Wir stampfen wie ein Elefant. Der Elefant ist gekommen. Der Elefant ist zum Fest gestampft.

Erweiterung(en): 1. Zeichnen oder ausmalen der Tiere zur Musik.
2. Jedem Tier wird ein Orff-Instrument zugeordnet, das beim Musikhören gespielt wird.
3. Weitere Tiere zum Fest einladen, beschreiben und passende Instrumente finden.

WORTSCHATZ



Ziel: Die Schüler/innen beschreiben Tätigkeiten in einem Rollenspiel und ergänzen es handelnd.

Material: Requisiten zum Verkleiden

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	mehr als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	keine Angabe
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit, themenunabhängig

AKTIVITÄT

Mithilfe von Requisiten schlüpft eine S/ein S in eine Rolle und stellt sich vor, z. B.: „Ich bin Herr X.“ Er zeigt eine Tätigkeit, die die anderen S/S in kurzen Sätzen beschreiben, z. B.: „Herr X kocht. Er kocht eine Suppe.“ Eine andere S/ein anderer S stellt sich dazu und stellt sich vor, z. B.: „Ich bin Frau Y.“ Sie macht eine ergänzende Tätigkeit, die die anderen wieder in einem Satz benennen, z. B.: „Frau Y gibt Salz in die Suppe.“ Weitere S/S können einsteigen, bis ein kleines Theaterstück entsteht.

Frage(n) der Lehrperson: Wer ist das? Was macht sie/er? Und dann?

Sprachliche Struktur(en): Herr X kocht. Er kocht eine Suppe. Frau Y gibt Salz in die Suppe.

Ziele: Die Schüler/innen sprechen über Religionen.

Die Schüler/innen gestalten und präsentieren ein Plakat zu den Ritualen, Orten und Vorschriften von Religionen.

Die Schüler/innen formulieren Zeit- und Ortsangaben.

Material: große Bilder von Moschee, Kirche und Synagoge (oder projiziert), evtl. Computer mit Internetzugang, Bücher zu den Weltreligionen, Plakate, Stifte

SETTING

Alter:	älter als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Kleingruppen, Plenum
Zeitumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	–

Website für Kinder und Jugendliche: www.religionen-entdecken.de

AKTIVITÄT

Die LP zeigt die Bilder einer Moschee, einer Kirche und einer Synagoge und die S/S erzählen, was sie sehen, ob sie das Gebäude schon einmal besucht haben bzw. was sie darüber wissen. Die S/S bilden Kleingruppen und beantworten die gestellten Fragen zu Ritualen, Orten und Vorschriften einer gemeinsam gewählten Religion. Dafür können sie im Internet oder in Büchern nachlesen. Jede Gruppe gestaltet ein Plakat zu „ihrer“ Religion und stellt die Religion vor. Die Inhalte können im Anschluss diskutiert oder kommentiert werden, die anderen S/S können Fragen stellen.

Frage(n) der Lehrperson: Wann beten Moslems/Christen/Juden? Wo beten Moslems/Christen/Juden? Wer beginnt das Gebet? Welche Vorschriften gibt es beim Beten? Was ist ein Gottesdienst? Welche Gegenstände sind wichtig? Welche Rituale gibt es?

Sprachliche Struktur(en): Die Moslems/Christen/Juden beten am Morgen/nach dem Sonnenuntergang/vor dem Schlafen/am Sonntag auf dem Gebetsteppich/in der Kirche/in der Synagoge. Der Vorbeter/Priester/Rabbiner beginnt das Gebet.

Erweiterung(en): Andere Weltreligionen (Buddhismus, Hinduismus, Shinto ...)

Ziele: Die Schüler/innen hören/lesen und verstehen ein Gedicht.

Die Schüler/innen lernen den Begriff „Frieden“ in verschiedenen Sprachen und sprechen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Material: Gedicht „Frieden“ von J. Reding (z. B. auf www.die-friedensstiftung.de), Wörterbücher und/oder Computer mit Internetzugang, große Weltkarte, Pinn-Nadeln, Schreibmaterial

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: –

Die Aktivität bietet sich um den österreichischen Nationalfeiertag an.

AKTIVITÄT

Das Gedicht wird durch Vorlesen/gemeinsames Lesen erarbeitet und jede/jeder S ergänzt in ihrer/seiner Sprache das Wort „Frieden“. Danach nutzen sie analoge und/oder digitale Wörterbücher und lernen so das Wort „Frieden“ in verschiedenen Sprachen kennen. Sie schreiben die Wörter auf kleine Zettel und markieren damit die Länder, in denen die Sprachen gesprochen werden, auf der Weltkarte. In einem Gespräch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken sie, dass es in vielen Sprachen gleich/ähnlich ist (z. B. „mir“). Anschließend kann besprochen werden, welche Tätigkeiten noch Spaß machen und angenehm sind, wenn man sie zusammen macht.

Frage(n) der Lehrperson: Wo ist die Muttersprache/Erstsprache Kroatisch? In welchem Land spricht man Albanisch? Wo ist Albanien? Was können wir noch zusammen machen?

Sprachliche Struktur(en): Friede heißt auf Bosnisch „mir“. In Bosnien spricht man Bosnisch. Wir können zusammen lachen.

Erweiterung(en): 1. Gespräch über Urlaubs- und Herkunftsländer und das Reisen (Vergangenheit und/oder Zukunft): Wo warst du schon? Wohin bist du gefahren/gereist? Wer wird in den Ferien in ein anderes Land fahren?
2. Gespräch über Frieden.



Ziel: Die Schüler/innen hören und verstehen ein Lied und setzen es in Bewegungen um.

Material: Musikbeispiele aus Herkunftsländern der Kinder, Liedtext (KV)

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: weniger als 10 Minuten

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit, themenunabhängig

AKTIVITÄT

Als Einstieg wird Musik, die die S/S aus ihrem Kulturkreis kennen, gespielt. Die S/S bewegen sich spontan dazu oder werden aufgefordert, einen Tanz zu zeigen, den sie schon bei einem Fest getanzt/gesehen haben. Die LP singt danach zur Melodie des Volkslieds „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ ein Lied, das die S/S auffordert, sich zu bewegen: tanzen, klatschen, drehen, stampfen etc. Danach nennen die S/S im Gespräch die Aktivitäten des Tanzlieds.

Frage(n) der Lehrperson: Was machen wir bei diesem Tanz?

Sprachliche Struktur(en): Wir tanzen. Wir klatschen. Wir drehen uns. Wir stampfen.

Erweiterung(en): Generatives Schreiben/Sprechen: Eine eigene Strophe dichten, indem die Verben ausgetauscht werden. z. B. statt tanzen hüpfen. Beim Singen zuerst das Verb weglassen, dieses nur pantomimisch zeigen.



Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen Sätze in den Zeitformen Perfekt, Präsens und Futur.
Die Schüler/innen erkennen, in welcher Zeitform das Verb im Satz steht.

Material: Bildkarten zu drei Personen (z. B. Oma Gestern, Herr Heute, Tante Morgen), Text (Beispiel: siehe KV)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die Bildkarten von Oma Gestern, Herrn Heute und Tante Morgen werden gezeigt und die Personen vorgestellt. Sie treffen sich bei einem Fest und erzählen einander, was sie gemacht haben/gerade machen/machen werden. Die drei haben viel zu erzählen und reden durcheinander: Zwei S/S lesen mit der LP vorbereitete Sätze in den Zeitformen Perfekt, Präsens und Futur gleichzeitig vor. Die anderen S/S wiederholen, was sie verstanden haben. Dann bilden die S/S drei Gruppen. Jede Gruppe erhält den Auftrag, auf eine Zeitform/Person zu achten und deren Sätze herauszuhören (die Bildkarte geht an die jeweilige Gruppe). Alle Sätze werden von der LP noch einmal vorgelesen und die Gruppe, zu der der Satz passt, hebt ihre Bildkarte in die Höhe. Der Satz wird wiederholt und evtl. erklärt, warum er von Oma Gestern, Herrn Heute oder Tante Morgen ist.

Frage(n) der Lehrperson: Was hat Oma Gestern erlebt? Was ist mit der Brille von Herrn Heute? Was wird Tante Morgen machen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich bin gestern mit dem Taxi zum Theater gefahren. Ich habe eine neue Brille. Sie ist aus Metall und rot. Ich habe aber mein Geld vergessen. Ich werde morgen einen Ausflug machen.

Erweiterung(en): Die S/S denken sich in Gruppenarbeit selbst witzige Geschichten zu den Personen aus und schreiben sie auf. Eine S/ein S der Gruppe liest die Sätze vor und die S/S der anderen Gruppen entscheiden, welche Person spricht.

Ziele: Die Schüler/innen lernen die Textsorte „Einladung“ kennen.
Die Schüler/innen verfassen eine Einladung, die möglichst viele Informationen zur Feier gibt.

Material: unleserliche Einladung (KV) 1x/S, Schreibmaterial, Einladungskarten (oder buntes Papier in A4) 1x/S

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitungsfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Als Einstieg gibt die LP den S/S eine unleserliche Einladungskarte, auf der Inhalte fehlen, weil die Karte nass geworden ist. Die S/S versuchen, sie in Partnerarbeit zu ergänzen, im Anschluss werden die Ergebnisse verglichen. Danach wird gemeinsam überlegt, was in einer Einladung stehen muss, um sie zu verstehen. Die Fragewörter Wer? Was? Warum? Wann? Wo? Wie? werden an der Tafel notiert. In Partnerarbeit schreiben die S/S eine Einladung zu einem Fest. Zunächst überlegen sie sich die Details und beantworten die W-Fragen. Die Ergebnisse werden vorgelesen bzw. gezeigt. Dann werden Satzphrasen wie „Liebe/r ...!“, „Ich freue mich, wenn du kommst.“, „Ruf mich bis ... an, ob du kommen kannst.“, „Liebe Grüße, deine/dein ...“ etc. ergänzt. Die S/S überarbeiten (und erweitern) die Einladungen in Partnerarbeit, schreiben sie auf eine Einladungskarte, evtl. gestalten sie auch die Vorderseite. Sie lesen die Einladung vor.

Frage(n) der Lehrperson: Wer lädt ein? Was ist der Grund/Anlass der Feier? Wann/wie lange ist die Feier? Wo ist die Feier? Wie sollen die Gäste Bescheid sagen, dass sie kommen?

Sprachliche Struktur(en): Liebe/r ...! Ich lade dich zu meiner Geburtstagsfeier ein. Sie findet am ... statt. Bitte komm um ... zum Sportplatz. Das Fest ist in der Schulstraße 12 bei Familie ...

Variante(n): Einladung zum Klassenabend/Schulfest.
Erweiterung(en): Im Zeichenunterricht die Einladung gestalten.

TEXTKOMPETENZ (SCHRIFTLICH)



Ziele: Die Schüler/innen lernen einen literarischen Text durch vielfaches Hören kennen.
Die Schüler/innen lernen das Präteritum als Erzählzeit sowie den Konjunktiv kennen.
Die Schüler/innen präsentieren einen Text wie ein Rollenspiel.

Material: Lesetext (KV) 1x/S

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Kleingruppen
Zeitungsfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: für jede Geschichte mit direkten Reden adaptierbar

Informationen zu Nasreddin Hodscha sowie weitere Geschichten finden sich im Internet, z. B. auf www.hodscha-nasreddin.de

AKTIVITÄT

Die LP erzählt von Nasreddin Hodscha, der in vielen lustigen Geschichten aus der Türkei vorkommt (er nimmt, so wie Till Eulenspiegel, alles wörtlich). Die LP liest die Geschichte mehrmals vor, einzelne Wörter und der Inhalt werden geklärt. Die Zeitform der Erzählung, das Präteritum und der Konjunktiv werden besprochen. Danach arbeiten die S/S in Dreiergruppen. Sie unterstreichen die Verben im Präteritum und übertragen sie ins Präsens. Sie üben den Text mit verteilten Rollen ein (Erzähler, Nasreddin, Nachbar) und führen die Geschichte mit deutlicher Aussprache und Betonung (Verwunderung), Mimik und Gestik vor, als kurzes Theaterstück.

Frage(n) der Lehrperson: Was passiert in der Geschichte? Was machte Nasreddin? Was fragte der Nachbar?

Variante(n): Jede Gruppe präsentiert eine andere Geschichte von Nasreddin Hodscha.
Erweiterung(en): 1. Die S/S erzählen, ob und wann sie etwas verloren und wie sie reagiert haben.
2. Eine andere Antwort von Nasreddin auf die Frage des Nachbarn finden.
3. Eine eigene Nasreddin-Geschichte erfinden, z. B. Wo ist der Esel und wie findet ihn Nasreddin?
4. Vergleich einer Till-Eulenspiegel- mit einer Nasreddin-Geschichte.

TEXTKOMPETENZ (SCHRIFTLICH)

Wir waren bei einem Picknick.

Das Picknick war auf einer Wiese.

im Wald.

im Garten.

Das Wetter war herrlich.

schön.

schlecht.

Wir waren _____ Personen.

Alle aus der Klasse _____ waren dabei.

Auch die Eltern

Die Decke war groß.

zu klein.

bunt.

Das Essen war sehr gut.

mittelmäßig.

nicht so gut.

Am besten war _____

Auf der Decke waren noch _____

Das Picknick war wirklich toll.

ein bisschen langweilig.

aufregend.

TEILEN

SCHNEIDEN

RÄUMEN

FÜHREN

REISSEN

GEBEN

SAGEN

STELLEN

SUCHEN

ZIEHEN

AUS-

AUF-

Im Haus

In meinem Haus wohne ich, schlafe ich und esse ich.

Und dann öffne ich die Tür und lasse dich ein.

In meinem Haus lache ich, weine ich und träume ich.

Und dann schließe ich die Tür und bin allein.

Im Haus

In meinem Haus wohne ich, schlafe ich und esse ich.

Und dann öffne ich die Tür und lasse dich ein.

In meinem Haus lache ich, weine ich und träume ich.

Und dann schließe ich die Tür und bin allein.

Im Haus

In meinem Haus wohne ich, schlafe ich und esse ich.

Und dann öffne ich die Tür und lasse dich ein.

In meinem Haus lache ich, weine ich und träume ich.

Und dann schließe ich die Tür und bin allein.

Rosch Haschana – das jüdische Neujahrsfest

Juden in aller Welt feiern im Herbst ihr Neujahrsfest. Die Süße des Lebens im neuen Jahr ist Vorsatz und Motto von Rosch Haschana. So ist es Brauch, beim festlichen Essen ein Stück Apfel in Honig zu tauchen, damit das neue Jahr süß sein möge. Auch in der Synagoge wünscht man sich ein gutes und ein süßes neues Jahr. Vor dem Fest wird in ein Widderhorn geblasen. Sie gedenken ihrer Handlungen im alten Jahr.

Rosch Haschana – das jüdische Neujahrsfest

Juden in aller Welt feiern im Herbst ihr Neujahrsfest. Die Süße des Lebens im neuen Jahr ist Vorsatz und Motto von Rosch Haschana. So ist es Brauch, beim festlichen Essen ein Stück Apfel in Honig zu tauchen, damit das neue Jahr süß sein möge. Auch in der Synagoge wünscht man sich ein gutes und ein süßes neues Jahr. Vor dem Fest wird in ein Widderhorn geblasen. Sie gedenken ihrer Handlungen im alten Jahr.

Rosch Haschana – das jüdische Neujahrsfest

Juden in aller Welt feiern im Herbst ihr Neujahrsfest. Die Süße des Lebens im neuen Jahr ist Vorsatz und Motto von Rosch Haschana. So ist es Brauch, beim festlichen Essen ein Stück Apfel in Honig zu tauchen, damit das neue Jahr süß sein möge. Auch in der Synagoge wünscht man sich ein gutes und ein süßes neues Jahr. Vor dem Fest wird in ein Widderhorn geblasen. Sie gedenken ihrer Handlungen im alten Jahr.

Wir singen und tanzen

Es tanzen die Kinder im Zimmer herum, klatsch, klatsch
(= freies Tanzen und 2x klatschen).

Es tanzen die Kinder im Kreis jetzt herum, stampf, stampf
(= Kreisbildung und gehen, dann 2x stampfen).

Sie klatschen, sie stampfen und drehen sich dann
(= 2x klatschen, 2x stampfen, 1x drehen).

Mit dir fängt der Tanz ganz von vorn an
(= auf ein Kind zeigen, gegenüberstehen).

Klatsch, klatsch, stampf, stampf und drehen
(= in die Hände des Partners klatschen, stampfen und mit Handfassung drehen).

Ich sag' Auf Wiedersehen!
(= dem Tanzpartner zuwinken).

(nach der Melodie von „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“)

Ich bin gestern mit dem Taxi zum Theater gefahren. Ich habe aber mein Geld vergessen. Also konnte ich nicht bezahlen. Ich habe mit dem Taxifahrer geredet. Er wollte das Geld unbedingt haben. Ich wusste nicht, was tun. Ich habe aus dem Fenster geschaut. Da habe ich meine Freundin gesehen. Sie ist gerade zum Theater gegangen. Ich habe die Tür vom Taxi geöffnet und laut gerufen. Sie hat mich nicht gehört. Da hat der Taxifahrer auch gerufen. Er hatte eine sehr laute Stimme. Meine Freundin hat uns gehört. Sie hat mir dann das Geld geliehen, zum Glück!

Ich habe eine neue Brille. Sie ist aus Metall und rot. Ich mag meine neue Brille sehr gern. Sie ist schön. Das sagen alle. Mein Bruder findet sie interessant. Meine Nachbarin sagt, sie ist lustig. Mein Hund schaut sie nur an. Er sagt gar nichts. Ich setze meine Brille immer zum Lesen auf. Manchmal sitze ich mit der Zeitung im Garten. Mit meiner neuen Brille kann ich alles lesen, auch die kleinen Anzeigen. Alle Nachbarn sehen mich. Sie bewundern meine Brille, ganz bestimmt.

Ich werde morgen einen Ausflug machen. Meine Schwester wird mich begleiten. Wir werden mit dem Auto an den See fahren und dort übernachten. Meine Schwester wird mich in der Früh abholen. Sie wird sicher wieder auf mich warten. Sie wird wie immer zu früh kommen. Wir werden auf der Autofahrt Musik hören und mitsingen. Ich werde wie immer falsch singen. Meine Schwester wird sich aufregen. Wir werden dann im See baden, ein Eis essen und den Sonnenuntergang bewundern. Am zweiten Tag werden wir nach dem Frühstück um den See spazieren. Vielleicht werden wir auch mit dem Schiff fahren, wer weiß ...

Ich bin gestern mit dem Taxi zum Theater gefahren. Ich habe eine neue Brille. Sie ist aus Metall und rot. Ich habe aber mein Geld vergessen. Ich werde morgen einen Ausflug machen. Ich mag meine neue Brille sehr gern. Also konnte ich nicht bezahlen. Ich habe mit dem Taxifahrer geredet. Sie ist schön. Das sagen alle. Er wollte das Geld unbedingt haben. Ich wusste nicht, was tun. Meine Schwester wird mich begleiten. Ich habe aus dem Fenster geschaut. Wir werden mit dem Auto an den See fahren und dort übernachten. Da habe ich meine Freundin gesehen. Sie ist gerade zum Theater gegangen. Mein Bruder findet sie interessant. Ich habe die Tür vom Taxi geöffnet und laut gerufen. Sie hat mich nicht gehört. Meine Schwester wird mich in der Früh abholen. Sie wird sicher wieder auf mich warten. Meine Nachbarin sagt, sie ist lustig. Sie wird wie immer zu früh kommen. Mein Hund schaut sie nur an. Er sagt gar nichts. Wir werden auf der Autofahrt Musik hören und mitsingen. Da hat der Taxifahrer auch gerufen. Ich werde wie immer falsch singen. Meine Schwester wird sich aufregen. Er hatte eine sehr laute Stimme. Ich setze meine Brille immer zum Lesen auf. Manchmal sitze ich mit der Zeitung im Garten. Wir werden dann im See baden, ein Eis essen und den Sonnenuntergang bewundern. Meine Freundin hat uns gehört. Mit meiner neuen Brille kann ich alles lesen, auch die kleinen Anzeigen. Am zweiten Tag werden wir nach dem Frühstück um den See spazieren. Alle Nachbarn sehen mich. Sie hat mir dann das Geld geliehen, zum Glück! Sie bewundern meine Brille, ganz bestimmt. Vielleicht werden wir auch mit dem Schiff fahren, wer weiß ...

Sara!

Ich lade dich sehr herzlich zu meiner
Geburtstagsfeier ein. Sie findet am
Samstag, dem 29. September von
14 bis 18 Uhr statt. Wir treffen uns bei mir zu
Hause, es gibt es Torten. Dann gehen wir
zum See. Bitte bring Badeanzug
und Handtuch mit.

Ich freue mich, wenn du kommst.

Bis Samstag! Deine Samira

Liebe Sara!

Ich lade dich sehr herzlich zu meiner
Geburtstagsfeier ein. Sie findet am
Samstag, dem 29. September von 14 bis 18
Uhr statt. Wir treffen uns bei mir zu
Hause, es gibt es Torten. Dann gehen wir
zum See. Bitte bring Badeanzug
und Handtuch mit.

Ich freue mich, wenn du kommst.

Bis Samstag! Deine Samira

Sara!

Ich lade dich sehr herzlich zu meiner
Geburtstagsfeier ein. Sie findet am
Samstag, dem 29. September von
14 bis 18 Uhr statt. Wir treffen uns bei mir zu
Hause, es gibt es Torten. Dann gehen wir
zum See. Bitte bring Badeanzug
und Handtuch mit.

Ich freue mich, wenn du kommst.

Bis Samstag! Deine Samira

Liebe Sara!

Ich lade dich sehr herzlich zu meiner
Geburtstagsfeier ein. Sie findet am
Samstag, dem 29. September von 14 bis 18
Uhr statt. Wir treffen uns bei mir zu
Hause, es gibt es Torten. Dann gehen wir
zum See. Bitte bring Badeanzug
und Handtuch mit.

Ich freue mich, wenn du kommst.

Bis Samstag! Deine Samira

Hodscha sucht seinen Esel

Eines Tages verlor Nasreddin Hodscha seinen Esel. Er suchte ihn überall, in der Stadt, im Wald und am Fluss. Während er suchte, murmelte er vor sich hin, lächelte und lobte Gott.

Ein Nachbar kam vorbei und fragte: „Hodscha, du hast deinen Esel verloren? Warum lächelst du dann und dankst Gott?“ Hodscha antwortete: „Mein lieber Nachbar, das ist ganz einfach! Ich muss Gott danken für mein Glück. Stell dir vor, ich wäre auf dem Esel gesessen, dann wäre ich mit meinem Esel verloren gegangen.“

Hodscha sucht seinen Esel

Eines Tages verlor Nasreddin Hodscha seinen Esel. Er suchte ihn überall, in der Stadt, im Wald und am Fluss. Während er suchte, murmelte er vor sich hin, lächelte und lobte Gott.

Ein Nachbar kam vorbei und fragte: „Hodscha, du hast deinen Esel verloren? Warum lächelst du dann und dankst Gott?“ Hodscha antwortete: „Mein lieber Nachbar, das ist ganz einfach! Ich muss Gott danken für mein Glück. Stell dir vor, ich wäre auf dem Esel gesessen, dann wäre ich mit meinem Esel verloren gegangen.“

Hodscha sucht seinen Esel

Eines Tages verlor Nasreddin Hodscha seinen Esel. Er suchte ihn überall, in der Stadt, im Wald und am Fluss. Während er suchte, murmelte er vor sich hin, lächelte und lobte Gott.

Ein Nachbar kam vorbei und fragte: „Hodscha, du hast deinen Esel verloren? Warum lächelst du dann und dankst Gott?“ Hodscha antwortete: „Mein lieber Nachbar, das ist ganz einfach! Ich muss Gott danken für mein Glück. Stell dir vor, ich wäre auf dem Esel gesessen, dann wäre ich mit meinem Esel verloren gegangen.“

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

und + Verbzweitstellung	G08	Wie ich bin
koordinierende SV	G01	Gefühle ziehen
subordinierende SV	G09	Was ist da passiert?
	G10	Wenn ich glücklich bin, weißt du was?
	G11	Wenn ..., dann ...
	G12	Glücklich und traurig
	G13	Unsere Nachrichten-Box
	G14	Aufklappkarte
	G16	Keine Angst vor gar nichts

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

Präsens	G08	Wie ich bin (1. und 2. P. Sg.)
Perfekt	G09	Was ist da passiert?
	G23	Zeig es uns!
Präteritum von „sein“	G01	Gefühle ziehen
	G02	Wir posieren
	G23	Zeig es uns!
Futur	G03	Ich werde manchmal ...
Verbzweitstellung	G04	Manchmal
	G05	Wie fühlst du dich?
	G24	„Das Krokodil“

Verbkammer I:

Modalverb mit Infinitiv	G06	Was ich alles kann
Verb m. getr. st. Präfix	G15	Mein rechter Platz
	G26	„Wegfliegen und wiederkommen“

Verbkammer II:

„würde“-Konjunktiv	G07	Was würdest du machen?
	G28	Lachen ist besser!

Strategien

G24 Zeig es uns! (Paraphrasen)

Hörverstehen

G10	Wenn ich glücklich bin, weißt du was ...
G18	„In einer gelben Wohnung“
G26	„Wegfliegen und wiederkommen“
G29	„Allein im Zelt“
G30	„Die drei Schmetterlinge“

Wortschatz

Reflexive Verben (mit Präposition): *sich fühlen, sich fürchten (vor), sich freuen (auf), sich ärgern (über), sich Sorgen machen (um)*
Adjektive: *glücklich/fröhlich, böse, ängstlich, traurig, beleidigt, hungrig, durstig, nervös, schüchtern, verliebt, krank, müde ...*

G15	Mein rechter Platz	G21	Ich fühle, freue, fürchte mich
G17	Becherspiel	G22	Gefühlspaare
G19	Viele Gefühle	G23	Türanhänger
G20	Wie bin ich?		

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

Akkusativobjekt	G12	Glücklich und traurig
	G15	Mein rechter Platz
Dativ nach Präposition	G16	Keine Angst vor gar nichts
	G17	Becherspiel
	G18	„In einer gelben Wohnung“
Akkusativ nach Präposition	G14	Aufklappkarte

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

G02	Wir posieren (Beschreiben)
G25	„Das Krokodil“ (Beschreiben/Begründen)
G26	„Wegfliegen und wiederkommen“ (Beschreiben/Begründen)
G27	Wie geht es dir? (Begründen/Erzählen)
G28	Lachen ist besser! (Beschreiben/Vermuten)
G29	„Allein im Zelt“ (Beschreiben/Begründen)

Materialien zu GEFÜHLE

Materialien zu den Förderanregungen:

- Kopiervorlage G03: Gedicht
- Kopiervorlage G06: Bildkarten
- Kopiervorlage G11: Bildkarten
- Kopiervorlage G12: Bildkarten
- Kopiervorlage G16: Bildkarten
- Kopiervorlage G18: Gedicht
- Kopiervorlage G23: Türanhänger

Mithilfe von Fotos der S/S mit verschiedenen Gesichtsausdrücken können Bildkarten selbst hergestellt werden.

Literatur:

- Schneidewind, R. (2012). *Freunde sind wichtig. 44 Lieder zum Singen und Musizieren. Mit vielen Spielideen für 5- bis 11-Jährige*. Innsbruck: Helbling.
- Likar, G. (2009). *Keine Angst vor gar nichts*. München: Tulipan.
- Prandstetter, I. (2015). *Die drei Schmetterlinge*. Eigenverlag.

Materialien im Internet:

- Situationsbild „Gefühle“ verfügbar unter www.sfz-wien.at/index.php/material/79-material/118-wimmel
- Bildkarten „Gefühle“ verfügbar unter www.4teachers.de, Suche: Gefühle (#1–18)
- Wortkarten zu „Gefühle“ verfügbar unter <http://ideenreise.blogspot.co.at/p/deutsch.html>



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Präteritum von „sein“ und im Präsens, um ihre eigenen Gefühle zu beschreiben.
Die Schüler/innen verbinden Aussagen mit „aber“ oder „und“.

Material: Bildkarten Gefühle

SETTING	AKTIVITÄT
<p>Alter: altersunabhängig</p> <p>Gruppengröße: weniger als 10 S/S</p> <p>Sozialform: Plenum</p> <p>Zeitungfang: weniger als 10 Minuten</p> <p>Sonstiges: ohne Schriftlichkeit</p>	<p>Die Bildkarten sind in einem Sackerl. Eine S/ein S zieht zwei Bildkarten, benennt die Gefühle und entscheidet, welches Gefühl besser zum heutigen und welches besser zum gestrigen Tag passt – wie sie/er sich gestern fühlte und ihr/sein Gefühlszustand jetzt/heute ist, z. B. „Gestern war ich traurig, aber heute bin ich glücklich.“. Die Aussagen können auch verneint werden, z. B. „Gestern war ich nicht aufgeregt, aber heute bin ich nervös.“. Die Konjunktion „aber“ kann erklärt und dem „und“ gegenübergestellt werden: „Gestern war ich aufgeregt und heute bin ich nervös.“ Beide Kärtchen werden wieder zurückgegeben und die/der nächste S zieht zwei Gefühle-Bildkarten.</p>

Frage(n) der Lehrperson: Wie geht es dir jetzt/heute? Wie fühlst du dich jetzt/heute? Und gestern? Wie ist es dir gestern gegangen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Gestern war ich traurig, aber heute bin ich glücklich. Gestern war ich aufgeregt und heute bin ich nervös.



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens, um die Gefühle anderer Personen zu beschreiben.
Die Schüler/innen beschreiben Unterschiede im Ausdruck von Gefühlen.

Material: Bildkarten Gefühle

SETTING	AKTIVITÄT
<p>Alter: altersunabhängig</p> <p>Gruppengröße: weniger als 10 S/S</p> <p>Sozialform: Plenum</p> <p>Zeitungfang: weniger als 10 Minuten</p> <p>Sonstiges: ohne Schriftlichkeit</p>	<p>Die Gefühle-Bildkarten sind für alle gut sichtbar, z. B. hängen sie an der Tafel. Vier S/S wählen ein Gefühl, ohne es den anderen mitzuteilen. Sie stellen es durch Mimik und Gestik dar und verharren in einem „Standbild/freeze“. Die anderen S/S betrachten die vier ganz genau und benennen das Gefühl: „Ihr seid verärgert.“ Daraufhin verlässt eine S/ein S den Raum. Eine/einer der vier S/S ändert ihren/seinen Gefühlsausdruck. Die S/der S kehrt in den Raum zurück, betrachtet die vier S/S, benennt die Gefühle und stellt fest, wessen Mimik sich nun verändert hat. Sie/er versucht die Veränderung zu beschreiben.</p>

Frage(n) der Lehrperson: Was ist anders? Was hat sich verändert?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ihr seid verärgert, aber Ahmed ist überrascht.



Ziel: Die Schüler/innen lernen durch generatives Sprechen die Bildung des Futurs kennen.

Material: Bildkarten Gefühle, Gedicht (siehe KV)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, Einzelarbeit, Partnerarbeit
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die Adjektive glücklich, traurig, böse, hungrig, durstig, ängstlich und müde sind bereits bekannt und werden mithilfe der Gefühle-Bildkarten wiederholt: Die LP fragt „Wie fühlt sich das Mädchen?“, die S/S antworten „Das Mädchen/es/sie ist ...“ Die LP wählt im Anschluss drei Gefühls-kärtchen (z. B. glücklich, traurig, böse), legt/hängt sie gut sichtbar in einer gewünschten Reihenfolge auf und trägt das Gedicht vor. Gemeinsam wird das Gedicht im Chor gesprochen. Bei den Passagen „Ich werde ...“ zeigen die S/S auf sich und bei „Und du wirst ...“ zeigen die S/S auf jemanden im Raum. Ist das Gedicht gefestigt, wählen die S/S drei Gefühle/Begriffe/Adjektive und gestalten damit das Gedicht, das sie in-folge einander präsentieren.

Frage(n) der Lehrperson: Wie fühlt sich das Mädchen? Wie wirst du dich manchmal fühlen?

Sprachliche Struktur(en): Das Mädchen ist glücklich. Ich werde manchmal ängstlich sein.

Variante(n): 1. Andere Personalformen: Er wird manchmal ängstlich sein. – Und wir werden immer für ihn da sein!
2. Eine S/ein S trägt das Gedicht vor, eine S/ein S stellt das Vorgetragene parallel dazu pantomimisch dar.
3. Dialog mit Handpuppen spielen/vortragen

Erweiterung(en): Verschriftlichen und Gesichter mit entsprechendem Gefühlsausdruck zeichnen.

VERBFORMEN



Ziele: Die Schüler/innen hören, verstehen, sprechen und singen ein Lied über Gefühle.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt durch die Belegung der ersten Satz-
position mit „manchmal“ kennen.
Die Schüler/innen bilden Sätze nach Muster.

Material: Schneidewind, R. (2012). *Freunde sind wichtig. 44 Lieder zum Singen und Musizieren. Mit vielen Spielideen für 5- bis 11-Jährige*. Innsbruck: Helbling. Track 3.

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Der Liedtext wird durch (passagenweises) Vor- und Nachsprechen und -singen erarbeitet und erworben. Anschließend formulieren die S/S selbst, wie sie sich manchmal fühlen.

Frage(n) der Lehrperson: Wie bist du manchmal? Wie fühlst du dich manchmal?

Sprachliche Struktur(en): Manchmal bin ich zornig und manchmal bin ich froh.

Erweiterung(en): Generatives Schreiben: Den Text als Gerüst nehmen und selbst eine Strophe dichten/schreiben (Adjektive austauschen und dabei auf den Reim und die Sinnhaftigkeit achten).

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen hören, verstehen, sprechen und singen ein Lied über Gefühle.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt mittels des Chunks „So fühl ich mich“ kennen.
Die Schüler/innen stellen Gefühlszustände durch Mimik und Gestik dar.

Material: Schneidewind, R. (2012). *Freunde sind wichtig. 44 Lieder zum Singen und Musizieren. Mit vielen Spielideen für 5- bis 11-Jährige*. Innsbruck: Helbling. Track 13.

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Der Liedtext wird durch (passagenweises) Vor- und Nachsprechen und -singen erarbeitet und erworben. Anschließend stellen die S/S abwechselnd je ein Gefühl dar und die anderen S/S versuchen das Gefühl zu erraten.

Frage(n) der Lehrperson: Wie fühlst du dich?

Sprachliche Struktur(en): Wie fühlst du dich? So fühl ich mich!

Variante(n): Gefühle können mit verschiedenen Orffinstrumenten improvisiert werden.

Erweiterung(en): Das reflexive Verb „sich fühlen“ in allen Personen anbieten: Er/sie fühlt sich ... Wir fühlen uns ... Ihr fühlt euch ... Sie fühlen sich ...

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Modalverb „können“, um ihre eigenen Talente zu benennen.
Die Schüler/innen bilden Sätze nach Muster und drücken so ihre Gefühle aus.

Material: Bildkarten Tätigkeiten (KV)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Aus den angebotenen Bildkarten wählen die S/S drei Aktivitäten aus, von denen sie glauben, dass sie sie gut können. Die S/S stellen sich vor: „(Ich heiße/bin Samia.) Ich kann gut tanzen, fotografieren und Fußball spielen. Das macht mich glücklich!“

Frage(n) der Lehrperson: Was kannst du gut? Was kannst du am besten?

Sprachliche Struktur(en): Ich kann gut tanzen. Ich kann gut fotografieren. Ich kann gut Fußball spielen. Das macht mich glücklich/froh/stolz! Ich kann am besten Gitarre spielen.

Variante(n): Was hast du dir gemerkt? Was kann sie/er gut? Die S/S wiederholen die genannten Tätigkeiten der anderen.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen lernen die Konjunktivform mit „würde“ kennen und verwenden sie.
Die Schüler/innen stellen Vermutungen über ihr eigenes Verhalten an.

Material: Ausschnitte aus dem Situationsbild Gefühle (z. B. auf www.sfz-wien.at)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die auf dem Impulsbild dargestellte Situation wird besprochen, z. B. „Das Mädchen ist wütend. Warum? Was ist passiert?“. Die S/S stellen sich anschließend vor, sie wären auch auf dem Pausenhof. Die Frage „Was würdest du machen?“ wird an die S/den S bzw. die S/S gerichtet und Möglichkeiten werden gesammelt. Die LP fasst die Möglichkeiten zusammen und hält fest: „Wer würde Hilfe holen? Ich bitte um ein Handzeichen. Wer würde selbst helfen? Ich bitte um ein Handzeichen.“

Frage(n) der Lehrperson: Was würdest du machen? Was würdest du an ihrer/seiner Stelle machen? Wie würdest du helfen?
Was würdest du sagen?

Sprachliche Struktur(en): Ich würde Hilfe holen. Ich würde die Puppe nehmen.

G08 GEFÜHLE

WIE ICH BIN



Benennen eigener Gefühle und die anderer Personen im Präsens (Sg.) mithilfe der koordinierenden Satzverbindung „und“

Ziele: Die Schüler/innen verbinden zwei Aussagen mit „und“.
Die Schüler/innen setzen die Verben „sein“ und „heißen“ im Präsens in die 1. und 2. Person Singular.

Material: Bildkarten Gefühle

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP vermittelt die beiden Phrasen „Ich heiße ... und ich bin ...“ und „Du heißt ... und du bist ...“. Daraufhin startet z. B. ein S namens Khaled: „Ich heiße Khaled und ich bin glücklich.“ Die Sitznachbarin macht weiter und sagt: „Du heißt Khaled und du bist glücklich. Ich heiße Mina und ich bin zufrieden.“ Jede S/jeder S wiederholt den Namen und das genannte Gefühl der Vorgängerin/des Vorgängers und stellt sich anschließend selbst vor. Zur Unterstützung zeigen die S/S bei „ich“ auf sich und bei „du“ auf die betreffende Person. Zur visuellen Unterstützung des zu verwendenden Wortschatzes dienen die aufgelegten Bildkarten.

Frage(n) der Lehrperson: Wie heißt du? Wie bist du? Wie fühlst du dich?

Sprachliche Struktur(en): Du heißt Khaled und du bist glücklich. Ich heiße Mina und ich bin zufrieden.

Variante(n): 1. Genanntes Gefühl mit einer Geste koppeln.
2. Von allen vorangegangenen Mitspielerinnen/Mitspielern das Gefühl nennen und dazu die Geste zeigen.

AUSSAGEVERBINDUNGEN



G09 GEFÜHLE

WAS IST DA PASSIERT?



Benennen und begründen von Gefühlszuständen mithilfe von Nebensätzen und erzählen im Perfekt (Verbkammer I)

Ziele: Die Schüler/innen beschreiben die Gefühle anderer Personen.
Die Schüler/innen begründen einen Gefühlszustand, indem sie Nebensätze mit „weil“ bilden.
Die Schüler/innen erzählen im Perfekt.

Material: Ausschnitte aus dem Situationsbild Gefühle (z. B. auf www.sfz-wien.at)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Auf dem Situationsbild wird evtl. abgedeckt, was nicht besprochen werden soll. Gemeinsam wird die ausgewählte Situation beschrieben und Vermutungen über den Grund für den Gefühlszustand werden angestellt: „Der Bub ist traurig, weil ...“ Die LP erkundigt sich: „Ist dir das auch schon einmal passiert? Ja? Magst du uns davon erzählen?“ Die S/S werden so angeregt, von Erlebnissen zu erzählen.

Frage(n) der Lehrperson: Wie fühlt sich das Mädchen/der Bub? Warum? Warum hat sie/er das gemacht? Was könnte der Grund gewesen sein? Ist dir das auch schon einmal passiert? Ja? Magst du uns davon erzählen? Was hast du dann gemacht? Wie hast du dich gefühlt? War das angenehm/unangenehm?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Der Bub ist überrascht, weil die anderen ihn erschreckt haben. Ich habe das schon oft erlebt. Gestern hat sich Chiara hinter der Tür versteckt ...

AUSSAGEVERBINDUNGEN





Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen ein Lied über Gefühlszustände und dazu passende Situationen.
Die Schüler/innen hören einen Nebensatz mit „wenn“ und lernen so die Verbendstellung im Nebensatz kennen.
Die Schüler/innen stellen Gefühlszustände und Situationen durch Mimik und Gestik dar.

Material: Liedtext „Das Lied von den Gefühlen“ von K. W. Hoffmann (z. B. auf www.stadt-der-stimmen.at)

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Der Liedtext wird durch (passagenweises) Vor- und Nachsprechen und -singen erarbeitet und erworben. Anschließend setzen die S/S den Text in Szene: Nach jeder Strophe bringen sie durch Mimik und Gestik den Inhalt der Strophe zum Ausdruck.

Erweiterung(en): Im Anschluss formulieren die S/S eigene Sätze: Was machst du, wenn du glücklich bist? – Wenn ich glücklich bin, dann tanze ich durch die Wohnung.



Ziele: Die Schüler/innen verbinden zwei Aussagen mit der Formulierung der Bedingung „wenn – dann“.
Die Schüler/innen lernen anhand eines Satzmusters die Verbendstellung im Nebensatz kennen.

Material: Bildkarten (KV)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

Die zwei Figuren können einen Namen erhalten, dann fällt die sächliche Bezeichnung des Mädchens mit „es“ weg.

AKTIVITÄT

Die S/S beschreiben den Gefühlszustand z. B. des Mädchens: „Das Mädchen ist traurig.“ Die LP zeigt eine Bildkarte, auf der das Mädchen z. B. Musik hört, die Situation wird versprachlicht: „Das Mädchen hört Musik.“ Die sachlogische Verknüpfung der beiden Sätze wird angeboten: „Wenn das Mädchen traurig ist, dann hört es Musik.“ Die S/S bilden selbstständig Sätze.

Frage(n) der Lehrperson: Ist das Mädchen glücklich oder traurig? Was macht das Mädchen? Was macht das Mädchen, wenn es glücklich ist?

Sprachliche Struktur(en): Wenn das Mädchen glücklich ist, dann kocht es. Wenn der Bub traurig ist, dann weint er. Wenn der Bub glücklich ist, dann tanzt er.

Erweiterung(en): 1. Satzbau ändern: Wenn das Mädchen mit dem Hund spaziert, dann ist es glücklich. Wenn der Bub seine Freunde trifft, dann ist er glücklich.
2. Gespräch: Wenn ich glücklich/traurig bin, dann ...
3. Bildkarten nach Wahl können verwendet werden. Evtl. in zwei Stapeln anordnen und der Zufall bringt lustige Unsinnssätze: Z. B. Sonne + Apfel: Wenn die Sonne scheint, esse ich einen Apfel.



Ziele: Die Schüler/innen lernen anhand eines Satzmusters mit der Konjunktion „weil“ die Verbendstellung im Nebensatz kennen.
Die Schüler/innen begründen, warum jemand glücklich/traurig ist.
Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte.

Material: Bildkarten (KV), Blankokarten

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP zeigt den S/S die Bilder und das Dargestellte wird gemeinsam besprochen. Die LP gibt beispielhaft vor: „Ich bin glücklich, weil ich Freunde habe. Ich bin traurig, weil ich keine Mäuse mehr habe.“ Die S/S formulieren Sätze nach dem vorgegebenen Muster. Anschließend zeichnen die S/S auf Blankokärtchen, was sie glücklich bzw. traurig stimmt und sprechen darüber.

Frage(n) der Lehrperson: Warum bist du glücklich/traurig?

Sprachliche Struktur(en): Ich bin glücklich, weil ich ... habe. Ich bin traurig, weil ich keine ... mehr habe.

Erweiterung(en): 1. Weiterführende Fragen: Warum hast du keine ... mehr?
2. Umfrage oder Interview mithilfe einer Tabelle (Wie fühlst du dich? Warum?)

Ziele: Die Schüler/innen beschreiben und begründen schriftlich, worüber sie sich freuen oder ärgern/gefreut oder geärgert haben, indem sie Nebensätze mit den Konjunktionen „wenn“, „dass“ und „weil“ bilden.

Material: Schuhschachtel mit Schlitz im Deckel, Schreibmaterial

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Einzelarbeit
Zeitungfang: keine Angabe
Sonstiges: –
Einzelarbeit unabhängig vom Unterricht mit anschließender Besprechung im Plenum

AKTIVITÄT

Vorab mündliche Einführung ins Beschreiben und Begründen: Im Laufe einer Woche passiert vieles in der Klasse unter den S/S. Ärgerliches und Erfreuliches wird besprochen – gemeinsam werden folgende Satzanfänge mündlich ergänzt: Ich freue mich, wenn/dass .../Ich ärgere mich, wenn/dass .../Es ärgert mich, wenn/dass .../Ich fühle mich schlecht, weil .../Es macht mir Spaß, wenn .../Es fühlt sich nicht gut an, wenn .../Ich mache mir Sorgen, weil ... Im Anschluss daran wird eine Schachtel mit weißem Papier beklebt und mit obigen Satzanfängen beschriftet. Die S/S formulieren im Laufe einer Schulwoche ihre Anliegen im Anlassfall auf kleinen Zetteln und stecken diese in die Nachrichten-Box. Die LP liest die anonymen oder mit Namen versehenen Meldungen der S/S und thematisiert die Anliegen im Plenum (z. B. im Montag-Morgenkreis oder im Klassenrat).

Frage(n) der Lehrperson: Wann/in welcher Situation fühlst du dich gut? Warum fühlst du dich gut/schlecht?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich freue mich, wenn Pause ist. Ich freue mich, dass wir im Zoo waren. Ich ärgere mich, wenn mich der blöd anschaut. Ich ärgere mich, weil Milo mich getreten hat.

Variante(n): 1. Satzanfänge auf Papierstreifen anbieten, die S/S vervollständigen die Sätze.
2. Satzanfänge sichtbar aufhängen (Plakat o. Ä.), die S/S schreiben sie ab und vervollständigen die Sätze.

Erweiterung(en): Akkusativ nach Präposition: Ich freue mich über den Sonnenschein. Worüber freust du dich?

Ziele: Die Schüler/innen halten mithilfe von Mustersätzen schriftlich fest, was sie glücklich und unglücklich stimmt. Diese enthalten Nebensätze, die z. B. mit „wenn“ eingeleitet sind.
Die Schüler/innen beschreiben mündlich die Situationen.

Material: dickeres Papier in A4 1x/S, Farbstifte

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit, Partnerarbeit
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S falten das A4-Blatt an der langen Seite und öffnen es wieder. Sie zeichnen innen auf die linke Hälfte ein Selbstporträt mit einem glücklichen und auf die rechte Seite ein Selbstporträt mit einem unglücklichen Gesicht. Darunter schreiben sie auf der linken Seite, was sie glücklich, und auf rechten Seite, was sie unglücklich macht – die LP kann Satzanfänge an der Tafel vorgeben. Die S/S präsentieren einander ihre gestalteten Aufklappkarten.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht dich glücklich/unglücklich? Wann bist du glücklich/unglücklich?

Sprachliche Struktur(en): Es macht mich glücklich/unglücklich, wenn ... Ich mag es (nicht), wenn ...

Erweiterung(en): 1. Akkusativ nach Präposition: Worüber freust du dich (nicht)?
2. Fotoprojekt: Die S/S machen Fotos von sich, wenn sie glücklich und unglücklich sind, und kleben sie auf die Karte. Die zwei Gefühle werden anschließend erweitert auf die sieben Grundemotionen Angst, Glück, Wut, Traurigkeit, Überraschung, Ekel und Verachtung. Die Fotos können gesammelt und ausgestellt werden.



Ziele: Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte.
Die Schüler/innen verwenden Adjektive als Attribut im Akkusativ.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit getrennt stehendem Präfix.

Material: Bildkarten Gefühle in A4 1x/S (doppeltes Vorkommen möglich)

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: keine Angabe
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die Bildkarten werden an die S/S verteilt und gut sichtbar mit einem Tesakreppstreifen am Oberkörper befestigt. Die S/S bilden einen Sesselkreis mit einem überzähligen Sessel, der neben dem der LP steht. Die Phrase: „Mein rechter, rechter Platz ist frei, ich wünsch’ mir die lustige ... herbei!“ bzw. „Mein rechter, rechter Platz ist frei, ich wünsch’ mir den lustigen ... herbei!“ wird mehrmals rhythmisch vor- und nachgesprochen, wobei beim Sprechen im Rhythmus auf die Oberschenkel gepatscht wird. Im Anschluss wird gespielt, die LP beginnt. In einer weiteren Runde können die Kärtchen getauscht werden.

Frage(n) der Lehrperson: Wen wünschst du dir herbei? Wen möchtest du als Sitznachbarin/Sitznachbarn haben? Wen wählst du?

Sprachliche Struktur(en): Ich wünsch’ mir die beleidigte Sara herbei. Ich wünsch’ mir den glücklichen Erdinc herbei.

Variante(n): Den S/S wird ein Gefühl zugeteilt (mithilfe von Wortkärtchen oder ins Ohr geflüstert). Sie verhalten sich entsprechend und das Gefühl muss von den anderen S/S erkannt und benannt werden.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Dativ nach der Präposition „vor“.
Die Schüler/innen formulieren, wovor sie sich fürchten.
Die Schüler/innen führen Gründe an, indem sie Nebensätze mit „weil“ bilden.

Material: Bildkarten (KV), Likar, G. (2009). *Keine Angst vor gar nichts*. München: Tulipan.

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: mehr als 30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

Vorentlastung des Kinderbuchs: Der Protagonist Gustav wird nach einer S/ einem S benannt. Der Text wird nur teilweise vorgelesen, der restliche Text wird „ausgeblendet“, z. B. mit einem Klebezettel überklebt.

AKTIVITÄT

Die LP führt die Phrasen „Ich habe Angst vor ...“ und „Ich fürchte mich vor ...“ ein. Die Bildkarten werden aufgelegt, Fragen gestellt und Antworten formuliert: „Ich habe Angst vor Spinnen. Wovor hast du Angst?“ bzw. „Ich fürchte mich vor einem Gewitter. Wovor fürchtest du dich?“. Auch nach dem Grund wird gefragt und die S/S formulieren einen Nebensatz, der mit weil eingeleitet wird. Im Anschluss daran liest die LP das Buch/ die Geschichte von Gustav vor, die davon berichtet, wovor er keine Angst hat und wovor er sich aber fürchtet. Die Geschichte vermittelt auch sehr eindrucksvoll, dass alle – egal ob Mensch, ob Tier – Angst empfinden können.

Frage(n) der Lehrperson: Wovor hast du Angst? Wovor fürchtest du dich? Warum fürchtest du dich vor Hunden?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich fürchte mich vor Hunden, weil sie so laut bellen.

Variante(n): Eine Umfrage zum Thema starten und die Ergebnisse in eine Tabelle eintragen: Hast du Angst vor Hunden?

Erweiterung(en): Verneinung mit „nicht“ und „kein“: Ich fürchte mich nicht vor Hunden. Ich habe keine Angst vor dem Zahnarzt.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen lernen den Dativ nach der Präposition „unter“ kennen.
Die Schüler/innen bilden Mustersätze mit der Ortsangabe „unter dem Becher“.
Die Schüler/innen verwenden Adjektive als Attribut.

Material: vier Becher, Bildkarten Gefühle

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; mit anderen Bildkarten für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die auf den Kärtchen abgebildeten Gefühle werden wiederholt. Vier Bildkärtchen werden von der LP verdeckt auf den Tisch gelegt – die vier Becher werden über die Kärtchen gestülpt. Eine S/ein S beginnt, wählt einen Becher und sagt, welches Kärtchen ihrer/seiner Meinung nach unter dem Becher liegt, z. B. „Das traurige Mädchen ist unter dem Becher.“ Ist dies korrekt, darf die/der S das Kärtchen behalten. Die LP legt ein neues Kärtchen unter den Becher. Die/der nächste S fährt mit dem Spiel fort. Wer am meisten Kärtchen gesammelt hat, hat gewonnen.

Frage(n) der Lehrperson: Wie ist das Mädchen? Welches Mädchen ist unter dem Becher? Wo ist das Bild mit dem traurigen Mädchen?

Sprachliche Struktur(en): Das traurige/fröhliche/böse/... Mädchen ist unter dem Becher. Das traurige Mädchen ist unter diesem/dem Becher.

Variante(n): Anstelle eines Bechers andere Behälter mit einem anderen grammatikal. Geschlecht verwenden: die Dose (unter der Dose) oder das Häferl (unter dem Häferl).

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen ein Gedicht.
Die Schüler/innen hören den Dativ nach der Präposition „in“ und das Präteritum von „sein“.
Die Schüler/innen hören und verwenden Adjektive als Attribut.

Material: Gedicht (KV), Zeichnungen zum Gedicht

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: keine Angabe
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; passt auch zum Thema „Wohnen“

Hinweis: Im Gedicht werden nur weibliche Nomen verwendet.

AKTIVITÄT

Vorbereitung: Die Innenansicht einer Wohnung auf ein gelbes Papier zeichnen, einen Raum für die Küche freilassen. Eine grüne Küche, eine rote Tasche und eine bunte Dose auf ein Extrablatt zeichnen und ausschneiden (siehe Kurzfilm). Mithilfe des Bildmaterials wird das Gedicht erarbeitet. Die S/S überlegen gemeinsam, was/wer in der bunten Dose gewesen sein könnte.

Frage(n) der Lehrperson: Wo war eine grüne Küche? Wo war die rote Tasche? Was glaubt ihr, was war in der bunten Dose?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Vielleicht eine Maus? Ich glaube, da war eine fröhliche Maus.

Erweiterung(en): 1. Generatives Schreiben: weiterdichten oder nach dieser Struktur ein Gedicht schreiben (evtl. mit konkreten Vorgaben, z. B. nur Nomen desselben Geschlechts).
2. Die Zeichnungen können einzeln fotografiert und zu einem Minifilm animiert werden (siehe Kurzfilm xx).

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen erarbeiten auf viele verschiedene Arten die Bezeichnungen von Gefühlszuständen.

Material: Bildkarten Gefühle (vergrößert), evtl. Spielwürfel mit Einstecktaschen oder großer Schaumstoffwürfel

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP zeigt eine Bildkarte, benennt das Gefühl, erklärt den Begriff pantomimisch, die Silben werden geklatscht, sie spricht ihn überartikuliert und deutlich vor. Die S/S sprechen chorisch, reihum und/oder einzeln nach. Der Begriff wird ggf. in die Sprachen der S/S übersetzt und so inhaltlich durchdrungen und lautlich verglichen. Die Bildkarten werden anschließend in den Würfel gesteckt/auf den Würfel geklebt oder verdeckt vermischt. Die S/S würfeln bzw. ziehen eine Karte, benennen das Gefühl und stellen es pantomimisch dar.

Frage(n) der Lehrperson: Wie fühlt sich der Bub? Wie ist er? Was siehst du? Wie bist du? Wie fühlst du dich? Wie ist er/sie?

Sprachliche Struktur(en): Der Bub/er ist glücklich. Ich bin ... Du bist ... Er/sie ist ...



Ziel: Die Schüler/innen bilden Entscheidungsfragen nach Muster und festigen so die Bezeichnungen von Gefühlszuständen.

Material: Bildkarten Gefühle in der Anzahl der S/S (mehrfaches Vorkommen von Begriffen ist möglich)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die Bilder werden benannt und so die Bezeichnungen von Gefühlen wiederholt. Eine S/ein S wählt ein Kärtchen und klebt es mit Tesakrepp gut sichtbar auf den Rücken der LP. Nun versucht die LP den Begriff zu erfragen: „Bin ich müde? Bin ich ...?“ Die S/S antworten. Hat die LP das Adjektiv erraten, klebt sie allen anderen S/S ein Kärtchen auf den Rücken. Die S/S bewegen sich im Raum, fragen eine S/einen S: „Bin ich ...?“ Wird die Frage verneint, gehen sie zur nächsten S/zum nächsten S. Wird sie bejaht, setzen sie sich auf den Platz und beobachten den weiteren Spielverlauf.

Sprachliche Struktur(en): Bin ich glücklich?

Erweiterung(en): Gespräch im Anschluss: Fühlst du dich jetzt so? Warum (nicht)? Wie fühlst du dich?



Ziele: Die Schüler/innen lernen die Verwendung von reflexiven Verben mithilfe der Reflexivpronomen kennen.
Die Schüler/innen drücken ihre Gefühle pantomimisch aus und benennen sie.

Material: evtl. Bilder von Smileys auf A4

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: keine Angabe

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

Die Aktivität fokussiert auf das (Meta-)Wissen über reflexive Verben.

AKTIVITÄT

Reflexive Verben für die Beschreibung von Gefühlen und die entsprechende Mimik/Gestik werden erarbeitet: Ich bin glücklich. = Ich freue mich. = Ich fühle mich wohl./Ich bin unglücklich. = Ich freue mich nicht. = Ich fühle mich nicht wohl./Ich habe Angst. = Ich fürchte mich. Drei „Gefühlsbereiche“ (z. B. Ecken im Klassenzimmer) werden definiert und evtl. mit passenden Smileys dekoriert. Die LP nennt ein Ereignis, eine Person, ein Tier oder eine Aktivität und die S/S wählen für sich das dazupassende Gefühl aus. Sie gehen in den entsprechenden Bereich und drücken das Gefühl pantomimisch aus. Auf Nachfrage werden Sätze mit den reflexiven Verben gebildet: „Ich freue mich. Er fühlt sich nicht wohl. Wir fürchten uns.“

Frage(n) der Lehrperson: Wie fühlst du dich? Wie fühlt ihr euch? Wie fühlt sie/er sich? Wie fühlen sie sich?

Sprachliche Struktur(en): Ich freue mich. Wir freuen uns. Sie freut sich. Sie freuen sich.

Erweiterung(en): G05 „Wie fühlst du dich?“ oder G13 „Unsere Nachrichtenbox“.



Ziele: Die Schüler/innen festigen Adjektive, um Gefühlszustände zu benennen.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Verb „sein“ im Präsens in der 2. und 3. Person Plural.

Material: keines

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: mehr als 10 S/S

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; evtl. für andere Themen adaptierbar

AKTIVITÄT

Je nach Gruppengröße verlassen ein bis drei S/S den Raum – die übrigen S/S bilden Paare. Die Paare suchen sich „ein gemeinsames Gefühl“ und eine Geste dazu aus. Nach der Absprache nehmen sie irgendwo im Raum verteilt Platz. Die vor dem Raum wartenden S/S werden in den Raum gebeten und beginnen nun einzelne S/S zu berühren, worauf diese ihre abgesprochene Geste zeigen müssen. Wird ein „Gefühle-Paar“ entdeckt und richtig benannt, so sagt die S/der S: „Chiara und Vanessa, ihr seid beide fröhlich.“

Frage(n) der Lehrperson: Wie sind sie? Wie sind beide?

Sprachliche Struktur(en): Ihr seid beide traurig. Sie sind beide traurig.

Erweiterung(en): Präteritum von „sein“ in der 1. und 2. Person Plural: Wie wart ihr beide? – Wir waren traurig.

Ziele: Die Schüler/innen festigen Adjektive, um Gefühlszustände zu benennen.
Die Schüler/innen gestalten ein „Gefühlsbarometer“.

Material: 1 Türanhänger/S (KV auf 180-g-Papier), Scheren, Stifte, 1 Wäscheklammer/S

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Einzelarbeit
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die S/S schreiben unterschiedliche Gefühlszustände untereinander auf den Anhänger und achten dabei auf genügend Zeilenabstand. Den S/S wird freigestellt, folgende Satzanfänge zu verwenden: „Ich bin ...“ (müde, traurig, nervös, beleidigt etc.) oder „Ich fühle mich ...“ (krank, traurig etc.) Das Gefühl, welches das augenblickliche Befinden widerspiegelt, wird mit einer Wäscheklammer auf dem Türanhänger markiert. Dieser wird so als Gefühlsbarometer eingesetzt.

Sprachliche Struktur(en): Ich bin ... Ich fühle mich ...

Erweiterung(en): Begründen.



Ziele: Die Schüler/innen stellen Gefühlszustände durch Mimik und Gestik dar.
Die Schüler/innen beschreiben die Darbietung (Situation, Verhalten, Aussehen ...) mithilfe des Perfekts und des Präteritums von „sein“.

Material: Bildkarten Gefühle, evtl. Reissäckchen/Ball

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. In der Kreismitte werden die Bildkarten aufgelegt und gemeinsam wiederholt, benannt und in einem Satz verwendet. Anschließend wirft die LP einer S/einem S z. B. ein Reissäckchen oder einen Ball zu. Die/der S versucht ein Gefühl pantomimisch darzustellen. Die anderen S/S versuchen es am Ende der Darbietung zu erraten. Die S/S versuchen zu beschreiben, was sie gesehen haben, welche Bewegungen sie beobachtet haben, wie die/der S versucht hat, den gedachten Begriff mit Mimik und Gestik zu umschreiben und darzustellen. Die/der S wirft das Reissäckchen/den Ball weiter.

Frage(n) der Lehrperson: Was glaubt ihr, was hat sie/er dargestellt? Welches Gefühl war das? Was hat sie/er gemacht?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Khaled hat gelacht. Er ist gehüpft. Er hat getanzt. Er war fröhlich und glücklich. Er hat sich gefreut.

Erweiterung(en): Gründe suchen mithilfe von subordinierenden Satzverbindungen „wenn“: Wann freust du dich? Wann ist man glücklich?



Ziele: Die Schüler/innen hören, verstehen und sprechen ein Gedicht.
Die Schüler/innen stellen Vermutungen an.
Die Schüler/innen lernen die die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: ev. eine Krokodil-Handpuppe

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Das Gedicht „Das Krokodil“ wird durch Vor- und Nachsprechen erarbeitet, evtl. mit Unterstützung einer Handpuppe:
„Das Krokodil,/das weint so viel./Traurig sitzt es ganz allein,/was kann da bloß sein?“
Anschließend sammeln die S/S mittels gezielter Fragen der LP mögliche Gründe für das Verhalten des Krokodils und überlegen sich Lösungen.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist da passiert? Was glaubst du? Warum weint das Krokodil? Warum hat das Krokodil Angst? Was kann das Krokodil machen? Was macht das Krokodil jetzt? Was kannst du machen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Das Krokodil hat vielleicht Angst./Vielleicht hat das Krokodil Angst./Das Krokodil hat Angst, weil es ganz allein ist. Es kann auf den Spielplatz gehen./Jetzt geht es auf den Spielplatz. Dort sind viele Kinder. Das Krokodil spielt mit den Kindern. Es lacht.

Variante(n): Positive Variante: Das Krokodil,/das lacht so viel./Lustig sitzt es, oh wie fein,/was kann da bloß sein?

Erweiterung(en): Szenische Darstellung: Die S/S stellen das Krokodil in den verschiedenen Gemütszuständen dar.



Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen ein Gedicht.
Die Schüler/innen beschreiben und begründen.
Die Schüler/innen lernen Verben mit getrennt stehendem Präfix kennen.

Material: Tafel

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit
Das Gedicht ist eine Variation des Texts „Es sitzen zwei Tauben auf einem Dach“.

AKTIVITÄT

Die LP gestaltet ein Tafelbild mit einem Baum. Mit ihren beiden Händen wird das Fliegen der Vögel dargestellt, während sie das Gedicht mit einem ausgewählten Adjektiv spricht, z. B. zwei glückliche Vögel:
„Es sitzen zwei glückliche Vögel auf einem Baum./Der eine fliegt weg,/der andere fliegt weg./Der eine kommt wieder,/der andere kommt wieder./Ganz glücklich sitzen da alle beide auf dem Baum oben wieder.“
Im Anschluss wählen die S/S Adjektive, die als Attribute verwendet werden (von der LP oder einer S/einem S). Ein Gespräch über die Gründe des Gefühlszustands der Vögel und warum sie wegfliegen und wiederkommen schließt an.

Frage(n) der Lehrperson: Wie fühlen sich die Vögel? Was glaubst du, wie geht es ihnen? Warum fliegen sie weg? Warum kommen sie wieder zurück?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Die Vögel sind böse. Sie streiten. Sie fliegen weg, weil sie streiten.

Variante(n): Die Vögel durch andere fliegende Tiere ersetzen (Schmetterlinge, Spatzen ...).

Erweiterung(en): Die S/S werden dazu aufgefordert die Bewegungen mitzumachen/vorzumachen oder selbst die Tiere darzustellen, um die Bewegung am eigenen Körper zu erfahren.



Ziele: Die Schüler/innen fragen (nach), antworten und sprechen über ihr Befinden.
Die Schüler/innen verwenden Chunks.
Die Schüler/innen begründen ihr Befinden und erzählen.

Material: beschwingte Musik

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: wechselnde Partnerarbeit
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Vorab können Formulierungen für einen Dialog über das Befinden wiederholt werden. Die S/S bewegen sich zur Musik im Raum. Stoppt die Musik, bilden sie Paare und die S/S fragen einander nach dem Befinden und antworten. Das Gespräch kann durch Nachfragen (z. B. Warum geht es dir schlecht?) und Kommentieren (z. B. Mir geht es schlecht, weil ...) ausgebaut werden. Die S/S unterhalten sich so lange, bis die Musik wieder erklingt. Sie verabschieden sich und bewegen sich weiter durch den Raum, bis erneut die Musik stoppt und die S/S neue Gesprächspartner/innen wählen. Die LP ist Sprachvorbild: Sie tauscht mit einer S/einem S den Platz und spielt mit, um Modelle für Formulierungen zu liefern. Nach jeder Pause wechselt die S/der S, die/der die Musik stoppt.

Sprachliche Struktur(en): Wie geht es dir? Gut, danke. Danke, gut. Leider nicht so gut. Schlecht. Warum? Was ist los?



Ziele: Die Schüler/innen beschreiben Bilder, die Personen in verschiedenen Gefühlszuständen zeigen.
Die Schüler/innen bilden den „würde“-Konjunktiv, um Vermutungen anzustellen.

Material: Bildkarten Gefühle

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Partnerarbeit
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die Bildimpulse werden gemeinsam besprochen: „Was siehst du auf dem Bild? Was ist passiert?“ Anschließend arbeiten die S/S zu zweit und versuchen folgende Fragen zu beantworten: „Wie bringst du die Person wieder zum Lächeln/Lachen? Was würdest du machen/tun, damit die Person wieder lächelt/lacht?“ Die S/S erzählen einander, was sie tun würden, damit es der abgebildeten Person wieder besser geht, und einigen sich auf ein gemeinsames Vorgehen. Im Anschluss beschreiben sie im Plenum, was sie machen/wie sie handeln würden.

Frage(n) der Lehrperson: Was siehst du auf dem Bild? Warum ist die Person traurig, verärgert ...? Was ist passiert? Wie bringst du die Person wieder zum Lächeln/zum Lachen? Was würdest du machen/tun, damit es der Person wieder besser geht?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich würde singen. Ich würde sie kitzeln. Ich würde ihr zuhören. Ich würde sie zu mir nach Hause einladen.

Erweiterung(en): 1. Gespräch darüber, wann die S/S diese Gefühle zuletzt hatten und was andere dann getan haben.
2. Die Bildkarten können vorab gemeinsam entwickelt werden: Die S/S machen Fotos von sich in verschiedenen Gefühlszuständen, die als Kärtchen ausgedruckt werden.



Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen ein Gedicht.
Die Schüler/innen erfahren den Rhythmus eines Gedichts (Versmaß).
Die Schüler/innen erleben ein Stimmungsbild zum Gefühl Angst und sprechen darüber.

Material: Gedicht „Allein im Zelt“ in Hertig, S. (2014). *Vers & Form. Rhythmisches Zeichnen*. Braunschweig: Schubi.

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP klärt mit den S/S den Begriff „Zelt“ und liest/trägt das Gedicht vor. Sie zeichnet im Anschluss einen großen Bogen an die Tafel. Nun spricht die LP Vers für Vers und fährt dabei den Kreisbogen rhythmisch nach Versmaß nach. Anschließend spricht die LP Zeile für Zeile. Die S/S wiederholen diese und zeichnen dabei den Bogen in die Luft, auf ein Blatt Papier oder an die Tafel. Die LP fragt die S/S direkt nach dem ersten Vortragen oder am Ende: „Was ist da passiert?“ und der Inhalt wird gemeinsam besprochen.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist da passiert? Warum hat das Kind Angst? Wovon hat das Kind Angst?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Das Kind hat Angst, weil es ein Geräusch hört. Das Kind hat Angst vor der Dunkelheit.



Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen eine Geschichte.
Die Schüler/innen hören und sprechen Sätze nach.

Material: Prandstetter, I. (2015). *Die drei Schmetterlinge* (bilinguales Bilderbuch in 25 Sprachen), Bilder aus dem Buch evtl. als „Stabpuppen“

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig
LP für andere Erstsprachen und/oder Eltern einbeziehen!

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Der Text wird durch (passagenweises) Vorlesen erarbeitet. Jede/jeder S oder je zwei S/S erhält/erhalten ein Bild: einen roten, gelben oder weißen Schmetterling, den roten Mohn, die gelbe Tulpe, die weiße Lilie, eine Wolke, Regentropfen, einen Regenbogen, die Sonne. Die LP spricht den Text, der anschließend von der S/vom S mit den entsprechenden Bildern wiederholt wird.

Sprachliche Struktur(en): Bitte verstecke uns unter deinem Dach, damit wir nicht nass werden. Ich nehme nur den ... Schmetterling auf. Die beiden anderen sollen weiterfliegen.

Variante(n): Generatives Sprechen durch Wechsel der Tiere oder Pflanzen.

Erweiterung(en): 1. Schattentheater, z. B. mit einem Overhead-Projektor oder Rollenspiel.
2. Gespräch über Freundschaft (Ausgang ist die Frage, warum der rote Schmetterling nicht beim roten Mohn bleibt usw.).

Ich werde manchmal ...

Ich werde manchmal **glücklich** sein.

Ich werde manchmal **traurig** sein.

Ich werde manchmal **böse** sein.

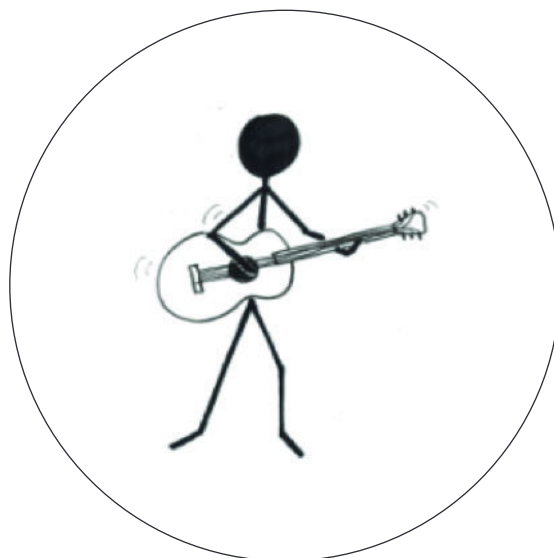
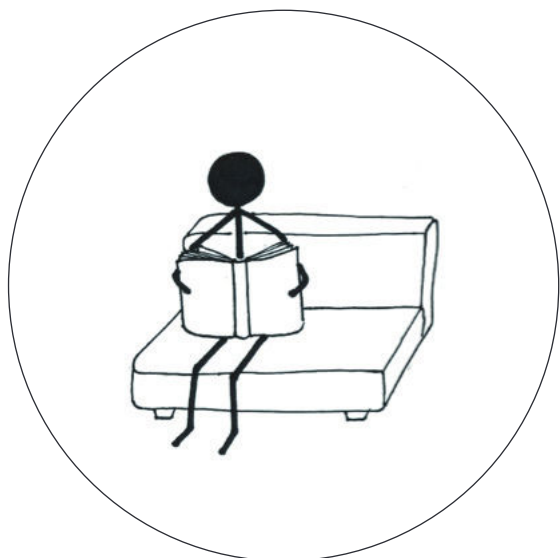
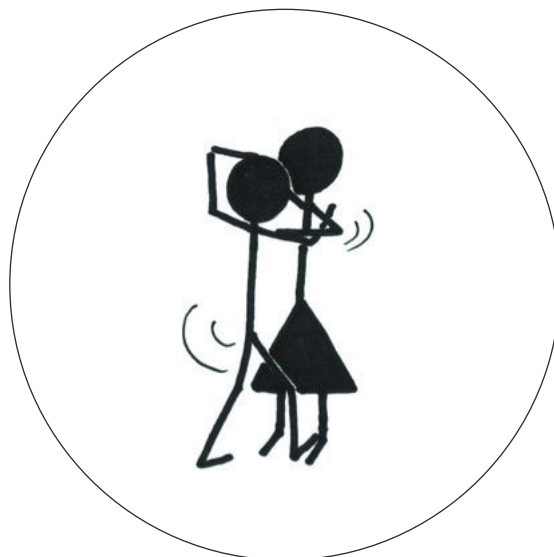
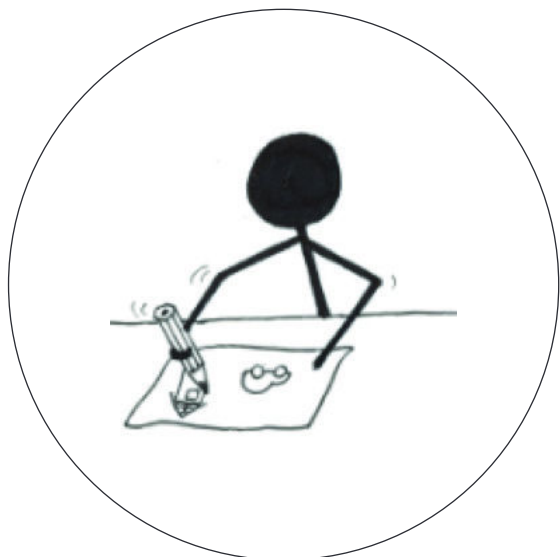
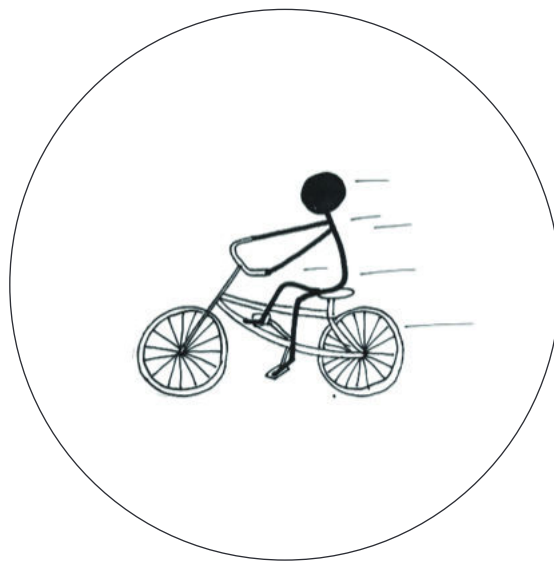
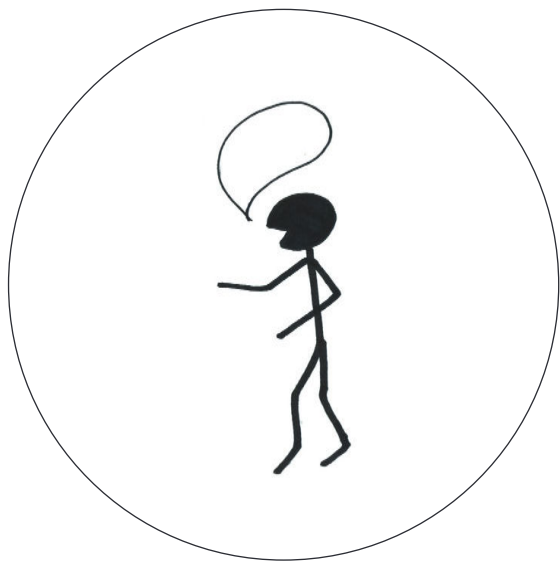
Und du wirst immer für mich da sein!

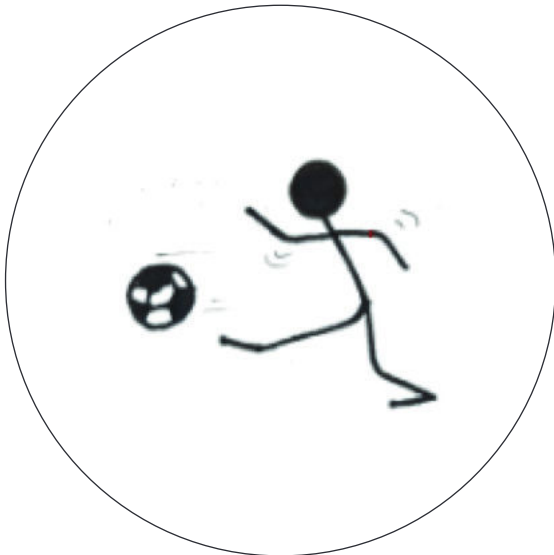
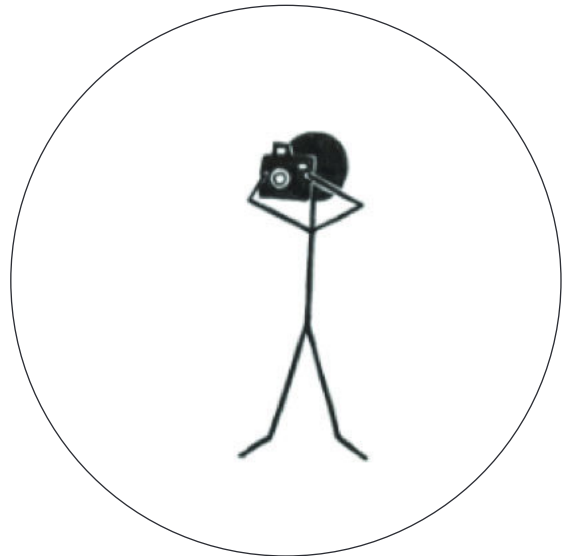
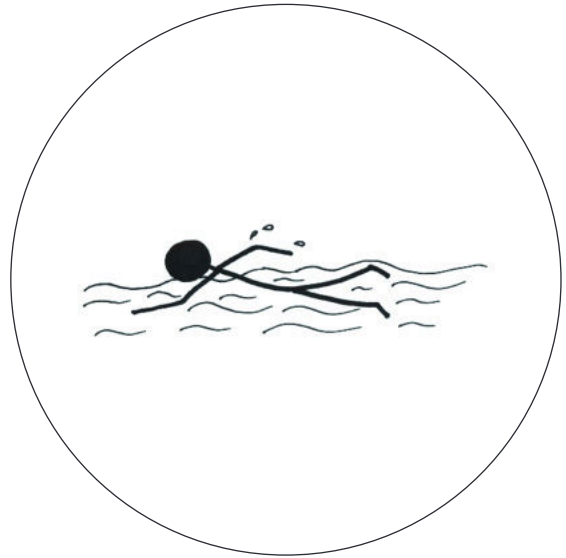
Ich werde manchmal _____ sein.

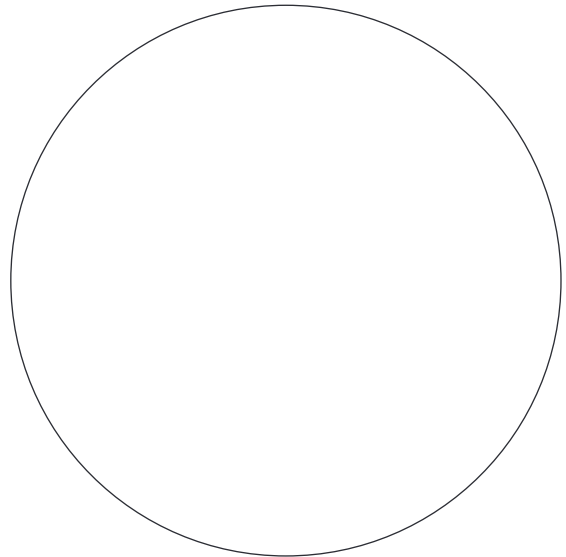
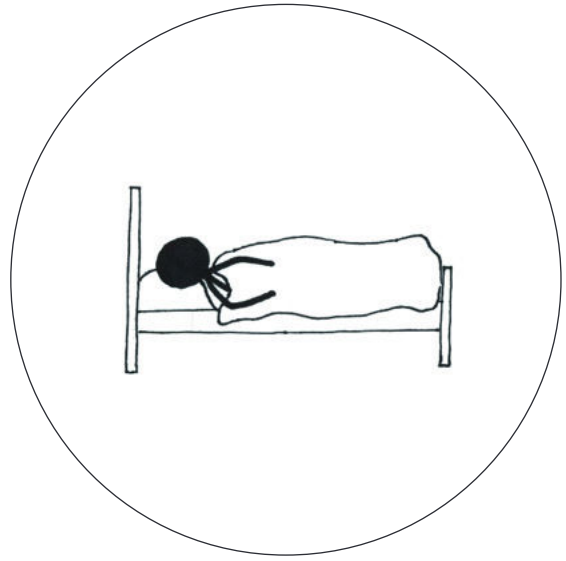
Ich werde manchmal _____ sein.

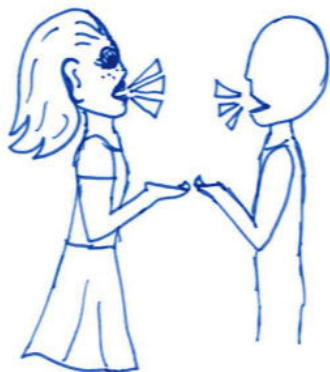
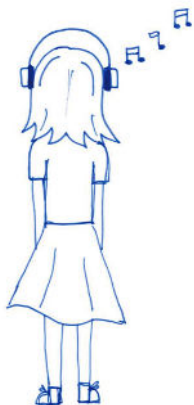
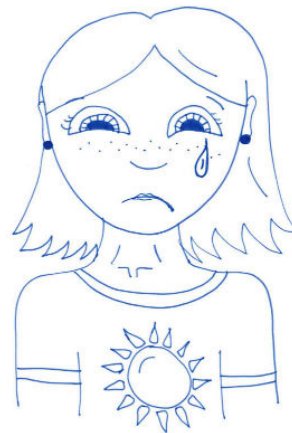
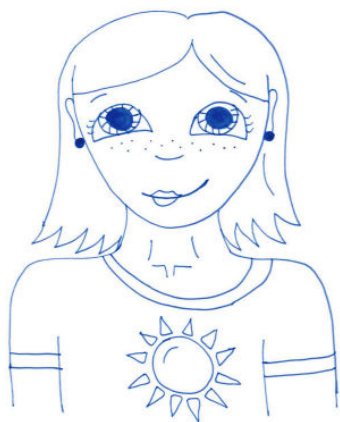
Ich werde manchmal _____ sein.

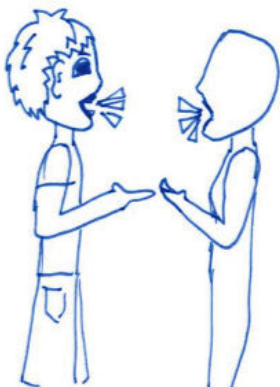
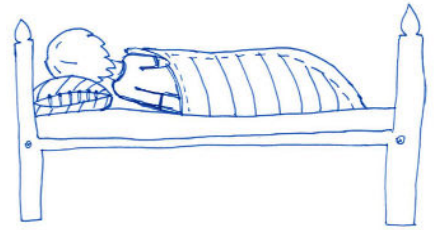
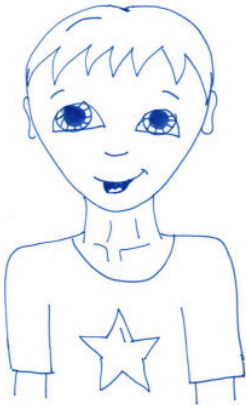
Und du wirst immer für mich da sein!

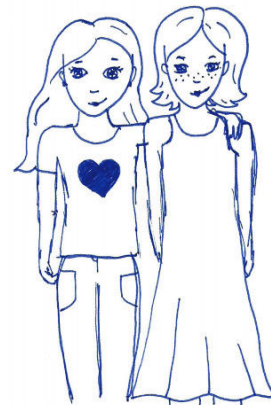
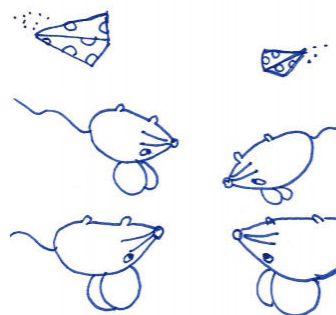
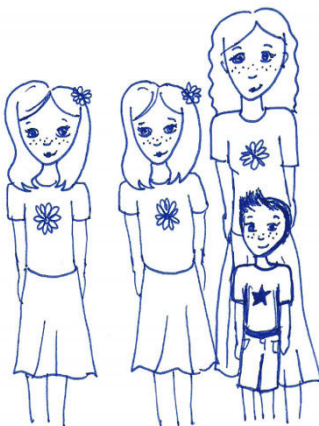


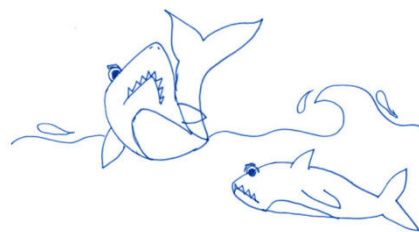
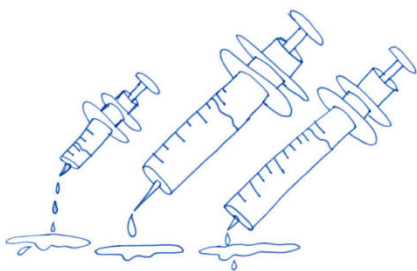
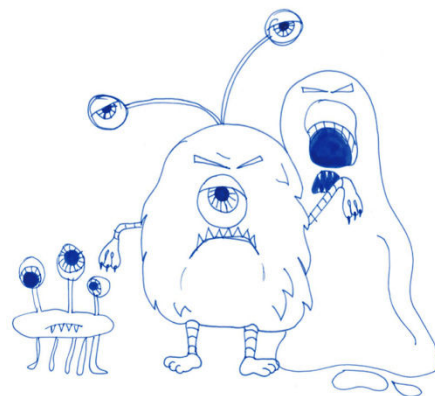
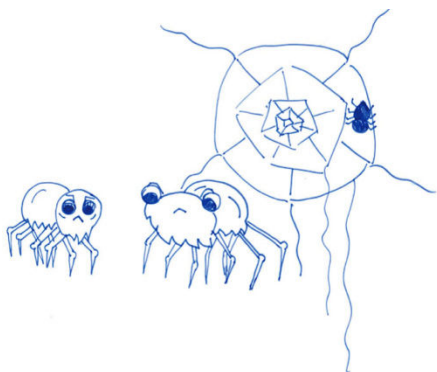












In einer gelben Wohnung

In einer gelben Wohnung

war eine grüne Küche.

In dieser grünen Küche

war eine rote Tasche.

In dieser roten Tasche

war eine bunte Dose.

In dieser bunten Dose

war eine fröhliche ... !

Weitere Möglichkeit: Nomen mischen

In einer bunten Schule

war eine bunte Küche.

In dieser bunten Küche

stand ein bunter Tisch.

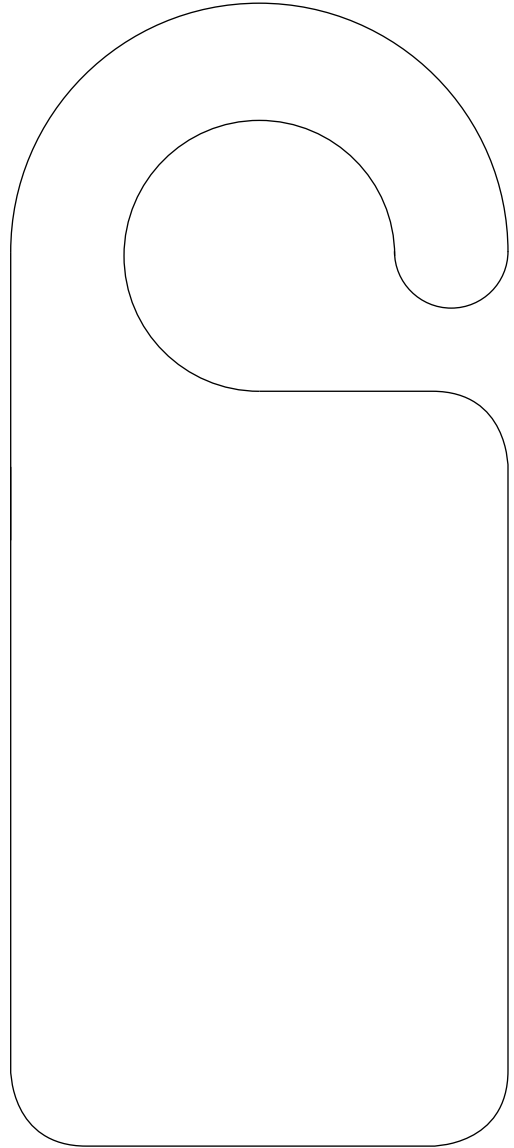
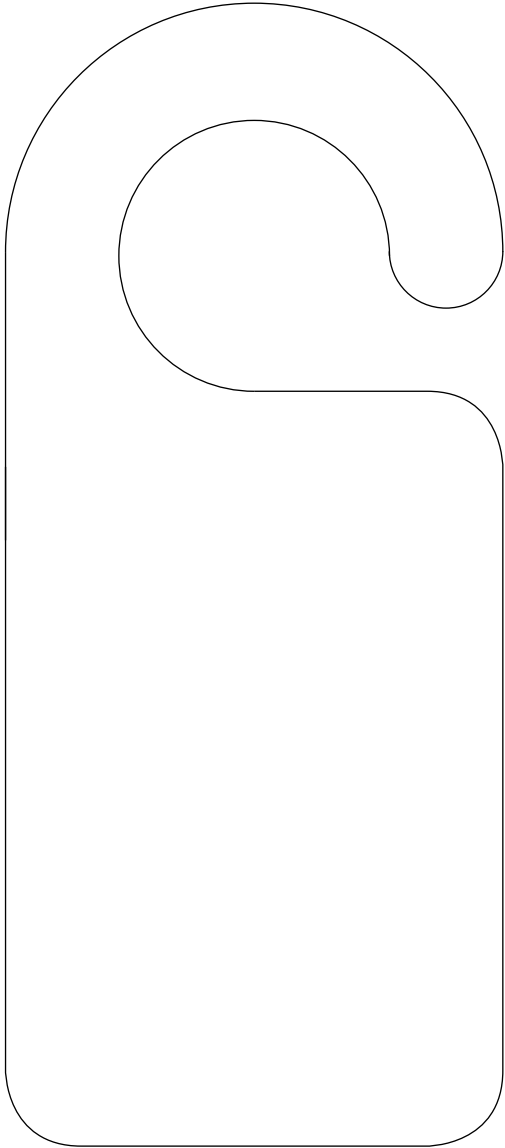
An diesem bunten Tisch

stand ein bunter Sessel.

Auf diesem bunten Sessel

saß eine bunt gekleidete Köchin

und lächelte zufrieden.



Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

- H21 Augusts Zahnwehsprache (basale Verständigung)
- H22 Männersache/Frauensache?! (Argumentieren)
- H23 Hörbuch (Vermuten)
- H24 Hörspiel vs. Buch (Beschreiben/Begründen)

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

- | | | |
|------------|-----|---|
| Präsens | H01 | Heute bin ich August(ine)
(3. und 2. P. Sg.) |
| Perfekt | H02 | August, wo bist du gewesen? |
| | H08 | Gugga deckt den Tisch |
| Futur | H03 | Ab morgen wird alles anders |
| Präteritum | H04 | Ein Clownmärchen |
| | H25 | Augustine Superstar |

Verbklammer I:

- | | | |
|----------------------------|-----|-------------------------|
| Modalverb mit Infinitiv | H05 | Alle helfen mit! |
| | H10 | Augustines großer Traum |
| | H11 | Augustines Wünsche |
| Verben m. getr. st. Präfix | H06 | Augustine ist fleißig |

- | | | |
|---------------------------------|-----|-----------------|
| Erweitertes Partizipialattribut | H07 | Viel geschafft! |
|---------------------------------|-----|-----------------|

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

- | | | |
|--------------------------------|-----|--|
| (und) dann + Verbzweitstellung | H08 | Gugga deckt den Tisch |
| | H09 | Saubere Kleidung für die
Clownfamilie |
| koordinierende SV | H10 | Augustines großer Traum |
| subordinierende SV | H11 | Augustines Wünsche |
| | H12 | Wieso? Weshalb? Warum? |
| | H13 | Im Zirkuswagen und in der
Manege |
| | H22 | Männersache/Frauensache?! |

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

- | | | |
|------------------------|-----|---|
| Subjekt | H14 | Augustine macht Ordnung |
| Akkusativobjekt | H06 | Augustine ist fleißig |
| | H08 | Gugga deckt den Tisch |
| | H15 | Was braucht August für die
Hausarbeit? |
| Dativ nach Präposition | H16 | Wo ist der Kübel? |
| | H17 | Wer wohnt wo? |

Wortschatz

Nomen: die Manege, der Clown, die Wäsche
Komposita: der Zirkuswagen, der Zirkusdirektor, die Zirkuskapelle, die Wäscheleine

Verben: laufen, fallen, waschen, backen, helfen, stolpern, kämmen, nähen, verscheuchen

Verben m. getr. st. Präfix: aufhängen, abspülen, auftreten, vorlesen

Adjektive: schmutzig, gemütlich, lästig

- H18 Geheimzeichen
- H19 Zahnaffen und Löwenaufgaben
- H20 Heute muss ich ...
- H23 Hörbuch

Hörverstehen

- H23 Hörbuch
- H24 Hörspiel vs. Buch

Textkompetenz (schriftlich)

- H25 Augustine Superstar (Bericht)
- H26 Wer kennt die dumme Augustine? (Personenbeschreibung)
- H27 Clownlied (Generatives Schreiben)

Materialien zu HAUSHALT anhand von „Die dumme Augustine“

Materialien zu den Förderanregungen:

- Bildkarten Tätigkeiten: Bilder werden dem Buch entnommen.
- Kopiervorlage H07: Wortkarten
- Kopiervorlage H13: Wortkarten
- Kopiervorlage H22: Wortkarten

Literatur:

Preußler, O. (1972/2012). *Die dumme Augustine*. Stuttgart/Wien: Thienemann.

Hörspiel:

Preußler, O./Illerhaus, U. (2012). *Die dumme Augustine*. Gesprochen von Renschke, C. & Scheumann, S. Berlin: DAV.

Materialien im Internet:

Das „Ohrenspitzer“-Projekt der Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest (MKFS) informiert über das gekonnte Zuhören, interessante Hörspiele und aktive Hörspielgestaltung und bietet viele Materialien. Verfügbar unter www.ohrenspitzer.de

Weiterführende Literatur:

Gawlitzek, I. & Kümmerling-Meibauer, B. (Hrsg.). (2013). *Mehrsprachigkeit und Kinderliteratur*. Stuttgart: Klett.



Ziele: Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten in Sätzen.
Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens in der 3. und 2. Person Singular.

Material: „Die dumme Augustine“, Bildkarten Tätigkeiten 1x pro 2 S/S, evtl. Requisiten zum Verkleiden

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, Partnerarbeit
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Bildkarten für jedes Bilderbuch adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP liest aus dem Bilderbuch „Die dumme Augustine“ vor. Dabei zeigt sie den S/S die Tätigkeitsbilder der Clowns. Die S/S formulieren einfache Sätze passend zu der Buchillustration: „August wäscht.“ Dabei werden die Tätigkeiten von der LP und den S/S nachgespielt. Dann wählt die LP eine Tätigkeit aus und stellt sie pantomimisch dar. Die S/S raten und versprachlichen die Tätigkeit: „Du wäschst.“ Die S/S arbeiten anschließend zu zweit. Eine S/ein S zieht eine Bildkarte und stellt die Tätigkeit pantomimisch dar, die/der andere S rät und bildet einen Satz.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht August? Was macht Augustine? Was mache ich?

Sprachliche Struktur(en): Er wäscht. Sie reitet. Du wäschst. Du reitest.

Variante(n): 1. Personalpronomen verwenden: Was macht er/sie?
2. Dreier-Gruppe: Zwei S/S stellen die Tätigkeit dar. Die/der dritte S formuliert Sätze in der 2. Person Plural: Ihr reitet.

Erweiterung(en): 1. Ergänzungen im Akkusativ, z. B. Du wäschst die Wäsche.
2. Ergänzungen mit Präposition, z. B. Du reitest auf dem Esel.

VERBFORMEN



Ziele: Die Schüler/innen fragen und antworten im Perfekt.
Die Schüler/innen formulieren Gründe für das Zuspätkommen des August.

Material: „Die dumme Augustine“, evtl. Requisiten für Clown oder Zirkusdirektor

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, Partnerarbeit
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP liest aus dem Bilderbuch „Die dumme Augustine“ vor. Die LP erzählt den S/S, dass der Zirkusdirektor am nächsten Tag noch genau wissen möchte, wo August gewesen ist und warum er nicht auftreten konnte. Die LP liest noch einmal die Stelle im Buch vor, wo August Zahnschmerzen bekommt und zum Zahnarzt geht. Danach überlegen die S/S zu zweit, was August auf die Fragen des Direktors antworten könnte, z. B.: „Ich habe Zahnweh gehabt.“ Dabei spielt eine S/ein S den Zirkusdirektor und eine S/ein S den August. Die Rollen sollten zwischendurch getauscht werden.

Frage(n) der Lehrperson: August, wo bist du gewesen? Warum bist du nicht aufgetreten? Wieso bist du so spät gekommen?

Sprachliche Struktur(en): Ich habe Zahnweh gehabt. Ich bin zum Zahnarzt gegangen. Ich bin im Wartezimmer gesessen. Ich habe lange gewartet.

Variante(n): Die S/S versuchen mithilfe der LP, den Dialog zu erweitern, indem sie nachfragen: Wie lange hast du gewartet? Welcher Zahn hat wehgetan? Wie viele Leute haben im Wartezimmer gewartet?

VERBFORMEN



Ziel: Die Schüler/innen wandeln Sätze vom Präsens ins Futur um.

Material: „Die dumme Augustine“

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP liest aus dem Bilderbuch „Die dumme Augustine“ vor. Am Ende schlägt der dumme August vor, dass er und Augustine ihre Arbeit nun gemeinsam erledigen wollen, weil sie fürs Kochen, Schrubben und Wäschewaschen alleine viel zu schade ist. Die S/S überlegen nun, was ab dem nächsten Tag anders sein wird und formulieren Sätze im Futur, z. B.: „Heute kocht Augustine. Morgen wird August kochen.“

Frage(n) der Lehrperson: Was macht Augustine heute? Was wird Augustine morgen tun? Was macht August heute? Was wird August morgen tun?

Sprachliche Struktur(en): Heute kocht Augustine. Morgen wird August kochen. Heute reitet August auf dem Esel. Morgen wird Augustine auf dem Esel reiten.

Erweiterung(en): Bilden von Nebensätzen und Nominalisierungen, z. B. Ich finde, dass du zum Kochen zu schade bist. Morgen wirst du auf dem Esel reiten. Ich finde, dass du zum Putzen zu schade bist. Deshalb wirst du Musik machen.



Ziele: Die Schüler/innen erzählen die Geschichte von „Die dumme Augustine“ als einfaches Märchen.
Die Schüler/innen verwenden das Präteritum als Erzählzeit.

Material: „Die dumme Augustine“

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; für jede Geschichte adaptierbar; konzeptionell schriftlich

AKTIVITÄT

Die S/S kennen die Geschichte „Die dumme Augustine“. Die LP erzählt, dass Gugga der Augustine heute wieder fleißig hilft und zum Beispiel dem kleinen Gugglein schon die Fliegen aus dem Bett verscheucht hat. Nun wünscht sich das Gugglein: „Bitte bitte, liebe Gugga, erzähl mir eine Gutenachtgeschichte.“ Gugga überlegt. Dann sagt sie: „Ich erzähle dir heute ein ganz besonderes Clownmärchen. Es war einmal eine Clownfamilie. Die Eltern hießen August und Augustine. Die Kinder hießen Guggo, Gugga und Gugglein. Die Haustiere hießen Moppel, Semiramis und Lora. Jeden Tag trat der dumme August im Zirkus auf ...“ Die LP fordert die S/S auf, die Geschichte weiterzuerzählen. Die Illustrationen im Buch helfen dabei.

Frage(n) der Lehrperson: Wie hießen die Familienmitglieder? Wo wohnte die Familie? Was machte die Mama?

Sprachliche Struktur(en): Es war einmal eine Clownfamilie. Die Mama hieß ...

Variante(n): 1. Die S/S verändern das Clownmärchen (andere Namen, kleine Veränderungen bei der Handlung).
2. Die S/S überlegen eine andere Gutenachtgeschichte, die dem kleinen Gugglein gefallen könnte.
3. Die S/S dürfen sich eine Geschichte ausdenken, die zum Einschlafen nicht gut geeignet ist, z. B. eine Gruselgeschichte.



Benennen von Tätigkeiten im Haushalt mithilfe von Modalverben (Verbklammer I)

Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit den Modalverben „müssen“ und „können“, um Tätigkeiten im Haushalt zu beschreiben.

Material: „Die dumme Augustine“

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP liest aus dem Bilderbuch „Die dumme Augustine“ vor. Gemeinsam wird die Tatsache erarbeitet, dass Augustine im Haushalt sehr viel zu tun hat, z. B.: „Augustine muss das Geschirr spülen.“ Alle Tätigkeiten werden mithilfe des Modalverbs „müssen“ aufgezählt. Dann lenkt die LP den Fokus auf das Bild, auf dem Augustine zu sehen ist, die bäckt. Dort ist der Papagei Lora zu sehen, der Augustine hilft, indem er mit dem Schnabel den Kochlöffel hält. Die S/S überlegen, wer ihr noch helfen kann, z. B.: „August kann Guggo bei den Schulaufgaben helfen.“

Frage(n) der Lehrperson: Was muss Augustine (im Haushalt) machen? Wer kann Augustine helfen? Wie kann ihr Guggo/Gugga helfen?

Sprachliche Struktur(en): Augustine muss das Geschirr spülen. August kann Guggo bei den Schulaufgaben helfen. Gugga kann die Fliegen verscheuchen. Guggo kann das Geschirr abspülen.

Variante(n): 1. Die Tätigkeiten chronologisch anordnen: Zuerst muss sie Guggo bei den Hausaufgaben helfen. Danach kann sie Gugga die Haare kämmen (Inversion).
2. Rollenspiel: Augustine bittet um Hilfe, z. B. Gugga, kannst du bitte dem Guggilein die Fliegen verscheuchen? Gugga antwortet: Ja, ich kann dem Guggilein die Fliegen verscheuchen.
3. Sätze formulieren mit Tätigkeiten, die nicht auf dem Bild zu sehen sind, z. B. Guggo kann Gugga die Haare flechten. Gugga kann die Wäsche zusammenlegen. Guggilein kann Kekse ausstechen.

Erweiterung(en): F03 „Wie kann ich mithelfen?“

VERBSTELLUNG



Kennenlernen von Verben mit getrennt stehendem Präfix (Verbklammer I) mit Bildung von Akkusativobjekten

Ziele: Die Schüler/innen lernen anhand eines Satzmusters die Struktur von Sätzen mit Verben mit getrennt stehendem Präfix kennen.
Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte.
Die Schüler/innen festigen den Wortschatz zu Kleidung und Geschirr.

Material: „Die dumme Augustine“

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP liest aus dem Bilderbuch „Die dumme Augustine“ vor. Sie geht besonders auf die Tätigkeitsbilder „Wäsche aufhängen“ und „Geschirr spülen“ ein. Dabei wird gesammelt, welche Kleidungsstücke es in der Clownfamilie gibt bzw. welches Geschirr in ihrer Küche steht. Dann formulieren die S/S, was Augustine auf die Wäscheleine hängt und was sie abspült, z. B.: „Augustine hängt eine Hose auf.“

Frage(n) der Lehrperson: Welche Kleidungsstücke hängt Augustine auf die Wäscheleine? Welches Geschirr spült Augustine ab?

Sprachliche Struktur(en): Augustine hängt eine Hose auf. Augustine hängt ein gestreiftes Kleid auf. Sie spült einen Teller ab. Sie spült eine Tasse ab.

Erweiterung(en): 1. Die Wäsche wird dabei auch in Wirklichkeit aufgehängt, indem Kleidungsstücke oder Bildkarten (evtl. von den S/S gezeichnet) auf einer Wäscheleine mit Klammern befestigt werden.
2. F11 „Im Wäschekorb“ mit Kleidung der Clownfamilie: August erledigt zum ersten Mal die Hausarbeit, aber er weiß nicht, welches Kleidungsstück welchem Familienmitglied gehört. Die S/S helfen ihm.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen lernen das erweiterte Partizipialattribut kennen.
Die Schüler/innen beschreiben durchgeführte Tätigkeiten.

Material: „Die dumme Augustine“, Wortkarten Sätze (KV)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Einleitung und evtl. mit anderen Satzstreifen themenunabhängig

Die Aktivität fokussiert auf das (Meta-)Wissen über die Bildung von erweiterten Partizipialattributen.

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP zeigt den S/S die Tätigkeitsbilder von Augustine, z. B. Augustine beim Wäscheaufhängen. Die LP legt einen Satzstreifen darunter: „Die Hose hängt auf der Wäscheleine.“ Eine S/ein S liest den Satz laut vor. Die LP fragt: „Wer hat die Hose gewaschen?“ Die S/S antworten und die LP legt einen weiteren Satzstreifen darunter: „Augustine hat die Hose gewaschen.“ Die LP erklärt, dass man beide Sätze auch in einem Satz ausdrücken kann und legt folgenden Satzstreifen hin: „Die von Augustine gewaschene Hose hängt an der Wäscheleine.“ Die LP analysiert gemeinsam mit den S/S die Struktur anhand der Farben. Anschließend wird sie mit verschiedenen Personen, Gegenständen/Tieren und Tätigkeiten wiederholt, wobei die S/S auch eigene Sätze bilden können.

Frage(n) der Lehrperson: Was hängt auf der Wäscheleine? Was hat August(ine) noch erledigt?

Sprachliche Struktur(en): Die von Augustine gewaschene Hose hängt auf der Wäscheleine. Das von August gebügelte Kleid liegt im Wäschekorb.



Beschreiben einer Chronologie von Tätigkeiten mithilfe der koordinierenden Satzverbindung „und dann“ mit Perfekt und Akkusativobjekten

Ziele: Die Schüler/innen beschreiben den Vorgang des Tischdeckens.
Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens und im Perfekt und verbinden die Aussagen mit „dann“.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.
Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte.

Material: „Die dumme Augustine“, Geschirr, Besteck, Servietten etc.

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitraum: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; ohne Einleitung für das Thema „Essen“ oder „Haushalt“ möglich

AKTIVITÄT

Die LP liest aus dem Buch „Die dumme Augustine“ vor. Sie erklärt, dass Gugga auch im Haushalt helfen möchte. Eine S/ein S spielt Gugga und deckt den Tisch. Währenddessen beschreiben die anderen S/S, was Gugga tut. Die S/S verbinden die Sätze mit der Konjunktion „dann“. Die LP kann dies anregen, indem sie nach jedem Satz mit der Frage „Und dann?“ die nächste Tätigkeit einleitet. Die S/S merken sich die genaue Reihenfolge. Ist die/der S fertig, kann die LP evtl. ein Foto machen und der Tisch wird schnell abgeräumt. Eine andere S/ein anderer S versucht, die Gegenstände nun in derselben Reihenfolge auf den Tisch zu legen und spricht nun im Perfekt mit: „Du hast fünf Teller auf den Tisch gestellt.“ Anhand des Fotos kann Gugga evtl. kontrollieren. Macht die/der S einen Fehler in der Reihenfolge, kommt die/der nächste dran.

Frage(n) der Lehrperson: Wie deckt Gugga den Tisch? Was macht Gugga? Und dann? Wie hat Gugga den Tisch gedeckt? Was hat Gugga dann gemacht?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Gugga stellt fünf Teller auf den Tisch, dann legt sie die Gabeln links daneben, dann legt sie die Messer rechts daneben. Du hast fünf Teller auf den Tisch gelegt, dann hast du die Gabeln links daneben gelegt ...

Variante(n): Die/der S deckt den Tisch und beschreibt dabei, was sie/er macht: Ich stelle fünf Teller auf den Tisch.

Erweiterung(en): Imperativ: Eine S/ein S spielt Augustine und gibt Gugga Anweisungen, die sie ausführen soll: Stell fünf Teller auf den Tisch.

AUSSAGEVERBINDUNGEN



Beschreiben eines Ablaufs mithilfe der koordinierenden Satzverbindung „und dann“

Ziele: Die Schüler/innen beschreiben den Vorgang des Wäschewaschens.
Die Schüler/innen bilden Sätze und verbinden die Aussagen mit „dann“.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: „Die dumme Augustine“

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitraum: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; ohne Einleitung für andere Abläufe adaptierbar

AKTIVITÄT

LP liest aus dem Buch „Die dumme Augustine“ vor und zeigt die Tätigkeitsbilder von Augustine. Zu den Tätigkeiten „Wäsche aufhängen“ und „bügeln“ werden einfache Sätze formuliert, z. B.: „Augustine hängt die Wäsche auf die Wäscheleine.“ LP regt die S/S im Gespräch an, darüber nachzudenken, dass davor auch noch etwas passiert: Wie wird die Wäsche sauber? Was passiert also genau mit der schmutzigen Wäsche der Clownfamilie? Gemeinsam wird der „Weg der Schmutzwäsche“ möglichst kleinschrittig erarbeitet und mit der Konjunktion „dann“ aufgezählt. Die LP kann dies anregen, indem sie nach jedem Satz mit der Frage „Und dann?“ den nächsten Schritt einleitet.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht Augustine mit der schmutzigen Wäsche? Und dann?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Die dumme Augustine gibt die schmutzige Wäsche in die Waschmaschine, dann gibt sie Waschmittel hinein, dann schaltet sie die Waschmaschine ein, dann wäscht die Waschmaschine, dann holt Augustine die Wäsche wieder raus, dann gibt sie die nasse Wäsche in den Wäschekorb ...

Variante(n): Weitere Abläufe genauer beschreiben, z. B. Backen der Kekse.

AUSSAGEVERBINDUNGEN





Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze und verbinden die Aussagen mit „aber“.
Die Schüler/innen verwenden das Modalverb „wollen“, um Wünsche zu beschreiben.

Material: „Die dumme Augustine“, evtl. Tafel

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitraum: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP liest aus dem Buch „Die dumme Augustine“ vor. Sie spricht mit den S/S über Augustines großen Wunsch – einen Auftritt im Zirkus. Die S/S formulieren Sätze nach folgendem Muster: „Augustine muss die Wäsche aufhängen, aber sie will auf einem Esel reiten.“ Evtl. schreibt die LP den Satz an die Tafel. Anschließend formulieren die S/S eigene Wünsche, z. B. „Ich muss in der Schule rechnen, aber ich will ins Freibad gehen.“

Frage(n) der Lehrperson: Was muss Augustine machen und was will sie eigentlich machen? Was musst du machen? Aber?

Sprachliche Struktur(en): Augustine muss bügeln, aber sie will Musik machen. Augustine muss Guggo bei den Schulaufgaben helfen, aber sie will auf den Händen gehen. Ich muss mein Zimmer aufräumen, aber ich will Fußball spielen.



Ziele: Die Schüler/innen beschreiben Augustines und ihre eigenen Wünsche, indem sie Nebensätze mit „dass“ bilden.
Die Schüler/innen verwenden die Modalverben „können“ und „dürfen“.

Material: „Die dumme Augustine“, evtl. Tafel

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitraum: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP liest aus dem Buch „Die dumme Augustine“ vor. Sie spricht mit den S/S über Augustines großen Wunsch – einen Auftritt im Zirkus: „Augustine wünscht sich, dass sie im Zirkus auftreten darf.“ Evtl. schreibt die LP den Satz an die Tafel und markiert die Konjunktion „dass“ und das Prädikat. Die S/S beschreiben Augustines Wünsche nach Muster. Anschließend formulieren die S/S eigene Wünsche.

Frage(n) der Lehrperson: Was wünscht sich Augustine? Was wünschst du dir?

Sprachliche Struktur(en): Augustine wünscht sich, dass sie im Zirkus auftreten darf. Augustine wünscht sich, dass sie in der Manege Musik machen kann. Ich wünsche mir, dass ...

Variante(n): Die S/S überlegen, was sich August, Guggo, Gugga oder das Gugglein wünschen.



Ziel: Die Schüler/innen begründen, indem sie Nebensätze mit „weil“ bilden.

Material: „Die dumme Augustine“

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; ohne Einleitung für jede Geschichte/jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP liest aus dem Buch „Die dumme Augustine“ vor und erzählt, dass das kleine Guggilein der Augustine bei der Hausarbeit gerne zusieht, aber immer sehr viele Fragen dazu hat, z. B.: „Warum hängst du die Wäsche auf die Wäscheleine?“ Die LP stellt die Frage einer S/einem S, die/der in der Rolle der Augustine antwortet: „(Ich hänge die Wäsche auf die Wäscheleine,) weil sie nass ist.“ Die LP fragt immer weiter: „Warum ist sie nass? – Weil ich sie gewaschen habe. – Warum hast du sie gewaschen? usw.“ Hat sich das Thema erschöpft, stellt das Guggilein eine neue erste Frage.

Frage(n) der Lehrperson: Wieso bügelst du die Hose? Warum wäschst du die Wäsche?

Sprachliche Struktur(en): (Ich bügle die Hose,) weil sie zerknittert ist. (Ich wasche die Wäsche,) weil sie schmutzig ist.

Ziele: Die Schüler/innen lernen die Konjunktion „während“ und die Verbendstellung im Nebensatz kennen. Die Schüler/innen beschreiben Ereignisse, die gleichzeitig passieren.

Material: „Die dumme Augustine“, Wortkarten Sätze und „während“ (KV), Scheren

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, Partnerarbeit
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die LP liest aus dem Buch „Die dumme Augustine“ vor und bespricht mit den S/S die Tatsache, dass August und Augustine zur gleichen Zeit arbeiten, aber an verschiedenen Aufgaben und verschiedenen Orten. Sie zeigt den S/S zwei Sätze. Satz 1: „Augustine wäscht die Wäsche.“ Satz 2: „August macht Musik.“ Die LP erklärt, dass man die beiden Sätze mit einem besonderen Wort verbinden kann und zeigt ein Beispiel: „Augustine wäscht die Wäsche, während August Musik macht.“ Dafür zerschneidet sie Satz 2 in Satzglieder und legt sie in veränderter Reihenfolge nach der Wortkarte „während“ hin. Dann nimmt sie die Konjunktion wieder weg und bildet wieder zwei Hauptsätze. Sie zerschneidet Satz 1 und legt ihn mit der Wortkarte „während“ an, sodass die S/S erkennen, dass die beiden Tätigkeiten gleichzeitig stattfinden und die Anordnung im Grunde irrelevant ist. Die S/S arbeiten anschließend zu zweit und verbinden die Sätze, einmal indem der Satz mit Augustine umgestellt wird, einmal der Satz mit August.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht Augustine, während August Musik macht? Was macht August, während Augustine die Wäsche wäscht?

Sprachliche Struktur(en): Augustine wäscht die Wäsche, während August Musik macht. August macht Musik, während Augustine die Wäsche wäscht.

Variante(n): Sätze mit der Konjunktion beginnen: Während Augustine die Wäsche wäscht, macht August Musik.

Erweiterung(en): Transfer: Was passiert in der Klasse gleichzeitig? Ein paar S/S tratschen, während die Lehrerin etwas erklärt. Während der Lehrer an die Tafel schreibt, schreiben die Kinder ins Heft.



Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten Nomen mit bestimmtem Artikel und bilden Sätze, in denen diese als Subjekt vorkommen. Die Schüler/innen beschreiben Gegenstände.

Material: „Die dumme Augustine“, 3 Filzmatten/-teppiche (oder Schachteln) in den Farben rot/grün/blau, Gegenstände evtl. passend zum Buch

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; für jede Geschichte/jedes Thema adaptierbar

Gut durchführbar nach H18 „Geheimzeichen“

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis, die Gegenstände liegen in der Mitte. Die LP liest aus dem Buch „Die dumme Augustine“ vor und erklärt, dass Augustine heute wieder viel Arbeit hat und dass sie aufräumt. Zuerst werden die Gegenstände nach Farben sortiert: „Welche Farbe haben die Gegenstände? – Die Hose ist rot. Der Stift ist grün. Das Buch ist schwarz.“ Dabei werden die bestimmten Artikel wiederholt. Anschließend kann nach Größe sortiert werden, indem alle Gegenstände aufgereiht werden: „Die Hose ist größer als das Buch. Der Stift ist sehr klein.“ Abschließend werden die Gegenstände nach Artikel sortiert: Die S/S benennen die Gegenstände mit entsprechenden Artikeln und legen auf den roten Teppich (oder in die rote Schachtel) alle Wörter mit dem Artikel „die“, auf den blauen Teppich alle Wörter mit dem Artikel „der“ und auf den grünen Teppich alle Wörter mit dem Artikel „das“. Die LP fragt: „Was liegt auf dem blauen Teppich?“ Die S/S antworten: „Der Stift, der Papagei, der Pullover, der Ball und der Polster (liegen auf dem blauen Teppich).“

Frage(n) der Lehrperson: Welche Farbe haben die Gegenstände? Was ist groß/größer? Was ist klein/kleiner? Was liegt auf dem blauen Teppich (in der blauen Schachtel)? Was liegt auf dem roten Teppich? Was liegt auf dem grünen Teppich?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Die Hose ist rot. Die Hose ist größer als das Buch. Die Hose liegt auf dem roten Teppich.

Variante(n): 1. Die S/S schließen die Augen. Die LP vertauscht Bilder/Gegenstände, die S/S ordnen wieder richtig und benennen dabei die Wörter mit den passenden Artikeln.
 2. Die S/S schließen die Augen. Die LP entfernt einen Gegenstand: Was fehlt? – Das Buch fehlt.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit Akkusativobjekt mit unbestimmtem Artikel, um für die Hausarbeit notwendige Gegenstände zu benennen.

Material: „Die dumme Augustine“, Bildkarten Tätigkeiten

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP erzählt, dass August jetzt Arbeiten im Haushalt übernehmen wird. Er weiß aber noch nicht, was er dafür braucht: „Was braucht August für die Hausarbeit?“ Er kann auch bei Augustine nachfragen: „Was brauche ich für die Hausarbeit?“ Die LP und die S/S betrachten gemeinsam die Tätigkeitsbilder von Augustine und antworten, z. B.: „August braucht/du brauchst ein Bügeleisen.“

Frage(n) der Lehrperson: Was braucht August für die Hausarbeit? Was brauche ich für die Hausarbeit?

Sprachliche Struktur(en): August braucht/du brauchst ein Bügeleisen. August braucht/du brauchst einen Wäschekorb.

Variante(n): Was braucht Augustine für ihre Auftritte im Zirkus? – Sie braucht einen Ball.
Erweiterung(en): Was brauchst du für deine Arbeit in der Schule? – Ich brauche eine Federschachtel.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit einer Ortsangabe mit Präposition und Dativ.
Die Schüler/innen festigen den Wortschatz zum Haushalt.

Material: „Die dumme Augustine“, 3–5 kleine Bilder von Gegenständen

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; für jedes Bilderbuch adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis und die LP erzählt, dass August jetzt im Haushalt mithilft. Er kennt er sich aber noch zu wenig aus und sucht ständig irgendwelche Gegenstände, z. B. den Kübel. Er fragt nach: „Augustine, wo ist der Kübel?“ Die LP legt das Bild des Kübels auf eine Abbildung im Buch. Eine S/ein S antwortet als Augustine: „(Der Kübel steht) auf dem Bügelbrett.“ usw.

Frage(n) der Lehrperson: Wo ist der Kübel? Wo ist das Geschirrspülmittel? Wo ist der Wäschekorb?

Sprachliche Struktur(en): (Der Kübel steht) auf der Waschmaschine/neben deinem Bett/auf dem Boden.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit einer Ortsangabe mit Präposition und Dativ.

Material: „Die dumme Augustine“

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP liest im Buch „Die dumme Augustine“ bis zu der Stelle, an der beschrieben wird, wo die Augustfamilie wohnt („Sie wohnen in einem bunten Wagen, hinter dem Zirkuszelt, zwischen ...“). Die LP zeigt den S/S das Bild, auf dem das Zirkuszelt und auch andere Zirkuswagen abgebildet sind. Die LP fragt, wer noch im Zirkus wohnt und wo, die S/S formulieren Sätze. Dabei kann die Schwierigkeit durch die Genauigkeit der Beschreibung variiert werden: „Die Löwen wohnen in einem Käfig./ Die Löwen wohnen in einem Käfig neben dem Clownwagen.“

Frage(n) der Lehrperson: Wer wohnt wo im Zirkus? Wo wohnt die Clownfamilie? Wo wohnen die Affen?

Sprachliche Struktur(en): Die Clownfamilie wohnt in einem bunten Wagen zwischen dem Affenstall und dem Löwenkäfig. Die Löwen wohnen in einem Käfig neben dem Clownwagen. Die Affen wohnen in einem Käfig neben dem Clownwagen.

Variante(n): Wo spazieren die Elefanten? Wo übt August? Wo schläft die Katze?

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten die Bezeichnungen von Gegenständen.
Die Schüler/innen stellen die Artikel mit einem konkreten Handzeichen dar.

Material: „Die dumme Augustine“, Gegenstände evtl. passend zum Buch

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; für jede Geschichte/jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP wählt vorab Handzeichen aus, die für die Artikel „der“, „die“ und „das“ stehen, z. B. die drei Handzeichen aus dem Spiel „Schere, Stein, Papier“. Wichtig ist, dass immer die gleichen Zeichen für die Artikel und diese auch immer in dieser Bedeutung verwendet werden. Die LP zeigt einige ausgewählte Bilder im Buch „Die dumme Augustine“ und benennt einen Gegenstand mit dem entsprechenden Artikel und dem passenden Handzeichen. Dabei können auch die Silben geklatscht werden. Anschließend erfragt die LP die Gegenstände mit der Frage „Was ist das?“. Die S/S antworten mit „Das ist der/die/das ...“ und passendem Handzeichen.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist das?

Sprachliche Struktur(en): Das ist die Hose. Das ist der Hund. Das ist das Buch.

Erweiterung(en): H14 „Augustine macht Ordnung“



Ziele: Die Schüler/innen trennen Komposita, setzen Nomen neu zusammen und erfinden so Fantasiertiere und -gegenstände.
Die Schüler/innen beschreiben die Fantasiertiere bzw. -gegenstände.

Material: „Die dumme Augustine“, Schreibmaterial, Scheren, Farbstifte

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum, Einzelarbeit
Zeitungsumfang:	keine Angabe
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; für jede Geschichte/jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP sucht mit den S/S im Bilderbuch „Die dumme Augustine“ Komposita, z. B. Zirkuswagen. Die Wörter werden aufgeschrieben und an den Wortgrenzen auseinandergeschnitten, z. B. „Zirkus“ und „Wagen“. Anschließend werden die Wörter wieder neu zusammengesetzt (z. B. Zahnaffen, Zirkusleine, Löwenaufgaben). Die S/S zeichnen evtl. die Fantasiertiere oder -gegenstände und beschreiben sie: „Zahnaffen sind kleine Affen mit ganz großen Zähnen.“

Frage(n) der Lehrperson: Was sind Zahnaffen?

Sprachliche Struktur(en): Zahnaffen sind kleine Affen mit ganz großen Zähnen.



Ziel: Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten im Haushalt in Sätzen.

Material: „Die dumme Augustine“

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	keine Angabe
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S spielen das Spiel „Kofferpacken“, für Tätigkeiten von Augustine abgewandelt: Die S/S sitzen im Kreis. Die LP wiederholt mit den S/S kurz den Inhalt des Buches „Die dumme Augustine“. Die LP leitet die Aktivität ein: „Augustine arbeitet fleißig. Welche Aufgaben muss sie täglich erledigen?“ Die S/S versuchen nun möglichst viele Haushaltsarbeiten aufzuzählen, die Augustine erledigt. Eine S/ein S beginnt: „Heute muss ich kochen.“ Die nächste S/der nächste S setzt fort: „Heute muss ich kochen und backen.“ Wird ein Verb ausgelassen oder die Reihenfolge verändert, beginnt das Spiel von Neuem.

Frage(n) der Lehrperson: Was musst du heute machen?

Sprachliche Struktur(en): Heute muss ich kochen, backen, bügeln und putzen.

Variante(n): 1. Tätigkeiten von Augustine im Zirkus: Heute darf ich ...
2. Sätze ohne Modalverb bilden: Ich koche, backe, bügle und putze. Ich spiele, turne, singe und tanze.

Erweiterung(en): 1. Die Sätze erweitern, z. B.: „Heute muss ich Suppe kochen und Kuchen backen.“
2. Beliebige Bild- oder Wortkarten mit Tätigkeiten auswerten: Welche passen für Augustine? Welche nicht? Warum nicht?



Ziel: Die Schüler/innen fragen nach, wenn sie ein Wort bzw. Satzteile akustisch nicht verstehen.

Material: „Die dumme Augustine“

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Vorab erarbeitet die LP mit den S/S die Möglichkeiten, während eines Gesprächs nachzufragen, wenn man etwas nicht verstanden hat, z. B.: „Kannst du das bitte wiederholen?“ Dann spielt die LP August, der Zahnschmerzen hat, und davon, von seiner Arbeit und seiner Familie erzählt. Dabei spricht sie bewusst beim Erzählen zwischendurch unverständlich (scheinbar ausgelöst durch die starken Zahnschmerzen) und regt die S/S dazu an, nachzufragen, wenn sie ein Wort bzw. Satzteile akustisch nicht verstehen können.

Sprachliche Struktur(en): Wie bitte? Was hast du gesagt? Kannst du das bitte wiederholen? Was bedeutet das? Kannst du bitte langsamer sprechen?

Ziele: Die Schüler/innen lernen Wendungen kennen, um ihre Meinung darzulegen und zu begründen.

Die Schüler/innen sprechen über Rollenverteilung und drücken ihre Meinung aus.

Die Schüler/innen bilden Nebensätze mit „dass“.

Material: „Die dumme Augustine“, Wortkarten Sätze (z. B. KV), Tafel

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre

Gruppengröße: weniger als 10 S/S

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: länger als 30 Minuten

Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Nach der Erarbeitung des Bilderbuches werden im Rahmen einer Diskussionsrunde einige Behauptungen zur Rollenverteilung diskutiert. Die S/S äußern und begründen ihre Meinung/argumentieren zu den Themen Gleichberechtigung von Mann und Frau, die Verteilung von Aufgaben und Pflichten in der Familie und im Haushalt und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die LP bietet an der Tafel verschiedene Satzanfänge zur Unterstützung an, wie „Ich finde, dass.../Ich bin der Meinung, dass .../Ich glaube (nicht), dass ...“.

Frage(n) der Lehrperson: Was denkst du? Was ist deine Meinung? Wie findest du diese Behauptungen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich finde, dass Frauen besser kochen können. Ich glaube, dass auch viele Männer gut kochen können. Ich bin der Meinung, dass ...



Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen eine Geschichte.
Die Schüler/innen lernen die literale Sprache und die standardsprachliche Aussprache kennen.
Die Schüler/innen stellen Vermutungen an, wie die Handlung weitergehen könnte.

Material: „Die dumme Augustine“

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: keine Angabe
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; für jede Geschichte adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP überlegt vorab, welche Wörter sie besprechen, aushandeln und betonen will – nicht alle unbekanntes Wörter müssen erklärt werden. Die LP liest das Bilderbuch „Die dumme Augustine“ vor. Sie spricht dabei sehr deutlich, unter Einbezug von Mimik und Gestik und mit gezieltem Einsatz von Lautstärke, Tempo und Betonung. Zwischendurch stoppt die LP mit dem Vorlesen an bestimmten Stellen und fragt die S/S, wie die Geschichte weitergehen könnte: Nach dem Vorlesen der Tätigkeiten des Augustus werden die S/S z. B. gefragt, was sie glauben, was die dumme Augustine den ganzen Tag tut.

Frage(n) der Lehrperson: Ich glaube, dass ... Vielleicht ...

Sprachliche Struktur(en): Was macht Augustine den ganzen Tag? Wovon träumt Augustine? Was will Augustine machen? August kann nicht auftreten. Fällt dir eine Lösung ein?



Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen ein Hörspiel.
Die Schüler/innen formulieren Besonderheiten des Hörspiels.
Die Schüler/innen vergleichen die Inhalte eines Hörspiels mit dem gleichnamigen Buch.

Material: „Die dumme Augustine“, Hörspiel: Preußler, O./Illerhaus, U. (2012). „Die dumme Augustine.“ Gesprochen von Renschke, C. & Scheumann, S. Berlin: DAV.

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; bei Vorhandensein eines Hörspiels für jede Geschichte adaptierbar

AKTIVITÄT

Nach intensiver Beschäftigung mit dem Bilderbuch „Die dumme Augustine“ hören die S/S das gleichnamige Hörspiel. Die LP stoppt zwischendurch zur Reflexion. Dabei werden die S/S sensibilisiert für die Möglichkeiten des Hörspiels, eine Geschichte zu vertonen: Stimmen, Musik und Geräusche. Im Anschluss werden die Inhalte des Hörspiels mit der Geschichte im Buch verglichen: Was ist anders? Warum?

Frage(n) der Lehrperson: Was hörst du? Welche Geräusche/Melodien hörst du? Klingt das gut? Warum? Was ist anders?

Sprachliche Struktur(en): Das klingt wie ... Die Musik ist gut, weil ... Das ist im Buch ganz anders, weil ...

Erweiterung(en): Hörspiel gestalten: Die S/S wählen eine kurze Geschichte oder ein Bilderbuch aus, das sie kennen und das ihnen gut gefällt. Sie erarbeiten mit Unterstützung der LP den Text, die Aussprache und die Hintergrundgeräusche. Sie verteilen die Rollen: Wer spricht welche Figur? Wer ist die Erzählerin/der Erzähler? Eine S/ein S kann z. B. für die Geräusche, eine andere/ein anderer für die Musik zuständig sein. Das Hörspiel wird aufgenommen (Beispiel: Storyboard für „Eine Maus zieht aus“, verfügbar unter www.ohrenspitzer.de/was-ist-ohrenspitzer/publikationen).

Ziele: Die Schüler/innen und Schüler verfassen einen Zeitungsbericht über den Zirkusauftritt.
Die Schüler/innen lernen das Präteritum als schriftliche Erzählzeit der Vergangenheit kennen.
Die Schüler/innen und Schüler verwenden das Präteritum.

Material: „Die dumme Augustine“, Schreibmaterial

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Nach intensiver Beschäftigung mit dem Bilderbuch „Die dumme Augustine“ verfassen die S/S zu zweit einen Zeitungsbericht über den Auftritt der dummen Augustine. Dazu wird vorab mit den S/S die Textsorte Bericht besprochen, die Antworten auf die W-Fragen gibt: Wo? Wer? Wann? Was? Die Antworten rund um den Zirkusauftritt der Augustine werden gesammelt und an der Tafel notiert. Der Text berichtet schriftlich von einem Ereignis in der Vergangenheit, weshalb das Präteritum und seine Verwendung thematisiert werden.

Frage(n) der Lehrperson: Wo trat die dumme Augustine im Zirkus auf? Warum trat sie auf? Wann trat sie im Zirkus auf? Wie reagierte das Publikum?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Gestern passierte im Zirkus Halligalli etwas Unglaubliches. Die dumme Augustine – Mutter von drei Kindern und Ehefrau vom dummen August – trat zum ersten Mal im Zirkus auf ...



Ziel: Die Schüler/innen beschreiben schriftlich das Aussehen und den Charakter einer Person.

Material: „Die dumme Augustine“, Schreibmaterial

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit
Zeitumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: für jede Geschichte adaptierbar

AKTIVITÄT

Nach intensiver Beschäftigung mit dem Bilderbuch „Die dumme Augustine“ verfassen die S/S eine Personenbeschreibung der dummen Augustine. Vorab wird die Textsorte mithilfe von Aktivitäten zur Personenbeschreibung, z. B. aus der Sammlung „Körper“, erarbeitet.

Frage(n) der Lehrperson: Beschreibe die dumme Augustine. Wie sieht sie aus? Was ist auffallend? Was trägt sie? Wie ist sie? Was kann sie besonders gut?

Sprachliche Struktur(en): Sie hat geflochtene rote Haare. Besonders auffallend ist ihr großer Mund. Am liebsten trägt sie gestreifte Kleider und riesige Schuhe.

Variante(n): Auch der dumme August kann beschrieben werden.

Ziele: Die Schüler/innen wenden die Methode des generativen Schreibens an und verändern so einen vorgegebenen Text nach eigenen Ideen.

Die Schüler/innen beschreiben Augustine und ihre Tätigkeiten und Fähigkeiten.

Material: „Die dumme Augustine“, Schreibmaterial

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Kleingruppen, Plenum
Zeitungfang: keine Angabe
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S arbeiten in der Kleingruppe. Sie erhalten den Text eines bekannten Liedes, z. B. „Pumuckl“ oder „Pippi Langstrumpf“. Sie verändern den Text und entwickeln ein Lied, das zur Handlung des Buches „Die dumme Augustine“ passt. Anschließend wird das Lied gemeinsam gesungen und evtl. noch erweitert.

Frage(n) der Lehrperson: Wie geht das Lied weiter?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Hurra, hurra, die Clownfrau mit dem roten Haar, hurra, hurra, die Clownfrau, die ist da. Am liebsten macht sie Schabernack, alle zum Lachen bringen – nicht zu knapp ...

Die Hose hängt auf der Wäscheleine.

Augustine hat die Hose gewaschen.

Die von Augustine gewaschene Hose hängt auf der Wäscheleine.

Das Kleid liegt im Wäschekorb.

Augustine hat das Kleid gebügelt.

Die Haare glänzen.

Augustine hat die Haare gekämmt.

Der Boden ist sauber.

Augustine hat den Boden geputzt.

Das Obst schmeckt gut.

Augustine hat das Obst gekauft.

Die Torte steht auf dem Tisch.

August hat die Torte gebacken.

Die Katze schläft zufrieden.

Augustine hat die Katze gefüttert.

Der Esel steht im Stall.

August hat den Esel gelobt.

Augustine wäscht die Wäsche.	August macht Musik.
Augustine backt einen Kuchen.	August tanzt im Kreis.
Augustine spielt Fußball.	August füttert die Katze.
Augustine singt ein Lied.	August bügelt die Wäsche.
Augustine fährt mit dem Fahrrad.	August spielt mit den Kindern.
Augustine klettert auf den Baum.	August isst einen Apfel.
, WÄHREND	, WÄHREND
, WÄHREND	, WÄHREND
, WÄHREND	, WÄHREND
Augustine wäscht die Wäsche.	August macht Musik.
Augustine backt einen Kuchen.	August tanzt im Kreis.
Augustine spielt Fußball.	August füttert die Katze.
Augustine singt ein Lied.	August bügelt die Wäsche.
Augustine fährt mit dem Fahrrad.	August spielt mit den Kindern.
Augustine klettert auf den Baum.	August isst einen Apfel.
, WÄHREND	, WÄHREND
, WÄHREND	, WÄHREND
, WÄHREND	, WÄHREND

„Frauen sind zum Kochen und Schrubben viel zu schade.“

„Frauen müssen auf die Kinder aufpassen.“

„Männer können nicht kochen.“

„Männer müssen das Geld verdienen.“

„Frauen können alles besser als Männer.“

„Männer können alles besser als Frauen.“

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

J18 Wir spielen Theater! (Rollenspiel)

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

Akkusativobjekt	J09	Monate würfeln
	J10	Wünsche für das neue Jahr
	J11	Es war eine Mutter
Akkusativ nach Präposition	J12	Worauf freut sich die arme Frau?

Wortschatz

Nomen: der Frühling, der Monat, der Jänner, der Februar, die Woche, der Tag, der Montag, der Dienstag ...

Komposita: die Jahreszeit, der Donnerstag, der Freitag, der Wochentag, das Wochenende ...

Verben: beginnen, schwimmen, rodeln, blühen, reif werden, geboren sein ...

Reflexive Verben (mit Präposition): sich freuen (auf), sich wünschen

J13 Tage-Mix
J14 Wann bist du geboren?
J15 Fantasiewoche
J16 Wirbelwind
J17 Jänner auf Türkisch?
J23 „Die zwölf Monate“

Hörverstehen

J19 Märchenerzählung
J20 Monate erraten

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

Präsens	J01	Welcher Monat ist der schönste?
	J04	Kasperlsätze (1. P. Pl.)
Perfekt	J07	Wie war dein Wochenende?
Futur	J02	Wochentage-Uhr
Verbzweitstellung	J02	Wochentage-Uhr
	J03	Kennst du dich aus?
	J04	Kasperlsätze

Verbklammer I

Modalverb mit Infinitiv J05 Telefongespräch mit der Oma

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

subordinierende SV	J06	Der Wettstreit der Monate
	J07	Wie war dein Wochenende?
	J08	Terminkalender
	J10	Wünsche für das neue Jahr

Leseverstehen

J23 „Die zwölf Monate“

Textkompetenz (schriftlich)

J20 Monate erraten (Beschreibung)
J21 Tagebuch
J22 Wissenskartei

Materialien zu JAHRESABLAUF, „Die zwölf Monate“

Materialien zu den Förderanregungen:

Kopiervorlage J05: Satzstreifen

Literatur:

Die zwölf Monate (k. A.) frei nach E. Berger und M. Stanger-Bumberger (zur Verfügung gestellt)

Materialien im Internet:

- Situationsbilder „Jahreszeiten“ und „Tagesablauf“ verfügbar unter www.sfz-wien.at/index.php/material/79-material/118-wimmel
- Lernpakete zu den Themen Frühling, Herbst, Jahreskreis, Monate, Sommerferien, Winter unter www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl/lernpakete.html

Ziele: Die Schüler/innen lernen durch Auswendiglernen eines Satzes zum Lieblingsmonat Präsensformen und die Satzstruktur mit Inversion kennen.
Die Schüler/innen tragen das Gelernte vor.

Material: „Die zwölf Monate“ (KV), Wortkarten Monate in A4

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die Wortkarten liegen auf dem Boden oder hängen an der Wand. Das Märchen von den zwölf Monaten wird gelesen. Jede/r S sucht sich anschließend einen Monat und den dazugehörigen Satz aus und lernt ihn auswendig. Die LP fragt: „Welcher Monat ist der schönste?“ und eine S/ ein S nennt den Lieblingsmonat und spricht laut den Satz. Danach stellt sich die/der S zu der Karte mit dem passenden Monat und fragt eine andere S/einen anderen S. Am Ende wird festgestellt, welcher Monat in der Klasse am beliebtesten ist.

Frage(n) der Lehrperson: Welcher Monat ist der schönste?

Sprachliche Struktur(en): Im Jänner bauen die Kinder einen Schneemann. Im Februar verkleiden wir uns und feiern Fasching.

Erweiterung(en): 1. Nebensätze: Warum ist der Jänner der schönste Monat? Weil die Kinder im Jänner einen Schneemann bauen.
2. J05 „Kennst du dich aus?“.



Ziele: Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten in Sätzen im Futur z. T. mit Inversion.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.
Die Schüler/innen verstehen die Operatoren zum Thema „Basteln“.

Material: Karton, Zirkel, Lineal, Schere, evtl. Musterklammern je 1x/S, Schreibmaterial, Farbstifte

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Plenum
Zeitungfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Jede/r S bastelt nach Anleitung der LP eine Drehscheibe mit sieben Segmenten (ca. 15 cm Durchmesser) und mit einem Zeiger. Auf jedem Segment steht am äußeren Rand der Wochentag. Nun zeichnen die S/S hinein, was sie an diesem Tag machen (in der Schule und/oder in der Freizeit). Die S/S befragen einander in Partnerarbeit: „Was wirst du am Montag machen?“ – „Ich werde am Montag malen.“ Zum Schluss wird im Plenum über die Lieblingstage gesprochen.

Frage(n) der Lehrperson: Was wirst du am Montag/Dienstag/etc. machen? Welcher ist dein Lieblingstag? Was wirst du an deinem Lieblingstag machen?

Sprachliche Struktur(en): Am Montag werde ich malen. Ich werde am Montag malen. Mein Lieblingstag ist der Samstag.

Erweiterung(en): 1. Es wird im Perfekt über die vergangenen Tage berichtet, im Präsens über den heutigen Tag und im Futur über die kommenden Wochentage.
2. Begründen mithilfe von subordinierenden Satzverbindungen: Mein Lieblingstag ist der Samstag, weil ich da ausschlafen kann.

Ziele: Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.
Die Schüler/innen fügen Sätze mit Beschreibungen der Monate zusammen, die mit einer Zeitangabe beginnen.

Material: Satzstreifen (KV)

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Partnerarbeit
Zeitungsfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die Monatsbeschreibungen aus dem Märchen „Die zwölf Monate“ stehen auf einzelnen Satzstreifen, die je in zwei Teile geschnitten sind. So sind 24 Teile entstanden, die gemischt werden. Die S/S arbeiten zu zweit und erhalten je 24 Teile. Nun bauen die S/S die Sätze wieder zusammen und legen sie in der richtigen Reihenfolge (Im Jänner ..., im Februar ...) auf. Sie lesen die Sätze vor und vergleichen sie zur Kontrolle miteinander und mit dem Lesetext.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist im Jänner? Was passiert im Februar?

Sprachliche Struktur(en): Im Jänner bauen die Kinder einen Schneemann. Im Februar feiern wir Fasching und verkleiden uns.

Erweiterung(en): Die S/S ergänzen auf Blankostreifen, was sie in den einzelnen Monaten machen.

VERBSTELLUNG

Ziele: Die Schüler/innen ordnen Tätigkeiten den passenden Monaten zu.
Die Schüler/innen hören und bilden Fragen/Sätze im Präsens in der 1. oder 2. Person Plural.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: Wortkarten Monate, 12 Bildkarten mit passenden Tätigkeiten (evtl. Wortkarten), Handpuppe Kasperl

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. In der Mitte liegen die Karten offen auf. Die S/S ordnen die Tätigkeiten den passenden Monaten zu. Dann bringt der Kasperl (= die LP) alles durcheinander und ordnet den Monaten neue Tätigkeiten zu. Er fragt: „Tritratralala, welcher Monat ist denn da?“ Die S/S nennen den Monat. Der Kasperl fragt: „Was macht ihr im Jänner?“ und die S/S antworten je nach Kombination der Kärtchen, z. B.: „Im Jänner gehen wir ins Schwimmbad.“ Wahrscheinlicher ist jedoch die Kurzantwort „Schwimmen.“, die der Kasperl in einem ganzen Satz wiederholt: „Im Jänner geht ihr schwimmen.“ Passt die Tätigkeit nicht, ist der Kasperl erstaunt „Wirklich?“ und die S/S können korrigieren, z. B.: „Nein, im Jänner gehen wir rodeln. Im Juli gehen wir ins Schwimmbad.“ Bei unvollständigen Sätzen wiederholt der Kasperl wieder in einem ganzen Satz.

Frage(n) der Lehrperson: Tritratralala, welcher Monat ist denn da? Was macht ihr im Jänner? Wirklich? Wann geht ihr ins Schwimmbad?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Im Jänner gehen wir ins Schwimmbad. Nein, im Jänner gehen wir rodeln. Im Juli gehen wir ins Schwimmbad.

VERBSTELLUNG

Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit Modalverben.
 Die Schüler/innen festigen die Unterschiede zwischen den Modalverben.
 Die Schüler/innen benennen Freizeitaktivitäten und Verpflichtungen in Sätzen.

Material: Schreibmaterial, evtl. Telefon

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Partnerarbeit
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Zuerst bespricht die LP mit den S/S die Modalverben und die erwünschte Telefonsituation: Ein Besuch bei der Oma/dem Opa am Wochenende. Gemeinsam überlegen die S/S Aktivitäten, die sie gerne mit der Oma/dem Opa machen möchten/können/dürfen/wollen/sollen/müssen (z. B. Tierpark, Kino, Schwimmbad, Spielplatz, Hausaufgaben, Aufräumen, Gartenarbeit etc.). Anschließend arbeiten die S/S zu zweit. Jedes Team schreibt die Modalverben auf Kärtchen. Auf der Rückseite der Kärtchen formulieren die S/S mindestens einen passenden Satz als Erinnerungshilfe für die Präsentation des Telefongesprächs im Plenum. Dabei spielt eine S/ein S die Oma/den Opa und die/der andere sich selbst.

Frage(n) der Lehrperson: Was möchtest du unbedingt mit deiner Oma/deinem Opa machen? Was will die Oma/der Opa mit dir unternehmen?

Sprachliche Struktur(en): Hallo Oma, was machst du am nächsten Samstag? Ich möchte mit dir in den Tierpark gehen. Ich will dich so gern besuchen. Ich kann auch mit dir in das Schwimmbad fahren. Ich muss meine Hausaufgaben machen, hilfst du mir?

Variante(n): 1. Die Oma ist leider krank: Soll ich für dich einkaufen? Was kann ich für dich tun?
 2. Telefongespräch mit einer anderen Bezugsperson.

Ziel: Die Schüler/innen begründen mithilfe eines Nebensatzes, der mit „weil“ eingeleitet wird.

Material: „Die zwölf Monate“ (KV), evtl. Bildkarten, typische Gegenstände oder Dekomaterial für die Monate

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	mehr als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

12 Kinder stellen die Monate dar. Die anderen S/S sind die Jury. Die „Monate“ nehmen sich evtl. als Impuls eine Bildkarte oder Gegenstände oder Dekomaterial, die Passendes für ihren Monat darstellen. Dann stellen sich die „Monate“ der Reihe nach auf und versuchen sich anzupreisen, z. B.: „Ich bin der schönste Monat, weil es im Juli sehr heiß ist.“ Am Schluss wird der schönste Monat gewählt. Bei dieser Abstimmung kann mündlich argumentiert oder mit einfachen Handzeichen abgestimmt werden.

Frage(n) der Lehrperson: Welcher ist der schönste Monat? Welcher Monat ist der schönste?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich bin der schönste Monat, weil der Jänner der erste Monat im Jahr ist. Ich bin der schönste Monat, weil im Februar der Fasching ist.

Variante(n): Verschiedene Adjektive: Ich bin der interessanteste Monat, weil das Wetter öfter wechselt. Ich bin der liebevollste Monat, weil Muttertag gefeiert wird. Ich bin der beliebteste Monat, weil die Menschen Weihnachten feiern.

Ziele: Die Schüler/innen begründen mithilfe eines Nebensatzes, der mit „weil“ eingeleitet wird.
Die Schüler/innen erzählen im Perfekt.
Die Schüler/innen verwenden Adjektive, um Erlebnisse zu beschreiben.

Material: evtl. Wortkarten Adjektive

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	keine Angabe
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S bilden zu Wochenbeginn einen Kreis, um einander vom Wochenende zu berichten. Die LP gibt die Satzstruktur vor: „Ich war am Wochenende im Zirkus. Das war lustig. Mein Wochenende war lustig, weil ich im Zirkus war.“ Die S/S verwenden möglichst unterschiedliche Adjektive, um ein Erlebnis zu beschreiben, wobei Wortkarten unterstützen können. Dann bilden sie den Satz mit „weil“. Die LP und die S/S können anschließend Fragen zum Erlebnis stellen.

Frage(n) der Lehrperson: Was hast du am Wochenende erlebt? Wie war das? Wie war dein Wochenende? Warum?

Sprachliche Struktur(en): Mein Wochenende war interessant, weil ich am Samstag ein Museum besucht habe. Mein Wochenende war sportlich, weil ich mit meinen Eltern eine Wanderung gemacht habe.

Erweiterung(en): Sammlung von Adjektiven: Wer hat am Wochenende einen Ausflug gemacht? Wie war das?



Ziele: Die Schüler/innen versuchen im Rollenspiel einen Termin zu vereinbaren.
Die Schüler/innen bilden Nebensätze mit „weil“ und „wenn“/„falls“.
Die Schüler/innen beachten Gesprächsregeln und Höflichkeitsformen im Gespräch.

Material: Wochenplan 1x/S, Schreibmaterial

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit, Partnerarbeit
Zeitungfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S schreiben in ihren Wochenplan viele (fiktive) Termine ein (Schule, Arztbesuch, Verpflichtungen, Freizeit, Familie etc.). Darunter sind mögliche Termine, die vielleicht nicht stattfinden. Diese sind mit einem Fragezeichen versehen. Dann arbeiten die S/S zu zweit: Zwei Freundinnen/Freunde möchten sich verabreden und diskutieren Möglichkeiten für einen Termin. Sie begründen, warum manche Tage/Uhrzeiten nicht gehen, indem sie Nebensätze mit „weil“ bilden, z. B.: „Ich habe am Mittwoch keine Zeit, weil ich zum Arzt gehe.“ Sie geben mögliche Termine an, indem sie Nebensätze mit „wenn“/„falls“ bilden, z. B.: „Wenn es regnet, findet das Fußballtraining nicht statt und ich habe Zeit.“ Der Treffpunkt wird vom Wetter abhängig gemacht, z. B.: „Wenn es regnet, treffen wir uns bei mir zu Hause.“

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Hast du am Montag Zeit? – Um wie viel Uhr? – Um 16 Uhr? – Ich hab um 16 Uhr keine Zeit, weil ich Fußballtraining habe. Wenn das Fußballtraining nicht stattfindet, habe ich Zeit.

Variante(n): Gezielte Verwendung von Modalverben: Ich habe am Mittwoch keine Zeit, weil ich zum Arzt gehen muss.

Ziele: Die Schüler/innen benennen die Monate im Akkusativ in Sätzen.
Die Schüler/innen rechnen im Zahlenraum 1–12.
Die Schüler/innen ordnen Zahlen den passenden Monat zu.

Material: zwei Würfel, Wortkarten Monate je 1x/Kleingruppe

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Kleingruppen
Zeitumfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S bilden Kleingruppen. In der Mitte liegen Wort- oder Bildkarten der Monate. Eine S/ein S würfelt mit beiden Würfeln gleichzeitig. Sie/er bildet mit der Augenzahl eine beliebige Rechnung, z. B. „ $6 - 2 = 4$ “ oder „ $6 + 2 = 8$ “ und nennt den Monat, der zu dieser Zahl gehört. Die/der S darf sich die Karte mit dem Monat nehmen und verspricht die Tätigkeit. Wer am Ende die meisten Monate gesammelt hat, ist Sieger/in.

Frage(n) der Lehrperson: Welchen Monat bekommst/erhältst/nimmst du?

Sprachliche Struktur(en): Ich bekomme den September. Ich erhalte den Jänner. Ich nehme den Dezember.

Ziele: Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekt und/oder Nebensätze mit „dass“, um Bedürfnisse und Wünsche zu formulieren.
Die Schüler/innen argumentieren, einigen sich und präsentieren ihre gemeinsamen Wünsche.

Material: Plakate, Stifte

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Kleingruppen
Zeitumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Im Plenum werden Wünsche für das neue Jahr gesammelt: Jede/r S kann abwechselnd je drei Wünsche äußern. Dabei werden Akkusativobjekte gebildet, z. B.: „Ich wünsche mir ein neues Fahrrad.“, oder Nebensätze mit „dass“ eingeleitet, z. B.: „Ich wünsche mir, dass meine Familie gemeinsam auf Urlaub fährt.“ Die S/S bilden anschließend Kleingruppen und überlegen gemeinsam, was sie sich für das neue Jahr wünschen. Sie einigen sich auf 3–5 Wünsche. Dazu gestalten sie ein Plakat mit Zeichnungen. Anschließend werden die Plakate vorgestellt.

Frage(n) der Lehrperson: Was wünschst du dir für das neue Jahr? Was wünscht ihr euch für das neue Jahr?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich wünsche mir ein neues Fahrrad. Ich wünsche mir, dass meine Familie gemeinsam auf Urlaub fährt.
Wir wünschen uns, dass wir in einem Flugzeug fliegen.



Ziele: Die Schüler/innen hören, verstehen, sprechen und singen ein Lied.
Die Schüler/innen hören Sätze mit Akkusativobjekten.
Die Schüler/innen bewegen sich zur Musik.

Material: Liedtext „Es war eine Mutter“ (z. B. unter www.labbe.de), Gitarre

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Der Liedtext wird durch (passagenweises) Vor- und Nachsprechen und -singen erarbeitet und erworben. Alle bis auf vier S/S bilden einen Kreis und gehen im Kreis in eine Richtung. Die vier S/S stellen die vier Jahreszeiten dar und tanzen in der Kreismitte in entgegengesetzter Richtung. In der dritten Strophe suchen sich die vier Jahreszeiten vier neue Kinder aus dem Außenkreis aus und tanzen mit ihnen weiter. Beim nächsten Durchgang sind diese neuen vier Kinder die Jahreszeiten und tanzen in der Mitte.

Sprachliche Struktur(en): Der Frühling bringt Blumen, der Sommer den Klee, der Herbst bringt die Trauben, der Winter den Schnee.

Erweiterung(en): Subordinierende Satzverbindungen mit dem „Ecken-Spiel“: Jeder Ecke des Raums wird eine Jahreszeit zugeordnet. Alle S/S, die den Frühling/den Sommer/den Herbst/den Winter am liebsten mögen, gehen je in eine Ecke. Sie begründen ihre Wahl.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Akkusativ nach der Präposition „auf“.

Material: „Die zwölf Monate“ (KV), evtl. Blätter und Stifte

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Nach intensiver Beschäftigung mit dem Märchen „Die zwölf Monate“ kennen die S/S die Aussagen der armen Frau. Evtl. zeichnen sie, woran sie sich erinnern. Dann werden gemeinsam Sätze gebildet, die angeben, worauf sich die Frau freut: „Die arme Frau freut sich auf den Schnee.“

Frage(n) der Lehrperson: Auf was/worauf freut sich die arme Frau?

Sprachliche Struktur(en): Sie freut sich auf den Fasching. Sie freut sich auf die ersten Blumen. Sie freut sich auf die Ostereier. Sie freut sich auf den Muttertag.

Erweiterung(en): Gespräch: Worauf freust du dich?

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN

Ziel: Die Schüler/innen festigen die Wochentage spielerisch.

Material: Wortkarten Wochentage (evtl. 2x/3x, je nach Schüleranzahl)

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Nachdem die S/S die Wochentage kennengelernt haben, kann die LP bei Möglichkeit eine Woche lang nach den Tagen fragen: „Welcher Tag war gestern? Welcher Tag ist heute? Welcher Tag ist morgen?“ Dann wird gespielt: Sieben bzw. 14 oder 21 S/S erhalten je eine Wortkarte. Sie stellen sich mit der Karte in der Hand in der richtigen Reihenfolge auf. Nun spricht jede/r S folgende Sätze: „Gestern war Dienstag. Heute ist Mittwoch. Morgen ist Donnerstag.“ Am Sonntag merken die S/S, dass eigentlich ein Kreis gebildet werden muss, da auf den Sonntag wieder der Montag folgt. Die anderen S/S kontrollieren.

Frage(n) der Lehrperson: Welcher Tag war gestern? Welcher Tag ist heute? Welcher Tag ist morgen?

Sprachliche Struktur(en): Gestern war ... Heute ist ... Morgen ist ...

Variante(n): 1. Erweiterung mit übermorgen und vorgestern.
2. Bei mehr S/S können zwei oder drei Gruppen gebildet werden, die gegeneinander antreten. Wer ordnet die Wochentage schneller richtig?

Ziel: Die Schüler/innen fragen nach dem Geburtsdatum und geben Antwort.

Material: Schreibmaterial, evtl. (Geburtstags-)Kalender

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Vorab wiederholt die LP mit den S/S die Zahlen und Monate und führt die verschiedenen Möglichkeiten der Datumsangabe ein: 1.1.2009, 1. Jänner 2009. Dann erstellt jede/r S eine Tabelle mit zwei Spalten (Name/Geburtsdatum). Die S/S bewegen sich frei im Raum und fragen einander: „Wann bist du geboren?“ Die S/S notieren die Antworten in ihrer Tabelle. Gemeinsam werden die Daten besprochen, indem die Geburtstage aller S/S genannt werden: „Sie/er hat am ... Geburtstag.“ Die Daten können in einen (Geburtstags-)Kalender übertragen werden, der aufgehängt wird.

Frage(n) der Lehrperson: Wann hat Vanessa Geburtstag?

Sprachliche Struktur(en): Wann bist du geboren? (Ich bin) am 1.1.2011 (geboren). Vanessa hat am 1. Jänner Geburtstag.

Variante(n): 1. Wann ist deine Mama/dein Papa/dein Bruder/deine Freundin ... geboren? Meine Mama ist am ... geboren.
2. I01 „Geburtstagskalender“

Erweiterung(en): Possessivpronomen: Ihr/sein Geburtstag ist am 1. Jänner 2009.

Ziele: Die Schüler/innen analysieren Komposita.
Die Schüler/innen erfinden Bezeichnungen für Tage mithilfe der Zusammensetzung.

Material: Tafel

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitungsfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: –

Die Aktivität fokussiert auf das (Meta-)Wissen über die Zusammensetzung von Nomen.

AKTIVITÄT

Die LP schreibt die Wochentage an die Tafel. Gemeinsam werden die Komposita in Rechnungen zerlegt: die Sonne + der Tag = der Sonntag. Mit der Frage „Alle Tage sind männlich, warum?“ kann die Regel für das Geschlecht des zusammengesetzten Nomens besprochen werden. Was passiert, wenn man die Nomen in anderer Reihenfolge zusammensetzt? Anschließend überlegen sich die S/S in Kleingruppen Fantasiertage: der Stern + der Tag = der Sterntag, das Auto + der Tag = der Autotag. Auch die Tage einer ganzen Fantasiewoche, z. B. der Spielzeugwoche, können benannt werden: der Legotag, der Puppentag, der Memorytag oder der Playstationtag.

Erweiterung(en): 1. Die S/S können mit Unterstützung der LP nach einer Erklärung für die Zusammensetzung suchen, z. B. „Am Sonntag scheint die Sonne.“ oder „Am Autotag fahren alle mit dem Auto.“.
2. Das Buch „Das Sams“ von Paul Maar erklärt ebenfalls die Herkunft der Wochentagnamen.

Ziele: Die Schüler/innen festigen die Bezeichnungen der Monate.
Die Schüler/innen verwenden die Ordinalzahlen bis 12.

Material: Wortkarten Monate, Musik

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitungsfang: weniger als 10 Minuten

Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S erhalten je eine Monatskarte und stellen sich vor, z. B.: „Ich bin der Jänner.“ Sie stellen sich in der richtigen Reihenfolge auf und beschreiben je die Position des Monats, z. B.: „Der Jänner ist der erste Monat im Jahr.“ Wenn alle Monate genannt worden sind, erklingt fröhliche „Wirbelwindmusik“ und die S/S laufen durcheinander. Bei „Stopp“ bleiben die S/S in einer Reihe stehen und bilden somit eine beliebige Reihenfolge. Nun ist z. B. der November der erste Monat im Jahr. Anschließend können die S/S wieder dazu aufgefordert werden, sich in die richtige Reihenfolge zu bringen.

Frage(n) der Lehrperson: Welcher Monat bist du? Der wievielte Monat ist der Jänner? Wo steht der Jänner jetzt? Stimmt das? Wann kommt der Monat in Wirklichkeit?

Sprachliche Struktur(en): Der Jänner ist der erste Monat im Jahr. Der Februar ist der zweite Monat im Jahr.

Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten die Bezeichnungen für Jahreszeiten, Monate und Wochentage.
Die Schüler/innen vergleichen die deutschen Bezeichnungen mit denen in anderen Sprachen.
Die Schüler/innen erfahren Mehrsprachigkeit.

Material: Kalender(-blätter) in verschiedenen Sprachen (evtl. von den S/S mitgebracht), evtl. Wörterbücher und Internetzugang

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit, Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

LP für andere Erstsprachen und/oder Eltern einbeziehen!

AKTIVITÄT

Die Bezeichnungen der Jahreszeiten, Monate und Wochentage werden in verschiedenen Sprachen gesammelt. Dafür werden die Kalender (-blätter) von je zwei S/S analysiert, evtl. mithilfe von Wörterbüchern oder des Internets. Dann bilden die S/S, die eine Sprache sprechen, eine Expertengruppe und sprechen jeweils die Wörter vor. Die anderen S/S sprechen nach. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden herausgefiltert. Die Wörter werden auf einem Plakat festgehalten.

Frage(n) der Lehrperson: Wie sagt man „Jänner“ auf Türkisch? Was heißt „Winter“ auf Russisch? Wie sagst du zum Winter? Klingen die Wörter ähnlich? Welche Wörter klingen ähnlich? Hörst du den Unterschied?

Ziele: Die Schüler/innen tragen auswendig Gelerntes vor.
 Die Schüler/innen improvisieren.
 Die Schüler/innen sprechen betont und ausdrucksstark vor und passen ihre Stimmen der jeweiligen Person und Situation an.

Material: Gegenstände/einfache Verkleidungen für jede Figur (z. B. zwei Kopftücher, einfache Spielsachen, Dekomaterial für die Monate)

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Nach intensiver Beschäftigung mit dem Märchen „Die zwölf Monate“ wird die Geschichte in ein Rollenspiel umgewandelt: Die LP teilt die Rollen ein, indem z. B. jede/r S einen Gegenstand zieht (1. Kopftuch = die arme Frau, Spielsachen = drei arme Kinder, Dekomaterial = die zwölf Monate, 2. Kopftuch = die böse Nachbarin). Die LP erzählt das Märchen frei und die S/S spielen improvisierend. Wichtig sind zusätzliche Sätze wie „Die arme Frau sagt ...“ oder „Die armen Kinder weinen und sagen ...“. Damit werden Stichwörter gesetzt und die S/S können frei antworten. Alternativ kann eine S/ein S als Erzähler/in fungieren und den Text vorlesen.

Frage(n) der Lehrperson: Was sagt die arme Frau? Was denkt sich die böse Nachbarin?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich bin so arm. Ich habe kein Geld. Meine Kinder sind so hungrig. Mama, wir haben so großen Hunger. Es ist so kalt. Ich will auch so viel Gold haben. Ich laufe in den Wald.

Erweiterung(en): Das Märchen wird in ein Rollenspiel umgeschrieben, auswendig gelernt und als Theaterstück aufgeführt.



Ziele: Die Schüler/innen hören aufmerksam zu (ca. 5 Minuten).
 Die Schüler/innen hören und verstehen eine Geschichte.
 Die Schüler/innen lernen die literale Sprache und die standardsprachliche Aussprache kennen.

Material: mp3-Datei (siehe Anhang oder selbst aufgenommen), mp3-Player/Tablet o. Ä. 1x/S

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit
Zeitungfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; für jede Geschichte adaptierbar

AKTIVITÄT

Das Märchen „Die zwölf Monate“ wird evtl. aufgenommen und in eine mp3-Datei umgewandelt. Wesentlich dabei ist das deutliche, langsame und betonte Sprachvorbild der LP. Am Ende der Aufnahme oder nach dem Anhören stellt die LP eine Rätselfrage zum Märchen (z. B. Was ist im ersten Kopftuch?). Die S/S hören das Märchen an und beantworten im Anschluss die Rätselfrage.

Frage(n) der Lehrperson: Z. B.: Was ist im ersten Kopftuch?

Erweiterung(en): Gespräch: Wie hat dir das Märchen gefallen? Warum bekommt die erste Frau Goldstücke? Warum bekommt die zweite Frau Pferdeäpfel?



Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen Beschreibungen der Monate.
Die Schüler/innen benennen die Monate anhand der Beschreibungen.
Die Schüler/innen schreiben kurze Beschreibungen.

Material: evtl. große Bilder zu den Monaten, Schreibmaterial

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Einzelarbeit/Partnerarbeit
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Bilder von den Monaten können gut sichtbar im Klassenzimmer angebracht werden. Die LP beschreibt einen Monat. Sie beginnt mit allgemeinen Beschreibungen, z. B.: „Es ist kalt.“ oder „Es ist Winter.“. Die S/S beraten sich und nennen einen Monat. Ist es der falsche, kommt der nächste Satz. Dabei wird die LP immer genauer: „Es schneit oft. Der Monat ist am Anfang des Jahres. Er kommt direkt nach Silvester.“ Sobald die S/S richtig geraten haben, teilt die LP je einer S/einem S bzw. zwei S/S einen Monat im Geheimen zu. Die S/S beschreiben ihren Monat schriftlich in mindestens fünf Sätzen, wobei sie ebenfalls immer genauer beschreiben. Sie werden darauf hingewiesen, dass sie ihr Rätsel schwer machen müssen ... Anschließend werden die Rätsel vorgelesen und die anderen S/S raten.

Frage(n) der Lehrperson: Welcher Monat ist das?

Sprachliche Struktur(en): Es ist kalt. Es ist Winter. Es schneit oft. Der Monat ist am Anfang des Jahres. Er kommt direkt nach Silvester.



Ziele: Die Schüler/innen erzählen im Perfekt.

Die Schüler/innen beschreiben ihren Tagesablauf und wägen zwischen Geheimnis und Veröffentlichung ab.

Material: Schreibmaterial, „Tagebuch“ 1x/S

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Einzelarbeit
Zeitungsumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S haben je ein Schreibheft/Buch für das freie Schreiben in Form eines Tagebuchs. Sie versuchen täglich einige Sätze zu ihren Erlebnissen zu formulieren. Im Plenum können einige aus ihrem Tagebuch vorlesen, wenn sie wollen.

Frage(n) der Lehrperson: Was hast du gestern gemacht? Was hast du heute erlebt? Was hat dir Spaß gemacht? Was ist passiert?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Gestern habe ich am Nachmittag mit meinem Freund gespielt. Am Montag bin ich mit meiner Mama nach Linz gefahren.



Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten und erweitern den Wortschatz zum Thema „Jahreskreis“.

Die Schüler/innen bringen ihr Wissen ein bzw. lernen Neues.

Die Schüler/innen verschriftlichen ihr Wissen in Form einer Kartei.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene Informationsquellen.

Material: Schreibmaterial, Schere, Kleber, Karteikarten (A5), Informationsquellen

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Kleingruppen
Zeitungsumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

In Kleingruppen legen die S/S eine Kartei zum Thema „Jahreskreis“ an (Monate, Jahreszeiten usw.). Das bisher erarbeitete und gesammelte Wissen wird dafür auf Karteikarten geschrieben, gezeichnet und geklebt. Zusätzlich können Sachtexte, Kalender, Sachbücher und das Internet als Informationsquellen genutzt werden. Anschließend stellen die S/S den S/S einer anderen Kleingruppe Fragen oder sie tauschen die Kartei aus. Für den Elternabend o. Ä. kann eine Ausstellung vorbereitet werden.

Frage(n) der Lehrperson: Was weißt du über den Monat Jänner? Was kannst du über den Frühling sagen?

Sprachliche Struktur(en): Der Jänner hat 31 Tage. Er ist der erste Monat im Jahr. Der Jänner ist im Winter. Am ersten Jänner beginnt das neue Jahr.

Erweiterung(en): Nebensätze mit dass: Was hast du Neues erfahren oder gelernt? (Ich habe gelernt,) dass der Jänner 31 Tage hat.



Ziele: Die Schüler/innen hören, lesen und verstehen eine Geschichte.
 Die Schüler/innen lernen die literale Sprache und das Präteritum als Erzählzeit kennen.
 Die Schüler/innen hören die standardsprachliche Aussprache kennen und lesen laut vor.
 Die Schüler/innen erweitern den Wortschatz.

Material: „Die zwölf Monate“ (KV) 1x/S

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Einzelarbeit, Kleingruppen
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: für jede Geschichte adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP überlegt vorab, welche Wörter sie besprechen, aushandeln und betonen will – nicht alle unbekanntes Wörter müssen erklärt werden. Die LP liest das Märchen „Die zwölf Monate“ vor. Sie spricht dabei sehr deutlich, unter Einbezug von Mimik und Gestik und mit gezieltem Einsatz von Lautstärke, Tempo und Betonung. Anschließend lesen die S/S den Text alleine und markieren unverständliche Stellen. Diese werden gemeinsam geklärt und neue Wörter evtl. in ein Wortschatzheft eingetragen. Die Kinder bilden Dreiergruppen und lesen den Text mit verteilten Rollen: Erzähler, arme Frau, böse Nachbarin. Auf deutliche Aussprache und Betonung wird der Fokus gelegt.

Frage(n) der Lehrperson: Welche Personen kommen vor? Warum geht die Mutter in den Wald? Wie fühlt sich die arme Frau? Wie klingt ihre Stimme? Wie fühlt sich die böse Nachbarin? Wie klingt ihre Stimme?

Die zwölf Monate

Es war einmal eine Mutter mit vielen Kindern. Die Mutter war arm. Die Kinder waren arm.

Eines Tages ging die Mutter in den Wald. Sie wollte Holz suchen.

Auf dem Weg begegneten ihr zwölf Jünglinge. Das waren die zwölf Monate.

Die zwölf Monate grüßten die Mutter.

Sie fragten: „**Welcher Monat ist der schönste?**“

Die Mutter dachte eine Weile nach. Dann antwortete sie:

„Jeder Monat ist schön.

Im **Jänner** bauen die Kinder einen Schneemann.

Im **Februar** feiern wir Fasching und verkleiden uns.

Im **März** blühen die ersten Frühlingsblumen.

Im **April** feiern wir das Osterfest.

Im **Mai** blühen die schönen Wiesenblumen und wir feiern Muttertag.

Im **Juni** ernten wir die ersten Erdbeeren.

Im **Juli** gehen wir ins Schwimmbad.

Im **August** fahren wir auf Urlaub.

Im **September** werden die Äpfel und Birnen reif.

Im **Oktober** lassen wir unsere Drachen steigen.

Im **November** kann es sehr stürmisch sein.

Im **Dezember** freuen wir uns auf das Weihnachtsfest.

Alle Monate sind schön!“

Als die zwölf Monate das hörten, freuten sie sich.

Sie sagten zur Mutter: „**Gib uns dein Kopftuch!**“

Die zwölf Monate füllten das Kopftuch und gaben es der Mutter zurück.

Die Mutter bedankte sich und ging nach Hause. Zu Hause machte sie das Kopftuch auf.

Sie schüttelte das Geschenk der zwölf Monate auf den Tisch:

Viele, viele Geldstücke fielen heraus. Nun hatte alle Not ein Ende.

Die böse Nachbarin sah das viele Gold.

Sie wollte das auch haben. Sie lief in den Wald und traf die 12 Monate.

Die 12 Monate fragten: „**Welcher Monat ist der schönste?**“

Die Nachbarin sagte:

„Oje! Im **Jänner** ist es kalt.

Im **Februar** sind alle verrückt und verkleiden sich.

Im **März** habe ich immer Schnupfen.

Im **April** ist das Wetter furchtbar.

Im **Mai** habe ich wieder Schnupfen.

Im **Juni** wird es dann schon heiß.

Im **Juli** ist es noch heißer.

Im **August** muss ich immer schwitzen.

Im **September** fallen mir die Äpfel auf den Kopf.

Im **Oktober** kommt der böse Wind.

Im **November** muss ich einheizen.

Und im **Dezember** soll ich Kekse backen.

Nein, alle Monate sind furchtbar!“

Als die zwölf Monate das hörten, sagten sie: „**Gib uns dein Kopftuch!**“

Die zwölf Monate füllten das Kopftuch und gaben es der Nachbarin zurück.

Die Nachbarin bedankte sich gar nicht und lief nach Hause.

Zu Hause machte sie das Kopftuch auf.

Sie schüttelte das Geschenk der zwölf Monate auf den Tisch:

Aber was war das???

Auf ihrem Tisch lagen viele stinkige Pferdemistäpfel. Oje!

(Frei nach E. Berger und M. Stanger-Bumberger)

Im Jänner	bauen die Kinder einen Schneemann.
Im Februar	feiern wir Fasching und verkleiden uns.
Im März	blühen die ersten Frühlingsblumen.
Im April	feiern wir das Osterfest.
Im Mai	blühen die schönen Wiesenblumen und wir feiern Muttertag.
Im Juni	ernten wir die ersten Erdbeeren.
Im Juli	gehen wir ins Schwimmbad.
Im August	fahren wir auf Urlaub.
Im September	werden die Äpfel und Birnen reif.
Im Oktober	lassen wir unsere Drachen steigen.
Im November	kann es sehr stürmisch sein.
Im Dezember	freuen wir uns auf das Weihnachtsfest.

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

- L02 Eine Hochzeit wird gefeiert (Beschreiben)
- L05 Ich finde, dass ... (Argumentieren)
- L11 Was es alles gibt! (Beschreiben/Begründen)
- L12 Tom liebt Ali (Beschreiben/Begründen)
- L15 Auf einer Hochzeit (Erzählen)
- L16 Männer und Frauen (Beschreiben/Argumentieren)
- L17 Nachbarschaftstratsch (Erzählen)

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

- | | | |
|-----------------------|-----|-----------------------------|
| Perfekt | L15 | Auf einer Hochzeit |
| Präteritum von „sein“ | L15 | Auf einer Hochzeit |
| Futur | L01 | Die Wahrsagerin |
| Passiv | L02 | Eine Hochzeit wird gefeiert |

Verbkammer I:

- | | | |
|-------------------------|-----|--------------------------------|
| Modalverb mit Infinitiv | L03 | Meine Traumfrau/mein Traummann |
| | L04 | „Aber schön muss sie sein“ |

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

- | | | |
|-------------------------|-----|----------------------------|
| und + Verbzweitstellung | L07 | Ich mag dich |
| koordinierende SV | L04 | „Aber schön muss sie sein“ |
| subordinierende SV | L05 | Ich finde, dass ... |

Strategien

- L14 Welche Lebensform ist das? (Paraphrasen)

Textkompetenz (schriftlich)

- L18 Liebe Lisa (Brief)

Hörverstehen

- L17 Nachbarschaftstratsch

Wortschatz

Nomen: die Liebe, die Braut, die Ehe, die Homosexualität

Abgeleitete Nomen: die Freundschaft, die Verlobung, die Scheidung

Verben: feiern, sterben, lachen, weinen

Verben mit Akkusativ: jemanden lieben, mögen, heiraten, kennenlernen

Verben mit Präposition: mit jemandem streiten

Reflexive Verben (mit Präposition): sich verlieben (in), sich verloben (mit), sich versöhnen (mit), sich streiten (mit), sich streiten (wegen)

Adjektive: glücklich, hübsch, nervös, reich, unsicher, schüchtern, einsam, traurig, verheiratet, alleinstehend, geschieden, schwul, lesbisch

- L03 Meine Traumfrau/mein Traummann
- L10 Freund und schaft
- L11 Was es alles gibt!
- L12 Tom liebt Ali
- L13 Liebe macht blind

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

- | | | |
|----------------------------|-----|---|
| Akkusativobjekt | L04 | „Aber schön muss sie sein“ |
| | L06 | Ein Mann hat eine Bart, eine Frau hat einen Busen |
| | L07 | Ich mag dich |
| | L08 | Was schenken wir dem Brautpaar? |
| Dativobjekt | L08 | Was schenken wir dem Brautpaar? |
| | L09 | Sich verlieben |
| Akkusativ nach Präposition | L09 | Sich verlieben |

Materialien zu LEBENSUMSTÄNDE

Materialien zu den Förderanregungen:

- Kopiervorlage L08: Wortkarten
- Kopiervorlage L12: Wortkarten
- Kopiervorlage L13: Kreuzworträtsel
- Kopiervorlage L17: Brief

Literatur:

Broschüre „Frau. Mann. Und noch viel mehr“ (2018) vom Verein Leicht Lesen – Texte besser verstehen (siehe <https://undnochvielmehr.com/>)

Materialien im Internet:

- Broschüre „Dein Recht im Alltag. Ein/e RatgeberIn für Lesben und Schwule zum Umgang mit Diskriminierung, Mobbing und Ungleichbehandlung“ (2004) der Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, verfügbar unter <https://www.wien.gv.at/menschen/queer/pdf/recht-im-alltag.pdf>
- Leeb, P., Tanzberger, R. & Traunsteiner, B. (2017). *Gender. Gleichstellung. Geschlechtergerechtigkeit. Texte – Unterrichtsbeispiele – Projekte*. Wien: Edition polis. Verfügbar unter https://www.politik-lernen.at/dl/pKrrJMJKomLKmJqx4kJK/edpol_gender_2014_web.pdf



Ziele: Die Schüler/innen hören Sätze im Futur.
Die Schüler/innen wandeln Sätze im Futur von der 2. in die 1. Person Singular um.
Die Schüler/innen bilden Sätze im Futur.

Material: Glaskugel o. Ä.

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitraum: keine Angabe
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP spielt eine Wahrsagerin, die den S/S ein paar Sätze zu ihrer Zukunft sagt. Dazu schaut sie in ihre Glaskugel, ist sehr ernst und vermittelt den S/S, dass sich die Wahrsagerin nie irrt: „Du wirst drei Hunde haben, du wirst eine berühmte Sängerin sein, du wirst im Wald wohnen ...“ Die/der jeweilige S erzählt ihrem/seinem Nachbarn, was die Wahrsagerin gesagt hat: „Die Wahrsagerin hat gesagt, ich werde drei Hunde haben.“ Anschließend können die S/S abwechselnd die Rolle der Wahrsagerin übernehmen.

Frage(n) der Lehrperson: Wie wird Sara in der Zukunft leben?

Sprachliche Struktur(en): Die Wahrsagerin hat gesagt, ich werde drei Hunde haben. Sara, du wirst mit einem roten Rennauto fahren.

Variante(n): Allgemeines über die Zukunft formulieren: Was wird im Jahre 2030 sein?

Erweiterung(en): 1. Subordinierende Satzverbindungen: Die Wahrsagerin hat gesagt, dass ich reich sein werde.
2. „Doch es kam anders“: Texte im Präteritum schreiben.

Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze im Vorgangspassiv.
Die Schüler/innen beschreiben Gegenstände, Tätigkeiten und Vorgänge.
Die Schüler/innen stellen Vergleiche an.

Material: Bildkarten Hochzeit (z. B. Hochzeit-Icons) 1x/Gruppe

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Kleingruppen
Zeitraum: länger als 30 Minuten
Sonstiges: passt auch zum Thema „Interkulturalität – Feste feiern“

AKTIVITÄT

Die Bildkarten mit Gegenständen für eine Hochzeit, wie Torte, Blumen, Ringe, werden an die Kleingruppen verteilt. Im Plenum werden die Gegenstände benannt und es wird geklärt, warum diese typisch für eine (österreichische) Hochzeit sind. Es wird davon ausgegangen, dass diese Gegenstände auf jeder Hochzeit Verwendung finden und somit die konkreten Personen nicht bekannt sind. Somit bietet sich das Passiv für die Beschreibung der Vorgänge an: „Die Torte wird angeschnitten.“ Die S/S erhalten den Auftrag, in der Kleingruppe Passivsätze zu bilden und zu verschriftlichen. Abschließend werden weitere und andere Gegenstände und Symbole für Hochzeit und Ehe besprochen.

Frage(n) der Lehrperson: Warum sind Ringe wichtig für eine Hochzeit? Was passiert mit den Ringen bei einer Hochzeit? Was wird mit den Ringen gemacht?

Sprachliche Struktur(en): Die Torte wird angeschnitten. Die Blumen werden verteilt. Die Ringe werden getauscht.

Erweiterung(en): L14 „Auf einer Hochzeit“



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit Modalverben, um die Traumpartnerin/den Traumpartner zu beschreiben.
Die Schüler/innen verwenden Adjektive, um Personen zu beschreiben.

Material: keines

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S arbeiten zu zweit. Sie beschreiben einander ihre Traumfrau/ihren Traummann.

Frage(n) der Lehrperson: Wie muss deine Traumpartnerin/dein Traumpartner sein? Wie soll/kann sie/er aussehen? Was darf sie/er nicht machen/haben?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Er muss lustig sein. Er kann lange Haare haben. Sie soll lange Haare haben. Sie darf nicht unhöflich sein.

Erweiterung(en): 1. Die/der zuhörende S erzählt einer dritten Person, welche Vorstellung seine Arbeitspartnerin/sein Arbeitspartner hat: Sie sagt, dass ihr Traummann lustig sein soll.
2. In Zeitschriften Bilder von Personen suchen, die dem Aussehen der Traumpartnerin/des Traumpartners nahekommen.

L04 LEBENSUMSTÄNDE

„ABER SCHÖN MUSS SIE SEIN“

Kennenlernen von koordinierenden Satzverbindungen und Modalverben (Verbkammer I) anhand eines Textmusters und bilden von Akkusativobjekten

Ziele: Die Schüler/innen lernen durch generatives Schreiben die Aussageverbindung mit „aber“ und Modalverben kennen.
Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte.

Material: Liedtext „Aber schön muss sie sein“ 1x/S (z. B. auf www.franzdorfer.com)

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Einzelarbeit
Zeitungsfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Der Liedtext wird durch (passagenweises) Vor- und Nachsprechen und -singen erarbeitet. Anschließend erhalten die S/S den Liedtext (oder einen Teil davon) und versuchen, nach demselben Muster Sätze zu bauen, auch in einer männlichen Version. Das Lied wird im Anschluss gemeinsam gesungen, jede S/jeder S steuert mindestens eine Strophe bei.

Frage(n) der Lehrperson: Was muss sie haben? Wie muss sie aussehen?

Sprachliche Struktur(en): Krumme Beine kann sie haben, aber schön muss sie sein.

Erweiterung(en): 1. Gespräch zum Thema „Schönheitsideale“
2. L03 „Mein Traummann/meine Traumfrau“

AUSSAGEVERBINDUNGEN

L05 LEBENSUMSTÄNDE

ICH FINDE, DASS ...



Erarbeiten von Nebensätzen, um mündlich zu argumentieren

Ziele: Die Schüler/innen bilden Nebensätze mit „dass“ und „weil“.
Die Schüler/innen erarbeiten Wendungen, um ihre Meinung darzulegen und zu begründen.

Material: Schreibmaterial, Tafel

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Einzelarbeit
Zeitungsfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: für jedes Thema adaptierbar
Gut durchführbar nach L10

AKTIVITÄT

Verschiedene Lebensformen (Ehe, Singleleben, freie Partnerschaft, homosexuelle Beziehung ...) wurden bereits besprochen. Die S/S halten in Einzelarbeit Gedanken dazu schriftlich in Stichworten fest. In einer Diskussion im Plenum teilen die S/S ihre Meinung den anderen mit. Dabei werden Wendungen erarbeitet, um zu argumentieren: „Ich finde, dass .../ Ich bin der Meinung, dass .../Meiner Meinung nach .../Ich bin dieser Meinung, weil ...“ Die Satzanfänge werden als Hilfe an der Tafel angeboten.

Frage(n) der Lehrperson: Braucht eine Frau einen Mann? Braucht ein Mann eine Frau? Wofür? Warum heiraten Menschen? Warum leben Menschen allein? Was denkst du, wenn du zwei einander küssende Männer siehst?

Sprachliche Struktur(en): Ich finde, dass .../Ich bin der Meinung, dass .../Meiner Meinung nach .../Ich bin dieser Meinung, weil ...

AUSSAGEVERBINDUNGEN

L06 LEBENSUMSTÄNDE EIN MANN HAT EINEN BART, EINE FRAU HAT EINEN BUSEN

Bilden von Akkusativobjekten (mit Adjektiv)

Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit Akkusativobjekten mit unbestimmtem Artikel, um stereotype körperliche Merkmale von Männern und Frauen zu benennen.

Die Schüler/innen verwenden evtl. Adjektive als Attribut im Akkusativ.

Material: Bilder Mann/Frau: Stereotype (Kopien oder digital) und andere 1x/S, Tafel, Schreibmaterial

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Einzelarbeit
Zeitungsfang: länger als 30 Minuten

Sonstiges:

Gut durchführbar nach Aktivitäten zum Thema „Körper“

AKTIVITÄT

Die LP zeigt das Bild eines stereotypen Mannes. Die S/S beschreiben nach Muster, was der Mann hat und trägt (körperliche Merkmale, Frisur, Kleidung, Schmuck ...): „Ein Mann hat einen Bart./Männer haben einen Bart.“ Die Sätze können auch passende Adjektive beinhalten: „Der Mann hat breite Schultern.“ Anschließend wird die stereotype Frau beschrieben. Die Sätze werden gesammelt und von der LP mitgeschrieben. Die S/S schreiben die Sätze auf und heben das Akkusativobjekt hervor. Die S/S erhalten je ein Bild einer Frau oder eines Mannes, Prominenter und/oder von Personen, die nicht den Klischees entsprechen, und beschreiben sie/ihn in Einzel- oder Partnerarbeit.

Frage(n) der Lehrperson: Was hat der Mann/die Frau? Was haben Männer/Frauen?

Sprachliche Struktur(en): Der/ein Mann hat einen Bart. Die/eine Frau hat einen Busen. Männer haben einen Bart. Frauen haben einen Busen.

Erweiterung(en): 1. Gespräch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede: Was ist gleich, was ist anders?
2. Diskussion um die Gültigkeit der zugeordneten Merkmale: Ist das immer so? Wo? Warum?
3. Benennung und Diskussion von nicht sichtbaren Zuschreibungen (Charakter, Verhalten, Rollenbilder)

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



L07 LEBENSUMSTÄNDE

ICH MAG DICH



Bilden von Akkusativobjekten und Kennenlernen der koordinierenden Satzverbindung mit „und“

Ziele: Die Schüler/innen festigen die Personalpronomen im Akkusativ.

Die Schüler/innen hören und wiederholen Sätze mit Akkusativobjekt mit bestimmtem Artikel.

Die Schüler/innen lernen anhand eines Satzmusters die Aussageverbindung mit „und“ kennen.

Material: Finger- oder Handpuppe

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die LP spricht mit der Puppe einzelne S/S der Reihe nach an: „Ich heiße Quak und ich mag dich.“ Die/der S wiederholt aus ihrer/seiner Perspektive: „Du heißt Quak und du magst mich.“ Die/der S daneben wiederholt aus ihrer/seiner Perspektive: „Du heißt Quak und du magst sie/ihn.“ Sie kann auch mehrere oder alle S/S gemeinsam ansprechen: „Ich heiße Quak und ich mag euch.“ Anschließend nennt die Puppe Gegenstände, Personen, Jahres-, Tageszeiten etc. im Singular mit bestimmtem Artikel, die sie mag, und kommt mit den S/S ins Gespräch: „Ich heiße Quak und ich mag die Sonne. Und du?“ – „Ich heiße Amer und ich mag die Sonne auch.“

Sprachliche Struktur(en): Du heißt Quak und du magst mich. Du heißt Quak und du magst sie/ihn. Du heißt Quak und du magst uns. Ich heiße Amer und ich mag die Sonne auch/nicht.

Variante(n): Eine zweite Finger- oder Handpuppe ermöglicht eine Pluralbildung: Quak und Quik mögen .../Wir mögen ...

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen festigen Dativ- und Akkusativobjekte mit dem Verb „schenken“.
Die Schüler/innen erarbeiten die Unterscheidung zwischen bestimmtem und unbestimmtem Artikel.

Material: Wortkarten 1x pro 2 S/S (KV)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Partnerarbeit
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	passt auch zum Thema „Interkulturalität – Feste feiern“

AKTIVITÄT

Die LP nimmt die Wortkarten „die Vase“ und „das Brautpaar“ und bietet die Mustersätze an: „Ich habe eine Vase. Wem schenken wir die Vase? Wir schenken die Vase dem Brautpaar.“ Die S/S arbeiten zu zweit. Zunächst sortieren sie die Wortkarten nach Personen (Beschenkten) und Geschenken: S1 nimmt eines der Geschenkekärtchen und liest vor, z. B. „der Blumenstrauß“. S2 bildet das Akkusativobjekt mit unbestimmtem Artikel in einem Satz: „Wir haben einen Blumenstrauß.“ S1 fragt: „Wem schenken wir den Blumenstrauß?“ Dabei wird der bestimmte Artikel verwendet, da der Blumenstrauß wieder aufgegriffen wird. S2 sucht ein passendes Personenkärtchen und antwortet: „(Wir schenken den Blumenstrauß) der Braut.“

Frage(n) der Lehrperson: Was habt ihr? Wem schenkt ihr den Blumenstrauß?

Sprachliche Struktur(en): Wir haben einen Blumenstrauß. Wem schenken wir den Blumenstrauß? (Wir schenken den Blumenstrauß) der Braut.

Variante(n): Die S/S suchen selbst Geschenke aus (auf Blankokarten).

Erweiterung(en): Schriftliches Satzbau-Spiel: Jede S/jeder S hat ein Blatt mit einer Tabelle mit drei Spalten (Subjekt „schenkt/schenken“, Dativobjekt mit bestimmtem Artikel, Akkusativobjekt mit unbestimmtem Artikel). Alle schreiben eine Person als Subjekt und „schenkt“ bzw. „schenken“ in die erste Spalte, das Blatt wird gefaltet und weitergegeben, alle schreiben das Dativobjekt bzw. in der nächsten Runde das Akkusativobjekt. Dann werden die Blätter geöffnet und vorgelesen.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Akkusativ nach der Präposition „in“.

Material: Kleine Spielfiguren (Menschen, Tiere, Gegenstände) ca. 5/Kleingruppe

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Kleingruppen
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP erklärt den Unterschied zwischen „sich verlieben in“ und „verliebt sein in“. Sie verteilt die Spielfiguren an die Kleingruppen. Die S/S geben den Figuren Namen und bringen sie untereinander in Beziehung, z. B. „Das ist das Mädchen Mina. Sie verliebt sich in den Hund Erdinc. Der Hund ist aber nicht in das Mädchen verliebt. Er verliebt sich in das Pferd Milo./Er ist in das Pferd Milo verliebt.“ Jede/jeder aus der Gruppe darf der Reihe nach die Figuren in neue Beziehungen zueinanderbringen und kommentieren.

Frage(n) der Lehrperson: Wer ist das? In wen verliebt sie/er sich? Verliebt sich der Hund auch in das Mädchen? Ist der Hund auch in das Mädchen verliebt?

Sprachliche Struktur(en): Das ist das Mädchen Mina. Sara verliebt sich in den Hund Erdinc. Der Hund ist aber nicht in das Mädchen verliebt. Der Hund Erdinc verliebt sich in das Pferd Milo.

Erweiterung(en): 1. Begründen: Warum verliebt sich das Mädchen Mina in den Hund Erdinc? Warum ist er nicht das das Mädchen verliebt?
2. „sich verloben mit“
3. „heiraten“ + Akkusativobjekt

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN

Ziele: Die Schüler/innen ordnen abgeleitete Nomen (Derivationen) nach ihren Suffixen.
Die Schüler/innen lernen die Regeln der Ableitung (Derivation) kennen.
Die Schüler/innen erweitern den Wortschatz.

Material: Wortkarten (KV) 1x pro 2 S/S, Tafel

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Partnerarbeit
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: mit anderer Einleitung themenunabhängig

Derivation ist ein Merkmal von Bildungs- und Fachsprache

AKTIVITÄT

Die LP schreibt die Begriffe Freundschaft, Partnerschaft, Schwangerschaft, Verlobung und Scheidung an die Tafel. Sie klärt mit den S/S die Begriffe und weist auf die Nomen, Adjektive oder Verben, von denen die Nomen abgeleitet sind, und die Endungen (Suffixe) hin, z. B. der Freund + -schaft. Welches Genus haben die abgeleiteten Nomen? Anschließend arbeiten die S/S zu zweit. Sie erhalten einen Satz Wortkarten und ordnen diese nach Endungen. Sie versuchen die Nomen, Adjektive und Verben, von denen die Nomen abgeleitet sind zu erkennen. Gemeinsam werden diese erarbeitet und evtl. aufgeschrieben.

Frage(n) der Lehrperson: Was bedeutet Freundschaft? Was ist eine Verlobung?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Zwei Personen mögen sich, sie sind Freunde. Ein Mann und eine Frau wollen heiraten, sie verloben sich.

Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten und erweitern den Wortschatz zum Thema „Lebensformen“.
Die Schüler/innen sprechen über verschiedene Lebensformen und drücken ihre Meinung aus.
Die Schüler/innen sammeln und verarbeiten Informationen.

Material: Tafel, Schreibmaterial

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Kleingruppen
Zeitungfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Der Wortschatz zu verschiedenen Lebensformen wird mithilfe von Wortfeldern erarbeitet, z. B. Ehe: die Hochzeit, heiraten, der Bräutigam, die Braut, der Ehemann, die Ehefrau, der Familienname ... Weitere Themen können die Familie, Scheidung, Single-Leben oder Partnerschaft sein. Die S/S erklären anschließend mithilfe der Wortfelder und Unterstützung der LP die verschiedenen Lebensformen und formulieren deren Vor- und Nachteile sowie ihre persönliche Meinung dazu. Dann treten die S/S in Interaktion: Sie interviewen zunächst einander und in weiterer Folge Menschen ihres Umfelds und befragen sie zu ihrer Lebensform, deren Vor- und Nachteilen und zu ihren Wünschen. Die Ergebnisse werden in Kleingruppen zusammengetragen, sortiert, verglichen und versprachlicht (Tabelle, Statistik, Plakat o. Ä.).

Frage(n) der Lehrperson: Was ist eine Hochzeit? Was passiert? Warum heiraten zwei Menschen?

L12 LEBENSUMSTÄNDE

TOM LIEBT ALI

Kennenlernen und/oder Festigen des Wortschatzes zu Homosexualität

Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten und erweitern den Wortschatz zum Thema „Homosexualität“.
Die Schüler/innen bringen ihr Wissen ein bzw. lernen Neues.
Die Schüler/innen sprechen über Homosexualität.

Material: Tafel oder großes Plakat, verschiedene Sachtexte zum Thema „Homosexualität“ (z. B. aus den Broschüren „Frau. Mann. Und noch viel mehr“ oder „Dein Recht im Alltag“)

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Partnerarbeit
Zeitungsfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

„Leitfaden für einen nicht-diskriminierenden Sprachgebrauch“ verfügbar unter https://static.uni-graz.at/fileadmin/Akg/4_Fuer_MitarbeiterInnen/leitfaden-nichtdiskriminierende-sprache_BMWA.pdf

AKTIVITÄT

Die LP schreibt den befremdenden Begriff „Homosexualität“ an die Tafel. Die S/S sagen im Brainstorming alles, was ihnen dazu einfällt. Die LP schreibt mit und lässt die Sammlung an der Tafel stehen (wertfrei). Die S/S erhalten je zu zweit verschiedene Sachtexte zum Thema mit Meinungen, Erklärungen und/oder der rechtlichen Situation in Österreich und lesen sie mit Unterstützung der LP. Dabei werden unbekannte Begriffe geklärt und zur Sammlung an der Tafel hinzugefügt. Die S/S sprechen anschließend über die Texte und vergleichen die Informationen. Abschließend wird sensibler Sprachgebrauch thematisiert: Welche Wörter sind beleidigend oder diskriminierend?

Frage(n) der Lehrperson: Was ist Homosexualität? Was weißt du darüber? Was steht im Text? Was denkst du? Welche Wörter sind beleidigend oder diskriminierend? Warum?

WORTSCHATZ



L13 LEBENSUMSTÄNDE

LIEBE MACHT BLIND

Kennenlernen und verstehen von Redewendungen

Ziel: Die Schüler/innen erarbeiten, erklären und verstehen die Bedeutungen von Redewendungen zu den Themen „Glück“ und „Liebe“.

Material: Wortkarten Redewendungen (KV), Sack

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die LP lässt die S/S Satzstreifen aus dem Sack ziehen. In Partnerarbeit versuchen die S/S die Bedeutung herauszufinden und zu erklären. Die LP unterstützt dabei. Der Vergleich mit Redensarten aus anderen Herkunftskulturen ist sehr spannend: Die S/S bringen Redewendungen mit (schriftlich oder mündlich), die anderen S/S und die LP versuchen die Bedeutung zu ergründen.

Frage(n) der Lehrperson: Was bedeutet das? Was meint man damit?

WORTSCHATZ





Ziele: Die Schüler/innen finden mithilfe von Umschreibungen die richtigen Bezeichnungen von Lebensformen.
Die Schüler/innen umschreiben verschiedene Lebensformen.

Material: Kreuzworträtsel 1x/S (z. B. KV oder selbst erstellt), Schreibmaterial

SETTING

Alter:	älter als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Partnerarbeit
Zeitungsfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	mit anderem Wortschatz für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S erhalten ein Kreuzworträtsel zum Thema „Lebensformen“ und füllen es in Partnerarbeit aus. Im Plenum werden die Begriffe und Erklärungen besprochen. Anschließend erstellen die S/S selbst ein Kreuzworträtsel, evtl. online unter www.discoveryeducation.com/free-puzzlemaker.

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Lebensgemeinschaft mit Erwachsenen und Kindern.

L15 LEBENSUMSTÄNDE

AUF EINER HOCHZEIT

Mündliches Erzählen in der Gegenwart und in der Vergangenheit

Ziele: Die Schüler/innen erzählen von Hochzeitsfesten, die sie kennen oder die sie selbst besucht haben.
Die Schüler/innen erzählen im Präsens und im Perfekt.

Material: Gegenstände/Fotos etc. (von den S/S mitgebracht), Plakate, Stifte

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: passt auch zum Thema „Interkulturalität – Feste feiern“

AKTIVITÄT

Die S/S bringen Gegenstände, Fotos etc. von Bräuchen aus ihrem oder einem anderen Land/Kulturkreis mit und stellen sie den anderen S/S vor. Sie erzählen evtl. im Perfekt, z. B. wie ein Hochzeitsfest abgelaufen ist, das sie besucht haben. Die LP schreibt zu jeder Feier ein Plakat und Stichworte dazu, die S/S können ergänzen (schreiben und kleben). Die S/S können auch andere Länder/Kulturkreise wählen, wenn sie nicht aus dem eigenen Umfeld oder der eigenen Vergangenheit erzählen wollen.

Frage(n) der Lehrperson: Warst du schon einmal auf einer Hochzeit? Wie ist das gewesen? Was ist da passiert?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Wir waren vor zwei Jahren auf einer Hochzeit in Griechenland. Das Fest hat am Nachmittag begonnen. Alle Verwandten, Freunde, Nachbarn und Bekannten sind gekommen, es waren sehr viele Gäste.

Variante(n): In der nächsten Stunde erklären die S/S anhand des Plakats einer anderen Person die Bräuche und Abläufe.

Erweiterung(en): L08 „Was schenken wir dem Brautpaar?“

MÜNDLICHE SPRACHHANDLUNGSFÄHIGKEIT



L16 LEBENSUMSTÄNDE

MÄNNER UND FRAUEN

Mündliches Beschreiben und Argumentieren



Ziele: Die Schüler/innen beschreiben Statistiken, erfassen und interpretieren deren Aussagen.
Die Schüler/innen nehmen dazu Stellung.

Material: Statistiken (ausgedruckt oder am Bildschirm) (z. B. auf www.statistik.at)

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: keine Angabe
Sonstiges: mit anderen Statistiken für anderen Themen möglich

AKTIVITÄT

Die LP bietet Statistiken über Arbeitsteilung, Gehälter von Männern und Frauen, Scheidungszahlen, Geburtenzahlen o. Ä. in Österreich, Europa und/oder Herkunftsländern an. Gemeinsam werden die Statistiken gelesen und analysiert. Für die Argumentation werden Formulierungsmuster angeboten, wie „Ich bin der Meinung, dass .../Ich finde, dass ...“ und Wörter wie „zwar“, „aber“, „trotzdem“ oder „obwohl“ eingeführt.

Frage(n) der Lehrperson: Was siehst du? Was zeigt die Statistik? Wie viele Männer/Frauen ...? Warum ist das so, was glaubst du?

Sprachliche Struktur(en): Hier sieht man, dass ... Wir sehen ... Die Grafik zeigt ... Ich bin der Meinung, dass ... Ich finde, dass...
Ich glaube, dass ...

Erweiterung(en): Schriftlich Stellung nehmen (Argumentation)

MÜNDLICHE SPRACHHANDLUNGSFÄHIGKEIT





Ziele: Die Schüler/innen erzählen Geschichten über Nachbarn (Gerüchte).
Die Schüler/innen hören Geschichten und geben den Inhalt richtig weiter.

Material: keines

SETTING

Alter:	älter als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Kleingruppen
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Vorab werden die Wörter „Tratsch“, „tratschen“ und „Gerücht“ geklärt. Die S/S gehen im Anschluss in kleinen Gruppen zu 4 Personen zusammen. Je zwei Personen der Gruppe verlassen den Raum. Von den S/S im Klassenzimmer erzählt eine S/ein S eine kleine (fiktive) Geschichte über eine Nachbarin oder einen Nachbarn: „Hast du schon gehört ...?“ Die/der dritte S kommt ins Zimmer und erfährt die Geschichte über die Nachbarin/die Nachbarn aus zweiter Hand und erzählt sie schließlich der vierten Person weiter, die die Geschichte wieder der ersten Person erzählt. Was stimmt?

Frage(n) der Lehrperson: Was hat sie/er erzählt? Stimmt das?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Hast du schon gehört? Mein Nachbar Oskar hat sich von seiner Frau getrennt. Hast du schon gehört? Die Müllers haben einen neuen Hund.

Erweiterung(en): Gespräch über Nachbarschaftstratsch: Wo tratschen die Leute? Wer tratscht gern? Worüber tratschen die Leute? Kann man immer glauben, was man hört?

Ziele: Die Schüler/innen formulieren schriftlich ihre Gefühle einem anderen Menschen gegenüber sowie Wünsche.
Die Schüler/innen beschreiben die positive Seite eines Menschen.
Die Schüler/innen schreiben einen Brief.

Material: Liebesbrief im Kuvert (KV), Schreibmaterial, Kuverts

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Einzelarbeit
Zeitungfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

Voraussetzung: Textsorte Brief

AKTIVITÄT

Die LP nimmt den Brief aus dem Kuvert, öffnet ihn und liest ihn vor, evtl. zwei Mal. Der Wortschatz und die sprachlichen Strukturen werden erarbeitet: Wie kann ich Zuneigung ausdrücken? Welche positiven Eigenschaften kann jemand haben? Wie kann ich Wünsche formulieren? Die S/S verfassen nach dem Beispiel einen Liebesbrief an eine bekannte Person oder auch an ein Idol, geben diesen dann in ein Kuvert und der LP.

Sprachliche Struktur(en): Ich liebe dich. Ich denke immer an dich. Du bist ... Du kannst so gut ... Ich wünsche mir, dass ...
Ich hoffe, dass ... Hoffentlich ...

DIE BRAUT

DER BRÄUTIGAM

DAS BRAUTPAAR

DIE KETTE

DER GUTSCHEIN

DAS BILD

DIE TORTE

DER
BLUMENSTRAUSS

DAS FOTO

DIE VASE

DER FERNSEHER

DAS PUZZLE

DIE TISCHDECKE

DER GELDSCHEIN

DAS HERZ

DIE REISE

DER RING

DAS PARFÜM

Liebe macht blind.

Liebe geht durch den Magen.

Gleich und gleich gesellt sich gern.

Gegensätze ziehen sich an.

Was sich liebt, das neckt sich.

Wo die Liebe hinfällt ...

Alte Liebe rostet nicht.

Pech in der Liebe, Glück im Spiel.

Von der Liebe wird man nicht satt.

Wer Liebe sät, wird Freude ernten.

Der Liebe Wunden kann nur heilen, der sie schlug.

Mädchen, tu die Augen auf, Heirat ist kein Ochsenkauf.

Liebe fängt bei sich selber an.

Von Luft und Liebe leben.

Auf Wolke sieben schweben.

Bis über beide Ohren verliebt sein.

Etwas mit dem Mantel der Liebe zudecken.

Geduld ist der Schlüssel zum Glück.

Geld allein macht nicht glücklich.

Glück und Glas, wie leicht bricht das.

Hals- und Beinbruch!

Pech im Spiel, Glück in der Liebe.

Trautes Heim, Glück allein.

Glück ist das Einzige, was sich verdoppelt, wenn man es teilt.

Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied.

Das Glück ist ein Vöglein.

Glücklich ist, wer vergisst, was nicht mehr zu ändern ist.

Zu großem Glück ist nicht zu trauen.

Und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

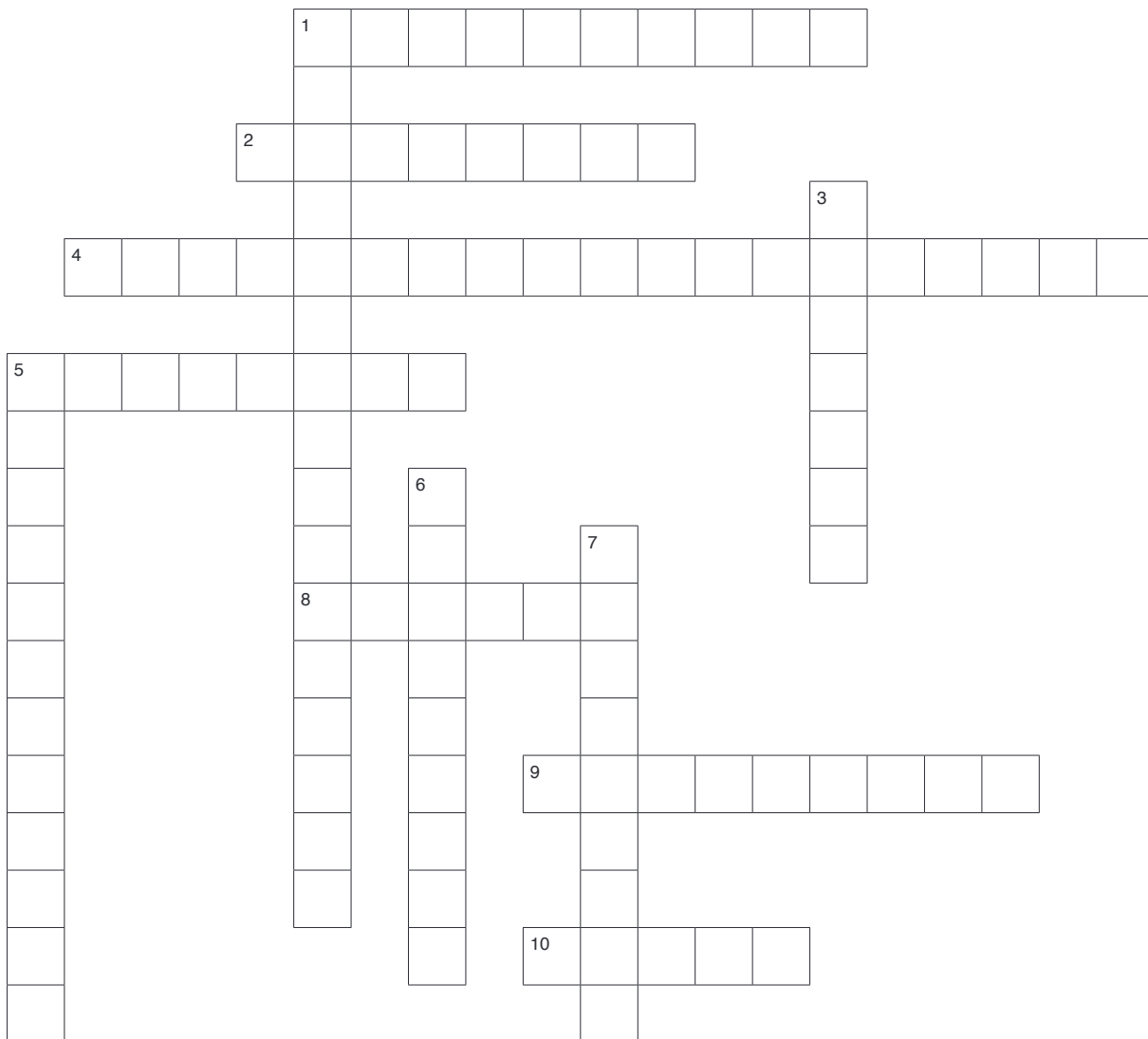
Glück im Unglück haben.

Mehr Glück als Verstand haben.

Etwas auf gut Glück tun.

Sein Glück machen.

Dem Glück ein wenig nachhelfen.



Waagrecht

1. Lebensgemeinschaft mit Erwachsenen und Kindern
2. Zwei Menschen sind nicht mehr zusammen
4. Zwei Menschen leben zusammen und haben je eigene Kinder in die Beziehung mitgebracht
5. Ihr Ehemann ist gestorben
8. Eine Person hat keine Partnerin/keinen Partner
9. Personen mit Kind(ern)
10. Eine Person ist nicht verheiratet

Senkrecht

1. Gemeinschaft von zwei Menschen
3. Zwei miteinander verbundene Menschen
5. Ein Ehepaar trennt sich
6. Eine Person/ein Paar hat keine Kinder
7. Seine Ehefrau ist gestorben

(Nomen mit bestimmtem Artikel angeben)

Liebe Lisa!

Ich liebe dich. Ich denke immer an dich. Du bist wunderbar, denn du bist klug, freundlich und hilfsbereit. Du kannst so gut zuhören und ich kann dir alles erzählen. Ich verbringe gerne Zeit mit dir, denn wir unternehmen und lachen so viel. Ich wünsche mir, dass wir für immer zusammen sind. Ich hoffe, dass du auch so fühlst. Bitte antworte mir!

In Liebe, dein Wilfried

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen**Verbkammer I:**

Verb m. getr. st. Präfix M01 Hinein oder heraus?

Leseverstehen

M06 Wir spielen Mathematik!

Hörverstehen

M01 Hinein oder heraus?

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

subordinierende SV M02 Was passt?

WortschatzZahlwörter: eins, fünf, zehn, fünfzig, einundfünfzig, hundert
Nomen: die Zahl, das Komma, die Addition, der Unterschied, der Rest, der Bruch, die Hälfte, das Zehntel, das Quadrat, der KreisVerben: addieren, (ver-)teilen, runden, verbleiben, reduzierenVerben m. getr. st. Präfix: zusammenzählen, hinzufügen, abziehen, übrigbleibenAdverbien: insgesamt, zusammen, jeweils, schließlich, zuerst, dann
Präpositionen: pro, je, zwischen, um (einen Preis um die Hälfte reduzieren)

M01 Hinein oder heraus?

M02 Was passt?

M03 Rotes Dreieck und blauer Kreis

M04 Insgesamt um zwei mehr

M05 Bruchteile

M06 Wir spielen Mathematik!

Materialien zu MATHEMATIK**Materialien zu den Förderanregungen:**

Kopiervorlage M02: Wortkarten

Kopiervorlage M03: Dominokarten

Kopiervorlage M04: Wortliste

Kopiervorlage M06: Spielplan

Kopiervorlage M06: Wortkarten

Kopiervorlage M06: geometrische Figuren

Materialien im Internet:

- Fachwortschatz Mathematik unter <http://mathewortschatz.schule.at/mathewortschatz.htm>
- Lernpakete zu *Zahlen1* und *Zahlen2* unter www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-inkl/lernpakete.html
- Kaya, S. & Gürsoy, E. (k. A.). Zahlenwörter international. Verfügbar unter https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/zahlenwoerter_international.pdf
- Wortschatzlisten und Mathekartenspiel für die 2.–4. sowie für die 4.–6. Klasse des Instituts für Interkulturelle Kommunikation Zürich (2010). Verfügbar unter <http://www.netzwerk-sims.ch/unterrichtsmaterialien-2/>
- Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (Hrsg.). (2014). Sprachsensibler Unterricht in der Grundschule – Fokus Mathematik (ÖSZ Praxisreihe Heft 22). Graz: ÖSZ. Verfügbar unter http://oesz.at/sprachsensiblerunterricht/UPLOAD/Praxisreihe_22_FINAL_WEB.pdf
- Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (Hrsg.). (2017). Sprachsensibler Mathematikunterricht in der Sekundarstufe (ÖSZ Praxisreihe Heft 28). Graz: ÖSZ. Verfügbar unter http://oesz.at/sprachsensiblerunterricht/UPLOAD/oesz_praxisheft_28_su-mathematik_sek_web.pdf
- Zahlreiche Unterrichtsmaterialien, z. B. Der rechte Winkel – Themenbereich Geometrie (Grundstufe II) oder Reelle Funktionen (10. Schulstufe), verfügbar unter http://www.oesz.at/sprachsensiblerunterricht/materialienliste_02.php?schulstufe=%25&kat=4
- Weis, I. (k. A.). Wie viel Sprache hat Mathematik in der Grundschule? Verfügbar unter https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/wie_viel_sprache_mathematik_grundschule.pdf



Ziele: Die Schüler/innen lernen anhand eines Satzmusters die Struktur von Sätzen mit getrennt stehendem Präfix kennen.
Die Schüler/innen hören Anweisungen und führen sie aus.
Die Schüler/innen versprachlichen die Anweisungen als Rechnungen.

Material: Reifen 1x/S, Seil, viel Platz (evt. im Turnsaal)

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit, Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Jede S/jeder S springt/geht/steigt in einen Reifen hinein bzw. aus dem Reifen hinaus/heraus. Die Bewegungen werden versprachlicht: „Du gehst/ich gehe in den Reifen hinein. Du gehst/ich gehe aus dem Reifen hinaus/heraus.“ Danach wird ein großer Kreis mit einem langen Seil gelegt. Die S/S stehen zu Beginn außen rundherum. Sie führen die Aufträge der LP aus, z. B. „10 Personen springen in den Kreis hinein. 3 Personen springen aus dem Kreis heraus. Wie viele sind im Kreis?“ Die Rechnung wird versprachlicht und das Ergebnis genannt: „10 minus 3 ist gleich 7.“

Frage(n) der Lehrperson: Wie viele sind im Kreis?

Sprachliche Struktur(en): Ich springe (in den Reifen) hinein. Ich springe (aus dem Reifen) hinaus/(he-)raus. 10 minus/plus 3 ist gleich ...



Ziel: Die Schüler/innen ordnen Wörter des Fachwortschatzes Mathematik nach verschiedenen Kategorien.

Material: Wortkarten mathematische Begriffe (KV)

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Partnerarbeit
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	mit anderen Wortkarten für andere Themen möglich

AKTIVITÄT

Die S/S spielen zu zweit. Die Karten werden auf die beiden Spieler/innen verteilt, wobei eine S/ein S eine Karte weniger erhält, und liegen verdeckt auf zwei Stapeln. Die einzelne Karte liegt offen in der Mitte. Nun nimmt jede S/jeder S eine Karte von seinem Stapel in die Hand und schaut sie sich an. Bei einer Übereinstimmung mit der Karte in der Mitte kann die/der S die Karte darauflegen, z. B. Nomen auf Nomen, Anweisung auf Anweisung oder inhaltliche Übereinstimmung (+ auf „plus“ oder „Addition“). Die Wahl der Karte wird begründet. Wird eine Karte abgelegt, darf eine neue Karte vom Stapel genommen werden. Es dürfen maximal drei Karten in der Hand gehalten werden. Die Jokerkarte kann auf allen Karten abgelegt werden und die/der S darf noch eine zweite Karte ablegen. Sieger/in ist, wer zuerst alle Karten abgelegt hat. Am Beginn sollte das Spiel sehr langsam und mit Unterstützung der LP gespielt werden. Sie kann die jeweiligen Ordnungen mit den S/S besprechen und aushandeln, welche Ordnung passt.

Frage(n) der Lehrperson: Warum passt diese Karte dazu?

Sprachliche Struktur(en): Das Pluszeichen passt dazu, weil es zur Addition gehört.

WORTSCHATZ

Ziele: Die Schüler/innen erkennen und benennen Farben und die Eigenschaften von geometrischen Formen.
Die Schüler/innen verwenden Adjektive als Attribute.

Material: Dominokarten (KV)

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	für weitere geometrische Formen möglich, z. B. Raute, gleichschenkliges Dreieck ...

AKTIVITÄT

Die Dominokarten werden auf die Spieler/innen verteilt. Die LP liest die erste Karte vor, z. B. rot und dreieckig, und stellt die Frage mit bestimmtem oder unbestimmtem Artikel: „Wer hat ein rotes Dreieck/das rote Dreieck?“ Nun schauen die S/S auf ihren Karten nach, wer die passende Figur hat. Die/der S legt die Karte an und liest die nächsten Wörter vor, z. B. blau und rund, und stellt, evtl. mit Unterstützung, die Frage.

Sprachliche Struktur(en): Wer hat ein rotes Dreieck/das rote Dreieck? Wer hat einen/den blauen Kreis?

WORTSCHATZ



Ziele: Die Schüler/innen festigen häufig verwendete Wörter des Fachwortschatzes Mathematik anhand von konkreten Beispielen. Die Schüler/innen hören schriftsprachliche Anweisungen und führen sie aus.

Material: Wortliste (KV), bunte, unterschiedlich große Schachteln, Stifte, Glasnuggets o. Ä.

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP wählt aus der Liste Wörter aus und bereitet bunte Schachteln, Stifte und Glasnuggets vor. Nun fragt die LP die S/S nach der Bedeutung eines Wortes, z. B. pro. Dann gibt die LP den S/S konkrete Anweisungen, die von den S/S durchgeführt werden, z. B. „Nimm pro Schachtel zwei Stifte. Welche Farben gibt es doppelt?“ Die LP gibt die Anweisungen so, wie sie oft nur in Textaufgaben schriftlich zu finden und nicht in einem normalen Gespräch üblich sind. Evtl. können die S/S auf die Unterschiede zwischen mündlich/schriftsprachlich realisierten Äußerungen aufmerksam gemacht werden.

Frage(n) der Lehrperson: Nimm pro Schachtel zwei Stifte! Welche Farben gibt es doppelt? Nimm fünf Stifte! Wie viele Stifte verbleiben noch auf dem Tisch? Ich gebe dir zwei Buntstifte und drei Bleistifte. Wie viele erhältst du insgesamt? Nimm eine große Schachtel, aber nicht die größte! Um wie viele Stifte hast du mehr als dein Nachbar? Nimm gleich viele Stifte wie Schachteln! Nimm weder eine Schachtel noch einen Stift!

Erweiterung(en): M06 „Wir spielen Mathematik!“



Ziele: Die Schüler/innen lernen die Bezeichnungen von Bruchteilen kennen. Die Schüler/innen erkennen den Zusammenhang von Zahlen und den Bezeichnungen von Bruchteilen.

Material: Äpfel, Messer

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

Die Bruchteile werden in manchen Sprachen anders als im Deutschen gebildet, z. B. Türkisch: sekizde bir = acht in eins = ein Achtel.

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP nimmt einen Apfel und schneidet ihn in zwei Hälften. Dabei spricht sie: „Ein ganzer Apfel hat zwei Hälften/ Halbe.“ Die LP schneidet jede Hälfte in zwei Teile. Die S/S zählen mit der LP die Teile bis vier. Die LP spricht: „Ein ganzer Apfel hat zwei ...“ – die S/S ergänzen und die LP spricht weiter – „das sind vier Viertel“. Die LP schneidet jedes Viertel in die Hälfte. Alle S/S zählen gemeinsam die Teile. Alle sprechen zusammen: „Ein ganzer Apfel hat zwei Hälften (Halbe), das sind vier Viertel oder acht Achtel. Die S/S essen die Achtel. Durch das Gespräch erkennen die S/S den Zusammenhang von „2“ und Hälften/ Halben, von „4“ und Viertel, von „8“ und Achtel.

Frage(n) der Lehrperson: Wie viele Hälften/Halbe hat ein Apfel? Wie viele Viertel hat eine Hälfte? Wie viele Viertel hat der ganze Apfel? Wie viele Achtel hat ein Viertel/ein halber/ein ganzer Apfel?

Sprachliche Struktur(en): Ein ganzer Apfel hat zwei Hälften/Halbe. Ein ganzer Apfel hat vier Viertel/acht Achtel.

Variante(n): 1. Sechstel (jede Hälfte in drei Teile)
2. Zwölftel (jedes Viertel in drei Teile)

Ziele: Die Schüler/innen lesen Anweisungen für mathematische Vorgänge und führen sie aus.
Die Schüler/innen festigen mathematische Begriffe in spielerischer Form.
Die Schüler/innen lernen das Adjektiv als Attribut kennen.

Material: Spielplan (KV), sechs Spielfiguren, Würfel (nur Würfelaugen 1–3, doppelt), Wortkarten (KV), geometrische Figuren (KV), drei unterschiedlich große Schachteln, 12–20 Glasperlen, 3–4 unterschiedlich lange Wollfäden

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Kleingruppe (6 S/S)
Zeitungsumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: Bei mehr S/S steht das Material mehrfach zur Verfügung.

Gut durchführbar nach M04 „Insgesamt um zwei mehr“

AKTIVITÄT

Bis zu sechs S/S spielen zusammen. Die Kärtchen mit den Punkten sind die Startkärtchen (je eines pro S – das Startkärtchen mit dem gefüllten Punkt muss dabei sein). Die Aufgaben auf diesen Kärtchen werden erfüllt, bevor das Spiel beginnt. Die restlichen Kärtchen liegen verdeckt auf einem Stapel. Die Starspielerin/der Starspieler beginnt. Nach jeder richtig gelösten Aufgabe werden die Punkte notiert. Gewonnen hat die/der S mit den meisten Punkten.

Frage(n) der Lehrperson: Welche Schachtel ist kleiner/größer? Welche Farbe hat das Viereck? Das Doppelte – wie machst du das? Pro Person, also für jede Person – wie viele Personen spielen mit? Wie viele Perlen brauchst du?

Sprachliche Struktur(en): Gib in die kleinste Schachtel ein gelbes Viereck. Du erhältst zwei Punkte. Nenne das Doppelte von 3. Du erhältst einen Punkt. Besorge pro Person eine Perle. Du erhältst zwei Punkte.

+

-

X •

:

Addition

Subtraktion

Multiplikation

Division

addieren

subtrahieren

multiplizieren

vervielfachen

dividieren

und

plus

weg

minus

mal

in

geteilt durch

„Gib dazu!“

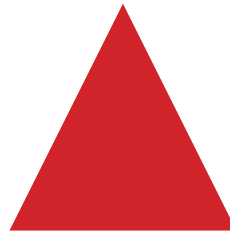
„Nimm weg!“

„Teile durch!“

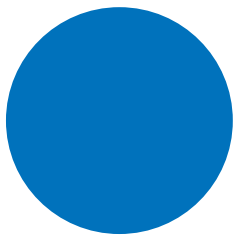


START

rot
dreieckig



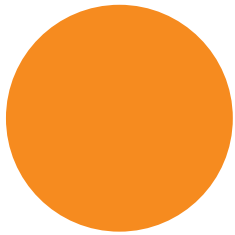
blau
rund



grün
quadratisch



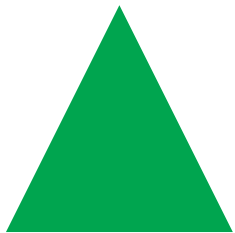
orange
rund



blau
rechteckig



grün
dreieckig



gelb
quadratisch



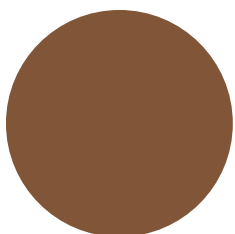
violett
rechteckig



grün
rechteckig



braun
rund

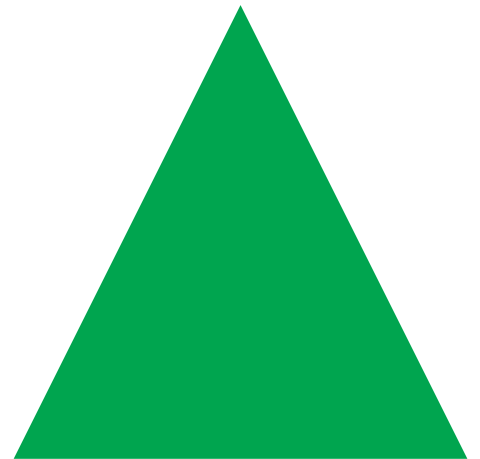
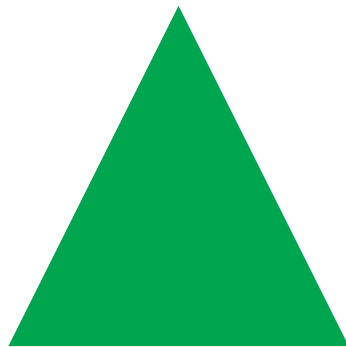
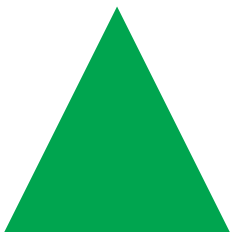
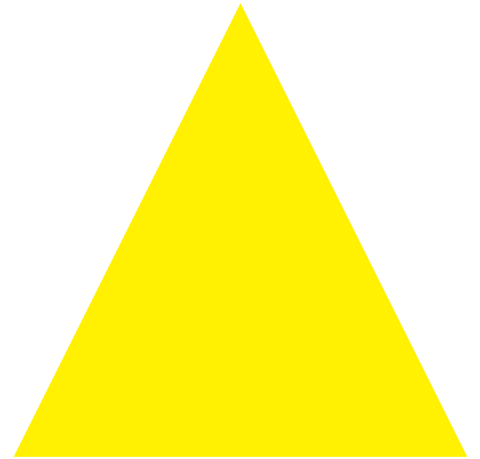
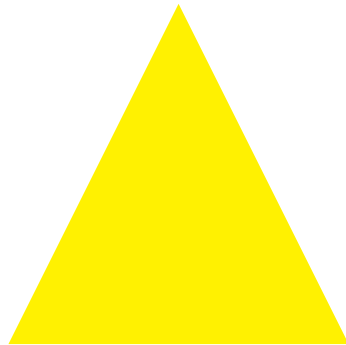
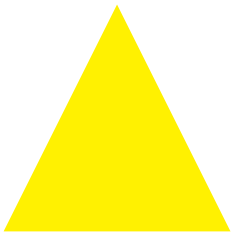
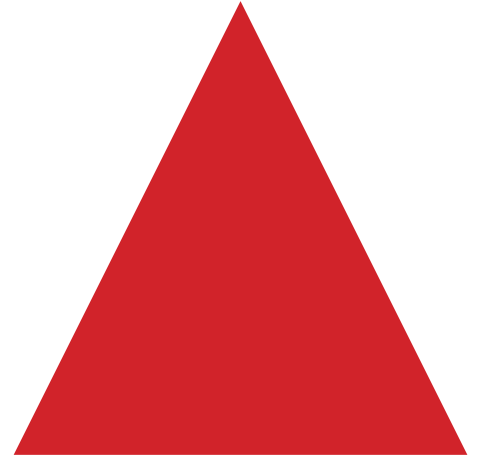
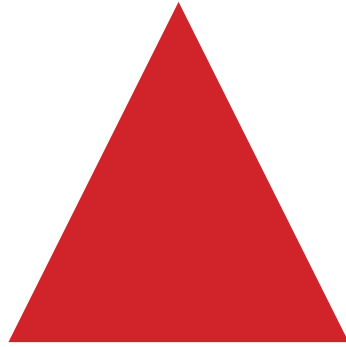
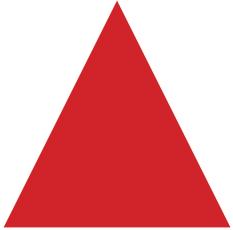


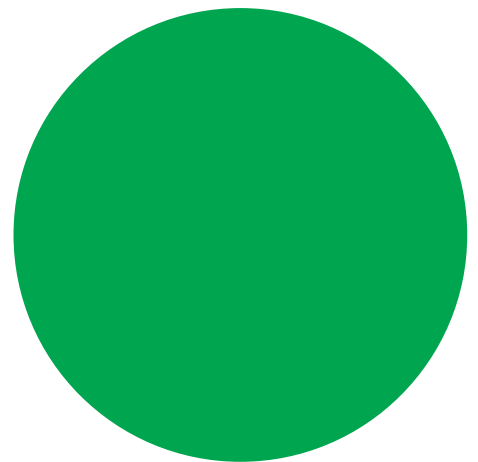
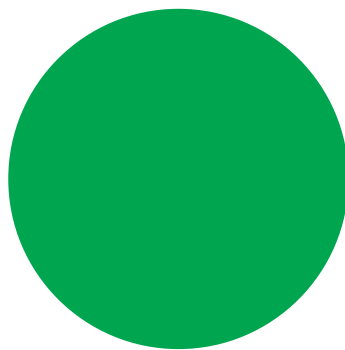
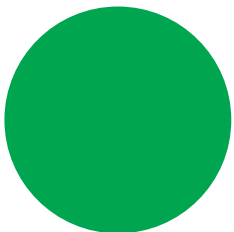
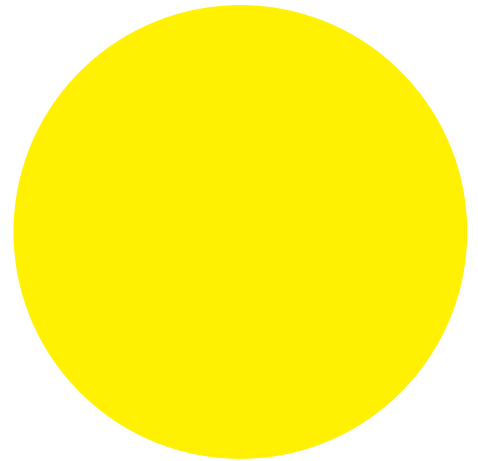
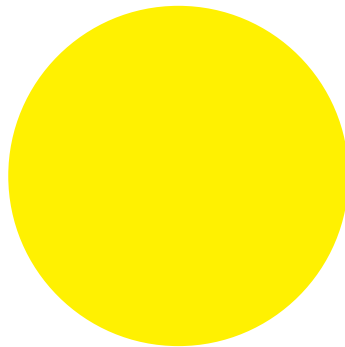
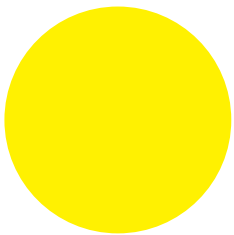
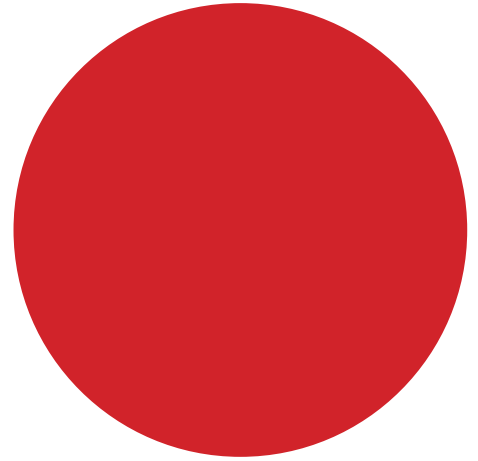
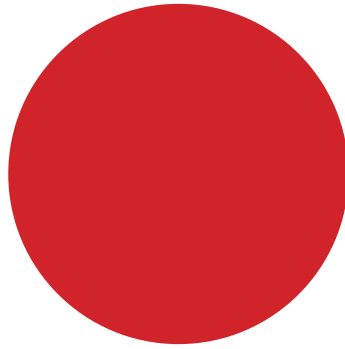
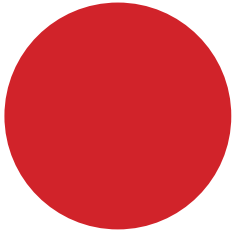
orange
dreieckig

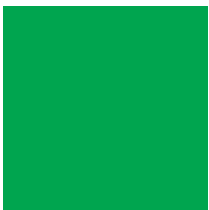
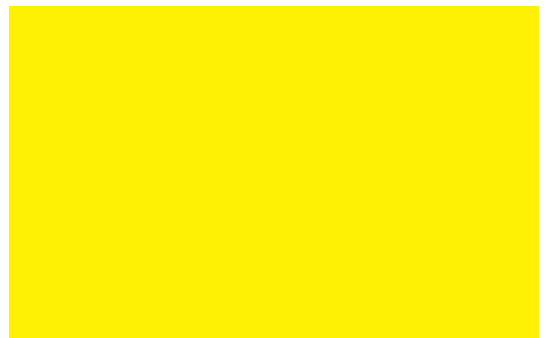
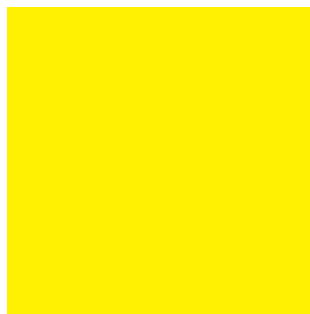
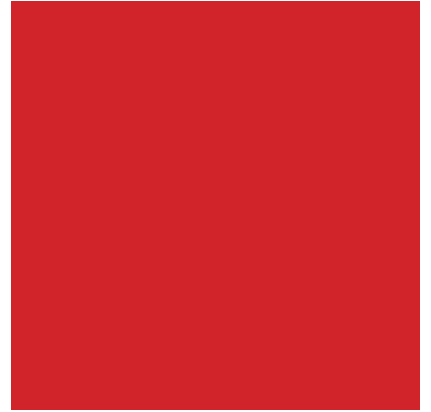


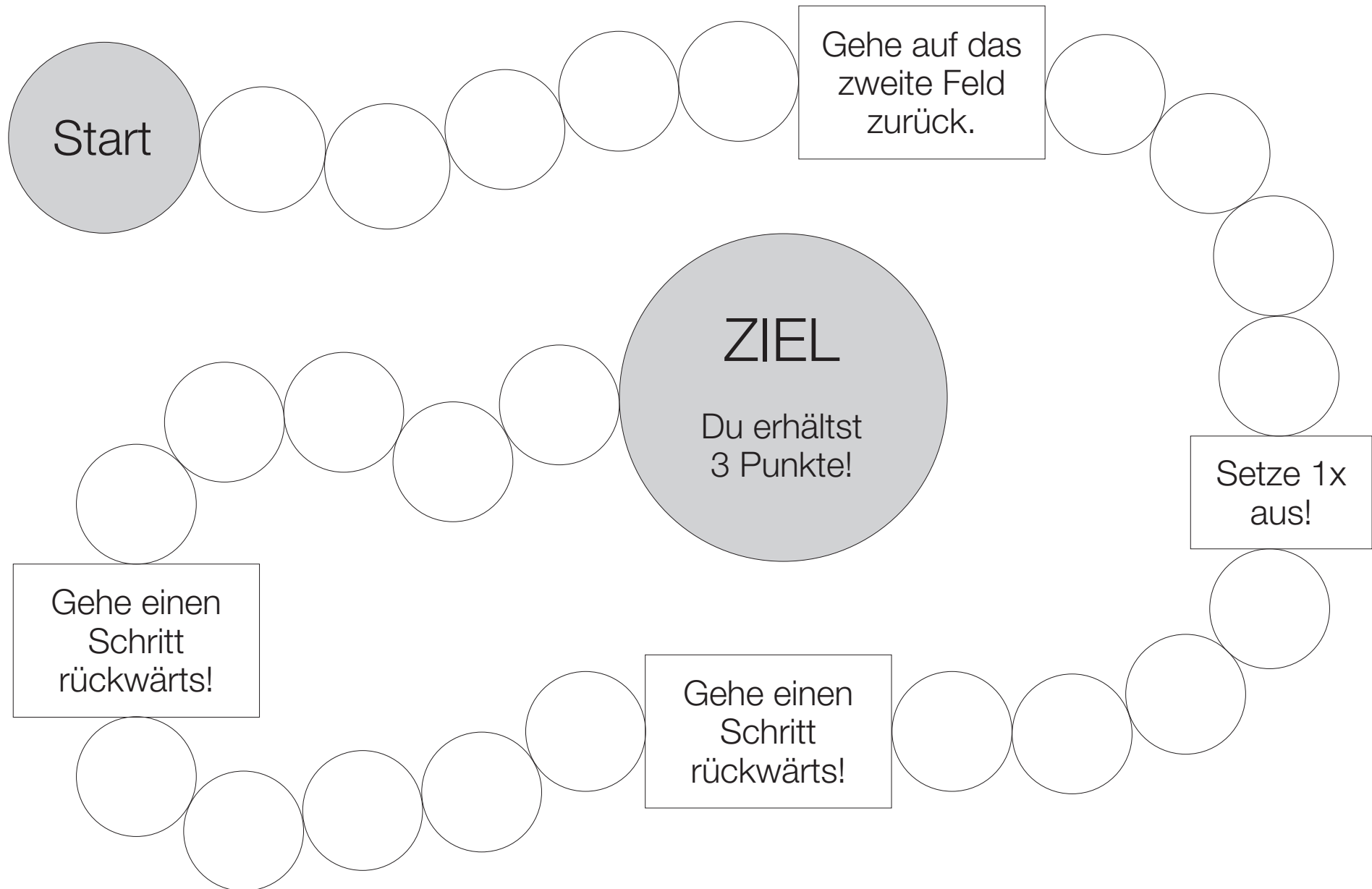
ENDE







je	gemeinsam	insgesamt
rundherum	länger	kleiner als
kürzer	höher	noch vor ihm
abheben	täglich	niedriger
erreichen	vergleiche	das Doppelte
die Hälfte	das Größte	das Kleinste
beträgt	vorn	passen
benötigt	übrig bleiben	erhält man
wegnehmen	jedes Mal	zusammen
zurücklegen	ungleich	leichter
billiger	teurer	um wie viel mehr
verbleiben	gleich	jeweils
mehr	weniger	gerecht verteilen
zuerst	dann	schließlich
gleich viele	größer als	pro
ordne	um 3 weniger	gleich groß
um 2 mehr	größer	besorge
ausgenommen	ausschließlich	vordere
hintere	Unterschied	verlassen
zwischen	vorwärts	rückwärts
beliebig	wenn ... dann	weder ... noch
alle ... außer	sowohl ... als auch	bis auf









 <p>Stelle deine Spielfigur auf das Startfeld. Du bist beim Würfeln die/der Erste.</p>	 <p>Stelle deine Spielfigur auf das erste Feld.</p>	 <p>Stelle deine Spielfigur auf das zweite Feld.</p>
 <p>Stelle deine Spielfigur auf das zweite Feld und geh ein Feld vorwärts.</p>	 <p>Stelle deine Spielfigur auf das vierte Feld und zähl von 7 rückwärts bis 0.</p>	 <p>Stelle deine Spielfigur auf das fünfte Feld. Setz in der ersten Runde aus.</p>
<p>Besorge eine rote Figur. Du erhältst zwei Punkte.</p>	<p>Du erhältst pro Mitspieler/in, dich eingerechnet, einen Punkt.</p>	<p>Du erhältst pro Mitspieler/in, dich ausgenommen, einen Punkt.</p>
<p>Nimm das kleinste rote Dreieck. Dafür erhältst du einen Punkt.</p>	<p>Verteile die Vierecke gerecht auf alle Personen. Rest? Du erhältst zwei Punkte.</p>	<p>Würfle zweimal. Du erhältst den Unterschied.</p>

Nenne die Hälfte von 4. Du erhältst einen Punkt.

Du benötigst ein Dreieck, ein Viereck und einen Kreis. Je Figur erhältst du einen Punkt.

Laufe zweimal zur Tür und klatsche dort je dreimal in die Hände. Du erhältst zwei Punkte.

Nimm um drei Kreise mehr als Vierecke. Du erhältst drei Punkte.

Vergleiche deine Punkteanzahl mit der Punkteanzahl der Person rechts neben dir. Du erhältst den Unterschied.

Je Fenster in diesem Raum erhältst du einen Punkt.

Zeige $7 - 2 =$
Du erhältst einen Punkt.

Zuerst nimmst du einen Bleistift, dann gehst du um den Tisch und schließlich nimmst du das gelbe Dreieck. Du erhältst drei Punkte.

Wie viele Personen sind insgesamt in diesem Raum? Du erhältst zwei Punkte.

Lege um ein Viereck rundherum Perlen. Du erhältst zwei Punkte.

Nimm um zwei Dreiecke weniger als Vierecke. Du erhältst drei Punkte.

Zeige $5 + 4 =$
Du erhältst einen Punkt.

Gib in die kleinste Schachtel ein gelbes Viereck. Du erhältst zwei Punkte.

Gehe gemeinsam mit einer Person zur Tafel. Jede/r zeichnet einen Kreis und erhält dafür zwei Punkte.

Wer sitzt zwischen zwei Mädchen oder zwei Buben? Du erhältst einen Punkt.

Nenne das Doppelte von 3. Du erhältst einen Punkt.

Lege um ein Viereck rundherum Perlen. Du erhältst zwei Punkte.

Nimm um zwei Dreiecke weniger als Vierecke. Du erhältst drei Punkte.

Du hast sechs Punkte. Die eine Hälfte gehört dir, die andere Hälfte verschenkst du.

Nimm zwei Fäden. Ein Faden muss länger sein als der andere. Du erhältst einen Punkt.

Nimm zwei Stifte. Einer muss kürzer sein als der andere. Du erhältst einen Punkt.

Stehe viermal auf und drehe dich jedes Mal im Kreis. Du erhältst zwei Punkte.

Zwei Personen verlassen die Klasse. Wie viele Personen verbleiben in der Klasse? Du erhältst zwei Punkte.

Besorge pro Person eine Perle. Du erhältst zwei Punkte.

In eine Schachtel passen 10 Eier. Wie viele Eier passen in zwei Schachteln? Du erhältst einen Punkt.

Nimm jeweils zwei rote, blaue und gelbe Figuren. Du erhältst einen Punkt.

Nimm gleich viele Dreiecke wie Kreise. Du erhältst einen Punkt.

Was erreichst du mit weniger als fünf Schritten? Probiere es aus! Du erhältst einen Punkt.

Was erreichst du mit fünf Schritten? Probiere es aus! Du erhältst einen Punkt.

Du isst von drei Birnen zwei Stück. Wie viele Birnen bleiben übrig? Du erhältst einen Punkt.

Gib in die größte Schachtel ein blaues Viereck. Du erhältst zwei Punkte.

Gib in die größte Schachtel ein rotes und ein gelbes Viereck. Du erhältst zwei Punkte.

Nimm das größte rote Dreieck. Du erhältst einen Punkt.

Du hast vier Vierecke. Nimm um ein Stück weniger Dreiecke, als du Vierecke hast. Du erhältst drei Punkte.

Du hast drei Kreise. Nimm um ein Stück mehr Vierecke, als du Kreise hast. Du erhältst drei Punkte.

Nimm dir beliebig viele Kreise und Dreiecke. Vergleiche ihre Anzahl: Mehr? Weniger? Gleich viele? Du erhältst zwei Punkte.

Stehe auf, geh drei Schritte nach links, dreh dich zweimal im Kreis. Du erhältst einen Punkt.

Stehe auf, geh zwei Schritte nach rechts und einen Schritt rückwärts. Du erhältst einen Punkt.

Lege zwischen zwei Stifte ein gelbes Viereck. Du erhältst einen Punkt.

Nimm ein blaues Viereck in die rechte Hand. Du erhältst einen Punkt.

Nimm ein gelbes Dreieck und ein rotes Viereck in die linke Hand. Du erhältst einen Punkt.

Wer hat jetzt insgesamt die höchste Punktezahl? Du erhältst einen Punkt.

Sind unter den Mitspielerinnen/ Mitspielern mehr Buben als Mädchen? Du erhältst einen Punkt.

Mache je Mitspieler/in eine Kniebeuge. Du erhältst zwei Punkte.

Stampfe pro Tisch im Raum einmal mit dem linken Fuß auf. Du erhältst einen Punkt.

Steht alle gemeinsam einmal auf. Jede/r erhält einen Punkt.

Gehe zweimal um einen Sessel rundherum. Du erhältst zwei Punkte.

Besorge dir zwei Vierecke und übergib das größere der Person rechts neben dir. Du erhältst zwei Punkte.

Nimm eine große, aber nicht die größte Schachtel. Du erhältst einen Punkt.

Nimm das größte Viereck und das kleinste Dreieck. Du erhältst zwei Punkte.

Lege nebeneinander zwei Vierecke und ein rotes Dreieck. Du erhältst einen Punkt.

Verteile die Perlen gerecht auf alle Personen auf. Wie viele Perlen bleiben übrig? Du erhältst einen Punkt.

Was ist um 1 weniger als 8? Du erhältst einen Punkt.

Was ist um 1 mehr als 5? Du erhältst einen Punkt.

Nimm zuerst einen Stift, dann zwei und dann noch einmal einen. Wie viele Stifte sind es insgesamt? Du erhältst zwei Punkte.

Lege einen Kreis zwischen Viereck und ein Dreieck. Du erhältst einen Punkt.

Gehe zur Tür. Wie viele Schritte hast du zurückgelegt? Du erhältst einen Punkt.

Was kommt vor 4? Du erhältst einen Punkt.

Was kommt nach 8? Du erhältst einen Punkt.

Welche Zahlen stehen zwischen 4 und 8? Du erhältst einen Punkt.

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

- N03 Ein Tag im Leben eines Tablets (Erzählen)
- N14 Dauerwerbesendung (Beschreiben)
- N15 Fernsehprogramm mit Lücken (Beschreiben/Erzählen)
- N16 Im Fundbüro (Beschreiben)
- N17 Bedienungsanleitung (Erklären)
- N18 Ein wichtiger Anruf (Beschreiben)

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

- | | |
|------------------------|------------------------------|
| Akkusativobjekt | N05 Wunschzettel |
| | N06 Menschlicher Fotoapparat |
| Dativ nach Präposition | N06 Menschlicher Fotoapparat |
| | N07 Eieruhr-Countdown |

Wortschatz

Nomen: der Computer, der Laptop, der PC, das Smartphone, das Tablet, der Knopf, die Tastatur, die Maus, das Passwort

Verben: zoomen, wählen, klicken, blinken, leuchten

Verben mit Akkusativ: etwas ein-/ausschalten, aufladen, hochfahren, aktivieren, tragen, legen, drücken, ziehen

Verben m. getr. st. Präfix: ein-/ausschalten, abheben, auflegen, aufladen, hochfahren

- N02 Frage und Antwort
- N08 Das ist eine Tastatur
- N09 Wörter zählen
- N10 Was ich alles kann
- N11 Expertenbefragung
- N12 Ohren spitzen

Leseverstehen

- N20 Stop Motion

Textkompetenz (schriftlich)

- N19 Codes

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

- | | |
|-------------------|------------------------------------|
| Perfekt | N01 Zeitlupengeschichte |
| | N02 Frage und Antwort |
| Passiv | N03 Ein Tag im Leben eines Tablets |
| Verbzweitstellung | N04 Satzbaustelle |

Verbklammer I:

- | | |
|-------------------------|------------------------|
| Modalverb mit Infinitiv | N10 Was ich alles kann |
|-------------------------|------------------------|

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

- | | |
|--------------------------------|-------------------------|
| (und) dann + Verbzweitstellung | N17 Bedienungsanleitung |
|--------------------------------|-------------------------|

Hörverstehen

- N18 Ein wichtiger Anruf

Strategien

- N13 Pssst! Verbotene Wörter (Paraphrase)

Materialien zu Neue Medien und Technik

Materialien zu den Förderanregungen:

Kopiervorlage N02: Wortkarten

Kopiervorlage N13: Wortkarten

Materialien im Internet:

Portal mit Tipps und Tricks zur Erstellung von Stop-Motion-Filmen: www.stopmotiontutorials.com



Ziele: Die Schüler/innen bilden mithilfe von Partizipien Sätze im Perfekt.
Die Schüler/innen bilden Partizip-II-Formen. Die Schüler/innen erzählen von ihrem Tag.

Material: Tafel, Schreibmaterial

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, Einzelarbeit
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	themenunabhängig

AKTIVITÄT

Vorab kann die Partizip-II-Bildung wiederholt und Beispiele können an der Tafel gesammelt werden. Anschließend überlegt die LP ihren Tagesablauf in allen Einzelheiten und schreibt die Verben als Partizipien an die Tafel, z. B. „geklingelt – aufgewacht – aufgestanden – gegähnt – gestreichelt – gegeben – eingeschaltet – getrunken – geschmiert – geöffnet – gefüttert – gegangen – geholt – gelesen – gegessen ...“. Die S/S bilden daraus Sätze: „Der Wecker hat geklingelt. Du bist/Sie sind aufgewacht. Du bist/Sie sind aufgestanden etc.“ Dann wählen die S/S selbst Partizipien aus und erzählen damit ihre persönliche Geschichte.

Frage(n) der Lehrperson: Was hat geklingelt? Wen habe ich gestreichelt?

Sprachliche Struktur(en): Der Wecker hat geklingelt. Du bist/Sie sind aufgewacht. Du bist/Sie sind aufgestanden.

Variante(n): Andere Abläufe beschreiben.

Erweiterung(en): Erarbeitung des Gedichts „partizip perfekt“ von Otto Rudolf Wiemer.

VERBFORMEN

Ziele: Die Schüler/innen hören Fragen im Perfekt und antworten.
Die Schüler/innen festigen den Wortschatz rund um den Computer.

Material: Wortkarten Fragen (KV)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Nach einem Besuch im Computerraum sitzen die S/S im Kreis. Die Kärtchen liegen verdeckt in der Mitte, es wird reihum gespielt. Eine S/ein S zieht eine Karte und liest die Frage der linken Mitspielerin/dem linken Mitspieler vor. Wenn diese/r die Frage in einem Satz beantworten kann, darf sie/er selbst das Kärtchen behalten und die nächste Frage ziehen. Kann die Frage nicht beantwortet werden, versucht es die/der Nächste. Wird auch dann die Frage nicht (richtig) beantwortet, wird das Fragekärtchen wieder in die Mitte zurückgelegt.

Frage(n) der Lehrperson: Wie hast du den Computer eingeschaltet? Was hast du gedrückt? Welchen Knopf hast du gedrückt?

Sprachliche Struktur(en): Ich habe den Knopf mit dem Kreis gedrückt. Ich habe mit Word gearbeitet. Ja, ich habe die Maus verwendet.

Variante(n): Thema Telefonieren und Mobiltelefon

VERBFORMEN

Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze im Vorgangspassiv.

Die Schüler/innen wechseln die Perspektive und erzählen einen Tagesablauf aus der Sicht eines elektronischen Geräts.

Material: Tafel, Schreibmaterial, evtl. Bildkarten Smartphone, Tablet, PC, Laptop (1x/S zur Gruppenbildung)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Kleingruppen
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Vorab wird gemeinsam überlegt, was wir mit den elektronischen Geräten Smartphone, Tablet, PC und Laptop machen und somit werden Verben gesammelt, die den Akkusativ verlangen: einschalten, ausschalten, aufladen, hochfahren, aktivieren, tragen, hinlegen etc. Die Verben und Phrasen werden an der Tafel notiert. Jede S/jeder S zieht eine Karte, alle S/S mit dem gleichen Bild bilden eine Gruppe. In der Gruppe wird überlegt, was dieser Gegenstand an einem ganz normalen Tag erleben könnte. Ideen werden in einem Mindmap festgehalten. Die S/S präsentieren die Ergebnisse im Plenum.

Frage(n) der Lehrperson: Stellt euch vor, ihr seid ein Tablet. Was erlebt ihr? Was wird mit euch gemacht?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich bin ein Tablet. In der Früh ist mein Akku aus, also werde ich aufgeladen. Ich werde auf das Regal gelegt und das Ladegerät wird angesteckt. Wenn ich aufgeladen bin, werde ich eingeschaltet.

Erweiterung(en): Die S/S überlegen sich, wem der Gegenstand gehören könnte und bauen Tipps in die Geschichte ein. Die Zuhörer/innen versuchen die Besitzerin/den Besitzer zu erraten.

VERBFORMEN



Ziele: Die Schüler/innen bilden aus Satzteilen sinnvolle Sätze.

Die Schüler/innen erkennen spielerisch, dass das finite Verb immer an zweiter Satzposition steht.

Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: Stühle, (laminierte) Farbblätter in den Farben der Satzteile (= Satzbausteinkarten), Blatt mit einem Punkt, wasserlöslicher Folienstift

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	themenunabhängig

Die Aktivität fokussiert auf das (Meta-)Wissen über die Verbzweitstellung im Hauptsatz.

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis um vier nebeneinander aufgestellte Stühle. Gemeinsam wird ein Aussagesatz gebildet, wobei die LP die Farbtafeln zeigt und W-Fragen stellt, um bestimmte Satzteile hinzuzufügen. Die einzelnen Satzteile werden von der LP oder einer S/einem S jeweils auf eine Farbtafel geschrieben, z. B.: Der Nachbar // schreibt // am Abend // einen Brief //. Auf jedem der Stühle in der Mitte nimmt eine S/ein S Platz und hält eine Satzbausteinkarte, eine S/ein S hält die Karte mit dem Punkt. Stimmt die Reihenfolge? Nun erhalten die S/S den Auftrag, auszuprobieren, wie man diesen Satz sinnvoll „umbauen“ kann. Die S/S in der Mitte tauschen entsprechend die Plätze. Der jeweilige Satz wird von der ganzen Gruppe laut gesprochen. Dabei fordert die LP den Punkt als Satzzeichen am Ende des Satzes ein. Was passiert nun, wenn einzelne S/S den Satz „verlassen“? Die S/S erkennen, dass das finite Verb bei jeder Variante an zweiter Satzposition steht und welche Satzteile fakultativ sind. Ein weiterer Satz mit anderen Satzteilen wird gebildet, evtl. auch im Perfekt oder Futur, mit Modalverb oder Verb mit getrennt stehendem Präfix.

Frage(n) der Lehrperson: Wer schreibt? Was schreibt der Nachbar? Wann schreibt der Nachbar einen Brief?

Sprachliche Struktur(en): Der Nachbar schreibt am Abend einen Brief.

Variante(n): Ist die Bedeutung der Farben bekannt, halten die vier S/S die unbeschriebenen Farbtafeln und bilden spontan einen Satz.

Erweiterung(en): Die S/S schreiben die Sätze in einer Tabelle untereinander auf. So wird die Verbzweitstellung besonders betont.

VERBSTELLUNG



Ziel: Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte, um Wünsche zu formulieren.

Material: Prospekte mit (elektronischen) Produkten, Scheren, Klebestifte, Schreibmaterial

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Einzelarbeit, Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S blättern die Prospekte durch und dürfen Bilder von Gegenständen ausschneiden, die sie sich wünschen. Diese werden auf ein Blatt Papier/eine Seite mit dem Titel „Mein Wunschzettel“ geklebt und vorgestellt, z. B.: „Ich wünsche mir einen Computer.“

Frage(n) der Lehrperson: Was wünschst du dir? Was kaufst du dir vielleicht selbst?

Sprachliche Struktur(en): Ich wünsche mir (zum Geburtstag) einen Computer. Zu Weihnachten wünsche ich mir ...

Erweiterung(en): Subordinierende Satzverbindungen, um zu begründen: Ich wünsche mir einen Laptop, damit ich auch im Zug spielen kann. Ich wünsche mir eine Powerbank, weil der Akku so schnell leer wird.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit einer Ortsangabe mit Präposition und Dativ.
Die Schüler/innen bilden Mustersätze im Perfekt mit Akkusativobjekten.

Material: keines

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Partnerarbeit
Zeitungsumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Vorab werden die Ortspräpositionen wiederholt, z. B.: „Der Radiergummi ist vor/in/auf/unter ... der Schachtel.“ Dann bilden die S/S Paare. Eine S/ein S schließt die Augen und wird vom Partner mit bestimmten Signalen „programmiert“: nach links/rechts drehen = z. B. Tippen auf die linke/rechte Schulter, gehen = z. B. beide Hände auf beide Schultern, stehen bleiben = z. B. Tippen auf den Rücken, in die Hocke gehen, nach oben schauen, Stufe nach oben/ unten usw. Die/der „programmierte“ S schließt die Augen, wird gedreht und blind mittels dieser Signale (ohne Worte) durch den Raum (oder außerhalb des Raumes) geführt und vor einem beliebigen Gegenstand (z. B. Computer) positioniert. Nach Aufforderung darf die/der S die Augen für zwei Sekunden öffnen, merkt sich diesen Gegenstand und schließt die Augen wieder. Dies wird dreimal wiederholt. Anschließend beschreibt die/der S den Ort aller drei Gegenstände, die sie/er „fotografiert“ hat, die/der andere S überprüft. In einer weiteren Runde werden die Rollen getauscht. Im Plenum werden im Anschluss die fotografierten Gegenstände genannt.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist auf deinen inneren Fotos? Was hast du fotografiert/gesehen? Wo ist dieser Gegenstand?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Das Waschbecken ist an der Wand und über dem Müllkübel und neben dem Handtuch. Er hat das Waschbecken und die Tür und den Lehrertisch fotografiert.

Variante(n): Signale werden vorab gemeinsam besprochen und fixiert.

Erweiterung(en): Die S/S zeichnen die Gegenstände aus dem Gedächtnis und schreiben „Bildunterschriften“.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen bilden Fragesätze mit einer Ortsangabe mit Präposition und Dativ.

Material: Smartphone oder Tablet mit Countdown (tickend) bzw. Eieruhr

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	keine Angabe
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Vorab werden die Ortspräpositionen wiederholt, z. B.: „Der Radiergummi ist vor/in/auf/unter ... der Schachtel.“ Eine S/ein S wird ausgewählt und geht für kurze Zeit vor die Tür. Nun wird Countdown am Tablet oder Smartphone gestartet (3-Minuten-Timer) und in der Klasse versteckt. Die/der S wird in den Raum geholt und versucht, die Position des tickenden Gegenstands zu erfragen: „Ist das Smartphone unter dem Tisch?“ Die anderen S/S antworten mit „Ja“ oder „Nein“. Ist die Zeit um, wird aufgelöst und eine andere S/ein anderer S verlässt für einen Moment den Raum, um eine erneute Runde zu spielen.

Frage(n) der Lehrperson: Höre genau hin. Wo tickt es? Wo ist das Handy?

Sprachliche Struktur(en): Ist das Smartphone unter dem Tisch/in der Schublade/auf dem Kasten/neben der Schultasche/hinter der Tafel etc.?



Ziele: Die Schüler/innen festigen den Wortschatz „Elektronische Geräte“.
Die Schüler/innen benennen Gegenstände im Satz mit dem unbestimmten Artikel.

Material: A4-Blätter in den Artikelfarben (evtl. laminiert), elektronische Gegenstände bzw. Bildkarten davon

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Kleingruppen
Zeitumfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die Artikel-Kennzeichnungen werden in den Ecken des Raums aufgehängt. Die S/S bilden Kleingruppen und stellen sich in die Mitte. Die Gegenstände bzw. Bildkarten werden gemischt in einer Box oder auf einem Stapel bereitgelegt. Die LP nimmt einen Gegenstand bzw. eine Karte und die S/S entscheiden in der Gruppe, welcher Artikel diesem Nomen zugeordnet ist und stellen sich in die jeweilige Ecke. Die LP oder ein/e S löst auf, indem das Nomen mit dem unbestimmten Artikel benannt wird: „Das ist eine Tastatur.“ Der Gegenstand kann auch beschrieben werden, wodurch der bestimmte Artikel bzw. das Personalpronomen Verwendung findet: „Die Tastatur/sie ist grau.“

Sprachliche Struktur(en): Das ist eine Tastatur. Die Tastatur/sie ist grau.



Ziele: Die Schüler/innen erkennen das Schriftbild von Wörtern, Wort- sowie Satzgrenzen.
Die Schüler/innen hören und verstehen Fragen zur Häufigkeit von Wörtern, zur Position eines Worts im Satz und zur Wortanzahl.

Material: Kopien von Bedienungsanleitungen oder Produktbeschreibungen elektronischer Geräte 1x/S

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit
Zeitumfang: keine Angabe
Sonstiges: mit anderem Text für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Jede/r S erhält eine Kopie einer Seite der Bedienungsanleitung/Produktbeschreibung eines elektronischen Geräts und untersucht diese nach Arbeitsauftrag: Wie oft kommt das Wort xy im Text vor? Das Wort kann mit einem Textmarker gekennzeichnet werden. In einer Ecke der Seite kann eine Strichliste geführt werden, wie häufig das Wort gelesen wird. Ein neues Wort wird in einer anderen Farbe markiert. In weiterer Folge beantworten die Kinder Fragen zum Text, die nicht auf den Inhalt bezogen sind: Wie lautet das letzte Wort im vierten Satz? Welches Wort steht im dritten Satz an erster Stelle? Wie viele Wörter stehen im letzten Satz? Welches Wort kommt in diesem Text am häufigsten vor? usw. Um einen Bezug zum Produkt/der Bedienungsanleitung zu haben, könnten die Kinder auch Alltagstexte von zuhause, z. B. dem eigenen Handy, mitnehmen.

Frage(n) der Lehrperson: Wie oft kommt das Wort xy im Text vor? Wie lautet das letzte Wort im vierten Satz? Welches Wort steht im dritten Satz an erster Stelle? Wie viele Wörter stehen im letzten Satz? Welches Wort kommt in diesem Text am häufigsten vor?



Ziele: Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten, die sie mit verschiedenen elektronischen Geräten ausführen können.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Modalverb „können“.

Material: große Bilder elektronischer Geräte (oder projiziert oder je 1x/S) bzw. elektronische Geräte

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	mit anderen Gegenständen für andere Themen möglich

AKTIVITÄT

Die S/S betrachten die Bilder bzw. Geräte und aktivieren ihr Wissen: Was kann man mit diesem Gegenstand machen? Gemeinsam werden Verben gesammelt und im Infinitiv an die Tafel geschrieben. Die S/S bilden Sätze mit dem Modalverb „können“ und bilden dabei die Verbklammer, z. B.: „Ich kann den Computer einschalten.“

Frage(n) der Lehrperson: Was kannst du mit diesem Gegenstand machen?

Sprachliche Struktur(en): Ich kann den Computer einschalten. Ich kann den Computer hochfahren. Ich kann mit dem Computer im Internet surfen. Ich kann auf der Tastatur tippen. Ich kann mit der Tastatur schreiben. Ich kann auf die Tasten der Tastatur drücken.

Erweiterung(en): 1. Verben ordnen in trennbare/nicht trennbare Präfixverben.
2. Passiv: Was wird mit dem Gegenstand gemacht? – Das Handy wird eingeschaltet.

WORTSCHATZ



Ziele: Die Schüler/innen stellen Entscheidungsfragen, um ein Wort aus dem Wortschatz rund um neue Medien zu erraten.
Die Schüler/innen hören, verstehen und beantworten Entscheidungsfragen.

Material: keines

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	keine Angabe
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP flüstert einer S/einem S einen Begriff aus dem Wortschatz „Neue Medien“ zu. Die anderen S/S versuchen durch Fragen herauszufinden, was es ist. Der Experte vor dem Plenum darf jedoch nur Entscheidungsfragen beantworten. Die LP unterstützt die S/S im Formulieren der Fragen und verweist darauf, wenn „ungültige“ Fragen (= Ergänzungsfragen) gestellt werden.

Sprachliche Struktur(en): Ist es ein eine Tätigkeit/eine Eigenschaft/ein Gegenstand? Ist der Gegenstand sehr klein?

Variante(n): Die Expertin/der Experte entscheidet selbst, um welchen Begriff es geht und nennt ihn der LP, damit diese gegebenenfalls Unterstützung anbieten kann.

WORTSCHATZ



Ziel: Die Schüler/innen hören einzelne Wörter aus einem gesprochenen Text heraus.

Material: Tonaufnahmen (z. B. Werbespots von N13), Wortkarten mit Wörtern, die in den Aufnahmen vorkommen

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	keine Angabe
Sonstiges:	für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die Wortkarten werden besprochen und offen auf den Tisch gelegt. Die S/S werden aufgefordert, aus den Aufnahmen die Wörter herauszuhören, die auf den Wortkarten stehen und in dem Moment eine Hand daraufzulegen.

Erweiterung(en): Bei Verwendung der Werbespots kann im Anschluss besprochen werden, welche Wörter sie davon überzeugt haben, das Produkt zu kaufen.



Ziele: Die Schüler/innen umschreiben Gegenstände und Tätigkeiten rund um neue Medien (mit Einschränkung).
Die Schüler/innen erkennen Schlüsselwörter in den Beschreibungen.
Die Schüler/innen finden mithilfe von Umschreibungen die richtigen Bezeichnungen von Gegenständen und Tätigkeiten.

Material: Wortkarten (KV auf A3), evtl. Sanduhr

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitraum: 10–30 Minuten
Sonstiges: mit anderen Begriffen für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP erarbeitet mit den S/S die Einschränkungen für die Worterklärungen: Eine S/ein S erhält ein Wortkärtchen und beschreibt den anderen den Begriff. Dabei erkennen sie, welche Wörter für die Beschreibung wichtig sind. Diese werden auf das Kärtchen geschrieben. Die S/S werden in zwei Gruppen geteilt, die Karten mit den Begriffen werden in der Mitte aufgelegt. Eine S/ein S aus Team A zieht eine Karte und beschreibt den Begriff, z. B. „Smartphone“, ohne die darunter stehenden Wörter zu verwenden, z. B. „telefonieren“, „klein“, „Handy“. Der Rest des Teams versucht, den umschriebenen Begriff zu erraten. Ein Mitspieler aus Team B kontrolliert – wird eines der „verbotenen“ Wörter genannt, ruft der Kontrolleur „Psssst!“ und das andere Team ist an der Reihe. Wird der Begriff (evtl. innerhalb der Zeit) erraten, darf das Team die Karte behalten und zieht eine neue Karte.

Frage(n) der Lehrperson: Wie sieht der Gegenstand aus? Was kann man damit machen? Wer benutzt diesen Gegenstand üblicherweise?

Sprachliche Struktur(en): Der Gegenstand ist ... (modern, praktisch, teuer, billig etc.). Mit dem Ding kann man ... (arbeiten, tippen, schreiben, telefonieren etc.).



Ziele: Die Schüler/innen beschreiben und bewerben einen Gegenstand.
Die Schüler/innen setzen Intonation bewusst ein.

Material: evtl. Computer und Beamer, Tafel, Schreibmaterial, Blankokärtchen (Moderations-/Karteikarten), elektronische Geräte, Präsentationstisch

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Kleingruppen
Zeitungfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: für anderen Themen möglich

AKTIVITÄT

Vorab kann die LP den S/S Werbungen für elektronische Geräte zeigen. Im Plenum werden Begriffe gesammelt, welche die S/S dazu animieren, ein elektronisches Gerät zu kaufen (neu, beste Technik, innovativ etc.). Anschließend werden Kleingruppen gebildet, jede Gruppe erhält ein Gerät. Auftrag ist es, dieses besonders gut zu bewerben, damit es möglichst viele Kunden kaufen. Die S/S machen sich Notizen und üben einen Werbespot für das jeweilige Produkt ein, wobei Intonation ganz bewusst eingesetzt wird. Stichworte können auf Moderations- oder Karteikarten festgehalten werden. Nach Möglichkeit stehen mehrere Räume für das Üben und Einstudieren zur Verfügung. In der Zwischenzeit richtet die LP einen Präsentationstisch und einen Zuschauerbereich her. An diesem Tisch nimmt eine S/ein S Platz und präsentiert das Produkt. Diese Szene kann auch auf Video festgehalten werden.

Frage(n) der Lehrperson: Warum ist dieses Produkt besonders? Was macht dieses Produkt besser als alle anderen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Meine Damen und Herren, sehen sie hier das neueste Smartphone von XY. Es ...

Erweiterung(en): Mit der passenden technischen Ausrüstung können die Präsentationen gefilmt werden.

Ziele: Die Schüler/innen erfragen fehlende Informationen und geben Informationen weiter.
Die Schüler/innen erzählen von ihren Fernsehgewohnheiten.

Material: Kopie eines Fernsehprogramms (teilweise geschwärzt, zwei unterschiedliche Versionen) 1x/S

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit, Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Jede/r S erhält ein Fernsehprogramm (Gruppe A oder Gruppe B) und sucht sich eine Partnerin/einen Partner mit der anderen Version. Nun stellen die S/S Fragen zu den Lücken und ergänzen die eigene Kopie um die erfragten Informationen. Anschließend erzählen die S/S im Plenum, was sie gerne/nie schauen.

Frage(n) der Lehrperson: Was schaust du gerne an? Was schaust du nie an? Wann beginnt deine Lieblingssendung?

Sprachliche Struktur(en): Ich habe A/B. Welche Gruppe/was hast du? Was beginnt um 7:30 Uhr? Um 6:00 Uhr ist auf ... die Sendung ... Ich schaue gern ... Um ... ist auf ... die Sendung ..., die schau ich jeden Tag. Ich mag nicht gern/ich schaue nie ...



Ziele: Die Schüler/innen schlüpfen in eine Rolle und führen ein Gespräch.
Die Schüler/innen beschreiben (elektronische) Geräte.

Material: 5 Bildkarten desselben elektronischen Geräts 2x (evtl. mehrere Sätze von verschiedenen Geräten/Gegenständen)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungfang:	keine Angabe
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S führen Dialoge in Form von Rollenspielen. Dabei spielt die LP eine Fundbüroleiterin/einen Fundbüroleiter. Sie hat fünf Bildkarten z. B. von Smartphones zur Auswahl. Eine S/ein S spielt eine Person, die etwas verloren hat, die anderen S/S schauen zu. Die/der S zieht aus dem zweiten Satz von Bildkarten eine und geht ins Fundbüro, weil sie/er dieses Smartphone verloren hat. Sie/er fragt danach: „Mein Smartphone ist weg./Ich habe mein Smartphone verloren. Haben Sie mein Smartphone?“ Die LP antwortet: „Wie sieht das Smartphone aus?“ und die/der S beschreibt das Gerät. Die LP vergleicht die Beschreibung mit den Bildkarten. „Das Smartphone hier?“, könnte der Abschluss des Gesprächs lauten. Danach werden die zwei Bildkarten verglichen und die/der S freut sich über das gefundene Gerät. Eine andere S/ein anderer S ist an der Reihe und auch die Rolle der Fundbüroleiterin/des Fundbüroleiters kann von einer S/einem S übernommen werden. Evtl. können die Bildkarten (Geräte/Gegenstände) auch gewechselt werden, z. B. Tablet, Smart Watch, Schlüssel, Sonnenbrille.

Frage(n) der Lehrperson: Was hast du verloren? Was suchst du? Wie sieht dein Smartphone aus?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich suche mein Smartphone. Hast du mein Smartphone?/Haben Sie mein Smartphone? Hat jemand mein Smartphone abgegeben? Es ist von der Marke XY und schwarz. Die Hülle ist ...



Ziele: Die Schüler/innen erklären und geben damit eine Anleitung für einen Handlungsablauf.
Die Schüler/innen verbinden Aussagen mit „(und) dann“.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: mehrere Computer (Tablet, PC, Laptop, evtl. mit Lernsoftware), Plakat

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Kleingruppen, Partnerarbeit
Zeitungfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	für andere Handlungsabläufe möglich

Am besten mit zwei LP durchführbar.

AKTIVITÄT

Der Wortschatz für die Beschreibung eines Ablaufs wird vorab erarbeitet und als Plakat in der Klasse für alle S/S sichtbar positioniert. Dabei wird auf die verschiedenen Möglichkeiten eingegangen, die Abfolge von Handlungen zu versprachlichen und damit „(und) dann“ zu ersetzen. Dann wird die Gruppe geteilt. Die S/S jeder Gruppe lernen und üben Handlungsabläufe am Computer, bis die S/S diese selbstständig beherrschen, z. B. Computer starten und Lernsoftware öffnen, Tablet einschalten, entsperren und Lern-App öffnen, Benutzerkonto anlegen etc. Gemeinsam mit der LP versprachlichen sie ihre Tätigkeiten. Anschließend gehen je zwei S/S aus Gruppe 1 und Gruppe 2 zusammen und erklären einander den Vorgang möglichst genau und variantenreich.

Frage(n) der Lehrperson: Wie geht das? Wie fährst du den Computer hoch? Wie startest du das Programm?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Zuerst drückst du auf den Knopf. Dann wartest du, bis der Bildschirm hell wird. In weiterer Folge tippst du den Benutzernamen ist das erste Feld. ...

Variante(n): Die S/S drehen mit entsprechender technischer Ausrüstung ein Lernvideo oder nehmen die Anleitung mit einem Aufnahmegerät auf, was genaues Formulieren und exaktes Beschreiben erfordert.



Ziele: Die Schüler/innen verstehen die wichtigsten Informationen einer Sprachnachricht.
Die Schüler/innen machen sich Notizen.
Die Schüler/innen übermitteln wichtige Informationen mithilfe einer Sprachnachricht.
Die Schüler/innen ordnen Notizen einer passenden Sprachnachricht zu.

Material: Tonaufnahme, Schreibmaterial, Aufnahmemöglichkeit 1x/Gruppe

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Kleingruppen
Zeitungsfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S bilden Kleingruppen. Die LP spielt den S/S eine von ihr aufgenommene Nachricht vor, wobei es um eine (mögliche) echte Information für sie geht, z. B. die Verschiebung des Elternabends, die Organisation des Schulausflugs o. Ä. Die S/S notieren die wichtigsten Informationen auf einem Zettel und vergleichen sie in der Kleingruppe. Im Plenum werden die Ergebnisse besprochen. In weiterer Folge erhalten die Gruppen den Auftrag, sich eine Situation auszudenken, in der sie jemandem eine Sprachnachricht schicken. Als Hilfestellung können die Eckdaten der Informationen schriftlich festgehalten werden. Eine S/ein S der Gruppe nimmt die Nachricht auf. Anschließend werden die Aufnahmen/Geräte unter den Gruppen getauscht. Die S/S filtern die wichtigsten Informationen aus den Sprachnachrichten heraus und machen erneut Notizen. Sie erzählen im Plenum von den Inhalten.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist los? Warum rufst du an? Wer spricht? Worum geht es? Wann geht es los?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Hallo, hier spricht Khaled. Ich rufe an, weil ich das Mathebuch in der Schule vergessen habe. Kannst du es bitte mitbringen, wenn wir uns am Sonntag treffen? Wo treffen wir uns eigentlich? Um 17 Uhr im Café? Bitte antworte mir. Danke.

Variante(n): Stoppuhr oder Sanduhr zur Verfügung stellen: Die Nachricht darf max. 1 min 30 sek dauern.

Erweiterung(en): Die LP sammelt die Aufnahmen und die Notizen ein und vervielfältigt die Notizen für jede Person/Gruppe. Sie spielt alle Nachrichten ab und die S/S ordnen jede Notiz der richtigen Sprachnachricht zu.



Ziel: Die Schülerinnen und Schüler erstellen und entziffern mithilfe von Codes kurze Geheimbotschaften.

Material: Geheimbotschaft (z. B. mit der Schriftart *Wingdings* erstellt) mit Alphabet-Liste 1x/S, Schreibmaterial

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, Partnerarbeit
Zeitungsumfang:	keine Angabe
Sonstiges:	themenunabhängig

AKTIVITÄT

Vorab kann die LP mit den S/S über Codes sprechen: Was ist ein Code? Warum verwendet man Geheimschriften/-sprachen? Sie gibt kurze Geheimbotschaften aus, die die S/S mithilfe einer entsprechenden Alphabet-Liste entschlüsseln. Anschließend verschlüsseln die S/S zu zweit eine kurze Botschaft und tauschen sie mit einer anderen Zweiergruppe. Die S/S entschlüsseln die Nachrichten und schreiben codierte Antworten auf die Rückseite.

Variante(n): Die S/S erstellen zu zweit ein Phantasie-Alphabet und verschlüsselt Botschaften. S/S, die in anderen Schriftsystemen alphabetisiert worden sind, können das andere Alphabet als Ankerpunkt verwenden.



Ziele: Die Schüler/innen lesen einen Text betont und ausdrucksstark und passen ihre Stimmen der jeweiligen Figur/Rolle an. Die Schüler/innen zerlegen eine Geschichte in Einzelbilder und erstellen einen Stop-Motion-Film.

Material: Geschichte, Tablets (bzw. Fotoapparat und Computer), Papier, Farbstifte o. Ä.

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, Partnerarbeit/Gruppenarbeit
Zeitungsumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	themenunabhängig

Es kann hilfreich sein, vor Beginn der Herstellung mit den S/S eine Anleitung anzusehen, z. B. auf www.stopmotiontutorials.com.

AKTIVITÄT

Die S/S gestalten zu einer bekannten Geschichte Einzelbilder, die die Handlung sehr kleinschrittig darstellen. Jedes Bild wird fotografiert und mithilfe eines passenden Programms aneinandergereiht. Dadurch entsteht ein Film. In Partnerarbeit oder Kleingruppen sprechen die S/S den Text ein, was sie vorab üben: Geschwindigkeit, Lautstärke, Betonung, Stimmhöhe etc. Die LP unterstützt sie dabei. Anschließend spricht die LP mit den S/S über ihre Erfahrungen und macht die Abläufe bewusst: Wie war die Umsetzung der Geschichte in Bilder? Wie ist es dir/euch beim Fotografieren ergangen? Wie war das Fotografieren im Vergleich zum Sprechen des Textes?

Frage(n) der Lehrperson: Wie war die Umsetzung der Geschichte in Bilder? Wie ist es dir/euch beim Fotografieren ergangen? Wie war das Fotografieren im Vergleich zum Sprechen des Textes?

Variante(n): Mithilfe von Spielfiguren oder Figuren auf Stäben (als Schatten- oder Stabtheater) kann die Geschichte auch nachgestellt werden: Unbewegte Situationen werden fotografiert, verändert, erneut fotografiert usw.

Welches Passwort
hast du
eingegeben?

Was hat dir im
Computerraum am
besten gefallen?

Wie hast du
den Computer
eingeschaltet?

Mit welchem
Programm hast
du gearbeitet?

Was hast du im
Internet gesucht?

Mit wem hast
du zusammen-
gearbeitet?

Hast du eine E-Mail
geschrieben?

Hast du etwas
ausgedruckt?

Hast du mit
einem Laptop
oder mit einem
PC gearbeitet?

Hast du den
Computer
ausgeschaltet?

Hast du auf der
Tastatur getippt?

Hast du die Maus
verwendet?

Hast du schon
einmal mit einem
Laptop gearbeitet?

Bist du schon einmal
im Computerraum
gewesen?

Wann hast du
die letzte E-Mail
geschrieben?

COMPUTER

LAPTOP

SMARTPHONE

TABLET

SCHREIB-
MASCHINE

PIN-CODE

KABEL

AKKU

USB-
ANSCHLUSS

USB-STICK

SIM-KARTE

APP

SMS

SPEICHERPLATZ

INTERNET

DATEN-
VOLUMEN

OFFLINE

ONLINE

EMPFANG

E-MAIL

DOWNLOADEN

TELEFONIEREN

SPEICHERN

ENTSPERREN

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

<i>und</i> + Verbzweitstellung	K07	Sie heißt und sie hat
<i>(und) dann</i> + Verbzweitstellung	K08	Im Badezimmer
subordinierende SV	K18	Halsschmerzen?

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

Präsens	K01	Sätze würfeln
	K07	Sie heißt und sie hat (3. P. Sg.)
Perfekt	K02	Bewegtes Interview
	K03	Verben-Memo
Verbzweitstellung	K04	Passt du zu mir?

Verbkammer I:

Modalverb mit Infinitiv	K05	Modalverben würfeln
Verb m. getr. st. Präfix	K06	Vorsilben schneiden

Orthografie

K20 „Blindenschrift“

Hörverstehen

K14 Schleichlesen

Leseverstehen

K14 Schleichlesen
K19 Lesespaziergang

Wortschatz

Reflexive Verben: *sich waschen, sich rasieren, sich schminken, sich föhnen*

Nomen: *der Kopf, die Nase, die Haare*

Komposita: *die Zahnpasta, der Haarföhn, der Augenarzt, der Friseursalon, die Bauchschmerzen*

Adjektive: *braun, blond, hell/dunkel, lockig/glatt, lang/kurz, groß/klein*

K10 Meine Nase, deine Nase
K11 Nase sucht Verb
K12 Partnersuche
K13 Line-up
K14 Schleichlesen
K15 Visuelles Diktat
K16 Ja oder nein
K17 Gangsterjagd
K18 Halsschmerzen?

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

Akkusativobjekt	K06	Vorsilben schneiden
	K08	Im Badezimmer
Dativ/Akkusativ nach Präposition	K09	Legediktat

Materialien zu **KÖRPER**

Materialien zu den Förderanregungen:

- Kopiervorlage K04: Wortkarten
- Kopiervorlage K05: Wortkarten
- Kopiervorlage K12: Wortkarten
- Kopiervorlage K18: Wortkarten
- Kopiervorlage K19: Lesetext

Materialien im Internet:

- Situationsbild „Waschraum“ verfügbar unter www.sfz-wien.at/index.php/material/79-material/118-wimmel
- Bildkarten zu „Kleidung“ unter <http://ideenreise.blogspot.co.at/p/deutsch.html>
- Lernpakete zu den Themen Gesicht/Kopf, Körper und Kranksein unter www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl/lempakete.html



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens nach Vorgabe.
Die Schüler/innen festigen alle Formen im Präsens.

Material: Wortkarten Verben oder Bildkarten Tätigkeiten (oder Bildwürfel), Würfel

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig; für alle Zeitformen möglich

Differenzierung ist durch die Auswahl der Verben sehr gut möglich.

AKTIVITÄT

Die Kärtchen liegen verdeckt auf einem Stapel. Eine S/ein S zieht ein Kärtchen und würfelt mit dem Würfel, der die Person vorgibt (1 = ich, 2 = du etc). Die/der S konjugiert das Verb in der gewürfelten Personalform und bildet einen Satz.

Frage(n) der Lehrperson: Was hast du? Was waschen wir? Wie bin ich?

Sprachliche Struktur(en): haben, ich: Ich habe rote Haare. waschen, wir: Wir waschen die Hände. sein, du: Du bist groß.



Ziele: Die Schüler/innen fragen und antworten im Perfekt zum Thema Körperpflege.

Material: keines

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Vorab können Tätigkeiten der Körperpflege gesammelt werden, indem die S/S erzählen, was sie und ihre Familienmitglieder machen. Anschließend gehen die S/S im Raum umher. Auf ein Signal der LP (z. B. Pfiff) bilden sich Paare und befragen einander. Jede S/jeder S stellt der Partnerin/dem Partner eine Frage im Perfekt zum Thema Körperpflege, z. B. „Hast du heute die Zähne geputzt?“, die andere Person antwortet. Danach gehen sie weiter im Raum umher bis zum nächsten Signal der LP.

Sprachliche Struktur(en): Hast du heute die Zähne geputzt? – Ja(, ich habe heute Zähne geputzt). Hast du in der Früh geduscht?
Nein(, ich habe nicht geduscht).

Variante(n): Possessivpronomen verwenden: Hast du deine Zähne geputzt? – Ja, ich habe meine Zähne geputzt.

Erweiterung(en): 1. Nebensätze bilden: Ich habe Zähne geputzt, weil ich keine Löcher bekommen möchte.
2. Schriftliches Interview (siehe S02 „Was machst du gerne in der Schule?“).



Kennenlernen des Perfekts (Verbklammer I) mit Finden des dazugehörigen Infinitivs

Ziele: Die Schüler/innen lernen das Perfekt kennen.
Die Schüler/innen erkennen die Perfektbildung von bekannten Verben.

Material: Wortkarten Verben im Infinitiv (z. B. gestreifte Rückseite) und Satz im Perfekt (z. B. gepunktete Rückseite) 1 Satz/Gruppe

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Gruppenarbeit
Zeitraum: 10–30 Minuten
Sonstiges: für jedes Thema adaptierbar

Wortschatzauswahl: Verben, die das Perfekt mit „sein“ bilden, Verben, die das Perfekt mit „haben“ bilden, reflexive Verben ...

AKTIVITÄT

Die Wortkarten liegen verdeckt auf dem Tisch. Die S/S decken nacheinander Wortkarten auf, bis eine S/ein S ein zusammenpassendes Wortkartenpaar (Infinitiv und Satz im Perfekt desselben Verbs) findet: „duschen“ – „Ich habe gestern geduscht.“ Dieses Paar wird vorgelesen. Die/der S darf das Paar behalten und erneut zwei Wortkarten umdrehen. Passen die zwei Karten nicht zusammen, ist die/der nächste S an der Reihe. Dies geht so weiter, bis alle Wortkartenpaare gefunden worden sind.

Sprachliche Struktur(en): duschen – Ich habe gestern geduscht.

Erweiterung(en): Sätze kommentieren: Stimmt das?

VERBFORMEN



Kennenlernen der Verbzweitstellung im Hauptsatz

Ziele: Die Schüler/innen bilden aus Satzteilen sinnvolle Sätze.
Die Schüler/innen erkennen spielerisch, dass das Verb immer an 2. Satzposition steht.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: Wortkarten Satzteile (KV)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitraum: 10–30 Minuten
Sonstiges: mit anderen Wortkarten für jedes Thema adaptierbar

Die Aktivität fokussiert auf das (Meta-)Wissen über die Verbzweitstellung im Hauptsatz.

AKTIVITÄT

Die LP teilt jeder S/jedem S eine Satzteilkarte aus (bei weniger S/S weniger Zeitangaben). Die S/S bewegen sich mit den Karten im Raum. Begegnen sich zwei S/S, flüstern sie sich gegenseitig ihren Satzteil ins Ohr und zeigen sich gegenseitig die Karten. Passen die Satzteile zusammen, bleiben die S/S nebeneinander stehen. Dies geht so lange, bis sich alle S/S in Gruppen zusammengefunden haben. Nun werden die Sätze laut vorgelesen. Anschließend variieren die S/S die Position der Satzteile, indem sie sich umstellen. In einer neuen Runde versuchen die S/S neue Partner für ihre Satzteile finden.

Sprachliche Struktur(en): Am Abend wäscht der Mann die Füße. Die Katze putzt jeden Tag das Fell. Das Kind rasiert sich nie die Haare.

Erweiterung(en): Die S/S nennen in der Gruppe einen Grund und bilden so Nebensätze mit „weil“: Der Mann rasiert sich den Bart, weil er ihn stört. Die Frau wäscht sich die Hände, weil sie schmutzig sind.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit Modalverben nach Vorgabe.
Die Schüler/innen festigen die Unterschiede zwischen den Modalverben.

Material: Würfel mit Modalverben, Wortkarten Verben oder Bildkarten Tätigkeiten (oder Bildwürfel)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	je nach Wortschatz für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Modalverben werden besprochen: „Was musst du machen? Was darfst du machen? Was kannst du machen?“ Eine S/ein S würfelt mit dem Würfel, auf dessen sechs Seiten je ein Modalverb steht (dürfen, können, mögen, sollen, wollen, müssen). Sie/Er zieht eine Wort- oder Bildkarte vom Stapel und bildet einen Satz.

Frage(n) der Lehrperson: Was soll ich/sollst du/soll man machen? Was muss ich/musst du/muss man machen? Was kann ich/kannst du/kann man machen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich soll einmal täglich duschen. Ich muss vor dem Essen die Hände waschen. Ich kann die Haare nicht kämmen.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen erkennen die Trennbarkeit von Präfixverben durch das Abschneiden der Präfixe.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit Verben mit getrennt stehendem Präfix und Akkusativobjekten.

Material: Wortkarten KV (evtl. vervollständigt), evtl. Wortkarten mit Akkusativobjekten, Schere

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Vorab können die Wortkarten gemeinsam vervollständigt werden: aufsetzen, aufnehmen, aufgeben. Die S/S erhalten je eine Wortkarte. Die Schere geht reihum und nacheinander schneiden die S/S die Vorsilbe ab und bilden damit mündlich einen Satz, evtl. mit Unterstützung durch Wortkarten mit Akkusativobjekt.

Frage(n) der Lehrperson: Was setzt du auf? Was setzen wir auf?

Sprachliche Struktur(en): aufsetzen: Ich setze einen Hut auf./Wir setzen den Hut auf.

Variante(n): Sätze pantomimisch darstellen.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze und verbinden die Aussagen mit „und“.
Die Schüler/innen beschreiben ihre Mitschüler/innen.

Material: Platz

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S bilden einen Kreis. Eine Person stellt sich in die Kreismitte und wird von den anderen S/S Satz für Satz beschrieben: Eine S/ein S beginnt mit dem Namen: „Sie heißt Samira.“ Der rechte Nachbar wiederholt den Satz und fügt ein (äußerliches) Merkmal der zu beschreibenden Person hinzu. Die Aussagen werden mit „und“ verbunden, z. B. „Sie heißt Samira und (sie) hat braune Haare.“ Dies geht reihum weiter, wobei immer die richtige Reihenfolge eingehalten werden muss. Wenn jede/r an der Reihe war, kommt die nächste Person in die Mitte.

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Sie heißt Samira und (sie) hat braune Haare. Sie hat braune Haare und (sie) trägt einen blauen Pullover. Sie trägt einen blauen Pullover und (sie) hat eine Schwester. Sie hat eine Schwester und (sie) mag Katzen.

Variante(n): Eine S/ein S verlässt den Raum. Die S/S bestimmen einen zu beschreibenden Klassenkameraden. Die/der S wird wieder in die Klasse geholt und muss erraten, welche/n S die anderen beschreiben.



Ziele: Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten im Badezimmer.
Die Schüler/innen bilden Sätze und verbinden die Aussagen mit „und dann“.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.
Die Schüler/innen bilden nach Bedarf Akkusativobjekte.

Material: Platz, evtl. Wecker

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderer Situation für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Vorab werden Tätigkeiten verschiedener Personen im Badezimmer gesammelt, evtl. an der Tafel: „Was machst du im Badezimmer? Was macht ein Mann im Badezimmer? Was macht eine Frau im Badezimmer? Was macht ein Kind im Badezimmer?“ Verben, die einen Akkusativ verlangen, werden gesondert betrachtet: „Was putze ich? Was wasche ich?“ Die S/S bilden anschließend einen Kreis. Die LP stellt die Situation vor, evtl. lässt sie den Wecker klingeln: „Der Wecker klingelt und ich stehe auf. Ich gehe ins Badezimmer und dann dusche ich.“ Alle Tätigkeiten werden mit Bewegungen begleitet. Eine S/ein S wiederholt die letzte Tätigkeit, macht die passende Bewegung dazu. Sie/er setzt den Satz mit der Aussageverbindung „und dann“ fort und macht zur neuen Tätigkeit eine passende Bewegung. Dies geht reihum weiter, bis alle S/S einen eigenen Satz formuliert haben.

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du dann?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich dusche und dann wasche ich die Haare. Ich wasche die Haare und dann putze ich die Zähne. Ich putze die Zähne und dann bürste ich die Haare.



Ziele: Die Schüler/innen hören Aufforderungen, in denen eine Ortsangabe mit Präposition und Akkusativ vorkommt und führen sie aus.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit einer Ortsangabe mit Präposition und Dativ.

Material: Gegenstände für die Körperpflege, z. B. Kamm, Zahnbürste, Handtuch, Seife

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Gegenständen für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die Gegenstände für die Körperpflege werden mit den jeweiligen Artikeln benannt und auf den Tisch gelegt. Zwei S/S verlassen den Raum. Die LP gibt den S/S nacheinander Anweisungen, wohin die Gegenstände gelegt werden sollen, z. B. „Amer, leg den Kamm auf den Kasten“. Dabei wird der Akkusativ nach der Präposition besonders betont. Gemeinsam werden die Orte beschrieben, z. B. „Wo liegt der Kamm? – Der Kamm liegt auf dem Kasten.“ Anschließend kommen die zwei S/S wieder herein und suchen die Gegenstände. Haben sie einen gefunden, benennen sie den Fundort. Die anderen S/S kontrollieren.

Frage(n) der Lehrperson: Wo liegt der Kamm?

Sprachliche Struktur(en): Leg den Kamm auf den Kasten. Der Kamm liegt auf dem Kasten.



Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten die Bezeichnungen für Körperteile im Singular und im Plural.
Die Schüler/innen lernen die Possessivpronomen im Nominativ kennen.
Die Schüler/innen lernen die Unterscheidung in seine/ihre und sein/ihr kennen.

Material: keines

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

LP für andere Erstsprachen und/oder Eltern einbeziehen!

AKTIVITÄT

Die S/S und die LP sitzen im Kreis. Die LP macht klar, wer ein „er“ und wer eine „sie“ ist. Dann zeigt die LP auf die eigene Nase, sagt „Das ist meine Nase.“ und steht auf. Sie geht zu einer S/einem S, zeigt auf deren/ dessen Nase, spricht zu ihr/ihm „Das ist deine Nase“. Diese S/dieser S steht auf. Die LP sagt zu den anderen S/S „Das ist seine Nase“ und zeigt auf den Buben, der aufsteht, bzw. „Das ist ihre Nase“, wenn es ein Mädchen ist. Die S/der S setzt fort: „Das ist meine Nase. Das ist deine Nase. Das ist ihre/seine Nase.“ Wenn alle S/S stehen, zeigen sie auf ihre jeweiligen Nasen und wiederholen den Satz der LP: „Das sind unsere Nasen.“ Anschließend beginnt die LP erneut mit einem weiblichen Nomen, bis alle S/S wieder sitzen, z. B. die Brust, die Ferse, die Rippe, die Schulter, die Stirn, die Wade, die Wange ...

Sprachliche Struktur(en): Das ist meine Schulter. Das ist deine Schulter. Das ist ihre/seine Schulter. Das sind unsere Schultern.

Variante(n): 1. mit maskulinen Nomen der Körperteile: der Bauch, der Ellbogen, der Fuß, der Popo, der Rücken ...
2. mit neutralen Nomen der Körperteile: das Bein, das Kinn, das Knie ...
3. mit Nomen aller Geschlechter

Erweiterung(en): Mit jüngeren Lernenden kann die Erarbeitung des Liedes „Meine Hände sind verschwunden“ angeschlossen werden.

WORTSCHATZ



Ziele: Die Schüler/innen benennen Körperteile.
Die Schüler/innen nennen passende Tätigkeiten zu einem Körperteil im Infinitiv und setzen sie in Bewegungen um.

Material: Ball, Platz

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

Gut durchführbar nach der Erarbeitung der Körperteile, z. B. mit K10 „Meine Nase, deine Nase“

AKTIVITÄT

Die S/S bilden einen Kreis. Eine S/ein S nennt einen Körperteil, z. B. die Nase, und wirft den Ball einer anderen S/einem anderen S zu. Diese/r nennt ein dazu passendes Verb, z. B. riechen. Alle S/S machen die passende Gestik dazu. Sie/Er wirft den Ball weiter und die/der nächste S nennt wieder ein Verb, z. B. schnupern oder rümpfen. Fällt einer S/einem S kein Verb mehr ein, nennt sie/er einen neuen Körperteil, z. B. die Hände, und wirft den Ball weiter: Die S/S klatschen, schnipsen, schreiben oder spielen Tennis.

Frage(n) der Lehrperson: Was mache ich/machst du mit der Nase? Was mache ich/machst du mit den Händen?

WORTSCHATZ



Ziele: Die Schüler/innen setzen Nomen zu Komposita zusammen.
Die Schüler/innen lernen die Regeln der Zusammensetzung kennen.
Die Schüler/innen erweitern den Wortschatz.

Material: Wortkarten Nomen (KV)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitraum: keine Angabe
Sonstiges: mit anderen Wortkarten für jedes Thema adaptierbar

Die Aktivität fokussiert auf das (Meta-)Wissen über die Zusammensetzung von Nomen.

AKTIVITÄT

Die S/S bekommen je eine Wortkarte mit einem Nomen. Die Wörter sind so gewählt, dass mehrere Kombinationen möglich sind. Die S/S gehen im Raum umher und flüstern sich gegenseitig die Nomen ins Ohr. Wenn sie aus zwei Nomen ein zusammengesetztes Nomen bilden können, bleiben die S/S nebeneinander stehen und rufen laut „Stop“, die anderen bleiben stehen. Das zusammengesetzte Nomen wird laut ausgesprochen und von den anderen S/S beurteilt. Die Regeln können dabei besprochen werden: das Geschlecht des zusammengesetzten Nomens, das Hinzufügen von Verbindungslauten, die inhaltlichen Unterschiede z. B. zwischen „der Fingerring“ und „der Ringfinger“. Danach mischen sich die S/S wieder und versuchen erneut eine Partnerin/einen Partner zu finden. Im Anschluss kommen alle S/S zusammen und gemeinsam werden so viele Komposita wie möglich für jedes Wort gefunden, z. B. die Augenbraue, die Augenfarbe, der Augenarzt, die Augenklappe, die Augenentzündung, die Augentropfen ...

Frage(n) der Lehrperson: Was ist das? Was machst du damit? Wo ist das?



Ziele: Die Schüler/innen benennen Körperteile und Körpermerkmale und verwenden dabei Possessivpronomen.
Die Schüler/innen stellen Vergleiche an, indem sie Adjektive steigern.
Die Schüler/innen erkennen Körpermerkmale und reihen andere Schüler/innen bzw. einander nach einem vorgegebenen Kriterium.

Material: Platz

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitraum: keine Angabe
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

Voraussetzung: Steigerung von Adjektiven und Possessivpronomen (z. B. mit K10 „Meine Nase, deine Nase“)

AKTIVITÄT

Die S/S bekommen den Auftrag, sich nach dem vorgegebenen Kriterium „Größe“ in einer Reihe nebeneinander aufzustellen, im Anschluss nach einem anderen Kriterium, z. B. Schuhgröße oder Haarlänge. In der nächsten Runde erhält eine S/ein S den Auftrag, die anderen S/S zu sortieren und den Vorgang (mithilfe der LP) zu versprachlichen: „Mina muss hinter Erdinc, weil ihre Haare kürzer sind.“ Diese Aktivität kann gut für Gruppenbildungen verwendet werden.

Frage(n) der Lehrperson: Warum steht Erdinc hinter/vor Mina?

Sprachliche Struktur(en): Du bist größer als Erdinc. Deine Haare sind kürzer als die von Mina.

Variante(n): Einzelne S/S verlassen den Raum, anschließend wird nach einem Kriterium geordnet. Die S/S kommen zurück und versuchen das Kriterium zu erraten.

Erweiterung(en): Andere Kriterien: Anzahl der Geschwister, Geburtsdatum, Entfernung des Wohnorts zur Schule ...



Ziele: Die Schüler/innen lesen Personenbeschreibungen.
Die Schüler/innen geben den Inhalt mündlich wieder.
Die Schüler/innen zeichnen Personen nach Vorgabe.

Material: Personenbeschreibungen, Klebeband, Schreibmaterial, Farbstifte

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: mit anderen Texten für jedes Thema adaptierbar
Es können auch Fabelwesen oder erfundene Personen als Vorlagen verwendet werden.

AKTIVITÄT

Personenbeschreibungen, die evtl. im Vorfeld von den S/S geschrieben worden sind, werden verteilt im Klassenraum aufgehängt. Immer zwei S/S arbeiten zusammen. S1 geht zu einem Text, liest ein bis drei Sätze und merkt sich den Inhalt. S1 geht zurück zu S2 und gibt den Inhalt mündlich wieder, S2 zeichnet das Gehörte. Dies wird so lange gemacht, bis der gesamte Text gelesen und mündlich wiedergegeben worden ist. Nun werden die Rollen getauscht: S2 geht zu einem anderen Text und gibt diesen S1 mündlich wieder, S1 zeichnet. Am Ende werden die Zeichnungen zu den jeweiligen Personenbeschreibungen gehängt und miteinander verglichen.

Sprachliche Struktur(en): Die Person hat ein längliches Gesicht. Die großen, runden Augen sind braun. Die Nase ist klein und ein bisschen schief.

WORTSCHATZ



Ziele: Die Schüler/innen verwenden passende Nomen und Adjektive, um eine Person zu beschreiben.
Die Schüler/innen zeichnen Personen nach Vorgabe.

Material: Schreibmaterial, Farbstifte

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitumfang: keine Angabe
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Eine S/ein S zeichnet eine Person und beschreibt gleichzeitig, was sie/er zeichnet. Die Partnerin/der Partner zeichnet dasselbe. Dabei ist wichtig, dass die Blätter füreinander nicht zu sehen sind (evtl. Trennwand verwenden). Anschließend wird verglichen. In einer weiteren Runde beschreibt die andere S/der andere S.

Frage(n) der Lehrperson: Wie sieht die Person aus? Was ist besonders?

Sprachliche Struktur(en): Die Person hat ein längliches Gesicht. Die großen, runden Augen sind braun. Die Nase ist klein und ein bisschen schief.

WORTSCHATZ

K16 KÖRPER

JA ODER NEIN



Festigen von Körperteilen/Körpermerkmalen und Adjektiven zur Beschreibung von Personen anhand von Entscheidungsfragen

Ziele: Die Schüler/innen stellen Entscheidungsfragen zum Aussehen einer Person.
Die Schüler/innen verwenden passende Nomen und Adjektive zum Beschreiben einer Person.

Material: Fotos (bekannter) Personen, die ähnliche Körpermerkmale aufweisen (Haarlänge, Bart, Brille ...) (in A4, je 2x), Klebeband

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: keine Angabe
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S bilden einen Kreis. Die Fotos werden betrachtet und sichtbar deponiert (auf den Boden gelegt oder an die Wand gehängt), die Duplikate werden zur Seite gelegt. In einer ersten Runde steht die LP in der Mitte des Kreises. Eine S/ein S wählt ein Foto aus der zur Seite gelegten Sammlung aus und klebt es ihr auf den Rücken. Sie stellt den S/S Fragen nach dem Aussehen der Person, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden dürfen. Die LP stellt so lange Fragen, bis sie die Person erraten hat. In weiterer Folge steht je eine S/ein S in der Mitte.

Sprachliche Struktur(en): Bin ich ein Mann/bin ich eine Frau/bin ich ein Kind? Habe ich einen Bart/Vollbart/Stoppelbart/Oberlippenbart? Habe ich lange/kurze/lockige/schwarze/rote/blonde/braune Haare?

Erweiterung(en): L03 „Mein Traummann/meine Traumfrau“

WORTSCHATZ



K17 KÖRPER

GANGSTERJAGD



Festigen von Körperteilen/Körpermerkmalen und Adjektiven zur Beschreibung von Personen anhand von Entscheidungsfragen

Ziele: Die Schüler/innen stellen Entscheidungsfragen zum Aussehen einer Person.
Die Schüler/innen verwenden passende Nomen und Adjektive, um eine Person zu beschreiben.

Material: keines

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: keine Angabe
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP sucht sich eine S/einen S aus, verrät aber nicht den Namen. Diese S/dieser S ist die/der gesuchte Gangster. Die LP beschreibt die Situation: Die S/S sind die Polizisten und die LP ist Zeugin/Zeuge. Die S/S stellen der LP Fragen nach dem Aussehen des Gangsters, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden dürfen. Die S/S stellen so lange Fragen, bis sie erraten haben, welche S/welcher S die/der gesuchte Gangster ist.

Sprachliche Struktur(en): Ist die Person groß/klein/dick/dünn/schmächtig/mollig/schlank/muskulös?
Ist die Nase stupsig/lang/krumm/gerade/groß/klein/knollig?
Hat die Person eine stupsige Nase?

Variante(n): Die S/S spielen das Spiel zu zweit.

WORTSCHATZ





Ziele: Die Schüler/innen erkennen die Folge bzw. die Bedingung von Situationen, die den Körper und die Gesundheit betreffen.
Die Schüler/innen verbinden zwei Aussagen mit der Formulierung der Bedingung „wenn – dann“.
Die Schüler/innen lernen die Verbendstellung in Nebensätzen mit „wenn“ kennen.

Material: Wortkarten – Satzteile (KV)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	mit anderen Wortkarten für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Jede S/jeder S bekommt eine Wortkarte mit einem Nebensatz mit „wenn“, z. B. „Wenn ich Halsschmerzen habe, ...“ Wortkarten mit Aussagen, die mit „dann“ beginnen, liegen auf dem Boden. Die S/S gehen umher und finden ein passendes Satzende für ihren Satzanfang. Passen zwei Wortkarten zusammen, nimmt die/der S die Wortkarte und setzt sich auf den Boden. Wenn alle S/S sitzen, werden die Sätze vorgelesen, z. B. „Wenn ich Halsschmerzen habe, dann nehme ich Medizin.“

Sprachliche Struktur(en): Wenn ich Halsschmerzen habe, dann nehme ich Medizin.

Variante(n): Unsinnssätze bilden.



Ziele: Die Schüler/innen lesen und verstehen Textteile und bringen sie in die richtige Reihenfolge.

Material: Lesetext Personenbeschreibung (in halb so viele Absätze wie S/S unterteilt und zerschnitten, Beispiele KV, sowie 1x/S), je zwei nummerierte kleine Zettel (halb so viele wie S/S), evtl. Bilder der Personen

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Partnerarbeit
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	mit anderem Text für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die Teile der Personenbeschreibung werden verteilt im Klassenraum aufgehängt. Die S/S bilden Zweierteams mithilfe vonzetteln, auf denen je eine Zahl steht (jede Zahl zwei Mal). Auf ein Zeichen der LP (z. B. klatschen) gehen die Teams zu je einem Textteil und lesen diesen leise durch. Die Teams bleiben so lange bei einem Textteil, bis die LP ein weiteres Zeichen für den Wechsel zu einem anderen Textteil gibt. Es wird so lange gewechselt, bis jede Gruppe jeden Textteil gelesen hat. Anschließend sucht jedes Team seinen Textteil: Das Team mit der Nummer 1 muss den ersten Teil der Personenbeschreibung finden usw. Am Ende werden die einzelnen Textteile von jeder Gruppe laut vorgelesen und so richtig zusammengesetzt. Alle S/S erhalten anschließend den ganzen Text in schriftlicher Form.

Frage(n) der Lehrperson: Wie beginnt die Personenbeschreibung? Was kommt dann?



Ziele: Die Schüler/innen erkennen Buchstaben durch Fühlen.
Die Schüler/innen lauten Wörter richtig zusammen und bilden damit Sätze.

Material: keines

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Partnerarbeit
Zeitungsfang:	keine Angabe
Sonstiges:	für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S arbeiten zu zweit. S1 schließt die Augen. S2 denkt sich ein kurzes Wort aus, nimmt die Hand von S1 und schreibt mit dessen Hand den ersten Buchstaben des gesuchten Wortes auf den Tisch. S1 muss den geschriebenen Buchstaben erraten, laut aussprechen und sich merken. Dies wird so lange fortgeführt, bis alle Buchstaben des gesuchten Wortes geschrieben oder vorab schon das richtige Wort erraten worden ist. Am Ende spricht S1 das gesuchte Wort laut aus.

Frage(n) der Lehrperson: Welchen Buchstaben kannst du fühlen? Welcher ist der erste Buchstabe des Wortes? Welches Wort kann es sein? Welche Wörter beginnen mit Mu-?

Variante(n): Es können auch ganze Sätze blind geschrieben werden.

ab	ab
an	an
auf	auf
aus	aus
ein	ein
heim	heim
her	her
hin	hin
los	los
mit	mit
nach	nach
vor	vor
weg	weg
zu	zu
zurück	zurück

abholen	abfahren
anstellen	anspringen
aufstehen	aufheben
ausrechnen	ausgehen
einbrechen	einnehmen
heimgehen	heimkommen
herbringen	herkommen
hingehen	hinfallen
losgehen	loslaufen
mitsingen	mitkommen
nachmachen	nachkommen
vorlesen	vorzeigen
wegfahren	wegschmeißen
zugeben	zumachen
zurückschauen	zurückgeben

DER MANN

RASIERT

AM ABEND

DEN BART

DIE FRAU

WÄSCHT

IMMER

DIE HÄNDE

DER
BUB

SCHNEIDET

NIE

DIE NÄGEL

DAS
MÄDCHEN

FRISIERT

IN DER FRÜH

DIE HAARE

DAS KIND

PFLEGT

JEDEN TAG

DIE FÜßE

DIE KATZE

PUTZT

OFT

DAS FELL

DAS AUGEN

DIE FARBE

DAS OHR

DAS HAAR

DIE LÄNGE

DIE NASE

DIE SPITZE

DIE ZEHE

DER FINGER

DER RING

DER
KNOCHEN

DER NAGEL

DIE BRAUE

DIE GRÖSSE

DAS BAND

DIE STIRN

DIE FALTE

DER ZAHN

DIE
SCHMERZEN

DER HALS

DER KOPF

DIE FORM

DER KÖRPER

DER BAUCH

Wenn ich Halsschmerzen habe,

dann nehme ich Medizin.

Wenn ich Sport treibe,

dann bleibe ich fit.

Wenn ich viel Obst und Gemüse esse,

dann ernähre ich mich gesund.

Wenn ich krank bin,

dann gehe ich zum Arzt.

Wenn ich Fieber habe,

dann muss ich im Bett bleiben.

Wenn ich meine Zähne täglich putze,

dann bekomme ich keine Löcher.

Wenn ich ins Fitnessstudio gehe,

dann bekomme ich Muskeln.

Wenn ich blute,

dann klebe ich ein Pflaster auf die Wunde.

Wenn meine Haare zu lang sind,

dann gehe ich zum Friseur.

Wenn meine Nägel zu lang sind,

dann schneide ich sie ab.

Asterix ist klein, dünn und nicht muskulös. Seine Füße und seine Hände sind sehr groß. Er hat auch ein großes, längliches Gesicht. Seine Haare sind

kurz und hellblond. Er hat einen langen Schnauzbart, der ebenfalls blond ist und den Mund verdeckt. Darunter befindet sich ein

großes Kinn. Seine Ohren sind rund und abstehend. Seine Nase ist riesengroß und rund. Er hat keine Stirn, da sie von den buschigen, schwarzen Augenbrauen verdeckt ist. Seine Augen

sind schwarz. Auf dem Kopf trägt er einen Helm mit zwei großen, weißen Flügeln. Sein Oberteil ist schwarz und ärmellos, die lange Hose ist rot. Er trägt einen grünen

Gürtel mit drei runden, goldenen Platten. Am Gürtel ist sein Schwert befestigt, das in einer blauen Scheide steckt. Er trägt braune Schuhe.

Obelix ist groß und dick. Er hat ein birnenförmiges Gesicht über einem dicken Hals und runde, abstehende Ohren. Seine Haare sind rot. Hinten sind sie

kurz und vor beiden Ohren trägt er es lang in zwei Zöpfen mit zwei großen, schwarzen Maschen. Er hat einen roten Schnauzbart, unter dem man seine Unterlippe

sehen kann. Seine Nase ist riesengroß und rund. Seine Augen sind sehr klein. Auf dem Kopf trägt er einen Helm mit zwei kleinen Hörnern. Seine Hose ist blau und weiß

gestreift. Über dem großen Bauch trägt er einen grünen Gürtel mit runden, goldenen Platten, der vorne mit einer goldenen Schnalle verschlossen ist. Seine Schuhe

sind braun. Obelix trägt immer einen großen Stein. Sein kleiner Hund heißt Idefix und ist immer an seiner Seite.

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

- P14 Possessivpronomen-Rap (Beschreiben)
P15 Fehlersuchbild (Beschreiben)

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

- | | | |
|----------------------------|-----|----------------------------|
| Akkusativobjekt | P11 | Übertreiben erwünscht! |
| Genitivattribut | P07 | Der Baum und seine Früchte |
| Dativ/Akkusativ nach Präp. | P08 | Deutsch-Dart |

Wortschatz

Nomen: *der Stamm, die Wurzel, das Blatt, die Blüte, der Stängel*

Komposita: *der Apfelbaum, der Nadelbaum, das Blütenblatt*

Verben: *wachsen, blühen, duften, verblühen, fallen*

Verben mit Akkusativ: *etwas bestäuben, befruchten, gießen, pflegen, pflücken, sammeln*

Adjektive: *rot, gelb, grün, groß/klein, rau/glatt, kahl*

- P09 Reimebaum
P10 Baum-Akrostichon
P11 Übertreiben erwünscht!
P12 Der Laubbaum und die vier Jahreszeiten
P13 Blumenbuch

Leseverstehen

- P18 Kastanienfänger
P19 Kastanien werfen

Textkompetenz (schriftlich)

- P17 Blumen-Elfchen (Gedicht)

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

- | | | |
|------------|-----|-----------------------------|
| Präsens | P01 | Personenwürfel |
| | P02 | Er-Sie-Es-Spiel (3. P. Sg.) |
| Präteritum | P03 | Erzähl weiter! |
| Passiv | P04 | Blumen als Opfer? |

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

- | | | |
|---------------------------------------|-----|----------------|
| <i>(und) dann</i> + Verbzweitstellung | P05 | Blumenpflücken |
| subordinierende SV | P06 | Na logisch! |

Hörverstehen

- P16 Kastanienträume

Materialien zu PFLANZEN

Materialien zu den Förderanregungen:

- Kopiervorlage P02: Satzstreifen
Kopiervorlage P03: Wortkarten
Kopiervorlage P08: Foto
Kopiervorlage P16: Text
Kopiervorlage P18: Text
Kopiervorlage P19: Text

Materialien im Internet:

- Bildmaterial: www.illustratorenfeuerfluechtlinge.de



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens nach Vorgabe.
Die Schüler/innen lernen alle Formen im Präsens spielerisch kennen.

Material: Steckwürfel mit verschiedenen Formen, evtl. Aufkleber, Wortkarten Verben

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: themenunabhängig

AKTIVITÄT

Vorab schreibt die LP auf den Steckwürfel oberhalb jeder Öffnung ein Personalpronomen, z. B. „ich“. Auf die zur Öffnung passenden Formen schreibt sie je die richtige Endung, z. B. „-e“ (evtl. mit Aufklebern). Die S/S sitzen im Kreis. Der Würfel wird in die Mitte gelegt. Die S/S erhalten je eine Form. Nun zieht eine S/ein S eine Wortkarte und die LP liest ein Personalpronomen vor. Die S/S suchen die passende Form, die in die Öffnung passt. Wer die passende Form hat, konjugiert das Verb und wirft die geometrische Form in den Steckwürfel. Die/der nächste S zieht ein Kärtchen. Sind alle Formen im Würfel, wird er geleert und die Formen neu verteilt.

Sprachliche Struktur(en): Ich gehe. Du gehst. Er/sie/es geht.

Variante(n): Andere Zeitform verwenden.

Erweiterung(en): Mit Begriffen aus dem Bereich Mathematik erweitern: rechteckig, rund, quadratisch, oval ...



Ziel: Die Schüler/innen lernen die Personalpronomen der 3. Person Singular und ihre Verwendung kennen.

Material: Satzstreifen (KV), Schere

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: mit anderen Sätzen für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP legt Satzstreifen mit kurzen Hauptsätzen (Nomen-Verb-Ergänzung) auf und liest sie gemeinsam mit den S/S. Die LP wählt einen Satz aus, z. B. „Der Kastanienbaum ist groß.“, nimmt die Schere und schneidet das Subjekt ab. Sie schreibt auf die Rückseite „Er“ und liest den Satz mit Personalpronomen vor. Auf diese Art und Weise bietet sie auch das weibliche und sächliche Personalpronomen an. Dann wählen die S/S je einen Satz aus und gehen gleich vor. Sie lesen ihren Satz vor und erweitern ihn mit einem neuen Satzende (oder mehreren) mit Personalpronomen, z. B. „Der Kastanienbaum ist groß. Er hat viele Blätter.“ Die anderen S/S können mit ihren Sätzen dabei helfen.

Frage(n) der Lehrperson: Der Kastanienbaum ist groß. Er ist groß. Er hat viele Blätter. Die Sonnenblume wächst schnell. Sie wächst schnell. Das Schneeglöckchen blüht im Frühling. Es blüht im Frühling.

Variante(n): 1. Als Merkhilfe kann die LP an der Tafel „der“ aufschreiben, dann das „d“ weglöschen und dazu sprechen: „Aus der wird er!“ Bei „die“ wird das „d“ weggelöscht und durch ein „s“ ersetzt, bei „das“ löscht die LP „da“ weg und ersetzt es durch ein „e“.

2. Im Anschluss kann folgender Spruch geübt werden: „Aus *der* wird *er*, aus *die* wird *sie*, aus *das* wird *es*, damit ich's nicht vergess!“

Erweiterung(en): In einem bekannten Text (Kinderbuch, Märchen o. Ä.) kann gezeigt werden, dass die Personalpronomen nach Einführung der Personen/Tiere/Gegenstände verwendet werden.



Ziele: Die Schüler/innen S/S erweitern eine Geschichte.
Die Schüler/innen verwenden das Präteritum als Erzählzeit.

Material: Wortkarten (KV)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis, die Kärtchen liegen offen in der Mitte. Die LP erzählt den Anfang einer Geschichte im Präteritum, z. B.: „Ahmed und Sara gingen in den Wald und wollten Kastanien sammeln.“ Die S/S setzen reihum fort, indem sie einen Satzanfang und ein Verb wählen und die Wörter im nächsten Satz einbauen.

Frage(n) der Lehrperson: Plötzlich hörten sie ein lautes Geräusch. Kurz darauf sahen sie ...

Sprachliche Struktur(en): Wen hörten sie? Was sahen die zwei?



Ziele: Die Schüler/innen sammeln Verben, die das Nomen „Blumen“ im Akkusativ verlangen.
Die Schüler/innen lernen das Vorgangspassiv kennen.

Material: evtl. Puppenbühne oder großes Plakat/Leintuch mit Ausschnitt

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Kleingruppen, Plenum
Zeitungsfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S finden in der Kleingruppe heraus, was man alles mit Blumen machen kann, und präsentieren im Plenum Sätze im Aktiv: „Ich pflücke die Blumen. Ich gieße die Blumen.“ Die LP notiert die Sätze an der Tafel mit. Wenn alle Sätze an der Tafel stehen, berichtet die LP, was alles mit den Blumen geschehen kann: „Die Blumen werden gegossen. Man weiß nicht, wer die Tätigkeit ausführt, manchmal ich, manchmal du, manchmal der Vater, manchmal die Gärtnerin.“ Hilfreich ist die pantomimische Darstellung, wobei nur die Hände der LP gesehen werden, z. B. mithilfe einer Puppenbühne, eines großen Plakats/Leintuchs mit Ausschnitt oder in der offenen Tür. Um den „Täter“ zu benennen, können die Tätigkeiten anschließend von verschiedenen Personen ausgeführt werden, die sich dann zeigen: „Die Blumen werden geschnitten. Die Blumen werden von Samira geschnitten.“

Frage(n) der Lehrperson: Was machen wir/machst du mit Blumen?

Sprachliche Struktur(en): Wir pflücken/ich pflücke Blumen. Die Blumen werden gepflückt.

Erweiterung(en): Andere Gegenstände verwenden und die pantomimisch dargestellten Tätigkeiten von den S/S raten lassen: Der Stift wird gespitzt. Der Kuchen wird gegessen. Die Hände werden gewaschen.



Ziele: Die Schüler/innen lernen die Beschreibung einer zeitlichen Abfolge mit „(und) dann“ kennen.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.
Die Schüler/innen benennen Farben.

Material: Bildkarten Blumen in verschiedenen Farben (mind. 2x/S)

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre

Gruppengröße: weniger als 10 S/S

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: keine Angabe

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis, die Bildkarten liegen in der Mitte. Die Farben der Blumen werden von den S/S benannt. Dann sagt die LP z. B.: „Ich pflücke eine rote Blume.“ und nimmt das passende Bild. Die S/S bilden der Reihe nach Sätze nach diesem Muster, dabei wird das passende Bild genommen. Dann werden alle Bilder wieder zurückgelegt. Die LP nimmt nun eine Blume und spricht den Satz: „Ich pflücke eine rote Blume und dann/danach pflücke ich eine gelbe Blume.“ und nimmt sich dabei ein zweites Bild. Die S/S bilden Sätze nach demselben Muster.

Frage(n) der Lehrperson: Welche Blumen pflückst du? Und dann/danach?

Sprachliche Struktur(en): Ich pflücke eine gelbe Blume und dann/danach pflücke ich eine rote Blume.

Variante(n): 1. Sätze mit „Zuerst ... und dann/danach ...“ bilden.
2. Verschiedene Blumensorten benennen: Ich pflücke eine (rote) Tulpe und dann pflücke ich ein (violette) Veilchen.



Ziele: Die Schüler/innen hören und sprechen Nebensätze mit „wenn“ und lernen so die Verbendstellung im Nebensatz kennen.
Die Schüler/innen benennen Pflanzen, Blumen und Bäume und ordnen sie der entsprechenden Jahreszeit zu.

Material: Bildkarten Pflanzen, Blumen und Bäume, die eindeutig einer Jahreszeit zugeordnet werden können, Wortkarten Jahreszeiten

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: weniger als 10 S/S

Sozialform: Plenum

Zeitungfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; passt auch zum Thema „Jahresablauf“

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Sie sprechen über die Jahreszeiten und wählen ihre persönliche Lieblingsjahreszeit. Anschließend ordnen sie gemeinsam mit der LP die Bildkarten je der entsprechenden Jahreszeit zu. Die S/S formulieren einfache Sätze, evtl. mithilfe der LP: „Das Schneeglöckchen blüht im Frühling.“ Nun wählen die S/S ein Bild mit einer Pflanze aus, die zu ihrer Lieblingsjahreszeit passt. Die so ausgewählten Bilder werden von der LP gesammelt und vermischt. Dann zieht die LP ein Bild und spricht folgenden Satz: „Wenn das Schneeglöckchen blüht, dann ist...?“ Die/der S, die/der dieses Bild gewählt hat, ergänzt nun die Jahreszeit. Der so gebildete Satz kann gemeinsam im Chor wiederholt werden. Nachdem alle Bildkarten beschrieben worden sind, übernimmt eine S/ein S die Rolle der LP und stellt Fragen an die anderen S/S.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist das? Wann wächst das Getreide? Wenn das Getreide wächst, welche Jahreszeit ist dann?

Sprachliche Struktur(en): Das Getreide wächst im Sommer. Wenn das Getreide wächst, dann ist Sommer. Apfel ist im Herbst reif.
Wenn der Apfel reif ist, dann ist Herbst.



Ziel: Die Schüler/innen lernen das Genitivattribut mit bestimmtem Artikel im Singular und seine Verwendung kennen.

Material: große Bilder Obst und/oder Obstbäume (oder projiziert)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP zeigt Bilder von Obstbäumen. Die S/S benennen die Bäume und die Früchte und die LP zeigt auf, dass die Frucht zum Baum gehört. Dann wird in der „Sprache der Wissenschaft“ gesprochen: Die S/S verwenden den Genitiv, z. B.: „Die Frucht des Apfelbaums heißt Apfel.“

Frage(n) der Lehrperson: Wo wächst der Apfel? Was ist der Apfel? Wie heißt die Frucht des Apfelbaums?

Sprachliche Struktur(en): Der Apfel wächst auf dem Apfelbaum. Der Apfel ist die Frucht des Apfelbaums. Die Frucht des Apfelbaums heißt Apfel.

Erweiterung(en): Fachwissen erweitern: Die Frucht der Nadelbäume heißt Zapfen. Die Frucht der Eiche heißt Eichel.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen unterscheiden zwischen den Fragewörtern „Wo?“ und „Wohin?“. Die Schüler/innen bilden Sätze mit einer Ortsangabe mit Präposition und Akkusativ bzw. Dativ.

Material: Dartscheibe (evtl. mit Klettball), Plakat, buntes Papier, Wortkarten „Wo?“ und „Wohin?“

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	themenunabhängig

AKTIVITÄT

In Anlehnung an eine Dartscheibe bastelt die LP im Vorfeld ein Plakat aus Papierkreisen (siehe Foto auf KV08). Die Felder der zwei äußeren Kreise werden mit Orten beschriftet, deren Angaben die S/S bereits kennen gelernt haben (der Sportplatz, die Küche, das Kino etc.). Die Dartscheibe und das Plakat werden nebeneinander aufgehängt. Eine S/ein S wirft mit dem Klettball auf die Dartscheibe, sucht dann den entsprechenden Ort auf dem Plakat und liest ihn laut vor. Die LP stellt nun eine Frage, die die/der S beantwortet, z. B.: „Wohin gehst du?“ bzw. „Wo bist du?“. Ist die Antwort richtig, erhält die/der S die Punkte, die auf der Dartscheibe stehen. Wenn die zu beantwortende Frage vorher gestellt wird, fallen die Antworten oft sehr lustig aus.

Frage(n) der Lehrperson: Wohin gehst du? Wohin fährst du auf Urlaub? Wo bist du? Wo wohnst du?

Sprachliche Struktur(en): Ich gehe an den Strand. Ich fahre an den Strand. Ich bin am Strand. Ich wohne am Strand.

Variante(n): Zwei Gruppen spielen gegeneinander.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten die Bezeichnungen der Bestandteile eines Baums.
Die Schüler/innen erkennen Reimwörter.

Material: Tafel, evtl. Blankokärtchen

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP zeichnet einen Baum mit Wurzeln, einem Stamm, Ästen, Zweigen, Blättern, einer Frucht und eventuell einem Zapfen an die Tafel. Die passenden Wörter werden evtl. auf Blankokärtchen geschrieben und gemeinsam zugeordnet. Dann zeigt die LP auf einen Teil des Baums und bildet eine Frage mit einem Reimwort, das die S/S möglichst kennen, z. B.: „Ist das ein Traum?“ Die S/S beantworten die Frage mit dem richtigen Begriff: „Nein, das ist ein Baum!“ Weitere Reimpaare: Stamm – Kamm, Ast – Gast, Zweig – Teig, Blatt – Stadt, Krone – Bohne, Zapfen – Krapfen, Blüte – Tüte.

Frage(n) der Lehrperson: Ist das ein Traum?

Sprachliche Struktur(en): Nein, das ist ein Baum!

Erweiterung(en): Negativartikel: Nein, das ist kein Traum. Das ist ein Baum!

WORTSCHATZ



Ziele: Die Schüler/innen wählen zu einem vorgegebenen Wort passende Wörter in Form eines Akrostichons aus.
Die Schüler/innen verwenden diese in Sätzen.

Material: Schreibmaterial

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Einzelarbeit/Partnerarbeit
Zeitungfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	für jedes Thema adaptierbar

Ein Akrostichon kann auch sehr gut zur Wiederholung von Fachinhalten verwendet werden.

AKTIVITÄT

Die LP erstellt ein Akrostichon an der Tafel und erklärt dessen Aufbau: Sie schreibt z. B. das Wort „Kastanienbaum“ von oben nach unten und findet zu jedem Buchstaben ein Wort, das zum Kastanienbaum passt: knorrig, Ast, Stacheln, Tiere, alt, Nest, Igelversteck, ernnten, Nutzpflanze, Blätter, aufsammeln, Uhu, mehr. Die S/S erarbeiten in Einzelarbeit oder zu zweit ein Akrostichon mit Wörtern die zum Ausgangswort passen (z. B. Birne, Flieder, Wiese, Getreide). Die S/S erzählen anschließend davon, indem sie die Wörter in Sätzen verwenden.

Variante(n): Nur Wörter einer Wortart sammeln.

Erweiterung(en): Kreatives Schreiben mit Akrostichon: Jeder Buchstabe ist der Beginn einer Zeile (evtl. mit Endreim): Neben unserem Garten wächst ein Nussbaum. Unter dem Baum liegen viele Nüsse. Sie haben eine harte Schale. Sieben haben wir schon geknackt.

WORTSCHATZ



Ziele: Die Schüler/innen festigen Adjektive, um Pflanzen zu beschreiben.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit Akkusativobjekt.
Die Schüler/innen passen die Adjektive an (Adjektivflexion).

Material: Wortkarten Adjektive, evtl. Bildkarten Pflanzen

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP hängt die Wortkarten verdeckt an die Tafel. Dann wird ein Kärtchen umgedreht und das daraufstehende Adjektiv laut vorgelesen. Die LP bildet einen Satz mit einem weiblichen Nomen, z. B.: „Ich kenne eine schöne Blume.“ Dann wird ein zweites Kärtchen aufgedeckt und der Satz erweitert: „Ich kenne eine schöne, bunte Blume.“ Nun wird ein drittes Kärtchen aufgedeckt und der Satz wieder erweitert: „Ich kenne eine schöne, bunte, große Blume.“ Dabei wird diskutiert, ob das Adjektiv überhaupt zum Nomen passt. Dieser Beispielsatz wird evtl. an der Tafel notiert. Analog dazu werden Sätze mit einem sächlichen und einem männlichen Nomen gebildet und auch an der Tafel notiert. Die S/S wählen nun eigene Nomen aus und bilden die richtigen Formen, die Verben können bei Bedarf variiert werden.

Frage(n) der Lehrperson: Welche Blume kennst du? Welchen Baum siehst du? Welches Gras spürst du?

Sprachliche Struktur(en): Ich kenne eine schöne, bunte, große Blume. Ich sehe einen großen, hohen, kahlen Baum. Ich spüre ein hohes, spitzes, gefährliches Gras.

Erweiterung(en): Andere Begriffe werden gewählt, die für die S/S mehr Relevanz haben (Lied/Film/Geschichte), um dann auch über den Inhalt der beschriebenen Dinge ins Gespräch zu kommen.



Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten den Wortschatz zur Natur während der vier Jahreszeiten.
Die Schüler/innen beschreiben das Aussehen und die Veränderungen eines Laubbaums im Jahresverlauf.
Die Schüler/innen verstehen die Operatoren zum Thema „Basteln“ sowie die mathematischen Begriffe „Rechteck“, „Quadrat“ und „Diagonale“.

Material: große Bilder eines Obstbaums während der vier Jahreszeiten (oder projiziert), Tafel oder Blankokärtchen, weißes Papier in A4 4x/S, Schreibmaterial, Kleber, Scheren

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: passt auch zum Thema „Jahresablauf“; für andere Themen adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP zeigt Bilder, die je einen Obstbaum während der vier Jahreszeiten zeigen, und spricht mit den S/S über die Veränderungen. Auf Blankokärtchen oder an der Tafel werden Schlüsselwörter mitnotiert (das Blatt, kahl, der Stamm, der Ast, der Zweig, die Knospe, die Blüte, die Frucht, reif, sich verfärben, bunt, fallen etc.). Die S/S erhalten je vier A4-Blätter. Jedes Blatt und damit jede Schaufläche des zukünftigen Quadramas steht für eine Jahreszeit und wird mit einem Baum gestaltet. Die LP zeigt den S/S, wo sie auf den A4-Blättern je den passenden Baum zeichnen können. Wenn die Bäume gezeichnet sind, werden die „Schlüsselwörter“ von den S/S zur passenden Jahreszeit dazugeschrieben. Anschließend basteln die S/S unter Anleitung der LP aus den vier Blättern ein Quadrama.

Frage(n) der Lehrperson: Wann ist der Baum kahl? Wann blüht der Baum? Zu welcher Jahreszeit trägt der Baum Früchte? Was passiert im Herbst?

Sprachliche Struktur(en): Im Winter ist der Baum kahl. Der Baum hat im Frühling Blüten. Die Früchte wachsen im Sommer auf dem Baum. Im Herbst fallen die Blätter des Baums.



Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten den Wortschatz rund um Frühblüher.
Die Schüler/innen bringen ihr Wissen ein bzw. lernen Neues.
Die Schüler/innen gestalten ein Minibook und verschriftlichen ihr Wissen. Die S/S verstehen die Operatoren zum Thema „Basteln“.

Material: Papier in A4 1x/S, Faltanleitung Minibooks (z. B. auf www.minibooks.ch), evtl. Bilder von Frühblühern je 1x/S

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Einzelarbeit
Zeitungfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

An der Tafel werden Bilder von Frühblühern (Schneeglöckchen, Primel, Leberblümchen, Krokus) und von Tulpe und Maiglöckchen aufgehängt. Weiters stehen die Wörter „die Zwiebel“ und „der Wurzelstock“ an der Tafel. Die S/S ordnen die Blumen einer der beiden Kategorien zu. Danach wird anhand der Bilder oder eigener Kenntnisse der S/S besprochen, wie die Blumen aussehen (Farben, Blütenblätter, Blätter etc.). Im Anschluss daran gestalten die S/S ein Minibook: Die LP zeigt, wo und wie die „Seiten“ gestaltet werden. Auf jede „Seite“ zeichnen die S/S je eine Blume (oder kleben je ein Bild ein) und schreiben einen Satz/mehrere Sätze dazu. Unter Anleitung der LP machen sie ein Buch daraus.

Frage(n) der Lehrperson: Wann blüht das Schneeglöckchen? Welche Farbe hat seine Blüte?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Das Schneeglöckchen blüht sehr früh. Es hat eine Zwiebel. Die Blüte ist weiß.

Erweiterung(en): Koordinierende und subordinierende Satzverbindungen: Das Schneeglöckchen hat eine Zwiebel, deshalb blüht es sehr früh. Weil das Schneeglöckchen eine Zwiebel hat, blüht es sehr früh.



Ziele: Die Schüler/innen beschreiben Steine.
Die Schüler/innen festigen die Possessivpronomen.

Material: verschiedene Steine, Sack

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die Steine werden in einen Sack gegeben und die S/S nehmen je einen Stein heraus. Der Stein wird genau betrachtet und beschrieben. Dann kommen die Steine wieder in den Sack zurück. Nun nehmen die S/S wieder einen Stein heraus, schauen ihn an und stellen fest, ob es ihr Stein ist oder nicht. Danach wird reihum gefragt, wem der Stein gehört, bis die „Besitzerin“/der „Besitzer“ gefunden wird. Im Anschluss wird „Stein – der Stein – ein Stein – mein Stein – dein Stein – sein Stein – ihr Stein – unser Stein – euer Stein – ihr Stein“ sehr rasch und rhythmisch, wie ein Rap, gesprochen. Das rhythmische Sprechen kann mit Gesten verbunden werden und die S/S können Vorschläge für die rhythmische Gestaltung entwickeln.

Frage(n) der Lehrperson: Wie sieht der Stein aus? Ist das dein/sein/ihr Stein?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Mein Stein ist hellgrau und ein bisschen schwarz. Er ist nicht sehr groß, aber er ist größer als der Stein von Khaled. Nein, das ist nicht mein Stein!/Ja, das ist mein Stein!

Variante(n): Andere Gegenstände wählen.



Ziele: Die Schüler/innen beschreiben eine Szene im Garten und Unterschiede zwischen zwei Bildern.
Die Schüler/innen benennen Pflanzen und Tiere und festigen so den Wortschatz zum Thema „Garten“.

Material: Fehlersuchbild 1x/S (z. B. „Garten Tiere Fehlerbild“ auf www.illustratorenfuerfluechtlinge.de), evtl. Farbstifte

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit, Partnerarbeit
Zeitumfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Jede S/jeder S bekommt ein Fehlersuchbild. Die S/S finden in Einzelarbeit die Unterschiede und markieren sie. Anschließend findet ein Austausch über die Unterschiede statt. Daraufhin können die S/S die Bilder ausmalen und dabei wieder Unterschiede einbauen. Die S/S tauschen ihre Blätter aus, markieren die Unterschiede und sprechen darüber.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist in diesem Bild anders? Was fehlt hier? Was ist der Unterschied?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Hier ist links oben eine Blume. Die Blume links oben fehlt.

Variante(n): 1. Je nach Bildmaterial können auch Adjektive (Farbe, Größe etc.) integriert werden.
2. Die S/S zeichnen selbst Fehlersuchbilder.



Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen eine Geschichte.
Die Schüler/innen reagieren auf ein bestimmtes Wort.
Die Schüler/innen stellen Verben pantomimisch nach.

Material: Text (KV), evtl. einfache Instrumente, evtl. Kastanien

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP liest die Geschichte „Von der kleinen Kastanie“ vor. Die S/S reagieren auf das Wort „Kastanie“ mit einem vorher vereinbarten Zeichen (z. B. Geräusch). Beim zweiten Vorlesen wird unterschieden zwischen der kleinen Kastanie (z. B. hohes Geräusch) und dem großen Kastanienbaum (z. B. tiefes Geräusch). Beim nächsten Vorlesen stehen die S/S auf und der erste Teil der Geschichte wird (evtl. mithilfe von Kastanien) pantomimisch nachgestellt, die LP zeigt Bewegungen vor: baumeln, schaukeln, brausen, rütteln und schütteln, fallen, kullern.

Sprachliche Struktur(en): Eine kleine Kastanie baumelt ganz gemütlich an einem Kastanienbaumast. Sie schaukelt hin und her.

Erweiterung(en): 1. Die LP vereinbart mit den S/S jeweils ein Zeichen für „richtig“ und „falsch“. Nun liest die LP einzelne Sätze evtl. mit Fehler vor (besonders geeignet: direkte Rede) und die S/S entscheiden, ob der Satz mit dem Satz aus der Geschichte übereinstimmt.
2. Die S/S wandeln die Geschichte in einen Comic um.
3. Basteleien mit Kastanien.



Ziel: Die Schüler/innen schreiben ein Gedicht nach Vorgaben („Elfchen“).

Material: buntes Papier, Schreibmaterial

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Kleingruppen
Zeitumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP schreibt ein Elfchen an die Tafel und erklärt dessen Aufbau. Das Gedicht besteht aus fünf Zeilen – die erste Zeile aus einem Wort, die zweite aus zwei, die dritte aus drei, die vierte aus vier Wörtern, wobei diese Zeile mit „Ich“ beginnt. Die fünfte Zeile schließt mit einem elften Wort das Gedicht ab:

*Frühling.
Grünes Gras
wächst im Garten.
Ich bin sehr glücklich.
Hurra!*

Verschiedene Blumenarten werden gemeinsam gesammelt und die S/S schreiben in der Kleingruppe Elfchen dazu. Die Gedichte werden je auf ein buntes A5-Blatt geschrieben und aufgehängt.

Ziele: Die Schüler/innen stellen anhand einer Bastelanleitung einen Kastanienfänger her.
Die Schüler/innen versprachlichen ihre Tätigkeiten.

Material: Text (KV) 1x/S, Material 1x/S: eine Astgabel, ein Plastiknetz (Obst), etwas Wolle, eine Kastanie, einen Handbohrer, eine dicke Nadel, eine Schere

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Einzelarbeit
Zeitumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die Bastelanleitung wird gemeinsam gelesen und erarbeitet. Anschließend basteln die S/S je einen Kastanienfänger, der ähnlich wie ein „Fangbecher“ funktioniert. Die S/S versprachlichen dabei ihre Tätigkeiten und wandeln so die Imperative in Aussagesätze in der 1. Person Singular um.

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du?

Sprachliche Struktur(en): Ich schneide ein Ende des Plastiknetzes ab.

Ziele: Die Schüler/innen erfassen den Inhalt einer Spielanleitung und setzen sie um.
Die Schüler/innen versprachlichen ihre Tätigkeiten.

Material: Text (KV) 1x/S, viele Kastanien, ein Seil

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die Spielanleitung wird gemeinsam gelesen und erarbeitet. Anschließend wird das Spiel gespielt. Die S/S versprachlichen dabei ihre Tätigkeiten und wandeln so die Imperative/2. Person Plural in Aussagesätze in der 1. Person Singular/Plural um.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht ihr zuerst? Und dann?

Sprachliche Struktur(en): Wir bauen in der Mitte einen möglichst hohen Berg Kastanien.

Erweiterung(en): Die Begriffe „in der Mitte, um ... herum, außerhalb des, im Abstand von, erhält“ sind Formulierungen, die oft in Sachtexten verwendet werden. Werden diese Wörter im Text markiert, können sie nochmals besprochen und in einen mathematischen Kontext gebracht werden.

Der Kastanienbaum ist groß.

Der Busch hat viele Blätter.

Der Enzian wächst auf dem Berg.

Der Apfel ist rot.

Der Flieder duftet gut.

Die Sonnenblume wächst schnell.

Die Tomate schmeckt gut.

Die Nuss fällt vom Baum.

Die Fichte steht im Wald.

Die Karotte ist klein.

Das Gras ist grün.

Das Schneeglöckchen blüht im Frühling.

Das Weizenkorn wird zu Mehl.

Das Radieschen wächst unter der Erde.

Das Veilchen ist violett.

Plötzlich ...

Sie ...

Kurz darauf ...

Sara ...

Ahmed ...

Ein Tier ...

Auf einmal ...

Die beiden ...

Er ...

Auf einem
Baum ...

Von oben ...

Zum Glück ...

hören

sehen

riechen

klettern

springen

schreien

sein

haben

wollen

können

lachen

rufen



Von der kleinen Kastanie

Eine kleine Kastanie baumelt ganz gemütlich an einem Kastanienbaumast. Sie schaukelt hin und her. Plötzlich kommt ein kräftiger Herbstwind angebraust. Er rüttelt und schüttelt den ganzen Baum und die kleine Kastanie fällt in hohem Bogen auf die Erde. Ihre stachelige Schale zerspringt. Sie kullert auf die Wiese und vermisst ihre warme, weiche Schale.

Ängstlich flüstert die kleine Kastanie: „Was ist passiert? Was mache ich nun?“

Vorsichtig blickt die kleine Kastanie um sich. Da hört sie auf einmal eine tiefe Stimme: „Du wirst jetzt in der Erde Wurzeln schlagen und dann wird ein großer Baum aus dir!“

Der große Kastanienbaum blickt lächelnd auf die kleine Kastanie, die in der Wiese liegt.

„Das will ich aber nicht“, meckert die kleine Kastanie, „hier wächst doch schon du!“

„Das stimmt, aber was möchtest du denn sonst?“, fragt der große Kastanienbaum.

„Ich möchte verbastelt werden“, meint die kleine Kastanie.

Der große Kastanienbaum schaut verwundert drein: „Wie willst du verbastelt werden?“

Die kleine Kastanie antwortet triumphierend: „Ich zeige mich von meiner schönsten, glänzendsten Seite und dann werden mich die Kinder finden und mitnehmen!“

Die kleine Kastanie hat wirklich großes Glück.

Nach ein paar Stunden kommen zwei Kinder zum Kastanienbaum, sehen die schöne, glänzende Kastanie und nehmen sie mit.

Die kleine Kastanie landet in einem Säckchen mit Eicheln, Nüssen und Bucheckern.

Als die kleine Kastanie die anderen Früchte sieht, ist sie sehr glücklich.

Ihr größter Wunsch dürfte bald in Erfüllung gehen.

Kastanienfänger

Du brauchst:

1 Astgabel

1 Plastiknetz (Obst)

etwas Wolle

1 Kastanie

1 Handbohrer

1 dicke Nadel

1 Schere

Schneide ein Ende des Plastiknetzes ab und schlage den Rand um.

Binde einen langen Wollfaden an der Astgabel fest.

Nähe mit dem Faden das Netz an der Astgabel an.

Ziehe dabei den Faden durch die Nadel und stich immer einmal um den umgeschlagenen Rand des Netzes.

Wickle den restlichen Wollfaden um den Ast.

Ziehe den Faden am vorderen, offenen Teil der Astgabel nur durch das Netz.

Verknote das Ende gut.

Binde einen zweiten Wollfaden an der Astgabel fest.

Bohre mit dem Handbohrer ein Loch durch eine Kastanie.

Binde die Kastanie am zweiten Wollfaden fest.

Versuche, die Kastanie ins Netz zu treffen.

Viel Spaß!

Kastanien werfen

In der Mitte baut ihr einen möglichst hohen Berg aus Kastanien.

Um diesen Berg herum legt ihr ein Seil.

Stellt euch nun im Abstand von zwei Metern um den Kastanienberg herum.

Jeder erhält fünf Kastanien.

Das jüngste Kind beginnt.

Es wirft eine Kastanie auf den Berg.

Es darf alle heruntergekullerten Kastanien behalten, die jetzt außerhalb des Seiles liegen.

Wer die meisten Kastanien hat, ist Sieger.

Kastanien werfen

In der Mitte baut ihr einen möglichst hohen Berg aus Kastanien.

Um diesen Berg herum legt ihr ein Seil.

Stellt euch nun im Abstand von zwei Metern um den Kastanienberg herum.

Jeder erhält fünf Kastanien.

Das jüngste Kind beginnt.

Es wirft eine Kastanie auf den Berg.

Es darf alle heruntergekullerten Kastanien behalten, die jetzt außerhalb des Seiles liegen.

Wer die meisten Kastanien hat, ist Sieger.

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

- S10 Collage (Beschreiben)
- S19 Eines passt nicht dazu! (Begründen)
- S23 Namensfinder (Beschreiben)

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

- | | | |
|-------------------|-----|--|
| Präsens | S01 | Was machst du damit? (1. P. Sg.) |
| | S02 | Was machst du gerne in der Schule? (Sg.) |
| | S03 | Bewegungsspiel (1. P. Sg.) |
| Perfekt | S04 | Ich habe gestern gesungen |
| | S05 | Was hast du gestern in der Schule gemacht? |
| alle Zeitformen | S06 | Drehwurm |
| | S07 | Zielwerfen |
| | S08 | Tiere in der Schule |
| Verbzweitstellung | | |

Verbkammer I:

- | | | |
|--------------------------|-----|--------------------|
| Verb m. getr. st. Präfix | S12 | Ein- und auspacken |
| | S13 | Schultaschepacken |

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

- | | | |
|--------------------------------|-----|-----------------------------------|
| (und) dann + Verbzweitstellung | S14 | Ich nehme die Schere und dann ... |
| subordinierende SV | S09 | Wenn die Schule aus ist ... |

Strategien

- S23 Namensfinder (Wortneuschöpfungen, Paraphrasen)

Textkompetenz (schriftlich)

- S25 Wenn ein Tier in die Schule geht (Generatives Schreiben)

Hörverstehen

- S18 Klassenlektüre
- S24 Gehen, gehen ...

Wortschatz

Komposita: die Schultasche, das Federpennal, der Filzstift
Verben mit Akkusativ: etwas schreiben, lesen, kleben
Verben der Bewegung: laufen, sitzen, springen
Verben m. getr. st. Präfix: ausschneiden, einpacken, wegräumen
Adjektive: Farben, spitz/stumpf, langsam/schnell, laut/leise, hungrig/satt, durstig

- | | | | |
|-----|---------------------------------------|-----|-------------------------|
| S01 | Was machst du damit? | S19 | Eines passt nicht dazu! |
| S10 | Collage | S20 | Wörtersuchrätsel |
| S11 | Alles, was zur Schule gehört, fliegt! | S21 | Silbenirrgarten |
| S18 | Klassenlektüre | S22 | Ist es die Tafel? |

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

- | | | |
|----------------------------|-----|---------------------------------------|
| Subjekt | S10 | Collage |
| | S11 | Alles, was zur Schule gehört, fliegt! |
| Akkusativobjekt | S12 | Ein- und auspacken |
| | S13 | Schultaschepacken |
| | S14 | Ich nehme die Schere und dann ... |
| Dativ nach Präposition | S15 | Satzbausteine |
| | S16 | Mit dem Radiergummi schreiben? |
| Akkusativ nach Präposition | S17 | Aufträge |

Orthografie

- S20 Wörtersuchrätsel
- S21 Silbenirrgarten

Materialien zu SCHULE

Materialien zu den Förderanregungen:

- Kopiervorlage S02: Interviewbogen
- Kopiervorlage S07: Wortkarten
- Kopiervorlage S15: Satzbausteine
- Kopiervorlage S19: Matritzenraster
- Kopiervorlage S21: Silbenirrgarten

Literatur:

Hofbauer, F. (2017). *Wenn ein Löwe in die Schule geht*. Wien: Betz.

Materialien im Internet:

- Situationsbild „Schule“ verfügbar unter www.sfz-wien.at/index.php/material/79-material/118-wimmel
- Wimmelbild „Schulhof“ verfügbar unter <http://dorotheewolters.de/category/wimmelbilder>
- Wimmelbild „Schulklasse“ im PUMA Pocket XXL (für Kindergarten und Volksschule), Download und Bestellung unter www.oesz.at/OESZNEU/main_01.php?page=0154&open=13&open2=148
- Klammerkarten „Schulmaterial“, 3 Miniklammerkarten, Faltheft, Spielfeld verfügbar unter <http://ideenreise.blogspot.co.at/p/deutsch.html>



Ziele: Die Schüler/innen nennen zu Gegenständen passende Tätigkeiten im Infinitiv.
Die Schüler/innen setzen die Verben im Präsens in die 1. P. Sg.

Material: Tastsack mit Schulsachen

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Gegenständen für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Eine S/ein S zieht einen Gegenstand aus dem Tastsack und nennt die dazugehörige Tätigkeit im Infinitiv. Die/der S wählt nun eine andere S/ einen anderen S aus, diese/dieser nennt die Tätigkeit in der 1. P. Sg., z. B. „schneiden – ich schneide“ und führt die dazugehörige Bewegung aus.

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du damit? Was machst du mit der Schere?

Sprachliche Struktur(en): Ich schneide. Ich radriere. Ich klebe.

Erweiterung(en): 1. 3. P. Sg.: Was macht Erdinc? Er schneidet.
2. Zeitform Perfekt: Was hat Erdinc gemacht? Erdinc hat geschnitten.



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens in der 1., 2. und 3. Person Singular.
Die Schüler/innen bilden eine Ergänzungsfrage nach Vorgabe und Entscheidungsfragen.

Material: Interviewbogen 1x/S (KV)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, wechselnde Partnerarbeit
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne „in der Schule“ themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S bekommen je einen Interviewbogen. Zu Beginn wird der Frage-satz eingeübt: „Was machst du gerne in der Schule?“ Dann starten die S/S und interviewen die anderen S/S. In die erste Spalte wird der Name der/des Interviewten S eingetragen und darunter die Tätigkeit, die sie/er gerne macht. Wichtig: Die/der befragte S antwortet nicht in der Nenn-form (z. B. schreiben), sondern sagt: „Ich schreibe gerne.“ Dann werden weitere S/S interviewt, indem sie nach denselben Tätigkeiten gefragt werden, z. B. „Schreibst du auch gerne?“. In der jeweiligen Spalte wird angekreuzt, ob ja (+) oder nein (-). Im Plenum beschreiben die S/S ihre jeweiligen Ergebnisse: „Chiara schreibt gerne, Amer nicht. Er mag klet-tern.“ Am Ende wird gezählt, welche Tätigkeit wie oft gemocht wird. Die LP fragt: „Wer schreibt gerne?“ Die S/S zeigen auf.

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du gerne in der Schule? Was macht sie/er gerne in der Schule?

Sprachliche Struktur(en): Susi, was machst du gerne in der Schule? Ich schreibe gerne. Ich male gerne. Aaron, schreibst du auch gerne? (Nein.) Susi schreibt gerne, Aaron nicht. Susi malt gerne, Aaron auch. Er mag auch klettern.



Benennen von Möglichkeiten der Fortbewegung im Präsens (Sg.)

Ziele: Die Schüler/innen reagieren auf ein akustisches Signal mit einer zuvor vereinbarten Bewegung.
Die Schüler/innen setzen Verben aus dem Wortfeld „gehen“ im Präsens in die 1. P. Sg.

Material: Trommel o. Ä., viel Platz (evtl. im Turnsaal)

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Vorab können Verben aus dem Wortfeld „gehen“ gesammelt werden: LP zeigt vor und S/S nennen das Verb, S/S zeigen vor und andere S/S nennen das Verb. Die LP macht unterschiedliche Geräusche, nach denen die S/S zuvor vereinbarte Bewegungen durchführen, z. B. Trommelschlag schnell = laufen, Trommelschlag doppelt = hüpfen, Trommelschlag normal = gehen, Trommelschlag langsam = kriechen. Eine S/ein S wird aufgerufen, diese/r benennt die aktuelle Bewegung: „Ich gehe.“

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du?

Sprachliche Struktur(en): Ich gehe. Ich laufe. Ich hüpfen. Ich kriechen.

Erweiterung(en): 1. 1. P. Plural: Wir gehen.
2. Zeitform Perfekt: Was hast du gemacht?
3. S24 „Gehen, gehen ...“ und z. B. T01 „Der Schmetterling ...“ und T02 „Wer hüpfen?“ oder I22 „Ein Fest der Tiere“



Kennenlernen des Perfekts (Verbklammer I) durch das Benennen von schulischen Tätigkeiten des Vortags

Ziele: Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten in der Schule, die durch Mimik und Gestik dargestellt werden.
Die Schüler/innen lernen das Perfekt kennen.

Material: keines

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; ohne „in der Schule“ themenunabhängig

Achtung bei der Auswahl der Verben (stark/schwach/gemischt)!

AKTIVITÄT

Die Tätigkeiten in der Schule werden von der LP oder einer S/einem S durch Mimik und Gestik dargestellt, die (anderen) S/S raten. Anschließend stellt die LP die Frage „Hast du gestern ...?“ und die S/S antworten.

Frage(n) der Lehrperson: Was tut Milo? Hast du gestern radiert?

Sprachliche Struktur(en): Milo radiert. Er radiert. Nein./Nein, ich habe nicht radiert. Ja./Ja, ich habe radiert.

Variante(n): Hast du heute schon radiert? – Nein, ich habe heute noch nicht radiert./Ja, ich habe heute schon radiert.

Erweiterung(en): Über Erfahrungen sprechen: Warum? Was? Mit wem? Wie?



Ziele: Die Schüler/innen befüllen eine Tabelle.
Die Schüler/innen entnehmen Informationen aus einer Tabelle.
Die Schüler/innen bilden Sätze im Perfekt in der 3. P. Sg.

Material: Plakat mit Tabelle (vorbereitet)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne „in der Schule“ themenunabhängig

Achtung bei der Auswahl der Verben (stark/schwach/gemischt)!
Gut durchführbar nach S02 „Was machst du gerne in der Schule?“

AKTIVITÄT

Das Plakat wird vorab vorbereitet: eine Tabelle mit einer Spalte für die Tätigkeiten in der Schule und je einer Spalte pro S. Gemeinsam wird die erste Spalte gefüllt, evtl. mithilfe der Arbeitsblätter in S01. Die S/S kreuzen an, welche Tätigkeit sie am Vortag ausgeführt haben. Die Informationen werden anschließend von den S/S versprachlicht, z. B. „Chiara hat gelesen und gemalt.“

Frage(n) der Lehrperson: Was hast du gestern gemacht? Kreuze an./Mach ein Kreuzchen. Was hat Chiara gestern gemacht?

Sprachliche Struktur(en): Ich habe (gestern) gemalt. Chiara hat (gestern) gelesen und gesungen (starke Verben). Gestern hat Chiara gelesen und gesungen.

Erweiterung(en): 1. Plural: Was haben Chiara und Stefano gemacht?
2. Die Informationen über eine Woche hinweg sammeln und Zeitangaben machen: „Am Montag ...“



Ziel: Die Schüler/innen setzen bekannte Verben in Person, Numerus und Zeitform.

Material: Zwei Drehscheiben mit beweglichem Pfeil: eine für die Zeitform, eine für Person und Numerus, Wortkarten Verben

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: mit anderen Bildkarten für jedes Thema adaptierbar

Achtung bei der Auswahl der Verben!

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Eine Verbkarte wird aufgedeckt. Nun dreht eine S/ein S den Zeiten-Kreisel und anschließend den Personen-Kreisel. Die/der S bildet die korrekte Form.

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du? Was macht sie/er? Was mache ich? Was machte ich? Was habe ich gemacht? Was werde ich machen?

Sprachliche Struktur(en): Ich rechne. Du hast gerechnet. Er wird rechnen. ...

Erweiterung(en): Den Arbeitsauftrag formulieren: Bilde die 1. P. Einzahl, Präteritum von „rechnen“.



Ziel: Die Schüler/innen erkennen, in welcher Zeitform das Verb im Satz steht und benennen diese.

Material: Wortkarten Sätze (Beispiele: siehe KV), 4 Gymnastikreifen, 4 Wortkarten Zeitformen in A4, 5 Sandsackerl o. Ä. einer Farbe/S

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die Wortkarten mit den Bezeichnungen der Zeitformen Präsens, Präteritum, Perfekt und Futur liegen in jeweils einem Gymnastikreifen. Satzkärtchen in verschiedenen Zeitformen (Du gehst/gingst nach Hause. Du bist nach Hause gegangen. Du wirst nach Hause gehen.) werden verdeckt bereitgelegt. Jede/jeder mitspielende S bekommt fünf Sandsackerl in einer Farbe. Nach der Reihe decken die S/S nun eine Karte auf, lesen den Satz laut vor und alle werfen gleichzeitig ein Sandsackerl in den richtigen „Zeitenreifen“. Die S/S kontrollieren sofort, die Zeitform wird richtig benannt. Die richtig liegenden Sandsackerl werden den jeweiligen S/S zurückgegeben. Hat eine S/ein S kein Sackerl mehr, scheidet sie/er aus. Wer am längsten im Spiel bleibt, wird Sieger/in.

Variante(n): 1. Die Satzkärtchen werden vorab von den S/S entwickelt.
2. Im Freien können mit Kreide Kreise auf den Boden gezeichnet werden.



Ziele: Die Schüler/innen entdecken, erproben und festigen die Verbzweitstellung im Hauptsatz spielerisch.
Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten in der Schule in Sätzen.

Material: Stofftiere, Papier, dicker Stift

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	mit anderer Fragestellung für jedes Thema adaptierbar

Die Aktivität fokussiert auf das (Meta-)Wissen über die Verbzweitstellung im Hauptsatz. Satzteile können farblich markiert werden.

AKTIVITÄT

Die Stofftiere gehen in die Schule. Die S/S beschreiben, was sie dort machen, z. B. „Die Maus malt mit dem Pinsel einen Baum.“. Evtl. wird der Satz durch Fragen der LP erweitert: Was? Wie? Wo? Wann? Mit wem? Dann wird die Stoffmaus hingesezt und steht für das Subjekt „Die Maus“. Die restlichen Satzteile werden auf drei Karten geschrieben: 1. malt, 2. mit dem Pinsel, 3. einen Baum. Nun wird der Satz von der LP und den S/S mehrmals umgebaut, einzelne Satzteile werden dabei weggelassen. Die S/S erkennen, dass das Verb bei jeder Variante an zweiter Stelle steht und welche Satzteile fakultativ sind.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht die Maus in der Schule? Was? Wie? Was macht der Bär in der Schule? Mit wem? Wann?

Sprachliche Struktur(en): Die Maus malt mit dem Pinsel einen Baum. Der Bär spielt in der Pause mit den Freunden.



Ziele: Die Schüler/innen hören Nebensätze mit „wenn“ und lernen so die Verbendstellung im Nebensatz kennen.
Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten in einem Satz.

Material: keines

SETTING	AKTIVITÄT
Alter: altersunabhängig	Verschiedene Satzanfänge werden den S/S mündlich vorgegeben: Wenn die Schule aus ist/endet, ... Wenn die Schule beginnt, ... Wenn die Pause beginnt, ... Wenn die Pause aus ist/endet, ... usw. Die S/S vervollständigen reihum die Sätze.
Gruppengröße: weniger als 10 S/S	
Sozialform: Plenum	
Zeitungfang: 10–30 Minuten	
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; mit anderen Satzanfängen für jedes Thema adaptierbar	

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du? Was machst du, wenn die Pause beginnt?

Sprachliche Struktur(en): Wenn die Pause beginnt, (dann) packe ich die Jausenbox aus.

Erweiterung(en): Satzanfänge auf Tafel, Karten, Plakat o. Ä.: Konjunktion „wenn“ und Verb an letzter Position werden hervorgehoben.



Kennenlernen und beschreiben der Schulsachen (als Subjekt im Satz)

Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten Nomen mit unbestimmtem und bestimmtem Artikel und bilden Sätze, in denen diese als Subjekt vorkommen.
Die Schüler/innen beschreiben Gegenstände.

Material: Plakat (evtl. mehrere), Werbeprospekte, Klebestick, Scheren

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Partnerarbeit
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderem Bildmaterial für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP bereitet ein Plakat pro 6 S/S vor, es wird in vier Spalten (der, die, das + Plural) unterteilt. Die S/S schneiden zu zweit Schulsachen aus den Werbeprospekten aus und ordnen diese den richtigen Artikeln zu. Nach einer Kontrolle werden diese aufgeklebt und beschrieben, z. B.: Die Schultasche ist rot. Die Collage verbleibt in der Klasse, so können sich die S/S die Artikel gut einprägen und es kann immer wieder nachgesehen und ergänzt werden.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist das? Wie sieht die Schultasche aus?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Das ist eine Schultasche. Die Schultasche ist rot. Die Schultasche hat gelbe Träger. Die Schultasche ist groß.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Festigen der Schulsachen als Subjekt im Satz

Ziele: Die Schüler/innen wissen, welche Gegenstände/Möbel in der Schule gebraucht werden und welche nicht.
Die Schüler/innen hören Sätze mit Schulsachen als Subjekt und prägen sich so die Nomen mit bestimmtem Artikel spielerisch ein.

Material: keines

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S spielen das Spiel „Alles, was Flügel hat, fliegt“, für Schulsachen abgewandelt: Alle S/S klopfen mit den Zeigefingern auf die Tischkante, eine S/ein S oder die LP spricht: „Alles, was zur Schule gehört, fliegt! Die Tafel fliegt, die Schultasche fliegt“ usw. Wenn die genannten Dinge zur Schule gehören, heben die S/S beide Hände. Gehört der genannte Gegenstand nicht zur Schule, bleiben die Hände unten. Nach der Reihe kommen alle S/S dran.

Sprachliche Struktur(en): Die Schultasche fliegt. Der Radiergummi fliegt.

Variante(n): Pluralbildung: Die Schultaschen fliegen. (Achtung Deklinationsklassen!)

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen lernen das Akkusativobjekt im Singular mit bestimmtem Artikel kennen.
Die Schüler/innen erkennen die Veränderung des männlichen Artikels im Akkusativ.
Die Schüler/innen lernen anhand eines Satzmusters die Struktur von Sätzen mit Verben mit getrennt stehendem Präfix kennen.

Material: Schultasche, Schulsachen, eventuell Zauberstab

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP und die S/S packen gemeinsam oder nacheinander die Schultasche ein bzw. aus und versprachlichen den Vorgang. Zunächst werden nur weibliche und sächliche Gegenstände ein-/ausgepackt: „Ich packe die Schere ein/aus.“ Bei den männlichen Gegenständen wird die Veränderung des bestimmten Artikels erarbeitet: Tafelbild: der → den, mit dem Zauberstab und/oder einem Zauberspruch „verzaubern“, z. B.: Ich packe ein, ich packe aus, ich nehme heraus. Ich räume ein, ich räume weg, meck-meck-meck, das „der“ muss weg. Aus „der“ wird „den“, nur so kann's geh'n!

Frage(n) der Lehrperson: Was packst/räumst du ein/aus?

Sprachliche Struktur(en): Ich packe/räume den Radiergummi ein/aus.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN

Ziele: Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte im Singular mit unbestimmtem Artikel.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit Verben mit getrennt stehendem Präfix.

Material: keines

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

Zur Unterscheidung zwischen bestimmtem und unbestimmtem Artikel im Akkusativ siehe E10 „Ich lege in den Einkaufskorb“

AKTIVITÄT

Die S/S spielen das Spiel „Kofferpacken“ für Schulsachen abgewandelt: Die S/S sitzen im Kreis. Ein S beginnt: „Ich packe meine Schultasche und packe/räume eine Schere ein.“ Das nächste Kind setzt fort: „Ich packe meine Schultasche und packe/räume eine Schere und einen Radiergummi ein.“ Wird ein Nomen ausgelassen oder die Reihenfolge verändert, beginnt das Spiel von Neuem.

Frage(n) der Lehrperson: Was packst/räumst du in deine Schultasche ein?

Sprachliche Struktur(en): Ich packe meine Schultasche und packe/räume eine Schere ein.

Variante(n): 1. Auf dem Tisch liegen viele Schulsachen. Die S/S suchen einen Gegenstand aus „Ich packe eine Schere ein“ und geben den Gegenstand weiter. Der/die Nächste wählt wieder einen Gegenstand „Ich packe eine Schere und einen Radiergummi ein“ und gibt nun beides weiter.
2. Das Einpacken kann wirklich durchgeführt werden: Auf dem Tisch liegen viele Schulsachen, die in eine Schultasche eingepackt werden: Ich packe eine Schere ein. – In der Schultasche ist eine Schere und ich packe einen Radiergummi ein. – In der Schultasche sind ...

Erweiterung(en): Wird das Wort „einpacken“ verwendet, kann der Unterschied zwischen packen und einpacken erläutert werden.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen verknüpfen Schulsachen mit einer passenden Tätigkeit in einem Satz.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit Akkusativobjekten und der Aussageverbindung „und dann“.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: Bildkarten oder Schulsachen

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitraum: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; auch mit Werkzeug; Küchengeräten etc. durchführbar

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis und ziehen je eine Karte/nehmen einen Gegenstand und bilden damit einen Satz, z. B. „Ich nehme die Schere“. Je nach Sprachstand im Anschluss oder in der nächsten Runde wird der Satz mit der Aussageverbindung „und dann“ erweitert und die auszuführende Tätigkeit benannt: „Ich nehme die Schere und dann schneide ich.“

Frage(n) der Lehrperson: Was nimmst du? Was machst du mit der Schere/damit?

Sprachliche Struktur(en): Ich nehme die Schere und dann schneide ich. Ich nehme das Buch und dann lese ich.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen lernen den Dativ nach der Präposition „mit“ kennen.
Die Schüler/innen bilden schriftlich sinnvolle Sätze mithilfe von Satzbausteinen.
Die Schüler/innen verknüpfen Schulsachen mit einer passenden Tätigkeit.

Material: Satzbausteine 1x/S (Beispiel: siehe KV)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit
Zeitraum: 10–30 Minuten
Sonstiges: auch mit Werkzeug; Küchengeräten etc. durchführbar

AKTIVITÄT

Jede/r S bekommt ein Blatt mit Satzbausteinen, mit dessen Hilfe sinnvolle Sätze gebildet und verschriftlicht werden. Die Satzbausteine bieten anfangs Nomen nach Genus getrennt (m/n, f) und im Singular an, in weiterer Folge werden Nomen im Plural angeboten und zur Festigung können die Nomen gemischt werden.

Frage(n) der Lehrperson: Womit klebst du?

Sprachliche Struktur(en): Ich spitze mit dem Spitzer. Ich radiere mit dem Radiergummi. Ich male mit dem Pinsel. Ich klebe mit dem Kleber.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen hören Fragen, in denen ein Dativ nach den Präpositionen „mit“ oder „auf“ vorkommt, und antworten.

Material: Spielplan mit Bildern von Schulsachen, Würfel, 1 Kegel/S

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: weniger als 10 S/S

Sozialform: Plenum

Zeitumfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: –

Spielplan z. B. auf www.ideenreise.blogspot.co.at

AKTIVITÄT

Auf jeder Spielfläche des Spielplans befindet sich das Bild eines Gegenstands, man kann auch Joker-Felder einbauen (hier darf sich die S/der S etwas aussuchen). Eine S/ein S würfelt, zieht und nennt den Gegenstand, z. B. Das ist ein Radiergummi. Anschließend stellt die LP zwei Fragen: Kann man mit dem/einem Radiergummi schreiben? Kann man auf dem/einem Radiergummi schreiben? Die S/der S antwortet.

Frage(n) der Lehrperson: Kann man mit/auf ... schreiben? Kannst du mit/auf ... schreiben? Kann ich mit/auf ... schreiben?

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen verstehen mündliche und schriftliche Aufträge, die eine Ortsangaben mit Präposition und Akkusativ enthalten, und führen sie aus.

Material: Schulsachen, Tafel, Schreibmaterial, Farbstifte, lose Blätter (A3), Spielfiguren, mehrere Würfel (nur Würfelaugen 1–3, doppelt)

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: weniger als 10 S/S

Sozialform: Plenum, Einzelarbeit, Partnerarbeit

Zeitumfang: keine Angabe

Sonstiges: mit allen Gegenständen durchführbar

Voraussetzung: Präpositionen für Ortsangaben

AKTIVITÄT

Die LP gibt einer S/einem S einen Auftrag mit dem Verb „stellen“ oder „legen“ mit Akkusativobjekt und einer Ortsangabe, z. B. „Sara, lege den Stift neben die Tafel!“ Während Sara die Anweisung ausführt, schreibt die LP den Satz an die Tafel. Anschließend wiederholt sie den Vorgang, bis alle S/S einen Auftrag ausgeführt haben. Die Akkusativformen werden evtl. besprochen. Dann erhält jede/r S ein A3-Blatt und zeichnet einen Spielplan mit ca. 15 Kreisen. Jede/r S füllt das erste und das letzte Feld mit START und ZIEL und die Felder dazwischen entweder mit Aufträgen von der Tafel oder selbst formulierten Anweisungen. Drei Felder können als Sonderfelder markiert und beschriftet werden, z. B. „Noch einmal würfeln“ oder „Setze 1x aus“. Anschließend bilden die S/S Zweiertteams und probieren abwechselnd ihre Spiele aus.

Frage(n) der Lehrperson: Wohin legst du den Stift? Wohin stellst du das Glas?

Sprachliche Struktur(en): Sara, lege den Stift neben die Tafel! Stell das Glas unter den Tisch!

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen lernen einen literarischen Text durch vielfaches Hören kennen.
Die Schüler/innen erarbeiten den Wortschatz und den Inhalt durch Sprachvergleich.
Die Schüler/innen lernen die literale Sprache kennen.

Material: zwei- oder mehrsprachiges Buch nach Wahl, evtl. Farbstifte, evtl. Gegenstände und Tastsack

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, evtl. Kleingruppen
Zeitumfang: keine Angabe
Sonstiges: themenunabhängig

LP für andere Erstsprachen und/oder Eltern einbeziehen! Vorschläge für Kinderbücher in vielen Sprachen unter www.schule-mehrsprachig.at

AKTIVITÄT

Die Geschichte wird (über einen längeren Zeitraum) mehrfach auf allen Sprachen vorgelesen. Die LP erklärt neue Wörter, indem sie sie auf bereits bekannte bezieht und Unterschiede zwischen Wörtern erarbeitet. Sie fragt nach Bezeichnungen in anderen Sprachen, sie vergleicht und stellt Verbindungen zu Begriffen und Bedeutungen in der Erstsprache der S/S her: Vielleicht gibt es nicht für jedes Wort eine direkte Entsprechung oder das entsprechende Wort hat eine andere (oder zusätzliche) Bedeutung. Gegenstände können in einem Tastsack wiedererkannt, Tätigkeiten pantomimisch dargestellt werden. Die LP stellt Fragen zum Mitdenken. Die S/S können ihr Verständnis vertiefen, indem sie Szenen nachstellen oder zeichnen.



Ziele: Die Schüler/innen erkennen anhand bestimmter Kriterien, welches der Wörter nicht in die Reihe passt.
Die Schüler/innen begründen ihre Wahl.

Material: Matritzenraster (Beispiel: siehe KV)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit
Zeitumfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Ein Raster wird von der LP vorbereitet. Nach ausgewählten Kriterien (z. B. Kategorien, Themen, Wortarten, Reime ...) wird die Matritze nach nicht zugehörigen Wörtern durchforstet, z. B. Welcher Gegenstand passt nicht zu den Schulsachen? Anfangs beschränken sich die S/S immer auf Zeilen. Schwieriger wird es, wenn alle Wörter in Blockschrift geschrieben sind. Die Wahl wird im Anschluss begründet.

Frage(n) der Lehrperson: Welcher Gegenstand passt nicht dazu? Welches Wort passt nicht dazu? Warum?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Weil das Auto auf der Straße fährt/ein Fahrzeug ist. Ein Auto ist ein Fahrzeug.

Erweiterung(en): Es können auch Arbeitsaufträge gegeben werden, die das gesamte Rasterfeld umfassen: Finde alle Nomen/Verben/Adjektive/Reimpaare.



Ziele: Die Schüler/innen erkennen das Schriftbild von Wörtern.
Die Schüler/innen finden und übertragen Wörter und wenden dabei Kenntnisse um die Groß- und Kleinschreibung an.

Material: 1 Suchsel/S

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit, Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: für jedes Thema adaptierbar

Suchsel können relativ schnell selbst erstellt werden, z. B. unter www.suchsel.de.vu oder www.suchsel.net

AKTIVITÄT

Die LP erstellt vorab ein Suchsel zum Thema Schule, z. B. Klassenzimmer, Pausenhof, schreiben, denken, laut, leise. Die S/S finden möglichst viele Wörter und schreiben diese unter Anwendung der Kenntnisse in Groß- und Kleinschreibung nach Kategorien (z. B. Wortarten) getrennt auf. Im Plenum können mündlich Sätze gebildet werden, die LP kann mit gezielten Fragen dabei helfen.

Frage(n) der Lehrperson: Z. B.: Wie/wo ist der Pausenhof? Wer schreibt? Was schreibt das Mädchen? Warum ist es laut?

Variante(n): Vorerst nur nach einer Wortart suchen.



Ziele: Die Schüler/innen setzen Silben zu Wörtern zusammen und erkennen so die Silbenstruktur von Wörtern.

Material: Silbenirrgarten 1x/S (KV), Farbstifte

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: mit anderem Arbeitsblatt für jedes Thema adaptierbar

Beim Silbenirrgarten kann man den Schwierigkeitsgrad gut variieren. Wenn man die Silben jeweils nur mit einem weiteren Silbenfeld verbindet, ist es einfacher. Schwieriger wird es, wenn mehrere Wege von den Silben weggehen.

AKTIVITÄT

Die S/S erhalten je ein Arbeitsblatt und fügen aus den Silben Wörter zusammen, indem sie die Wege mit verschiedenen Buntstiften nachfahren und so die Wörter zusammensetzen können. Die gefundenen Wörter werden aufgeschrieben, einmal getrennt und einmal zusammen. Evtl. kann ein Bild danebengemalt werden.

Erweiterung(en): Die S/S erstellen selbst einen Silben-Irrgarten.



Ziele: Die Schüler/innen verwenden viele passende Adjektive zum Beschreiben von Gegenständen.
Die Schüler/innen erkennen Gegenstände im Klassenraum anhand der Beschreibung und benennen diese.

Material: keines

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Eine S/ein S beschreibt einen Gegenstand in der Klasse, die anderen raten: „Ich seh', ich seh', was du nicht siehst, und das ist klein, rot, spitz ...“ Wer ihn als Erster errät, darf weitermachen.

Sprachliche Struktur(en): Ich seh', ich seh', was du nicht siehst und das ist grün, groß, hart ... Ist es die Tafel? Die Tafel?



Ziele: Die Schüler/innen umschreiben ihnen unbekannte Gegenstände.
Die Schüler/innen setzen ihr Vorwissen ein und erfinden Bezeichnungen/Umschreibungen.

Material: ausgefallene Schul- und Bürosachen

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitraum:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	auch mit Werkzeug, Küchengeräten etc. durchführbar

AKTIVITÄT

Verschiedene Schul-/Bürosachen, die man nicht täglich in der Klasse verwendet, werden präsentiert: Locher, Klammermaschine, Tippex, Folien, Foliergerät, Kopierer usw. Die S/S beschreiben die Gegenstände und überlegen, wofür sie verwendet werden. Die LP unterstützt dabei. Die S/S finden anschließend neue Namen. Die besten Kreationen werden aufgeschrieben.

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du mit diesem Ding? Was macht dieses Ding?

Erweiterung(en): 1. Die Wortbildung wird thematisiert (Ableitung, Zusammensetzung).
2. Die S/S legen eine Sammlung von Wörtern zum Wortfeld „Schule/Büro“ an.



Ziele: Die Schüler/innen führen die passenden Bewegungen zu einem gehörten Text aus.
Die Schüler/innen festigen die Bewegungsverben.

Material: keines

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S brauchen ausreichend Platz, um sich zu bewegen. Es wird das Lied „Gehen, gehen“ (Melodie „Bruder Jakob“) gesungen, die S/S bewegen sich passend zum Text. Die Verben können vertauscht und/oder verändert werden.

Liedtext: Gehen, gehen/gehen, gehen/hüpf, hüpf, hüpf/hüpf, hüpf, hüpf/laufen, laufen, laufen/laufen, laufen, laufen/steh ganz still/steh ganz still.

Der Text kann in weiterer Folge mit anderen Bewegungsverben variiert werden.

Erweiterung(en): Bewegungen von Tieren und Besprechung: Wer flattert? (Vorarbeit zu T01 „Der Schmetterling ...“ und T02 „Wer hüpf?“.)

Ziele: Die Schüler/innen wenden die Methode des generativen Schreibens an und verändern so einen vorgegebenen Text nach eigenen Ideen.
Die Schüler/innen beschreiben ein Tier und seine Tätigkeiten und Fähigkeiten.
Die Schüler/innen reimen und lernen Reimwörter kennen.

Material: Hofbauer, F. (2017). *Wenn ein Löwe in die Schule geht*. Wien: Betz.

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitungsfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

Ein Reimlexikon kann helfen: z. B. „Reimlexikon“ von Willy Steputat; zahlreiche Reimwörterbücher online

AKTIVITÄT

Der Text wird durch (passagenweises) Vorlesen/gemeinsames Lesen erarbeitet, eventuell in gekürzter Version bzw. nur auszugsweise. Anschließend verändern die S/S das Gedicht, das jeweilige Tier wird ausgetauscht und die Tätigkeiten ebenfalls. Vorgabe: Wenn ein Tier in die Schule geht ...

Z. B.: Wenn eine Gelse in die Schule geht,/lernt sie surren und fliegen,/im Winde sich wiegen/und sich in Ecken/gut zu verstecken.

Vorab können zu den Tätigkeiten Sammlungen von Reimwörtern angelegt werden: fliegen – wiegen – siegen – kriegen – Stiegen – liegen – biegen – Ziegen.

INTERVIEW (ausgefülltes Beispiel)

Vanessa	Khaled	Mina	Sara
schreiben	-	+	-
malen	+	+	+
rechnen	-	+	+
laufen	+	-	-
flüstern	+	-	+
schneiden	-	-	+
singen	+	+	-

Ich gehe nach Hause.	Wir gehen nach Hause.
Ich ging nach Hause.	Wir gingen nach Hause.
Ich bin nach Hause gegangen.	Wir sind nach Hause gegangen.
Ich werde nach Hause gehen.	Wir werden nach Hause gehen.
Du gehst nach Hause.	Ihr geht nach Hause.
Du gingst nach Hause.	Ihr gingt nach Hause.
Du bist nach Hause gegangen.	Ihr seid nach Hause gegangen.
Du wirst nach Hause gehen.	Ihr werdet nach Hause gehen.
Sie geht nach Hause.	Sie gehen nach Hause.
Sie ging nach Hause.	Sie gingen nach Hause.
Sie ist nach Hause gegangen.	Sie sind nach Hause gegangen.
Sie wird nach Hause gehen.	Sie werden nach Hause gehen.

Beispiele für Satzbausteine

Ich	spitze	mit dem	Spitzer.
	radriere		Radiergummi.
	male		Buntstift.
	klebe		Pinsel.
	zeichne		Kleber.
	schneide		Lineal.

Ich	spitze	mit der	Schere.
	radriere		Füllfeder.
	male		
	klebe		
	zeichne		
	schneide		

Beispiel für Matrizenraster zum Thema Schulsachen

In jeder Zeile passt ein Wort nicht dazu! Streiche es durch!

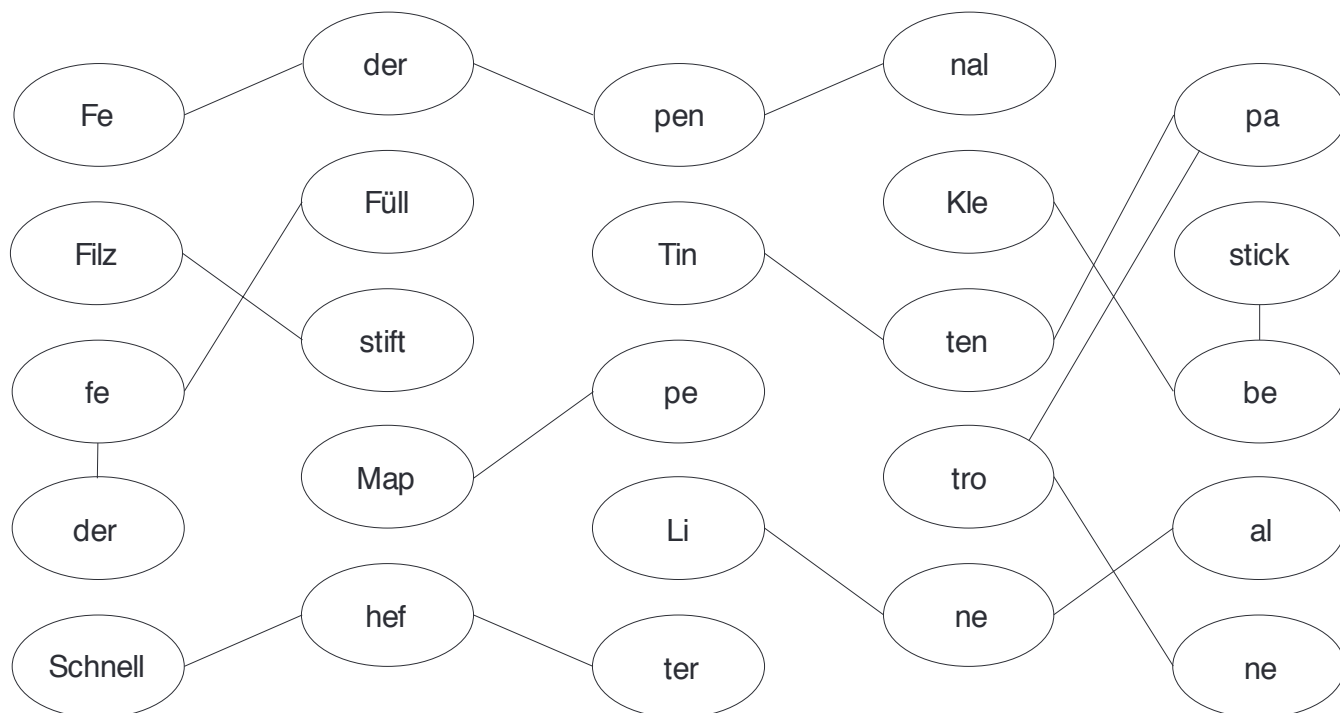
	1	2	3	4	5
A	Tisch	Tafel	Sessel	Auto	Regal
B	lesen	baden	rechnen	malen	schreiben
C	Filzstift	Füllfeder	Lineal	Spitzer	Backofen
D	lernen	singen	schlafen	turnen	sprechen

Beispiel für Matrizenraster zum Thema Wortarten

In jeder Zeile passt ein Wort nicht dazu! Streiche es durch!

	1	2	3	4	5
A	gut	lesen	schön	traurig	fröhlich
B	Sommer	Autobus	Lied	Schnee	grün
C	rot	basteln	schlafen	springen	backen
D	Tanz	singen	schlafen	turnen	sprechen

Silbenirrgarten



Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

(und dann) + Verbzweitstellung T16 Zoorundgang
subordinierende SV T10 Wenn ich ein Tier wäre ...

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

Subjekt T11 Tierfamilien
Akkusativobjekt T08 Die Stofftierkiste
T12 Speiseplan der Tiere
T13 Tierfütterung
Dativobjekt T13 Tierfütterung
Genitivattribut T14 Körperteile der Tiere
Dativ nach Präposition T04 Besuch im Zoo
T15 Lebensraum der Tiere
T16 Zoorundgang

Wortschatz

Nomen: die Biene, das Huhn, das Ferkel, der Stier, der Stachel, die Feder, der Wald, die Steppe ...

Komposita: das Zootier, das Haustier, das Waldtier ...

Verben (mit Akkusativ): grunzen, schnattern, muhen, (etwas) fressen, (etwas/jdn.) sehen, flüstern, rufen, antworten ...

Verben der Bewegung: laufen, hüpfen, schwimmen, fliegen, flattern, ...

Verben m. getr. st. Präfix: herausnehmen, hineinlegen

Adjektive: klein/groß, gefährlich/ungefährlich, schnell/langsam, braun, grau, weiß ...

T01 Der Schmetterling ... T18 „Wiesen-Lied“
T11 Tierfamilien T19 Tiervergleiche
T14 Körperteile der Tiere T20 Stummer Dialog
T15 Lebensraum der Tiere T21 Die Katze im Sack
T17 Tierbeschreibungen

Leseverstehen

T21 Hybride Tiere

Textkompetenz (schriftlich)

T20 Stummer Dialog

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

Präsens T01 Der Schmetterling ... (3. P. Sg.)
T02 Wer hüpf? (3. P. Sg.)
Perfekt T03 Liebes Krokodil, was hast du gemacht?
Präteritum von „sein“ T16 Zoorundgang
Futur T04 Besuch im Zoo
Präteritum T05 „Der Fuchs und der Storch“
Passiv T06 Im Zoo ist viel los

Verbkammer I

Modalverb mit Infinitiv T07 Tiergeräusche
Verben m. getr. st. Präfix T08 Die Stofftierkiste

Verbkammer II

„würde“-Konjunktiv T10 Wenn ich ein Tier wäre ...

Erweitertes Partizipialattribut T09 Der schwimmende Fisch

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

T17 Tierbeschreibungen (Beschreiben)

Materialien zu TIERE

Materialien zu den Förderanregungen:

Kopiervorlage T11: Wortkarten

Kopiervorlage T21: Satzstreifen

Literatur:

Ball, S. (2007). *Krogufant: Klappbilderbuch*. Weinheim: Beltz & Gelberg

Verein „Musik & Sprache“ (Hrsg.). (2016). *Hör zu, Bakabu – Album 1 (Buch inkl. 2 Audio-CDs). Kinderlieder zur sprachlichen Frühförderung*. Tulln: Vermes.

Materialien im Internet:

- Lernpakete zu Haustieren, Hoftieren, Waldtieren und Zootieren unter www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl/lernpakete.html
- U. a. Themenplakate („Tiere in der Hecke“ oder „Meerestiere“) und Spielpläne („Zootiere“ oder „Haustiere“) unter <https://ideenreise-blog.de>
- BMBF (Hrsg.). (2015). *Trio. Drei Sprachen, eine Schule. Texte und Übungen für die 2. bis 6. Schulstufe. Auf Deutsch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Türkisch, Heft 20*. Verfügbar unter www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=18

Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens in der 3. Person Singular.
Die Schüler/innen erarbeiten Verben der Bewegung und ordnen sie Tieren zu.

Material: Schreibmaterial, Tafel

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, Einzelarbeit
Zeitumfang:	keine Angabe
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Verben für Tierbewegungen werden gesammelt: Zunächst stellt die LP, dann einzelne S/S die Bewegung pantomimisch dar. Die anderen S/S benennen sie, evtl. mit Unterstützung der LP. Die LP schreibt die Verben an die Tafel und gemeinsam werden Tiere benannt, die diese Bewegungen ausführen. Diese werden rund um die Verben angeordnet und die S/S bilden Sätze im Präsens: „Der Vogel fliegt. Die Fledermaus fliegt.“ Die S/S erstellen anschließend einen Bingoraster (z. B. 4 x 4 Felder) und tragen die Verben in der 3. Person Singular ein. Die LP spricht Satzanfänge, wie z. B.: „Der Schmetterling ...“ Die S/S finden das passende Verb auf ihrem Bingoraster und streichen es durch. Wer zuerst eine Reihe markiert hat, hat gewonnen.

Frage(n) der Lehrperson: Wer flattert? Wer hüpf? Wer rennt? Wer kriecht? Wer schleicht? Wer trampelt? Wer fliegt? Wer schwimmt?

Sprachliche Struktur(en): Der Schmetterling flattert. Der Frosch hüpf. Das Pferd rennt.

Variante(n): Mit Tiergeräuschen, z. B. miauen, bellen, krähen, wiehern ...

Erweiterung(en): T02 „Wer hüpf?“ und z. B. S03 „Bewegungsspiel“, S24 „Gehen, gehen ...“ oder I22 „Ein Fest der Tiere“

Ziele: Die Schüler/innen ordnen Tierbewegungen dem passenden Tier zu.
Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens in der 3. Person Singular.

Material: Bild- und Wortkarten Tiere und Tierbewegungen

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die S/S spielen „Paare finden“ und suchen zum Tier das passende Verb der Bewegung, wie z. B. „der Schmetterling“ und „flattern“. Zu den gesammelten Karten bilden die S/S je einen Satz im Präsens in der 3. Person Singular: „Der Schmetterling flattert.“

Frage(n) der Lehrperson: Wie bewegt sich der Frosch? Wer hüpf? Wie bewegt sich der Fisch? Wer schwimmt?

Sprachliche Struktur(en): Der Frosch hüpf. Der Fisch schwimmt.

Variante(n): Mit Tiergeräuschen, z. B. miauen, bellen, krähen, wiehern ...

Erweiterung(en): Pluralbildung: Die Katzen schleichen.



Ziel: Die Schüler/innen schlüpfen in die Rolle eines Zootiers und erzählen von ihren Erlebnissen, indem sie Sätze im Perfekt bilden.

Material: Wimmelbild Zoo, Playmobilfigur

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	mit anderem Wimmelbild für andere Themen möglich

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP lässt die Playmobilfigur über das Wimmelbild wandern. Die S/S beschreiben, was abgebildet ist. Dann schlüpfen sie in die Rolle eines Tiers und erzählen auf die Frage der Playmobilfigur „Liebes Tier, was hast du gerade gemacht?“ von ihren Erlebnissen.

Frage(n) der Lehrperson: Liebes Krokodil/lieber Affe/liebe Giraffe, was hast du gemacht?

Sprachliche Struktur(en): Ich habe gebadet. Ich habe eine Banane gefressen. Ich habe mit meinen Freunden gespielt.



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze im Futur, um zukünftige Ereignisse im Zoo zu beschreiben.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit einer Ortsangabe mit Präposition und Dativ.

Material: Wimmelbild Zoo

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	mit anderem Wimmelbild für andere Themen möglich

AKTIVITÄT

Die LP beginnt mit einem Beispielsatz, z. B. „Der Affe sitzt auf dem Baum. Er wird gleich eine Banane fressen.“ Die S/S betrachten das Wimmelbild Zoo und beschreiben abgebildete Personen und Tiere im Präsens sowie deren zukünftige Tätigkeiten im Futur.

Frage(n) der Lehrperson: Was wird im Zoo passieren? Was glaubst du wird gleich passieren? Wo ist der Wärter? Was wird der Wärter machen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Der Wärter steht vor dem Löwenkäfig. Er wird gleich die Löwen füttern.

Variante(n): Die S/S schlüpfen in die Rolle der Tiere/Personen (siehe Aktivität T03 „Zoorundgang“).

Erweiterung(en): Vermutungen anstellen mithilfe von subordinierenden Satzverbindungen, evtl. über einen zukünftigen Zoobesuch: Ich denke, dass der Wärter gleich den Löwen füttern wird. Ich glaube, dass ich einen Affen sehen werde.



Ziele: Die Schüler/innen hören/lesen und verstehen eine Geschichte.
 Die Schüler/innen lernen das Präteritum als Zeitform des Erzählens in der Vergangenheit kennen.
 Die Schüler/innen erzählen die Geschichte im Präteritum nach.
 Die Schüler/innen setzen die Geschichte bildnerisch um.
 Die Schüler/innen formulieren direkte Reden der Figuren.

Material: Fabel (z. B. unter www.labbe.de), Schreibmaterial, Blätter, Farbstifte, vorbereitete Sprechblasen, Klebestift

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum, Einzelarbeit
Zeitumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: für jede Geschichte adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Der Text wird durch Vorlesen/gemeinsames Lesen erarbeitet. Dann erzählen die S/S die Geschichte mit je einem Satz im Präteritum nach, die LP unterstützt sie dabei und schreibt die Sätze an die Tafel. Anschließend zeichnet jede/r S zu einem Satz oder mehr je ein Bild und überlegt sich, was Fuchs und Storch zueinander sagen. Die direkten Reden werden als Sprechblasen dazugeklebt. Die Bildgeschichte wird zusammengefügt und aufgehängt.

Variante(n): Andere Fabel, z. B. „Der Löwe und die Maus“ oder „Der Hase und der Igel“.

Erweiterung(en): T21 „Stummer Dialog“



Ziele: Die Schüler/innen benennen Personen, Tiere und Tätigkeiten in Sätzen.
 Die Schüler/innen wandeln Vorgänge ins Passiv um.

Material: Wimmelbild Zoo

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: weniger als 10 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; mit anderem Wimmelbild für andere Themen möglich

AKTIVITÄT

Die LP zeigt das Wimmelbild und ein Gespräch wird in Gang gesetzt. Dann formuliert die LP einen Satz mit Akkusativobjekt, den sie ins Passiv umwandelt, z. B. „Der Tourist fotografiert die Giraffe. Die Giraffe wird von dem Touristen fotografiert.“ Die S/S betrachten das Wimmelbild und bilden Sätze mit Verben, die den Akkusativ verlangen. Die S/S wandeln die Sätze ins Passiv um.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht der Tourist? Was passiert mit der Giraffe?

Sprachliche Struktur(en): Der Tourist fotografiert die Giraffe. Die Giraffe wird von dem Touristen fotografiert.

Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Modalverb „können“, um die Fähigkeit von Tieren zu verschiedenen Geräuschen auszudrücken.

Die Schüler/innen ordnen Tiergeräusche den passenden Tieren zu.

Material: Bild- und Wortkarten Tiere und passende Geräusche

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitraum: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

Gut durchführbar nach T01 „Der Schmetterling ...“ und T02 „Wer hüpf?“

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die Karten liegen auf zwei getrennten Stapeln in der Mitte. Die S/S ziehen reihum jeweils eine Karte von jedem Stapel, z. B. „Hund“ und „wiehern“ und überlegen, ob das Tier dieses Geräusch macht. Sie bilden einen Satz mit dem Modalverb „können“, der bei Bedarf verneint wird: „Der Hund kann nicht wiehern.“ Bei Verneinung korrigieren sie: „Das Pferd wiehert. Der Hund bellt.“ Weitere Tiergeräusche: Schwein – grunzen, Ente – schnattern, Frosch – quaken, Katze – miauen, Ziege – meckern, Huhn – gackern, Hahn – krähen, Kuh – muhen, Schaf – blöken, Vogel – zwitschern, Löwe – brüllen, Biene – summen.

Frage(n) der Lehrperson: Kann der Hund wiehern? Wer wiehert? Welches Geräusch macht der Hund?

Sprachliche Struktur(en): Der Hund kann nicht wiehern. Das Pferd wiehert. Der Hund bellt.

Variante(n): 1. Die S/S spielen mit den Kärtchen „Paare finden“.

2. Mit Tierbewegungen: Bild- und Wortkarten von Tieren und deren Bewegungen, z. B. Der Affe kann klettern. Das Pferd kann nicht fliegen.

Erweiterung(en): 1. Koordinierende Satzverbindungen mit „aber“: Der Hund kann bellen, aber nicht wiehern. Der Frosch kann schwimmen, aber er kann nicht laufen.
 2. B01 „Tierstimmen suchen“

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen lernen anhand eines Satzmusters die Struktur von Sätzen mit Verben mit getrennt stehendem Präfix kennen.
 Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte.

Material: Stofftiere (oder Tierfiguren), Kiste

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitraum: keine Angabe
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; mit anderen Gegenständen für andere Themen möglich

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Als Vorbereitung können die Stofftiere benannt und nach Artikeln geordnet werden. Dann liegen alle Stofftiere in der Kiste. Die LP nimmt ein Stofftier heraus und verspricht den Vorgang: „Ich nehme die Maus aus der Kiste heraus.“ Jede/r S geht gleich vor, bis die Kiste leer ist. Dann wird die Kiste wieder eingeräumt: „Ich lege den Elefanten in die Kiste hinein.“ Anschließend fordert die LP eine S/einen S auf, ein bestimmtes Tier aus der Kiste zu nehmen: „Nimm den Elefanten aus der Kiste heraus.“ Der/die S verspricht den Vorgang. Eine andere S/ein anderer S legt das Tier wieder in die Kiste hinein und spricht dazu.

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du? Was nimmst du heraus? Was legst du hinein?

Sprachliche Struktur(en): Ich nehme den Elefanten/die Maus/das Kaninchen aus der Kiste heraus. Ich lege den Elefanten/die Maus/das Kaninchen in die Kiste hinein.

Variante(n): Satzbildung in der 3. Person Singular: Was macht Amer? – Er nimmt den Hund heraus.

VERBSTELLUNG

Ziele: Die Schüler/innen lernen das Partizip I kennen.
Die Schüler/innen verwenden das Partizip I als (erweitertes) Partizipialattribut.

Material: Bild- und Wortkarten Tiere und passende Geräusche

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Gemeinsam ordnen sie den Tieren passende Bewegungen zu. Die LP fragt: „Was macht der Fisch?“ Die S/S antworten: „Der Fisch schwimmt.“ Die Wortkarte wird vor die Bildkarte gelegt. Die LP erklärt, dass und wie das Verb als Attribut verwendet wird: „Der schwimmende Fisch“. Die LP fragt: „Was weißt du noch über den Fisch?“ Die S/S verwenden das Partizip I als Attribut in einem Satz: „Der schwimmende Fisch ist blau.“ Evtl. wird das Attribut erweitert: „Wo schwimmt der Fisch? – Im Meer. – Der im Meer schwimmende Fisch ist blau.“

Frage(n) der Lehrperson: Was macht der Fisch? Was weißt du noch über den Fisch? Wo schwimmt der Fisch?

Sprachliche Struktur(en): Der schwimmende Fisch ist blau. Der im Meer schwimmende Fisch ist blau.

Variante(n): Tiergeräusche: Das wiehernde Pferd ist nervös.

Erweiterung(en): Partizipialattribute in Relativsätze umwandeln: Der Fisch, der schwimmt, ist blau. Das Pferd, das galoppiert, ist groß.

Ziele: Die Schüler/innen formulieren Aussage- und Nebensätze, z. T. nach Muster.
Die Schüler/innen lernen anhand eines Satzmusters die Verbendstellung im Nebensatz kennen.
Die Schüler/innen bilden den („würde“-)Konjunktiv, um Vermutungen anzustellen.

Material: evtl. Bildkarten Tiere, evtl. Wortkarten Verben

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S wiederholen die Tiere und ihre Geräusche, Bewegungen, Eigenschaften, Tagesabläufe. Jede/r S versucht sich in ein Tier hineinzusetzen und formuliert Sätze, evtl. mithilfe von Verbkarten. Dabei verwenden sie das Satzmuster eines Nebensatzes mit „wenn“ und den „würde“-Konjunktiv: „Wenn ich eine Katze wäre, würde ich den ganzen Tag schlafen.“ Alternativ kann das Satzmuster eines Aussagesatzes verwendet und ein Nebensatz mit „weil“ gebildet werden: „Ich wäre gerne eine Katze, weil ich den ganzen Tag schlafen könnte.“

Frage(n) der Lehrperson: Was/welches Tier wärst du gern? Warum (wärst du gern ...)? Was würdest/könntest du tun?

Sprachliche Struktur(en): Wenn ich eine Katze wäre, würde ich den ganzen Tag schlafen. Ich wäre gerne eine Katze, weil ich den ganzen Tag schlafen könnte.

T11 TIERE

TIERFAMILIEN

Benennen von Tierfamilienmitgliedern als Subjekt im Satz und erarbeiten des Wortschatzes

Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten und erweitern den Wortschatz zum Thema „Tierfamilien“. Die Schüler/innen ordnen einzelne Familienmitglieder der richtigen Tierfamilie zu und benennen sie in Sätzen.

Material: Wortkarten (KV), evtl. Bildmaterial Tierfamilien

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die LP erarbeitet gemeinsam mit den S/S die Tierfamilien, evtl. mithilfe von Bildmaterial: Welche Bezeichnungen sind bekannt? Anschließend erhält jede/r S eine Wortkarte (entweder den Namen der Tierfamilie, des Männchens, des Weibchens oder des Jungtiers). Die S/S machen sich auf die Suche nach ihrer Familie. Wenn sich vier S/S zusammengefunden haben, beschreiben sie die Familie und ihre Mitglieder: „Der Stier ist das männliche Rind. Die Kuh ist das weibliche Rind. Das Kalb ist das Jungtier.“

Frage(n) der Lehrperson: Wie heißt das männliche Rind? Was ist der Stier?

Sprachliche Struktur(en): Der Stier ist das männliche Rind. Die Bache ist das weibliche Wildschwein. Das Kätzchen ist die junge Katze.

Erweiterung(en): Akkusativobjekte mithilfe des Spiels Quartett: Hast du/ich brauche das männliche Rind.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



T12 TIERE

SPEISEPLAN DER TIERE



Bilden von Akkusativobjekten

Ziel: Die Schüler/innen bilden Akkusativobjekte im Singular mit unbestimmtem Artikel oder Negativartikel, um anzugeben, welches Tier was isst.

Material: Bildkarten Tiere und Obst/Gemüse

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit
Gut durchführbar nach E11 „Der Speiseplan der kleinen Raupe“

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die Karten liegen auf zwei getrennten Stapeln in der Mitte. Die S/S ziehen reihum jeweils eine Karte von jedem Stapel und benennen sie, z. B.: „Das ist ein Affe.“ und „Das ist eine Banane.“. Sie überlegen, ob das Tier das Obst/Gemüse isst, und bilden einen Satz mit dem Akkusativobjekt mit unbestimmtem Artikel oder Negativartikel: „Der Affe isst eine Banane.“

Frage(n) der Lehrperson: Was isst der Affe?

Sprachliche Struktur(en): Der Affe isst eine Banane. Der Hund isst keinen Apfel. Die Schlange isst kein Salatblatt.

Variante(n): Mit Tierfiguren und/oder realen Nahrungsmitteln.

Erweiterung(en): 1. T13 „Tierfütterung“
2. S02 „Was machst du gerne in der Schule?“ mit Nahrungsmitteln im Akkusativ.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN





Ziel: Die Schüler/innen festigen Dativ- und Akkusativobjekte mit dem Verb „geben“.

Material: Bildkarten Tiere und Nahrungsmittel/Obst/Gemüse

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit
 Gut durchführbar nach T12 „Speiseplan der Tiere“

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die Karten liegen auf zwei getrennten Stapeln in der Mitte. Die S/S ziehen reihum jeweils eine Karte von jedem Stapel und stellen sich vor, dass sie dem Tier das jeweilige Nahrungsmittel zu essen geben. Sie bilden einen Satz mit Dativ- und Akkusativobjekt, z. B.: „Ich gebe der Kuh den Kuchen.“ Im Anschluss wird formuliert, ob das Tier das Essen mag oder frisst, z. B.: „Die Kuh mag/frisst den Kuchen nicht.“

Frage(n) der Lehrperson: Wem gibst du den Kuchen? Was gibst du der Kuh? Mag/frisst die Kuh den Kuchen?

Sprachliche Struktur(en): Ich gebe der Kuh den Kuchen. Die Kuh mag/frisst den Kuchen nicht. Ich gebe dem Affen eine Banane. Der Affe mag/frisst die Banane. Ich gebe dem Fisch eine Tomate. Der Fisch mag die Tomate nicht.

Variante(n): Mit Tierfiguren und/oder realen Nahrungsmitteln.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen erweitern den Wortschatz zum Aussehen der Tiere.

Die Schüler/innen bilden Genitivattribute mit bestimmtem Artikel im Singular, um anzugeben, welches Tier über welche Körperteile/-merkmale verfügt.

Die Schüler/innen beschreiben den Körperteil/das Körpermerkmal mithilfe von Adjektiven.

Material: Bildkarten Tier und spezifisches Körpermerkmal (Vergrößerungen)

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die S/S spielen „Paare finden“ und suchen zum Tier das passende Körpermerkmal. Zu den gesammelten Karten bilden die S/S je einen Satz, der den Besitzer des Körperteils in Form eines Genitivattributs angibt und ihn evtl. mithilfe eines Adjektivs beschreibt, z. B.: „Das sind die Borsten des Schweins. Die Borsten des Schweins/Sie sind kurz.“

Frage(n) der Lehrperson: Wessen Mähne ist das? Wie ist die Mähne des Löwen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Das ist die Mähne des Löwen. Die Mähne des Löwen ist prächtig. Das ist der Schweif des Pferds. Der Schweif des Pferds ist schwarz.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit einer Ortsangabe mit Präposition und Dativ, um den Lebensraum von Tieren zu benennen.

Material: Bildkarten Tiere 1x/S (verschiedene Kategorien: Zoo-/Wildtiere, Haustiere, Bauernhof)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, Einzelarbeit
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP erarbeitet mit den S/S verschiedene Kategorien von Tieren: Zoo-/Wildtiere, Haustiere, Hoftiere usw. Die S/S ordnen die Tiere nach Lebensraum (Einzelarbeit). Gemeinsam werden die Lebensräume der Tiere benannt, z. B.: „Die Giraffe lebt in einem Zoo/in der Steppe/in Afrika.“

Frage(n) der Lehrperson: Wo lebt die Giraffe? Wo lebt die Kuh?

Sprachliche Struktur(en): Die Giraffe lebt in einem Zoo/in der Steppe/in Afrika. Die Kuh lebt auf einem Bauernhof/auf der Weide/im Stall/auf der Alm.

Variante(n): Zu den Lebensräumen möglichst viele Tiere aufzählen: In der Steppe/auf dem Berg/im Zoo/im Haus/im Stall usw. leben ...

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN, WORTSCHATZ



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Dativ nach der Präposition „bei“, um Ortsangaben zu machen.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Präteritum von „sein“.
Die Schüler/innen verbinden Aussagen mit „(und) dann“.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: großformatiger Plan eines Zoos (laminiert), wasserlöslicher Foliestift

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis, der Zooplan liegt in der Mitte. Die LP erzählt, dass sie am Wochenende im Zoo war. Sie zeichnet einen Weg durch den Tierpark und erzählt währenddessen von ihrem Zoobesuch: „Zuerst war ich bei den Schildkröten und dann war ich bei den Vögeln usw.“ Dann fordert sie die S/S oder eine S/einen S auf, ihren Rundgang zu wiederholen: „Du warst bei den Schildkröten. Dann warst du ...“ Die S/S zeichnen nacheinander allein oder zu zweit ihren Rundgang ein und erzählen selbst davon (1. Person Singular oder Plural). Anschließend oder stattdessen beschreiben die anderen S/S (2. und/oder 3. Person Singular oder Plural).

Frage(n) der Lehrperson: Bei welchen Tieren warst du/wart ihr im Zoo? Wo war sie/er im Zoo? Bei welchen Tieren waren sie?

Sprachliche Struktur(en): Ich war/wir waren bei den Pinguinen. Dann warst du/wart ihr bei den Elefanten. Am Schluss war sie/er bei den Steinböcken. Sie waren bei den Kamelen.

Erweiterung(en): Über einen zukünftigen Zoobesuch sprechen: Zu welchen Tieren wirst du gehen?

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN

T17 TIERE

TIERBESCHREIBUNGEN

Vielfältiges Erarbeiten des Wortschatzes zum Thema „Tiere“ und mündliches Beschreiben von Tieren

Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten den Wortschatz zum Thema „Tiere“.
Die Schüler/innen bringen ihr Wissen ein bzw. lernen Neues.
Die Schüler/innen gestalten und präsentieren ein Plakat zu einem Tier.

Material: Bildmaterial Tiere (und/oder Tierfiguren), Tafel, Schreibmaterial, Plakate, Stifte, Bücher/Texte bzw. Internetzugang zur Recherche

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Partnerarbeit
Zeitraum: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S zählen alle Tiere auf, die sie kennen. Die LP notiert die Nomen nach Genus an der Tafel und zeigt, wenn vorhanden, ein Bild/eine Figur. Anschließend ergänzt sie die Sammlung um Tiere, die nicht genannt worden sind. Der Wortschatz wird langsam aufgebaut, die Tiere werden kategorisiert: Wo lebt welches Tier? Was frisst welches Tier? Welche Farbe hat welches Tier? Eigenschaften werden den Tieren zugeordnet: Wie ist der Löwe? Welches Tier ist noch gefährlich? Das Aussehen der Tiere wird beschrieben: Wie sieht ein Elefant aus? Wie nennt man diesen Körperteil? Welches Tier ist noch groß? Mithilfe der Aktivitäten T11 „Tierfamilien“, T12 „Speiseplan der Tiere“, T14 „Körperteile der Tiere“, T15 „Lebensraum der Tiere“ und T20 „Tiervergleiche“ kann der Wortschatz erweitert, wiederholt und gefestigt werden. Anschließend suchen sich die S/S zu zweit ein Tier aus, gestalten ein Plakat und stellen es vor. Bücher, Texte und/oder das Internet können dabei als Informationsquellen dienen.

Frage(n) der Lehrperson: Wo lebt welches Tier? Was frisst welches Tier? Welche Farbe hat welches Tier? Wie ist der Löwe? Welches Tier ist noch gefährlich? Wie sieht ein Elefant aus? Wie nennt man diesen Körperteil? Welches Tier ist noch groß?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Der Löwe lebt in der Steppe. Er frisst Fleisch. Der Löwe ist gefährlich. Der Tiger und der Wolf sind auch gefährlich.

WORTSCHATZ



T18 TIERE

„WIESEN-LIED“



Erarbeiten des Wortschatzes rund um Wiesentiere

Ziele: Die Schüler/innen hören, verstehen, sprechen und singen ein Lied über Tiere, die auf der Wiese leben.
Die Schüler/innen erweitern den Wortschatz zum Thema „Tiere“.

Material: Verein „Musik & Sprache“ (Hrsg.). (2016). *Hör zu, Bakabu – Album 1 (Buch inkl. 2 Audio-CDs). Kinderlieder zur sprachlichen Frühförderung.* Tulln: Vermes. Track 05.

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitraum: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Nach der Erarbeitung von Tieren, ihren Lebensräumen, Bewegungen und Geräuschen werden mit dem Wiesen-Lied vier weitere Tiere kennengelernt: der Tausendfüßler, die Honig-Biene, der Grashüpfer und die Ameise. Die LP zeigt evtl. ein Bild von einer Wiese. Sie spricht den Liedtext mit viel Mimik und Gestik stropfenweise vor und lässt die Tiere und ihre Bezeichnungen von den S/S raten. Vielleicht können sie sie in ihrer Erstsprache benennen, die Bezeichnung ableiten und/oder das Tier an die Tafel zeichnen. Dann wird der Liedtext durch (passagenweises) Vor- und Nachsingen erworben und das Lied gemeinsam gesungen.

Frage(n) der Lehrperson: Welches Tier ist das? Was macht der Tausendfüßler? Wie sieht er aus?

Sprachliche Struktur(en): Er hat tausend Füße, er trappelt durch die Wiese. Das ist der Tausendfüßler.

Erweiterung(en): 1. Generatives Schreiben: Den Text als Gerüst nehmen und selbst eine Strophe dichten/schreiben (evtl. zum in Aktivität T17 „Tierbeschreibungen“ präsentierten Tier).
2. T01 „Der Schmetterling ...“, T02 „Wer hüpf?“ oder T07 „Tiergeräusche“.

WORTSCHATZ





Ziele: Die Schüler/innen stellen Tiere pantomimisch dar und benennen sie.
Die Schüler/innen beschreiben Tiere u. a. mit Adjektiven (Gegensatzpaare).
Die Schüler/innen reihen Tiere nach einem vorgegebenen Kriterium.
Die Schüler/innen stellen Vergleiche an, indem sie Adjektive steigern.

Material: Bildkarten Tiere

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungsfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S ziehen je eine Bildkarte und stellen das Tier dar, die anderen S/S raten. Die LP spricht mit den S/S über die Tiere und ihre Eigenschaften, z. B. groß/klein, schnell/langsam, harmlos/gefährlich, laut/leise. Die S/S werden aufgefordert, die Tiere auf den Bildkarten (evtl. an der Tafel) nach bestimmten Kriterien zu ordnen, z. B. von am schnellsten zu am langsamsten. Die LP fragt nach: Wer ist schneller, das Pferd oder die Kuh? Wer ist für dich am schnellsten?

Frage(n) der Lehrperson: Welches Tier/was bist du? Welches Tier/was ist das? Wie ist die Katze? Ist die Katze schneller als der Hund? Wer ist schneller? Wer ist am schnellsten?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich bin eine Katze. Die Katze ist schnell. Die Katze ist schneller als der Hund. Das Pferd ist am schnellsten.

Ziele: Die Schüler/innen lernen das Wortfeld „sagen“ kennen.
Die Schüler/innen wandeln eine Geschichte in ein Rollenspiel/einen schriftlichen Dialog um.

Material: Fabel „Der Hase und der Igel“, Schreibmaterial, A4-Blätter mit 10 Linien 1x pro 2 S/S

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Partnerarbeit
Zeitungsfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die Fabel „Der Hase und der Igel“ wird durch Vorlesen/gemeinsames Lesen erarbeitet. Dann wird die Geschichte gemeinsam als Rollenspiel erarbeitet: Eine S/ein S spielt den Igel, eine andere S/ein anderer S den Hasen, die miteinander sprechen. Die LP bietet sprachliche Unterstützung an und benennt die unterschiedlichen Möglichkeiten, etwas zu sagen: flüstern, rufen, fragen, antworten usw. (Wortfeld „sagen“). So werden die Verben im Kontext erfahren. Anschließend erarbeiten die S/S zu zweit einen „stummen“, also geschriebenen Dialog zwischen Igel und Hase. Eine S/ein S ist der Igel, die/der andere ist der Hase. Jedes Team schreibt auf ein Blatt mit 10 Zeilen abwechselnd je eine Zeile. So entsteht ein Dialog auf zehn Zeilen. Jede Zeile wird mit „Igel“ oder „Hase“ beschriftet und das passende Verb wird in Klammer angegeben: Igel (ruft): Ich bin schon hier! Die Blätter werden ausgetauscht und jedes Team spielt den Dialog einer anderen Gruppe vor, wobei die unterschiedlichen Möglichkeiten, etwas zu sagen, umgesetzt werden.

Frage(n) der Lehrperson: Wie spricht der Hase? Was flüstert/ruft/fragt/antwortet der Igel?

Sprachliche Struktur(en): Hase (fragt): Willst du ein Wettrennen machen? Igel (ruft): Ich bin schon hier!

Erweiterung(en): Der geschriebene Dialog wird in indirekte Reden umgewandelt: Der Hase fragt, ob der Igel ein Wettrennen machen will/wolle. Der Igel ruft, dass er schon da ist/sei.

Ziel: Die Schüler/innen erarbeiten, erklären und verstehen die Bedeutungen von Redewendungen, in denen Tiere vorkommen.

Material: Wortkarten Redewendungen (KV), Farbstifte, Papier

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, Einzelarbeit
Zeitumfang:	keine Angabe
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die LP bespricht mit den S/S verschiedene Redewendungen, in denen Tiere vorkommen: Zunächst stellen die S/S Vermutungen an, was sie bedeuten könnten, dann werden gemeinsam Erklärungen formuliert. Der Vergleich mit Redensarten aus anderen Sprachen und Herkunftskulturen ist sehr spannend: Welche Redewendungen mit Tieren gibt es? Was bedeuten sie? Abschließend sucht sich jede/r S eine Redewendung aus und malt ein Bild dazu.

Frage(n) der Lehrperson: Was bedeutet das? Was ist, wenn die Katze im Sack ist? Was kaufe ich dann?

Sprachliche Struktur(en): Z. B. die Katze im Sack kaufen.

Ziele: Die Schüler/innen bringen ihr Wissen ein bzw. lernen Neues.
Die Schüler/innen lesen einen Sachtext.
Die Schüler/innen lernen Strukturen der Bildungssprache kennen.

Material: TRIO Nr. 20, S. 12 und 13 (bei Bedarf auf B/K/S und/oder Türkisch), große Bildkarte Hybridtier Esel/Pferd mit Streifen
1x/Gruppe, evtl. Tierlexika

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Kleingruppen
Zeitungsumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen in Kleingruppen. Jede Gruppe erhält die Bildkarte. Die S/S beschreiben das Tier und stellen evt. Vermutungen an, warum ein Esel/Pferd an den Beinen oder am Körper Streifen hat. Anschließend erhält jede Gruppe die Texte der Seite 12 und 13 in Deutsch und bei Bedarf in den Sprachen B/K/S und Türkisch. Der Text wird durch gemeinsames Lesen und Erklären in der Kleingruppe (evt. mit Unterstützung der LP) erarbeitet. Anschließend werden die Tiere im Plenum beschrieben, ihre Elterntiere benannt und weitere Beispiele für Hybridtiere erfunden.

Frage(n) der Lehrperson: Warum hat das Pferd Streifen? Gibt es diese Tiere wirklich?

Erweiterung(en): 1. Erfundene Hybridtiere zeichnen.
2. Klappbilderbücher, z. B. „Krogufant: Klappbilderbuch“ von Sara Ball oder Puzzles und Spiele wie „Tier-Mix“ (Ravensburger).

RINDER

STIER

KUH

KALB

SCHWEINE

EBER

SAU

FERKEL

PFERDE

HENGST

STUTE

FOHLEN

ENTEN

ERPEL

ENTE

ENTEN-
KÜKEN

HUNDE

RÜDE

HÜNDIN

WELPE

HÜHNER

HAHN

HENNE

KÜKEN

KATZEN

KATER

KATZE

KÄTZCHEN

ZIEGEN

ZIEGENBOCK

ZIEGE
GEISS

ZICKLEIN
KITZ

SCHAFE

WIDDER

SCHAF

LAMM

HIRSCH

HIRSCH

HIRSCHKUH

HIRSCHKALB

REHE

REHBOCK

REHGEISS

REHKITZ

WILD-
SCHWENE

KEILER

BACHE

FRISCHLING

die Katze im Sack kaufen

eine Katzenwäsche machen

auch ein blindes Huhn findet mal ein Korn

eine Eselsbrücke bauen

einen Kater haben

ein Hühnchen zu rupfen haben

einen Vogel haben

sich zum Affen machen

ein Elefant im Porzellanladen

der Hahn im Korb sein

Krokodilstränen weinen

Schwein haben

mit Speck fängt man Mäuse

sich wie ein Fisch auf dem Trockenen fühlen

keiner Fliege etwas zuleide tun können

einen Frosch im Hals haben

schlafende Hunde wecken

wie das Kaninchen vor der Schlange

herumlaufen wie ein aufgescheuchtes Huhn

schlafen wie ein Murmeltier

ein schwarzes Schaf

den Stier bei den Hörnern packen

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

- V04 Zeugenaussage (Erzählen)
- V05 Der Mann, der auf dem Fahrrad lebte (Erzählen)
- V06 Kärntner Schifffahrt (Beschreiben)
- V08 Fahrraddiebstahl (Beschreiben)
- V14 Führerschein ja/nein (Argumentieren)
- V22 Die Taxifahrt (Beschreiben/Erklären)
- V25 Fahrschule (Beschreiben/Begründen)
- V26 Fahrprüfung (Beschreiben/Begründen)

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

Präsens	V01	Wege in der Familie (3. P. Sg.)
	V02	Rita und Rony (3. P. Sg.)
	V03	„Auto fahren“ (3. P. Sg.)
Perfekt	V04	Zeugenaussage
	V05	Der Mann, der auf dem Fahrrad lebte
	V10	Ampel-Spiel
Präteritum von „sein“	V04	Zeugenaussage
	V05	Der Mann, der auf dem Fahrrad lebte
Futur	V06	Kärntner Schifffahrt
Präteritum	V07	Titanic
Passiv	V08	Fahrraddiebstahl
Verbzweitstellung	V09	Wir reisen verrückt durch die Welt

Verbkammer I:

Modalverb mit Infinitiv	V10	Ampel-Spiel
	V11	Schilderwald
	V12	Helmi
	V17	Im Zug darf man singen
	V23	Fantasiefahrzeug
	V26	Fahrprüfung
Verben m. getr. st. Präfix	V02	Rita und Rony
	V13	U-Bahn

Textkompetenz (schriftlich)

- V07 Titanic (Bericht)

Leseverstehen

- V27 KFZ-Mechatroniker/in?

Wortschatz

- Nomen: das Auto, der Zug, das Taxi, der Motor, die Scheibe, die Bremse, das Rad
Komposita: das Motorrad, das Flugzeug, die Straßenbahn, der Zebrastreifen
Verben: bremsen, quietschen, überholen, überqueren, hupen, kontrollieren
Verben der Bewegung: gehen, fahren, reiten, fliegen
Verben m. getr. st. Präfix: abbiegen, umsteigen, abschließen, einparken
Verben mit Präposition: warten auf, fahren mit
Adjektive: schnell/langsam, gefährlich/sicher, günstig/billig/teuer
- V12 Helmi
 - V18 „Wir bauen uns ein Auto ...“
 - V19 Welches Verkehrsmittel ist leiser?
 - V20 Verkehrsdomino
 - V21 Fahrräder vergleichen

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

Subjekt	V16	Was für ein Verkehr!
Akkusativobjekt	V21	Fahrräder vergleichen
Dativ nach Präposition	V09	Wir reisen verrückt durch die Welt
	V17	Im Zug darf man singen

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

subordinierende SV	V14	Führerschein ja/nein
	V15	Fahrscheinkontrolle
	V23	Fantasiefahrzeug

Strategien

- V22 Die Taxifahrt (Paraphrase)
- V23 Fantasiefahrzeug (Wortneuschöpfung)
- V24 Fahrplanauskunft (Fragen)

Materialien zu VERKEHR

Materialien zu den Förderanregungen:

- Kopiervorlage V10: Spielplan
- Kopiervorlage V12: Wortkarten
- Kopiervorlage V19: Wortkarten

Literatur:

Schneidewind, R. (2012). *Freunde sind wichtig. 44 Lieder zum Singen und Musizieren. Mit vielen Spielideen für 5- bis 11-Jährige.* Innsbruck: Helbling.

Materialien im Internet:

- Situationsbild „Verkehr“ verfügbar unter www.sfz-wien.at/index.php/material/79-material/118-wimmel
- Lernpaket zum Thema „Fahrzeuge“ verfügbar unter www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl/lernpakete.html
- Kinderwebsite zum Thema Fahrrad (Verkehrsressort des Landes Steiermark): <http://app.radland.steiermark.at/radfahrpruefung.php>
- „Dein interaktives Magazin zum Fahrrad“ (Kontextlab): <https://maps.kontextlab.com/client/edugroup/127#m=1/915.68444/441.96659>
- BMVIT (Hrsg.). (2016). *Präventionsstrategien gegen Fahrraddiebstahl. Fakten & Tipps zum Schutz Ihres Fahrrads.* Verfügbar unter https://www.bmvit.gv.at/service/publikationen/verkehr/fuss_radverkehr/downloads/fahrraddiebstahl.pdf
- BMB (Hrsg.). (2017). *1x1 für Verkehrsdetektive. Reload. Wir gehen auf Nummer sicher.* Verfügbar unter http://netzwerk-verkehrserziehung.at/fileadmin/nww/redaktion/verkehrsdetektive_reload.pdf

Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens in der 3. P. Sg.
Die Schüler/innen beschreiben tägliche Wege der Familienmitglieder.

Material: Stadtplan/Verkehrspläne/Umgebungskarte/Ausdruck aus Google Earth mehrfach, Farbstifte

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Vorab werden Verben und Wendungen zum Thema Verkehr erarbeitet: (zu Fuß) gehen, (mit dem Bus/mit dem Auto) fahren, (die Straßenbahn/ den Zug) nehmen, warten usw. Die S/S erhalten verschiedene Stadtpläne zur Auswahl. Manche davon sind regional, manche zeigen die Umgebung der Schule oder die nähere Wohnumgebung der S/S. Sie markieren mit bunten Stiften die täglichen/häufigen Wege ihrer Familienmitglieder und beschreiben diese im Anschluss im Plenum.

Frage(n) der Lehrperson: Wohin gehst du oft? Wohin geht deine Mutter oft? Wie kommt sie dorthin? Welche Verkehrsmittel benutzt sie? Geht sie zu Fuß?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Meine Mutter geht zur Arbeit. Sie nimmt die Straßenbahn 52. Sie fährt mit dem Bus 47A. Sie fährt mit dem Auto. Sie geht zu Fuß. Mein Bruder geht in den Kindergarten.

Variante(n): Sämtliche Wege können auf einer gemeinsamen großen Karte/auf einem Stadtplan farbig eingezeichnet werden.



Ziele: Die Schüler/innen benennen die Tätigkeiten beim Radfahren.
Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens in der 3. Person Singular, dabei werden Verben mit getrennt stehendem Präfix verwendet (zurückschauen, anhalten, aufsteigen).

Material: Beamer oder Flashcards (<http://app.radland.steiermark.at/radfahrpruefung.php>)

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Mithilfe eines Beamers oder der Flashcards werden die Bilder von Rita und Rony bei der Vorbereitung auf die Fahrradprüfung besprochen. Die (Präfix-)Verben zum Thema „Radfahren“ und deren Konjugation werden erarbeitet: fahren, bremsen, zurückschauen, sehen, ausstrecken, anhalten, absteigen, aufsteigen, antreten, losfahren. Anschließend werden einzelne Bilder gezeigt. Die S/S gehen nach vorn und beschreiben, was Rita und Rony gerade machen.

Frage(n) der Lehrperson: Was siehst du? Was macht Rony gerade? Was macht er dann?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Rony schaut zurück und sieht Conny. Rony streckt die Hand aus und biegt ab.

Erweiterung(en): 1. Die S/S erhalten die Bilder in sehr kleinem Format, kleben sie in ihre Hefte und verschriftlichen die Sätze.
2. Gespräch mit Modalverben: Kannst du das auch? Kannst du auch um die Kurve fahren? Kannst du einhändig fahren?



Ziele: Die Schüler/innen hören, verstehen, sprechen und singen ein Lied übers Autofahren.
Die Schüler/innen wandeln Infinitive in Sätze im Präsens in der 3. P. Sg. um.

Material: Schneidewind, R. (2012). *Freunde sind wichtig. 44 Lieder zum Singen und Musizieren. Mit vielen Spielideen für 5- bis 11-Jährige.* Innsbruck: Helbling. Track 35.

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Der Liedtext wird durch (passagenweises) Vor- und Nachsprechen und -singen erarbeitet und erworben. Anschließend werden die Verben gesammelt (evtl. an der Tafel) und der Wortschatz wird geklärt. Die S/S formulieren einfache Antworten auf die Frage: „Was macht die Autofahrerin/der Autofahrer?“ in Anlehnung an den Text, z. B. „Die Autofahrerin knallt die Türe zu“.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht die Autofahrerin?

Sprachliche Struktur(en): Die Autofahrerin flucht. Die Autofahrerin sucht einen Parkplatz. Sie wartet an der Ampel.

Variante(n): Die Perspektive der Autofahrerin kann wechseln: Ich bin die Fahrerin. (Wechsel in 1. P. Sg.)



Ziel: Die Schüler/innen berichten von einem Unfallhergang im Perfekt und mit dem Präteritum von „sein“.

Material: Matchboxautos, Playmobilfiguren (Fußgänger/innen, Verkehrsteilnehmer/innen, Polizist/in), Straßenverkehrsteppich

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: keine Angabe
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Zwei S/S überlegen sich einen Verkehrsunfall und spielen ihn mit Autos und Figuren vor. Die LP oder eine dritte S/ein dritter S übernimmt die Rolle der Polizistin/des Polizisten und fragt die anderen S/S: „Was ist passiert?“ Diese berichten als Zeuginnen/Zeugen den Unfallhergang. Anschließend wird von zwei anderen S/S ein weiterer Unfall vorgespielt.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist da passiert?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Er ist mit seinem Auto gefahren. Bei der Kreuzung ist er stehen geblieben. Er wollte gerade losfahren. Plötzlich war da ein Fußgänger. Er ist über den Zebrastreifen gelaufen. Da ...

Erweiterung(en): 1. Statt der direkten Befragung Anruf bei der Polizei (133): Was ist passiert? Wo ist der Unfall passiert? Gibt es Verletzte? Personalangaben
2. Gespräch: Habt ihr schon einmal einen Verkehrsunfall gehabt/beobachtet?

Ziel: Die Schüler/innen erzählen im Perfekt und mit dem Präteritum von „sein“ von einem Tag auf dem Fahrrad.

Material: Computer mit Internetzugang 1x pro 2 S/S, *Dein interaktives Magazin zum Fahrrad*

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Partnerarbeit, Plenum
Zeitumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die S/S arbeiten zu zweit am Computer. Sie lernen im interaktiven Magazin im Unterpunkt „Unglaubliches rund ums Fahrrad“ den Mann, der auf seinem Fahrrad lebte, kennen. Sie sammeln, was der Mann alles auf seinem Fahrrad erledigt und erlebt. Dann schlüpfen die S/S in die Rolle des Radfahrers und erzählen den anderen S/S, was sie gestern auf dem Fahrrad alles (auch Unglaubliches) erlebt haben – Fantasieren ist erlaubt!

Frage(n) der Lehrperson: Was hast du gestern auf dem Fahrrad erlebt?

Sprachliche Struktur(en): Gestern habe ich auf meinem Fahrrad ... Dann bin ich mit dem Fahrrad ... Außerdem habe/bin ich ...

Erweiterung(en):

1. Verfassen eines Briefs des Mannes an seinen Vater
2. Gespräch: Wie gefällt dir das Leben des Mannes? Kannst du selbst Fahrrad fahren?
3. Zwei S/S „übertrumpfen“ einander: Ich bin gestern mit dem Fahrrad von Wien bis nach Schwechat gefahren. – Und ich bin gestern mit meinem Fahrrad von Wien bis Salzburg gefahren. – Dann habe ich drei Kilo Brot nach Hause gebracht. – Ich habe fünf Kilo Brot und zwei Kilo Butter auf meinem Rad transportiert.

Ziele: Die Schüler/innen sammeln und strukturieren Informationen zur Planung eines Ausflugs.
Die Schüler/innen stellen ihren Ausflug im Futur mündlich vor.

Material: Computer mit Internetzugang 1x/Gruppe (<http://www.kaerntnerschiffahrt.at>), Plakate 1x/Gruppe, Farbstifte

SETTING

Alter:	älter als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Kleingruppen
Zeitumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Das Thema Schifffahrt und das Reiseziel können im Plenum vorentlastend besprochen werden: Wer ist schon mit einem Schiff gefahren? Wer war schon Tretbootfahren? Wer war schon in Kärnten/an einem Kärntner See? Anschließend arbeiten die S/S in Kleingruppen am Computer. Sie bekommen den Auftrag, einen gemeinsamen Ausflug mit einem Schiff zu planen. Dazu müssen sie entscheiden, welchen See sie besuchen werden, um wie viel Uhr sie wo das Schiff nehmen, was weitere Programmpunkte sein werden. Die Idee und Planung des Ausflugs soll dann mithilfe eines Plakats gestaltet werden, auf dem die wichtigsten Informationen zusammengefasst sind. Die S/S präsentieren ihren zukünftigen Ausflug im Futur in der 1. Person Plural.

Frage(n) der Lehrperson: Wohin möchtet ihr fahren? Wo werdet ihr das Schiff besteigen und wohin werdet ihr mit dem Schiff fahren? Was werden weitere Ziele und Aktivitäten auf eurem Ausflug sein? Wo werdet ihr essen, schwimmen, Fußball spielen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Wir möchten zum Millstätter See fahren. Wir werden das Schiff um 9.38 Uhr in Döbriach nehmen und bis ... fahren. Dann werden wir das Schwimmbad besuchen. Um ... Uhr werden wir wieder nach ... fahren.

Ziele: Die Schüler/innen aktivieren mündlich ihr Vorwissen und erzählen vom Schiffuntergang der Titanic.
Die Schüler/innen lesen und verstehen Sachtexte.
Die Schüler/innen verfassen schriftlich eine gegliederte Beschreibung des Schiffsuntergangs der Titanic im Präteritum.

Material: Bücher/Texte zum Thema Schiffsuntergang der Titanic bzw. Internetzugang zur Recherche, Schreibmaterial, evtl. Farbstifte

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitungsumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Vorab wird das Vorwissen aktiviert: „Kennt ihr die Geschichte der Titanic?“ Der Wortschatz wird dabei erarbeitet und die LP weist darauf hin, dass in der mündlichen Beschreibung das Perfekt, in den schriftlichen Texten jedoch das Präteritum verwendet wird. Anschließend erhalten die S/S Informationen über das Schiffsuntergang der Titanic über Bücher/Texte bzw. das Internet. Sie verfassen zu zweit einen kurzen Text zum Unfallhergang, der im Präteritum gehalten ist (Einleitung: Informationen zum Schiff, Hauptteil: die Reise und das Unglück, Schluss: Was passierte danach?). Begleitend können Bilder gestaltet werden.

Frage(n) der Lehrperson: Kennt ihr die Geschichte der Titanic? Was ist passiert? Wohin war das Schiff unterwegs? Wie viele Personen waren an Bord? Wer hat überlebt?

Variante(n): Der Text wird im Stil eines Zeitungsartikels geschrieben und illustriert.

Erweiterung(en): Teile des Films „Titanic“ anschauen.

Ziele: Die Schüler/innen beschreiben Statistiken, erfassen und interpretieren deren Aussagen.
Die Schüler/innen festigen das Vorgangspassiv.
Die Schüler/innen stellen Vergleiche an.

Material: Broschüre des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie: *Präventionsstrategien gegen Fahrraddiebstahl*

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: Kleingruppen
Zeitungsumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S arbeiten in Kleingruppen. In der Broschüre zum Thema Fahrraddiebstahl mit ausreichend Statistiken und Grafiken entscheiden sie sich für eine Statistik (Tabelle oder Bild). Diese wird in Form eines Posters erarbeitet und anschließend im Plenum präsentiert. Dabei wird das Vorgangspassiv häufig verwendet.

Die Statistiken stellen Vergleiche an, z. B. Fahrraddiebstähle 2010 und 2015, im Bundesländervergleich, im Vergleich mit anderen gestohlenen Fahrzeugen oder im europäischen Vergleich.

Frage(n) der Lehrperson: Wie interpretiert ihr/Was bedeuten die Diagramme, Statistiken und Tabellen? Wie können die Zahlen beschrieben werden?

Sprachliche Struktur(en): Im Jahr 2010 wurden ... Fahrräder gestohlen. Im Burgenland wurden 2015 ... Fahrräder gestohlen, in Vorarlberg waren es ... In Österreich wurden ... Fahrräder gestohlen, aber nur ... LKWs.

Erweiterung(en): Textarbeit mit der Broschüre zum Thema „Prävention eines möglichen Diebstahls“.



Ziele: Die Schüler/innen erkennen einen Fehler im Satz und stellen ihn durch die Änderung des Verbs richtig.
Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.
Die Schüler/innen hören Sätze mit dem Dativ nach Präposition.
Die Schüler/innen festigen die Verben der Fortbewegung.

Material: Figuren (oder Bildkarten) Fahrzeuge und Tiere, evtl. Bild- oder Wortkarten Verben der Bewegung

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitungsumfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

In manchen Sprachen gibt es für „fahren“ und „gehen“ nur ein Wort, z. B. im Türkischen.

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Die LP stellt verschiedene Fahrzeuge und Tiere (Auto, Flugzeug, Motorrad, Fahrrad, Boot, Pferd, Elefant ...) in die Mitte und erzählt, dass sie bald einen lustigen Urlaub machen wird. Die LP nimmt z. B. ein Auto in die Hand und erzählt: „Mit dem Auto fliege ich nach Istanbul.“ Stimmt das? Der Satz wird langsam zwei Mal gesprochen und bei dem Wort, das den S/S falsch erscheint, kann beim zweiten Mal geklatscht werden. Danach stellt eine S/ein S den Satz richtig, indem sie/er das Verb ändert: „Mit dem Auto fahre ich nach Istanbul.“ Als Hilfe können Verbkarten (Bilder oder Wörter) zur Auswahl aufgelegt werden. Die/der S betont das Verb in der Zweitstellung und sagt es besonders laut. Die Zweitstellung des Verbs kann zusätzlich durch eine pantomimische Darstellung oder ein akustisches Zeichen verdeutlicht werden.

Frage(n) der Lehrperson: Wie bewege ich mich mit dem Pferd (fort)?

Sprachliche Struktur(en): Mit dem Fahrrad reite ich auf dem Radweg. Mit dem Flugzeug fahre ich über dem Meer. Mit dem Pferd radle ich auf der Wiese.

Erweiterung(en): In Partnerarbeit überlegen sich die S/S selbst lustige Sätze in der 1. P. Sg. oder Pl. und notieren sie. Diese werden vorgelesen und von den anderen S/S richtiggestellt.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit Modalverben, um eine Erlaubnis oder ein Verbot zu formulieren.
Die Schüler/innen lernen das Verb „würfeln“ im Perfekt kennen.
Die Schüler/innen begründen.

Material: Spielplan (KV) 1x/Gruppe, Spielfiguren (z. B. kleine Autos), Farbwürfel (rot, orange und grün, doppelt)

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitungsumfang: weniger als 10 Minuten

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Vorab werden die Farben der Ampel und ihre Bedeutung besprochen. Die S/S erhalten in der Kleingruppe jeweils einen Spielplan, einen Würfel und Spielfiguren. Nun würfelt die/der erste S und formuliert einen korrekten Satz: „Ich habe Rot gewürfelt. Ich muss stehen bleiben./Ich habe Grün gewürfelt. Ich darf gehen.“ Bei Orange dürfen die anderen S/S entscheiden und begründen, z. B. „Du hast Orange gewürfelt. Du darfst gehen, weil du schon in der Mitte der Straße bist.“ Das Spiel wird so lange fortgesetzt, bis alle Spieler im Ziel sind.

Frage(n) der Lehrperson: Was musst du bei Rot machen? Was darfst du bei Grün machen?

Sprachliche Struktur(en): Ich habe ... gewürfelt. Ich darf gehen. Ich muss stehen bleiben. Ich muss halten. Ich muss warten. Ich kann nicht fahren. Ich darf noch fahren.

Variante(n): 1. Eine S/ein S würfelt und die/der S links von ihr/ihm spricht: „Du hast Grün gewürfelt. Du darfst gehen.“ oder „Sie hat Grün gewürfelt. Sie darf gehen.“.
2. Ampel-Spiel im Freien: Einen Zebrastreifen mit Kreide auf den Boden zeichnen und echte Schritte „über die Straße“ machen.

VERBSTELLUNG





Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit Modalverben, um Verkehrsschilder zu beschreiben.

Material: Bildkarten Verkehrszeichen, evtl. vergrößertes Foto Schilderwald (oder projiziert)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Als Einstieg kann das Foto eines realen Schilderwalds gezeigt werden – welche Schilder kennen die S/S? Was bedeuten sie? Die Bildkarten mit Verkehrszeichen werden offen aufgelegt. Gemeinsam wird geklärt, was die einzelnen Verkehrszeichen bedeuten (stehen bleiben, geradeaus fahren, nicht rechts abbiegen ...). Nun dürfen die S/S der Reihe nach ein Verkehrszeichen auswählen und es erklären.

Frage(n) der Lehrperson: Was bedeuten die (einzelnen) Verkehrszeichen? Was machst du, wenn du dieses Schild/Zeichen siehst? Was bedeutet dieses Schild/Zeichen? Was musst du machen? Was darfst du nicht machen?

Sprachliche Struktur(en): Ich muss geradeaus fahren. Ich darf nicht rechts abbiegen. Ich muss bei der Linie stehen bleiben.

Variante(n): Unpersönliche Sätze mit „man“ bilden.

Erweiterung(en): Nebensätze bilden: Ich muss geradeaus fahren, wenn ich das Schild sehe. Das Zeichen bedeutet, dass ich stehen bleiben muss.

VERBSTELLUNG

Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit Modalverben im Zusammenhang mit dem Thema Straßenverkehrssicherheit. Die Schüler/innen festigen den Wortschatz zum Verhalten im Straßenverkehr.

Material: Internetzugang und Beamer (www.helmi.at), Schreibmaterial

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	–

Die Seite www.helmi.at bietet viele interaktive Angebote im Zusammenhang mit der Verkehrssicherheit, die zur Wortschatzarbeit verwendet werden können. Des Weiteren bieten die Sendungen viele Sprachanlässe (Erzählen und Beschreiben).

AKTIVITÄT

Die LP stellt Helmi und seine Aufgabe kurz vor. Dann wird gemeinsam eine der Sendungen zum Thema Straßenverkehrssicherheit angeschaut, z. B. zum Thema „Kopfhörer auf dem Fahrradweg“. Im Anschluss berichten die S/S, was passiert ist. Sie formulieren Regeln für das Verhalten im Straßenverkehr, dabei wird die Bildung von Sätzen mit Modalverben angeregt. Diese werden mündlich gesammelt und anschließend verschriftlicht (Verkehrsordnung).

Frage(n) der Lehrperson: Was ist passiert? Was hat das Kind richtig/falsch gemacht? Wie ist die Regel? Was weißt du darüber? Was sind wichtige Regeln für den Straßenverkehr, z. B. für einen sicheren Schulweg?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Im Straßenverkehr soll man keine Kopfhörer tragen. Fußgänger dürfen nicht auf dem Fahrradweg gehen. Wenn die Ampel rot ist, muss man stehen bleiben. Man muss immer bei einer Ampel über die Straße gehen.

Erweiterung(en): Einen Brief an das Kind aus dem Film schreiben: Liebe Anna, wir haben dich in der Sendung gesehen und wollen dir etwas sagen: Du sollst nicht mit Kopfhörern auf dem Fahrradweg gehen./Du musst immer gut schauen, bevor du über einen Straße gehst./Du darfst beim Radfahren nicht telefonieren.

VERBSTELLUNG

Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit Verben mit getrennt stehendem Präfix (einsteigen, umsteigen, aussteigen), um Wege mit dem öffentlichen Verkehrsmittel U-Bahn zu beschreiben.

Material: U-Bahn-Plan von Wien 1x/Gruppe (z. B. auf www.wienerlinien.at), Wortkarten U-Bahn-Stationen (KV) 1x/Gruppe

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Kleingruppen
Zeitungsumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die S/S ziehen jeweils zwei Kärtchen mit U-Bahn-Stationen. Sie schauen auf dem Plan nach und beschreiben, wie sie von A nach B kommen, wo sie ein- bzw. um- oder aussteigen müssen.

Frage(n) der Lehrperson: Wie kommst du von ... zu/nach ...? Wo steigst du ein? Wo steigst du um? Wo steigst du aus?

Sprachliche Struktur(en): Ich steige bei der Station ... in die U ... ein. Ich steige bei der Station ... aus der U ... aus und in die U ... ein.
Ich steige bei der Station ... um in die ...

Variante(n): Andere/weitere Verkehrsmittel benutzen (Bus, O-Bus, Straßenbahn, S-Bahn etc.).

Erweiterung(en): Rollenspiel: Eine Touristin/ein Tourist möchte z. B. Schloss Schönbrunn besuchen. Wie kommt sie/er dorthin?

Ziele: Die Schüler/innen bilden Nebensätze mit „dass“, „weil“ und „wenn“.
Die Schüler/innen erarbeiten Wendungen, um ihre Meinung darzulegen und zu begründen.
Die Schüler/innen festigen den Wortschatz zu den Themen Führerschein, Fahrprüfung und Individualverkehr.

Material: Schreibmaterial, Tafel

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: Kleingruppen, Plenum
Zeitungfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Vorab werden an der Tafel Redemittel zur Argumentation gesammelt, evtl. anhand eines Themas. In Kleingruppen sammeln die S/S Argumente für („pro“) und gegen („contra“) den Erwerb des Führerscheins. Dabei gibt es Gruppen, die für den Führerschein sind, und Gruppen, die den Auftrag erhalten, sich gegen den Führerschein auszusprechen. Jede Gruppe muss mindestens fünf Argumente sammeln und diese in weiterer Folge begründen. Nun wird im Plenum diskutiert, dabei sprechen jeweils abwechselnd die beiden Parteien, sodass alle S/S zu Wort kommen.

Frage(n) der Lehrperson: Warum bist du für/gegen den Führerschein? Findest du Autofahren sinnvoll? Welche Alternativen gibt es zum privaten Autoverkehr? Fährst du gerne Auto? Welche Vor-/Nachteile hat der öffentliche Verkehr im Vergleich zum Auto?

Sprachliche Struktur(en): Ich finde den Führerschein (nicht) wichtig, weil ... Einen Führerschein zu besitzen ist für mich ..., weil ... Meine Mutter/mein Vater hat (k)einen Führerschein, weil ... Heutzutage braucht man (k)einen Führerschein, wenn man ...

Variante(n): Die S/S diskutieren zu zweit.

Erweiterung(en): Rollenspiel: Diskussion in der Familie mit vorgegebenen Rollen – soll die Tochter/der Sohn den Führerschein machen? (Diskussionskarten mit den Rollenbeschreibungen werden ausgeteilt, z. B. „Du bist die Mutter von Tamara und findest, sie sollte unbedingt einen Führerschein machen. Du möchtest, dass sie dich manchmal zu deiner Tante aufs Land bringt und mit dir zum Supermarkt fährt. Du findest außerdem, dass der Führerschein für das Berufsleben wichtig sein kann.“)



Ziel: Die Schüler/innen bilden Nebensätze mit „weil“, um ihre Situation zu begründen.

Material: Fahrkarten (3–4 weniger als S/S)

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Rollenspiel im Plenum: Alle sind Passagiere in einem Zug/einer Straßenbahn/einem Bus (Sitzordnung entsprechend). Eine S/ein S übernimmt die Rolle der Kontrolleurin/des Kontrolleurs und wartet draußen. Die LP teilt Fahrkarten aus, aber nicht alle S/S erhalten eine. Die Kontrolleurin/der Kontrolleur betritt nun das Abteil/die Straßenbahn/den Bus und fragt alle Passagiere nach ihren gültigen Fahrkarten. „Darf ich Ihre Fahrkarte sehen, bitte?“ Die S/S, die keine Fahrkarten haben, müssen sich nun erklären: „Ich habe keine Fahrkarte, weil ...“ Mögliche Ausreden, auch sehr kreative, können vorab im Plenum gesammelt werden. Die Rollen werden gewechselt.

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich habe keine Fahrkarte, weil sie mein Hund gefressen hat. Ich habe leider keine Fahrkarte, weil ich meine Geldtasche vergessen habe. Ich habe keinen Ausweis, weil mein kleiner Bruder ihn ausgeliehen hat.



Ziele: Die Schüler/innen benennen Personen im Straßenverkehr in Sätzen.
Die Schüler/innen verwenden unbestimmte und bestimmte Artikel sowie Personalpronomen.

Material: Situationsbild Verkehr (z. B. auf www.sfz-wien.at)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderem Situationsbild für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP zeigt den S/S das Situationsbild (evtl. auch die reduzierten Ausschnitte) und ein Gespräch wird in Gang gesetzt. Gemeinsam wird besprochen, was die Personen auf dem Bild machen. Dabei werden Nomen mit bestimmtem und unbestimmtem Artikel verwendet und durch Personalpronomen ersetzt.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist auf dem Bild? Was macht die Frau? Was machen die Leute?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Auf dem Bild ist eine Frau. Die Frau winkt. Da ist ein Kind. Das Kind ist frech. Da sind Leute in der Straßenbahn. Die Leute fahren nach Hause. Da ist ein alter Mann. Er liest.

Erweiterung(en): Dativ und Akkusativ nach Präposition: Er fährt mit der Straßenbahn. Sie geht auf dem Gehsteig. Sie gehen über die Straße. Er läuft zum Auto.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen hören und bilden Sätze, in denen eine Ortsangabe mit Präposition und Dativ vorkommt.
Die Schüler/innen hören und bilden Sätze mit den Modalverben „dürfen“ und „müssen“.
Die Schüler/innen reflektieren über das Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Material: evtl. (große) Bildkarten Verkehrsmittel

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitungsumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderem Ort für andere Themen möglich

AKTIVITÄT

Gemeinsam wird überlegt, wodurch sich die Fahrt in verschiedenen Verkehrsmitteln unterscheidet. Die LP fragt provokant: „Darf ich/man im Flugzeug tanzen?“ Die S/S antworten: „Nein. Im Flugzeug darfst du/darf man nicht tanzen. Im Flugzeug musst du/muss man sitzen.“ Nach mehreren Fragen der LP fragen die S/S reihum ihre Nachbarin/ihren Nachbarn.

Frage(n) der Lehrperson: Darf ich in der U-Bahn lesen? Darf ich im Bus Roller fahren?

Sprachliche Struktur(en): Ja, in der U-Bahn darfst du lesen. Nein, im Bus darfst du nicht Roller fahren.

Erweiterung(en): Nachfragen: Warum?

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten den Wortschatz zum Thema Auto.
Die Schüler/innen hören, verstehen, sprechen und singen ein Lied über das Auto.

Material: Schneidewind, R. (2012). *Freunde sind wichtig. 44 Lieder zum Singen und Musizieren. Mit vielen Spielideen für 5- bis 11-Jährige.* Innsbruck: Helbling. Track 34.

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitraum: 10–30 Minuten
Sonstiges: mit anderem Objekt für andere Themen möglich

AKTIVITÄT

Die S/S hören das Lied, die musikalischen Begleitvorschläge können angewandt werden. Nun werden die S/S gebeten, möglichst viele Wörter, die sie im Lied gehört haben, zu nennen. Diese und weitere Wörter, die die S/S zum Thema Auto kennen, werden von der LP an der Tafel (rund um ein gezeichnetes Auto) gesammelt: Nomen werden den Teilen des Autos zugeordnet und so visualisiert. Adjektive werden auf die Frage hin „Wie ist ein Auto?“ über das Auto geschrieben. Verben werden den entsprechenden Autoteilen zugeordnet. Auf die Frage, wie sich ein Auto fortbewegt, kann das Wortfeld „fahren“ erarbeitet werden. Im Sprachvergleich entdecken die S/S, dass es in manchen Sprachen nur ein Wort für „fahren“ und „gehen“ gibt. Die S/S übertragen den Wortschatz auf dieselbe Art ins Heft. Abschließend hören die S/S das Lied erneut und sprechen/singen den Text (passagenweise).

Frage(n) der Lehrperson: Wie sieht ein Auto aus? Was hat ein Auto? Was gehört zu einem Auto? Wie ist ein Auto? Wie fährt ein Auto?

Erweiterung(en): Die S/S basteln aus Karton ein eigenes Auto und beschreiben es.

Ziele: Die Schüler/innen lernen Gegensatzpaare kennen, um Verkehrsmittel zu beschreiben.
Die Schüler/innen reihen Verkehrsmittel nach einem vorgegebenen Kriterium.
Die Schüler/innen stellen Vergleiche an, indem sie Adjektive steigern.

Material: Bildkarten Verkehrsmittel 1x/Gruppe, Wortkarten Adjektive (KV) 1x/Gruppe

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: mehr als 10 S/S
Sozialform: Kleingruppen, Plenum
Zeitraum: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die LP zeigt die Bildkärtchen. Die Verkehrsmittel werden wiederholt und ihre Eigenschaften in Gegensätzen erarbeitet: schnell/langsam, umweltschonend/umweltschädlich, günstig/teuer usw. Dann arbeiten die S/S in Kleingruppen. Sie finden zunächst die Gegensatzpaare. Anschließend nennt die LP ein Gegensatzpaar, z. B. schnell und langsam, und die S/S legen die Wortkärtchen mit Abstand voneinander auf. Nun werden die Bildkärtchen nach ihrer Geschwindigkeit geordnet und zwischen den Wortkarten in einer Reihe aufgelegt. Im Plenum vergleichen und besprechen die Gruppen ihre Reihungen. Anschließend nennt die LP ein weiteres Gegensatzpaar.

Frage(n) der Lehrperson: Wie ist das Auto? Welche Eigenschaften hat das Fahrrad? Welche Verkehrsmittel sind umweltschonend? Welches Verkehrsmittel ist langsamer? Was ist am lautesten?

Sprachliche Struktur(en): Das Auto ist lauter als das Fahrrad. Zu Fuß gehen ist am billigsten und am leisesten.



Ziele: Die Schüler/innen setzen Nomen zu Komposita zusammen.
Die Schüler/innen erweitern den Wortschatz.

Material: Dominokarten mit Komposita zum Thema Verkehr (1 Satz/Gruppe)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Kleingruppen
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	mit anderen Dominokarten für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP bereitet ein entsprechendes Dominospiel vor: Zusammengesetzte Nomen werden in ihre Bestandteile zerlegt und getrennt auf Kärtchen geschrieben. Je zwei Bestandteile bilden ein Dominokärtchen, z. B.

BUS/HALTE, STELLE/FAHR, PLAN/PARK, PLATZ/ZEBRA.

Die S/S lösen es in Kleingruppenarbeit, das heißt, sie legen je zwei Kärtchen aneinander, damit das Nomen richtig zusammengesetzt wird. Wenn die Dominos fertig gelegt sind, wird ein Gespräch angeregt: Was davon siehst du auf deinem Schulweg? Siehst du einen Zebrastreifen? Wo? Warum?

Frage(n) der Lehrperson: Was davon siehst du auf deinem Schulweg? Siehst du einen Zebrastreifen? Wo? Warum?

Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten und/oder festigen den Wortschatz zum Thema Fahrrad.
Die Schüler/innen beschreiben ein Fahrrad u. a. durch die Verwendung von Adjektiven.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit Akkusativobjekten.

Material: Prospekte mit Bildern und Beschreibung von Fahrrädern, evtl. selbst gemalte Bilder von Fantasiefahrrädern (VS), buntes Papier, Klebestift

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Einzelarbeit, Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die Kinder schneiden ein Fahrrad aus einem Prospekt aus und kleben es auf ein buntes Blatt Papier. Sie informieren sich durch den Werbetext über die Eigenschaften des Rades. Sie beschreiben dieses im Plenum und können es mit ihrem eigenen Fahrrad vergleichen: „Das/mein Fahrrad ist .../Das/mein Fahrrad hat ...“ Im Gespräch kann die LP die attributive Verwendung von Adjektiven präsentieren: „Dein Fahrrad ist rot? Mina hat auch ein rotes Fahrrad.“

Frage(n) der Lehrperson: Wie sieht das Fahrrad aus? Was hat ein Fahrrad? Hast du auch ein Fahrrad? Wie ist es/sieht es aus?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Das Fahrrad hat zwei Reifen. Die Reifen sind groß. Das Fahrrad hat große Reifen. Der Sattel ist braun. Das Fahrrad hat einen braunen Sattel.

Variante(n): Vergleich verschiedener Fahrräder mit Steigerung der Adjektive in Partner- oder Gruppenarbeit.

Erweiterung(en): Präteritum/Perfekt: Erinnerst du dich noch an dein erstes Fahrrad? Wie war es? Wie hast du Fahrrad fahren gelernt?



Umschreiben und Nachfragen im Rollenspiel

Ziele: Die Schüler/innen schlüpfen in eine Rolle und führen ein Gespräch.

Die Schüler/innen werden ermuntert, im spielerischen Gespräch zu umschreiben und differenziert nachzufragen, wenn sie auf kommunikative Hürden stoßen.

Material: 2 Stühle, evtl. „Autorequisiten“

SETTING

Alter:	älter als 10 Jahre
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

Das Gelingen hängt zu großen Teilen von den schauspielerischen Fähigkeiten der LP ab, die die S/S in ein lustvolles Gespräch verwickelt. Voraussetzung: Wortschatz zur Gesprächsführung

AKTIVITÄT

Die S/S führen Dialoge in Form von Rollenspielen. Dabei spielt die LP immer die Taxifahrerin/den Taxifahrer. Diese/r versteht nicht immer alles gleich, weil sie/er schlecht hört oder unaufmerksam ist. Diese Information erhalten auch die S/S vorab. Eine S/ein S spielt den Fahrgast, die anderen S/S schauen zu. Der Gast steigt ins Taxi, nennt ein Ziel und lässt sich dann von der Fahrerin/dem Fahrer in ein Gespräch verwickeln. Hierbei gibt sich diese/r häufig begriffsstützig und fragt sehr oft nach. Die S/S werden herausgefordert, sich alternativ auszudrücken, zu paraphrasieren und selbst nachzufragen, wenn die Gesprächspartnerin/der Gesprächspartner sich selbst unklar ausdrückt.

Frage(n) der Lehrperson: Wohin wollen Sie? Ich habe Sie nicht verstanden, meinen Sie damit ...? Heißt das ...? Habe ich Sie richtig verstanden? Das heißt ...? Ist das ein ...?

Variante(n): 1. Die S/S bekommen bestimmte Vorgaben zur Rolle des Fahrgasts: die Sängerin, die nach einem Konzert zum Bahnhof will; der Tourist; der Vater, der mit dem Kind ins Krankenhaus will etc.
2. Bestimmte Dinge sollen erfragt, bestimmte Informationen von der Taxifahrerin/dem Taxifahrer eingeholt werden.

STRATEGIEN



Erfinden von Bezeichnungen und beschreiben mithilfe von Nebensätzen und Modalverben (Verbklammer I)

Ziele: Die Schüler/innen erfinden Wörter, die ein Fahrzeug beschreiben.

Die Schüler/innen beschreiben Fantasiefahrzeuge mithilfe von Nebensätzen und Modalverben.

Material: Zeichenpapier (A3), Buntstifte, Filzstifte und/oder Wasserfarben, evtl. Bildkarten kuriose Fahrzeuge, Wäscheleine, Wäscheklammern

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Einzelarbeit, Plenum
Zeitungsfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

Inspirierende Bilder zu Fahrzeugen, evtl. Kinder-/Bilderbücher oder historische Bücher zu Fahrzeugen können in Form eines Büchertischs zur Verfügung gestellt werden.

AKTIVITÄT

Vorab werden Fahrzeuge in der Luft, auf Schienen, auf Straßen, am oder im Wasser gesammelt. Evtl. zeigt die LP Bilder von kuriosen Fahrzeugen und Gefährten, die gemeinsam besprochen werden. Nun erhalten die S/S ein großes Zeichenpapier und den Auftrag, ein Fantasiefahrzeug zu zeichnen mit möglichst vielen Details. Die S/S geben ihren Fahrzeugen einen Fantasienamen, der es auch beschreibt, z. B. „Ferry, das Flugballonschiff“ oder „Rosti, die Metallswimmingpoolbahn“. In einer kleinen Klassengalerie (Wäscheleine mit Klammern) werden nun die Bilder präsentiert, wobei jede/r S den Namen seines Fahrzeugs nennt und es näher beschreibt. Dabei soll darauf eingegangen werden, welche Bestandteile das Fahrzeug hat und zu welchem Zweck.

Frage(n) der Lehrperson: Wie könnte/kann so ein Fahrzeug heißen? Welcher Name passt gut zu deinem Fahrzeug und beschreibt es auch? Wie heißt dein Fahrzeug? Warum? Warum hat dein Fahrzeug ...?

Sprachliche Struktur(en): Mein Fahrzeug heißt ... Es hat einen ..., damit es ... kann. Es hat ..., sodass man ... kann. Man kann damit ..., während ...

Variante(n): Die S/S schreiben die Namen auf Kärtchen, die von der LP eingesammelt werden. Jede/r S darf reihum ein Kärtchen ziehen und den Namen einer Zeichnung zuordnen.

STRATEGIEN

Ziele: Die Schüler/innen schlüpfen in eine Rolle und führen ein Gespräch.
Die Schüler/innen stellen Fragen, um Informationen einzuholen.
Die Schüler/innen beantworten Fragen und geben so Auskunft.

Material: Fahrpläne der regionalen Verkehrsbetriebe/ÖBB 1x pro 2 S/S

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitungfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –
Voraussetzung: Wortschatz zur Gesprächsführung

AKTIVITÄT

Die S/S werden darauf hingewiesen, dass sie bei Unverständnis umformulieren können. Die LP sammelt gemeinsam mit den S/S alternative Formulierungen, um bei der Fahrplanauskunft nachzufragen: Wann/um wieviel Uhr? Wo/auf welchem Bahnsteig/in welcher Stadt? Die S/S führen anschließend Dialoge in Form von Rollenspielen. Eine S/ein S übernimmt die Rolle der Auskunft am Telefon, die/der zweite S ist Anruferin/Anrufer: „Können Sie mir bitte sagen, wann der nächste Zug nach ... fährt?“ Da der Empfang schlecht ist, muss die Auskunft oft nachfragen: „Wie bitte? Ich habe Sie nicht verstanden. – Um wie viel Uhr fährt der nächste Zug nach ...?“

Sprachliche Struktur(en): Wann/um wieviel Uhr fährt der nächste Zug nach ...? Wo/in welcher Stadt muss ich umsteigen? Wo/auf welchem Bahnsteig fährt der Zug ab? Wie lange dauert die Fahrt von ... nach ...?

Erweiterung(en): Gespräch: Die S/S erzählen, ob sie schon einmal mit dem Zug irgendwohin gefahren sind und wohin. Sie überlegen, wohin sie gerne fahren würden und warum. Gemeinsam suchen die S/S Zugverbindungen und besprechen, welche „gut“ sind und warum.

Ziele: Die Schüler/innen beschreiben Führerscheinkurse, indem sie authentische Materialien einer Fahrschule sichten und ihnen Informationen entnehmen.
Die Schüler/innen begründen ihre Wahl.

Material: Authentisches Informationsmaterial zum Führerscheinkurs von verschiedenen Fahrschulen (evtl. durch Internetrecherche der S/S)

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Partnerarbeit
Zeitungfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S recherchieren selbst oder die LP trifft eine Auswahl an Texten zum Thema Führerscheinkurs. Je nach Interesse und Kompetenz können verschiedene Anbieter verglichen werden oder verschiedene Führerscheintypen recherchiert werden. Die Informationen werden von je zwei S/S gelesen, besprochen und mündlich zusammengefasst und im Anschluss präsentiert. Dann besprechen die S/S wieder zu zweit, zu welcher Fahrschule sie gehen würden und warum, und präsentieren ihre Ergebnisse.

Frage(n) der Lehrperson: Wieviel kostet der Kurs? Wann findet er statt? Wo befindet sich die Fahrschule? Wie lange dauert ein Kurs? Was muss man mitbringen? Wo kann man sich anmelden?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Der Führerschein B bei der Fahrschule ... kostet ... Der Kurs dauert ... Die Stunden finden ... statt. Die Fahrschule befindet sich ... Es gibt auch Kurse für ...

Erweiterung(en): Postergestaltung: Die S/S gestalten in Kleingruppenarbeit ein eigenes Angebot einer fiktiven Fahrschule und bewerben es.

Ziele: Die Schüler/innen beschreiben und begründen eine Situation zum Thema Straßenverkehr.
Die Schüler/innen bilden Sätze mit Modalverben.

Material: Bildkarten Verkehrssituationen (z. B. auf www.oeamtc.at – Online-Führerschein-Test)

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum
Zeitungfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis, evtl. ist eine S/ein S die Prüferin/der Prüfer. Die S/S treten einzeln zur Fahrprüfung an und suchen sich jeweils eine Bildkarte aus. Sie beschreiben die Verkehrssituation und erläutern und begründen, was in dieser Situation angebracht/erlaubt/notwendig ist. Die Gruppe oder die Prüferin/der Prüfer entscheiden, ob sie/er richtig oder falsch gehandelt hätten und die Prüfung bestanden haben.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist auf dem Bild zu sehen? Was siehst du? Wie verhältst du dich korrekt? Was müssen die anderen Verkehrsteilnehmer/innen beachten? Was dürfen sie machen?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Auf dem Bild ist eine Kreuzung (zu sehen). Ich muss stehenbleiben, weil da ein Stoppschild ist. Das rote Auto hat Vorrang. Der Fußgänger/die Fußgängerin darf die Straße überqueren.

Erweiterung(en): Online-Material zum Thema Fahrprüfung sichten und ausprobieren.

Ziele: Die Schüler/innen lesen und verstehen Informationstexte zu Berufen.
 Die Schüler/innen sammeln und strukturieren Informationen.
 Die Schüler/innen bereiten schriftliche Informationen für eine mündlichen Präsentation auf.

Material: Computer mit Internetzugang 1x/Gruppe, Schreibmaterial, evtl. Plakate

SETTING

Alter: älter als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Kleingruppen
Zeitungsfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Die S/S bekommen in Kleingruppen den Auftrag verschiedene Berufsbilder zum Thema Verkehr zu recherchieren, z. B. Hubschrauberpilot/in, Fiaker/in oder KFZ-Mechatroniker/in (z. B. auf www.berufslexikon.at, Suchbegriffe: Verkehr, KFZ, Motor, fahren etc.). Sie entscheiden sich für einen Beruf, den sie der Gruppe vorstellen möchten. Sie erarbeiten die wichtigsten Informationen und gestalten ein Plakat und/oder einen Steckbrief. Nach der Präsentation raten die Zuhörer/innen, warum dieser Beruf gewählt worden ist.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht eine Hubschrauberpilotin/ein Hubschrauberpilot? Was muss man können? Welche Eigenschaften sollte man haben? Was sind die Arbeitszeiten? Wie viel verdient man? Wie wird man Hubschrauberpilot/in? Kenn ihr jemanden, die/der als Hubschrauberpilot/in arbeitet? Warum haben die drei diesen Beruf ausgewählt?

--	--	--	--	--	--	--	--

WEST- BAHNHOF	ALSER STRASSE	STADTPARK	NEULAA
SCHWEDEN- PLATZ	NEUE DONAU	ALTERLAA	ERDBERG
KAGRAN	SCHOTTEN- TOR	KARLSPLATZ	DONAUINSEL
SEESTADT	JOHN- STRASSE	SCHÖN- BRUNN	NEUBAU- GASSE
MUSEUMS- QUARTIER	PILGRAM- GASSE	PRATER- STERN	GASOMETER
STEPHANS- PLATZ	RATHAUS	OBER ST. VEIT	LEOPOLDAU

LEISE

LAUT

SCHNELL

LANGSAM

ALT

NEU
MODERN

GROSS

KLEIN

BILLIG
GÜNSTIG

TEUER

GEFÄHRLICH

SICHER

GROSS

KLEIN

PRAKTISCH

UNPRAKTISCH

UMWELT-
SCHONEND

UMWELT-
SCHÄDLICH

BEQUEM

UNBEQUEM

Aussageverbindungen und Verbstellung in Aussagesätzen

und + Verbzweitstellung W05 Haushaltswichtel

Verbformen und Verbstellung in Aussagesätzen

Präsens W01 Verbenhaus
W05 Haushaltswichtel (3. P. Sg.)
Futur W02 Wichtelgutscheine
Verbzweitstellung W03 Die Ente schläft im Badezimmer
W04 Hausordnung

Verbkammer I:

Modalverb mit Infinitiv W04 Hausordnung

Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit

W15 So wohne ich (Beschreiben)
W16 Das Glashaus (Beschreiben)
W17 Minibuch (Beschreiben)
W18 Hauscollage (Beschreiben)
W19 „Iglu, Haus und Zelt – Was ist deine Welt?“ (Erzählen)
W20 Mein Zimmer (Beschreiben)

Hörverstehen

W19 „Iglu, Haus und Zelt – Was ist deine Welt?“

Textkompetenz (schriftlich)

W20 Mein Zimmer

Wortschatz

Nomen: *das Haus, das Dach, das Fenster, der Tisch, die Wohnung, das Zelt, das Nest, die Höhle*
Verben: *wohnen, leben, schlafen, essen, bügeln, spielen, lernen, lachen, streiten*
Verben m. getr. st. Präfix: *abwaschen, abtrocknen, aufräumen, fernsehen*
Reflexive Verben: *sich waschen, sich kämmen, sich abtrocknen, sich anziehen*
Adjektive: *groß/klein, schmal/breit, rund/eckig, alt/neu, schön/hässlich*

W11 Inventur
W12 Viel zu tun!
W13 Wörter abklatschen
W14 „Mein Haus, das hat vier Fenster“

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten

Akkusativobjekt	W06	Schnapp es dir!
Dativobjekt	W07	Wem gehört was?
Dativ nach Präposition	W03	Die Ente schläft im Badezimmer
	W08	Detektive
	W09	Zeichendiktat
Akkusativ nach Präposition	W10	Ein Haus einrichten

Materialien zu **WOHNEN**

Materialien zu den Förderanregungen:

Kopiervorlage W01: Verbenhaus
Kopiervorlage W03: Satzbausteine
Kopiervorlage W09: Vorlage
Kopiervorlage W20: Lückentext

Literatur:

Damon, E. (2005). *Iglu, Haus und Zelt – Was ist deine Welt?* Stuttgart/Wien: Gabriel.
Labor Atelieregemeinschaft (2015). *Voll gemütlich. Das Kinder Künstlerbuch vom Wohnen und Bauen.* Weinheim: Beltz & Gelberg.

Materialien im Internet:

- SitLernpaket zum Thema „Möbel“ verfügbar unter www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl/lernpakete.html
- Lernkarten (Bild- und Wortkarten) zum Thema „Haushalt“ verfügbar unter <https://deutsch.fit/Deutschkurs/>



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze im Präsens nach Vorgabe.
Die Schüler/innen festigen alle Formen im Präsens.

Material: Verbenhaus (KV) 1x/S, Wortkarten Verben

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: themenunabhängig

Für die Bildung von sinnvollen Sätzen werden Verben verwendet, die kein Objekt verlangen.

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Jede/r S hat ein Verbenhaus vor sich liegen. In der Mitte liegen auf einem Stapel verdeckt die Verbkarten. Reihum nimmt eine S/ein S eine Verbkarte, benennt das Verb im Infinitiv. Dann sucht sich die/der S ein „Fenster“ in seinem Haus aus. Je nach Fenster nennt er das Verb in der jeweiligen Person. Dann deckt die/der S das entsprechende Fenster mit der Verbkarte ab. Es wird so lange gespielt, bis alle S/S alle Fenster abgedeckt haben.

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Ich singe. Wir kochen.

Variante(n): 1. Die Pronomen können für nichtalphabetisierte S/S durch Piktogramme ersetzt werden.
2. Die Befüllung der Fenster kann je nach Lernstand variieren (z. B. nur 1. und 3. P. Sg./3. P. Pl. mehrmals).



Ziele: Die Schüler/innen verwenden das Futur, um Gutscheine zu verfassen.
Die Schüler/innen festigen den Wortschatz „Haushalt“.

Material: farbige Papierstreifen, evtl. Linienspiegel

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Plenum, Einzelarbeit
Zeitungsumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: themenunabhängig

AKTIVITÄT

Gemeinsam werden Tätigkeiten im Haushalt wiederholt. Die S/S überlegen sich, wie sie zuhause helfen könnten. Die LP schreibt die Satzstruktur: „Ich werde für dich ...“ an die Tafel. Die S/S überlegen nun, wie viele Gutscheine sie (zum Muttertag, zum Geburtstag etc.) schreiben und verschenken möchten. Dann nehmen sie sich entsprechend viele Papierstreifen, schreiben pro Tätigkeit einen Gutschein und verzieren diesen. Im Anschluss werden die Gutscheine im Plenum vorgestellt.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht deine Mama? Was macht dein Papa? Wie kannst du Mama/Papa helfen? Was wirst du für deine Mama/deinen Papa/deine Tante/deinen Opa machen?

Sprachliche Struktur(en): Ich werde für dich abtrocknen. Ich werde für dich das Auto putzen.



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mithilfe von Satzbausteinen.

Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Dativ nach der Präposition „in“.

Material: Satzbausteine 1x/S (Beispiel siehe KV), Bildkarten Personen/Tiere, Bildkarten Verben, die kein Objekt verlangen, Bildkarten Zimmer eines Hauses, evtl. farbige Klebepunkte

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: weniger als 10 S/S

Sozialform: Plenum

Zeitumfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

Farben evtl. an persönliche Farbwahl für Satzteile anpassen. Für die Farbmarkierung können auf die Rückseite der Kärtchen farbige Punkte geklebt werden.

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis. Jede/r S hat ein Blatt mit den Satzbausteinen vor sich liegen. An erster Satzposition ist bei manchen das Subjekt (blau), bei manchen die Ortsangabe (lila). In der Mitte liegen die Bildkarten verdeckt auf Stapeln nach Farben sortiert (Subjekt = blau, Verben = rot, Ortsangabe = lila). Eine S/ein S beginnt, nimmt eine blaue Karte vom Stapel, benennt das Subjekt, z. B. die Ente, und legt sie auf das blaue Feld. Dann nimmt die/der S eine rote Karte, benennt das Verb, z. B. schlafen, und legt sie auf das rote Feld. Sie/er konjugiert das Verb: „Die Ente schläft.“ Nun nimmt die/der S eine „Zimmerkarte“, benennt sie, z. B. Badezimmer, und legt die Karte auf das lila Feld. Jetzt bildet die/der S den ganzen Satz: „Die Ente schläft im Badezimmer.“ bzw. „Im Badezimmer schläft die Ente.“

Frage(n) der Lehrperson: Wo liest die Katze? Wer liest im Keller?

Sprachliche Struktur(en): Die Katze liest im Keller. Im Keller liest die Katze.

Erweiterung(en): 1. Gemeinsam wird überlegt, warum das nicht stimmen kann: Die Katze kann nicht lesen. Die Katze liest nicht im Keller, weil sie Angst im Dunkeln hat. Die Katze liest lieber im Garten.
2. Anstatt der Bildkarten Wortkarten verwenden.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen bilden Sätze mit dem Modalverb „dürfen“, um Erlaubnisse und Verbote zu formulieren.

Die Schüler/innen lernen die Verbzweitstellung im Hauptsatz bei nachgestelltem Subjekt kennen.

Material: Tafel

SETTING

Alter: altersunabhängig

Gruppengröße: keine Angabe

Sozialform: Plenum

Zeitumfang: 10–30 Minuten

Sonstiges: themenunabhängig

AKTIVITÄT

Die S/S überlegen, was sie zuhause tun bzw. nicht tun dürfen. Die LP schreibt die Verben an die Tafel. Eine S/ein S sucht sich ein Verb aus und stellt dieses pantomimisch dar. Die restlichen S/S versuchen es zu erraten und versprachlichen die Erlaubnis oder das Verbot: „Zuhause darf ich/darfst du/darf man/dürfen wir (nicht) ...“

Frage(n) der Lehrperson: Was darfst du/darf man/dürfen wir zuhause machen/nicht machen?

Sprachliche Struktur(en): Zuhause darf ich duschen. Zuhause darfst du nicht radfahren. Zuhause darf man essen. Zuhause dürfen wir nicht lärmern.

Variante(n): 1. Andere Modalverben: Zuhause muss ich aufräumen. Zuhause kann ich nicht reiten.
2. Andere Orte: In der Schule, im Kino, im Park ...

Erweiterung(en): Die S/S schreiben gemeinsam eine (Unsinn-)Hausordnung.

VERBSTELLUNG



Ziele: Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten im Haushalt in Mustersätzen.
Die Schüler/innen verbinden Aussagen mit „und“.

Material: Spielplan mit Ereignisfeldern, Bildkarten Tätigkeiten im Haushalt, Spielfiguren, Würfel

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitungsfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Bildkarten für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Jede/r S bekommt eine Spielfigur, diese stellt einen Haushaltswichel dar. Der Spielplan wird aufgelegt und alle Wichel stehen am Start. Die Aktionskarten (= Bildkarten) werden auf einem verdeckten Stapel neben dem Spielplan platziert. Es wird reihum gewürfelt. Die/der S mit der höchsten Zahl beginnt. Sie/er würfelt und fährt die entsprechenden Felder auf dem Spielplan. Kommt die/der S auf ein Ereignisfeld, darf sie/er eine Aktionskarte ziehen. Sie/er benennt die Tätigkeit, z. B. putzen, bildet den Satz „Mein Wichel putzt“ und legt die Karte offen vor sich ab. Dann ist die/der Nächste dran. Wenn eine S/ein S erneut auf ein Ereignisfeld kommt, zieht sie/er eine weitere Karte, nennt die erste Tätigkeit wieder und erweitert den Satz: „Mein Wichel putzt und saugt.“ Die S/S ziehen weiter, bis alle das Ziel erreicht haben. Die/der S mit den meisten Aktionskärtchen ist der fleißigste Wichel.

Frage(n) der Lehrperson: Was macht dein Wichel?

Sprachliche Struktur(en): Mein Wichel putzt und saugt und bügelt ...

Erweiterung(en): Sätze mit „(und) dann“ verbinden.



Ziel: Die Schüler/innen hören, verstehen und bilden Sätze mit Akkusativobjekt im Singular mit bestimmtem und unbestimmtem Artikel.

Material: Bildkarten Möbel/Einrichtungsgegenstände/Geschirr

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Bildkarten für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis und die Möbel, Einrichtungsgegenstände und Teile des Geschirrs werden gemeinsam besprochen. Die LP legt die Bildkarten offen auf den Tisch, zunächst nur Karten mit dem gleichen Genus. Alle S/S geben ihre Hände auf den Rücken. Die LP schaut suchend auf die Kärtchen und bildet einen Satz mit Akkusativobjekt: „Helft mir! Ich suche das Regal/die Lampe/den Tisch.“ Wer zuerst die Hand auf die richtige Bildkarte legt, darf die Karte nehmen und die Tätigkeit versprachlichen: „Ich nehme das Regal.“ Die LP oder die/der jeweilige S bildet den nächsten Satz mit Akkusativobjekt. Wenn alle Kärtchen verteilt sind, holt sie die LP mit der Frage „Wer hat ein Regal/eine Lampe/einen Tisch?“ wieder zurück. Die/der jeweilige S antwortet „Ich habe ein Regal.“ und legt die Bildkarte offen auf den Tisch.

Frage(n) der Lehrperson: Wer hat ein Regal/eine Lampe/einen Tisch?

Sprachliche Struktur(en): Ich suche das Regal/die Lampe/den Tisch. Ich nehme das Regal/die Lampe/den Tisch. Ich habe ein Regal/eine Lampe/einen Tisch.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen lernen das Dativobjekt mit bestimmtem Artikel im Singular kennen.
Die Schüler/innen benennen Gegenstände und Familienmitglieder in Sätzen.

Material: kleine Bildkarten von Familienmitgliedern (mehrfach), große Bilder von Räumen mit Gegenständen

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit
Voraussetzung: Familienmitglieder	

AKTIVITÄT

Die LP und die S/S betrachten gemeinsam ein Bild und benennen die Gegenstände. Dann teilt die LP die Bildkärtchen der Familienmitglieder aus. Nun legt die/der erste S ein Bild eines Familienmitglieds auf einen Gegenstand und formuliert einen Satz, z. B. „Das Buch gehört dem Vater.“ Nun ist die/der nächste S dran. Wenn alle Bilder der Familienmitglieder auf Gegenständen liegen, wird das nächste Bild betrachtet.

Frage(n) der Lehrperson: Wem gehört das Buch?

Sprachliche Struktur(en): Das Buch gehört dem Vater. Die Tasche gehört der Mutter. Das Fahrrad gehört dem Sohn.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziel: Die Schüler/innen bilden Sätze mit einer Ortsangabe mit Präposition und Dativ.

Material: 1 foliertes A3-Bild eines Hauses mit Räumen und Einrichtung oder eines Zimmers, 1 wasserlöslicher Folienstift

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	weniger als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderem Bild für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Kreis, das folierte Bild liegt in die Mitte des Tisches. Eine S/ein S darf zeichnen, die anderen S/S sind Detektive. Die Detektive schließen die Augen. Nun zeichnet die/der S ein Tier (möglichst versteckt, z. B. eine Maus unter dem Bett) auf das Folienbild. Auf das Signal „Augen auf!“ öffnen die Detektive die Augen und versuchen so schnell wie möglich herauszufinden, welches Tier wo gezeichnet ist, und seinen Standort zu benennen, z. B. „Die Maus ist unter dem Bett.“ Wer das Tier als Erste/Erster findet und die Position auch versprachlicht, darf die nächste Zeichnerin/der nächste Zeichner sein.

Frage(n) der Lehrperson: Wo ist die Maus?

Sprachliche Struktur(en): Die Maus ist neben dem Kasten. Die Maus ist auf dem Tisch.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen verstehen Sätze mit Präpositionen und Dativ, um die Position von Möbeln und Gegenständen in einem Zimmer zu beschreiben.

Die Schüler/innen setzen Gehörtes als Zeichnung um.

Material: evtl. großes Bild eines möblierten Raums (oder projiziert), Stifte, Papier, Vorlage Skizze (KV)

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	keine Angabe
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderem Raum für andere Themen möglich (Klassenzimmer, Bauernhof, Geschäft) oder themenunabhängig (siehe Variante)

AKTIVITÄT

Als Vorarbeit kann die LP das Bild eines möblierten Zimmers zeigen und mit den S/S die genaue Position der Gegenstände besprechen. Anschließend haben die S/S eine leeres Blatt vor sich, auf das sie das Zimmer zeichnen (siehe Vorlage). Die LP beschreibt die Lage der Möbel und Gegenstände im Raum, z. B. „Der Tisch ist unter dem Fenster.“ Die S/S zeichnen, was sie hören. Anschließend werden die Zeichnungen verglichen.

Frage(n) der Lehrperson: Wo ist das Bett? Wo ist die Lampe?

Sprachliche Struktur(en): Das Bett ist unter dem Fenster. Neben dem Bett steht eine Lampe.

Variante(n): Ohne Raum zeichnen: Da ist ein Baum. Auf dem Baum ist ein Vogel. Unter dem Baum steht eine Frau. Rechts neben dem Baum ist ein Auto.

Erweiterung(en): 1. Zwei S/S arbeiten zusammen, zwischen ihnen ist eine Trennwand. Abwechselnd nennen sie Möbel und Gegenstände und ihre genaue Position und zeichnen sie. Im Anschluss werden die Zeichnungen verglichen.
2. Die S/S beschreiben und ein/e S oder die LP zeichnet an der Tafel.

NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



Ziele: Die Schüler/innen benennen Möbel in Sätzen.
Die Schüler/innen hören und formulieren Ortsangaben mit Präposition und Akkusativ.

Material: Puppenhaus, Möbel

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitumfang: keine Angabe
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP stellt das Puppenhaus mit seinen leeren Zimmern vor: „Die Familie ist gerade neu eingezogen. Das Wohnzimmer ist leer. Wo sollen die Möbel hin? Ich habe einen Vorschlag. Der Schreibtisch soll unter das Fenster. Das Bett kommt neben die Tür. Hilfst du mit?“ Die S/S helfen beim Einrichten mit passenden Ideen.

Frage(n) der Lehrperson: Hilfst du mit? Hast du eine Idee? Hast du einen Vorschlag? Wohin kommt der Teppich? Wohin soll der Tisch? Wohin stellst du/stellen wir den Kasten?

Sprachliche Struktur(en): Der Schreibtisch soll unter das Fenster. Das Bett kommt neben die Tür. Ich stelle den Sessel vor den Schreibtisch. Wir legen den Teppich auf den Boden.

Ziele: Die Schüler/innen erarbeiten die Teile einer Wohnung/eines Hauses, Möbel und Gegenstände zuhause im Singular und im Plural. Die Schüler/innen festigen die Zahlen. Die Schüler/innen beschreiben ihr Zuhause.

Material: Schreibmaterial, evtl. A4-Blätter

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum, Partnerarbeit
Zeitungfang:	keine Angabe
Sonstiges:	–

AKTIVITÄT

Die S/S und die LP sammeln gemeinsam alle Teile einer Wohnung/eines Hauses und Gegenstände, die zuhause zu finden sein können: das Zimmer, die Tür, die Steckdose, den Teppich, den Sessel, das Waschbecken, die Lampe, das Glas, die Gabel, das Handtuch usw. Die S/S schreiben die Nomen als Liste auf. Als Hausübung zählen die S/S zuhause, wie viel Stück sie jeweils zuhause haben und schreiben die Zahl zum Nomen. Im Plenum werden die Ergebnisse verglichen.

Frage(n) der Lehrperson: Wie viele Zimmer hat deine Wohnung/dein Haus? Wie viele Waschbecken gibt es bei dir zuhause? Wie viele Handtücher habt ihr?

Sprachliche Struktur(en): Meine Wohnung hat fünf Zimmer. Bei mir zuhause gibt es drei Waschbecken. Wir haben 43 Handtücher.

Ziel: Die Schüler/innen erarbeiten Tätigkeiten, die sie zuhause ausführen.

Material: Tafel, Schreibmaterial

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Kleingruppen
Zeitungfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	–

Die Verben können auf Blankokärtchen übertragen und z. B. für W01 verwendet werden.

AKTIVITÄT

Die Räume einer Wohnung/eines Hauses werden wiederholt. Die LP schreibt sie als zentrale Begriffe je eines Mindmaps an die Tafel. Die S/S übernehmen die Form und sammeln in der Gruppe schriftlich alle Tätigkeiten, die sie zuhause in diesen Räumen ausführen, z. B. im Wohnzimmer: liegen, fernsehen, lesen, lernen, spielen usw. Anschließend werden die Verben im Plenum zusammengetragen, die LP schreibt an der Tafel mit. Nach der Besprechung eines Raumes wird mit Handzeichen festgestellt, wie viele S/S diese Tätigkeit in diesem Raum ausführen. Die Lehrperson hebt die Top 3 z. B. farblich hervor.

Frage(n) der Lehrperson: Was machst du im Wohnzimmer? Was macht ihr in der Küche?

Sprachliche Struktur(en): Wir liegen auf der Couch. Wir sehen fern. Ich lese. Ich lerne. Ich spiele.



Ziele: Die Schüler/innen hören einen Text rund ums Wohnen.
Die Schüler/innen festigen den Wortschatz spielerisch.

Material: Bildkarten Behausungen/Zimmer/Möbel, 2 Fliegenklatschen, evtl. Text über das Wohnen

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	mehr als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	weniger als 10 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderen Bildkarten für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die LP hängt die Bildkarten durcheinander an die Tafel/Wand. Die S/S bilden zwei Gruppen, die Gruppenmitglieder stellen sich hintereinander in einer „Schlange“ auf. Die erste S/der erste S jeder Gruppe bekommt eine Fliegenklatsche. Nun liest die LP den Text vor bzw. erzählt ad hoc eine Geschichte, in der die Gegenstände/Situationen auf den Bildern vorkommen, z. B. „Hänsel und Gretel leben in einem kleinen Haus. Das Haus hat fünf Fenster und eine blaue Tür ...“ Dabei betont sie z. B. die Nomen „Haus“, „Fenster“ und „Tür“, die von den S/S erkannt werden sollen. Auch können Adjektive oder Verben betont werden, z. B. „blaue“ oder „leben“. Die S/S versuchen so schnell wie möglich auf ein entsprechendes Bild zu klatschen. Die Gruppe, deren S schneller war, bekommt einen Punkt. Dann wechseln die ersten S/S in der Reihe nach hinten und die nächsten S/S sind an der Reihe. Die Gruppe mit den meisten Punkten gewinnt.



Ziel: Die Schüler/innen hören, verstehen, sprechen und singen ein Lied über ein Haus.

Material: Tafel

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Die LP singt das Lied „Mein Haus, das hat vier Fenster“ vor (Text und Melodie von „Mein Hut, der hat drei Löcher“) und zeichnet dabei das Haus und die Fenster an der Tafel mit. In der zweiten Strophe werden im Text die vier Fenster durch zwei Türen ersetzt und diese auf dem Bild ergänzt. Der Liedtext wird durch (passagenweises) Vor- und Nachsprechen und -singen erarbeitet. Dann singen alle gemeinsam, dabei darf abwechselnd eine S/ein S mitzeigen. Im Anschluss erlernen die S/S die entsprechenden Gesten: Mein = auf die Brust klopfen; Haus, Fenster und Tür in die Luft zeichnen; Zahl mit den Fingern zeigen. Das Lied wird mehrmals gesungen und jedes Mal ein Wort durch eine Geste ersetzt.

Variante(n): Weitere Strophen mit Gesten dazuerfinden

Erweiterung(en): Den Konjunktiv inhaltlich besprechen



Mündliches Beschreiben der eigenen Wohnsituation

Ziel: Die Schüler/innen beschreiben ihre Wohnsituation.

Material: keines

SETTING

Alter:	altersunabhängig
Gruppengröße:	mehr als 10 S/S
Sozialform:	Plenum
Zeitumfang:	10–30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit; mit anderer Fragestellung für jedes Thema adaptierbar

AKTIVITÄT

Die S/S tauschen Informationen mit der Methode Kugellager (Karussellgespräch) aus: Sie bilden zwei Gruppen und stellen sich in zwei Kreisen auf, einem Außenkreis und einem Innenkreis, sodass sich immer zwei S/S gegenüberstehen. Die LP macht, wenn möglich, auch mit, um Strukturen und Wortschatz anzubieten. Die S/S im äußeren Kreis starten und beschreiben ihrer Gesprächspartnerin/ihrem Gesprächspartner drei Minuten lang, wie ihr Zuhause aussieht, wie sie wohnen. Nach einem akustischen Signal geht der äußere Kreis um eine Person nach rechts weiter. Achtung! Jetzt erzählen die S/S im Innenkreis ihrer neuen Partnerin/ihrem neuen Partner, wie sie wohnen. Dann wird im Innenkreis wieder nach links gewechselt und nun beschreiben wieder die S/S aus dem Außenkreis ihre Wohnsituation usw.

Frage(n) der Lehrperson: Wie wohnst du? Wie sieht es bei dir zuhause aus? Wie sieht deine Wohnung/dein Haus/dein Zimmer aus?

Sprachliche Struktur(en): Mein Haus hat zwei Stockwerke und neun Zimmer. In meiner Wohnung gibt es ein Wohnzimmer, eine Küche, drei Schlafzimmer, ein Badezimmer, einen Vorraum und einen Balkon.

Variante(n): Vielleicht wollen/können S/S nicht über ihre Wohnsituation sprechen: Die S/S dürfen entscheiden, ob sie ihren echten Wohnort oder einen erfundenen beschreiben und die Gesprächspartnerin/der Gesprächspartner muss raten.



Mündliches Beschreiben eines Hauses und von Wohnräumen

Ziele: Die Schüler/innen beschreiben ihre Glashäuser.
Die Schüler/innen wenden den Wortschatz zum Thema „Wohnen“ an.
Die Schüler/innen verstehen die Operatoren zum Thema „Basteln“.

Material: leere Einweckgläser mit Schraubverschluss 1x/Gruppe, weißer Papierstreifen in der Höhe der Gläser 1x/S, Farbstifte, Scheren

SETTING

Alter:	jünger als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Einzelarbeit, Kleingruppen
Zeitumfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Jede/r S bekommt einen Papierstreifen. Auf eine Seite des Streifens zeichnet sie/er nun die Außenansicht eines Hauses (ohne Dach). Anschließend werden die Fenster und Türen ausgeschnitten. Auf die andere Seite des Streifens zeichnet jede/r S die Innenansicht eines Raums oder mehrerer Räume. Der Papierstreifen wird zusammengerollt und in das Einweckglas gesteckt. Nun ergibt sich ein Glashaus mit einem Innenraum, in den man durch die Fenster schauen kann. Jede/r S präsentiert und beschreibt ihr/sein „Glashaus“ in der Kleingruppe.

Frage(n) der Lehrperson: Wo ist das Fenster? Wie viele Fenster hat dein Haus? Was befindet sich in deinem Haus? Was gibt es in deinem Haus?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Mein Haus hat drei Fenster und eine Tür. Im Haus befindet sich eine Küche. In der Küche steht ein Tisch. Neben dem Tisch ...

Erweiterung(en): Mit kleinen Spielfiguren erzählt die LP eine Geschichte, lässt die Figuren im Haus „leben“.

Ziele: Die Schüler/innen beschreiben ihre gezeichneten Häuser und die der anderen.
Die Schüler/innen wenden den Wortschatz zum Thema „Wohnen“ an.
Die Schüler/innen verstehen die Operatoren zum Thema „Basteln“.

Material: Hausumrisse 4–6/S (aus weißem Papier A5 ausgeschnitten oder die S/S schneiden sie selbst aus), Farbstifte, Locher, Wolle

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: keine Angabe
Sozialform: Einzelarbeit, Partnerarbeit
Zeitumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: –

AKTIVITÄT

Jede S/jeder S bekommt die leeren Hausumrisse. Auf das erste Blatt wird die Vorderseite des Hauses gezeichnet, auf das letzte die Rückseite und auf die anderen Blätter jeweils ein Raum mit Einrichtung. Die S/S können die Teile des Hauses, die Möbelstücke etc. beschriften. Jede S/ jeder S legt die Blätter auf einen Stapel, die Vorder- und Rückseite des Hauses ganz oben und ganz unten (nach außen) und locht die Blätter an der linken Seite. Dann wird ein Wollfaden durchgefädelt, um die Einzelblätter zu einem Buch zu binden. Die S/S tauschen ihre Minibücher, betrachten sie und beschreiben, wie die jeweiligen Häuser aussehen.

Frage(n) der Lehrperson: Wie sieht das Haus von vorn aus? Wie sieht das Haus von hinten aus? Welche Räume sind in dem Haus? Wie sieht das Wohnzimmer aus? Was ist in dem Wohnzimmer? Was siehst du?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Mein Haus hat eine rote Eingangstür und drei Fenster. Im Haus befindet sich ein Wohnzimmer. Im Wohnzimmer steht eine Couch. Neben der Couch ist eine Stehlampe.

Variante(n): Es können auch Tiere oder Personen ins Haus gezeichnet werden.



Ziele: Die Schüler/innen beschreiben die Hauscollage einer anderen Person.
Die Schüler/innen wenden den Wortschatz zum Thema „Wohnen“ an.
Die Schüler/innen verstehen die Operatoren zum Thema „Basteln“.

Material: Zeichenblatt (A3) 1x/S, Prospekte, Kataloge, Schere 1x/S, Klebestick 1x/S

SETTING

Alter: altersunabhängig
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Einzelarbeit, Plenum
Zeitumfang: länger als 30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

AKTIVITÄT

Jede S/jeder S bekommt ein Zeichenblatt, legt es senkrecht vor sich hin und zeichnet die Umrisse eines Hauses (nur Dach und Außenmauern) sowohl auf die Vorder- als auch auf die Rückseite. Nun schneiden die S/S aus den Prospekten und Katalogen Hausteile aus und bekleben damit die Vorderseite ihres Hauses. Auf der Rückseite gestalten die S/S die Innenansicht/Räume ihres Hauses. Am Ende werden alle Hauscollagen ausgestellt. Eine S/ein S sucht sich das Haus einer anderen S/eines anderen S aus und beschreibt es. Die anderen S/S raten, welches es ist. Vielleicht findet sich etwas Unerwartetes in einem Haus oder etwas, das nicht passt, weil es eigentlich zu groß ist usw. Dadurch können Gespräche entstehen, die auch Nebensätze mit „weil“ oder „damit“ beinhalten.

Frage(n) der Lehrperson: Was siehst du? Wie viele Stockwerke/Räume/Fenster/Türen hat das Haus? Welche Farbe hat die Tür? Welche Räume gibt es in dem Haus? Was ist in der Küche? Warum sitzt der Hund in der Badewanne?

Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Das Haus hat vier Fenster und zwei Türen. Dieses Haus ist sehr groß, es hat drei Stockwerke. Im Haus befinden sich acht Räume. In der Küche gibt es einen Tisch. Neben dem Tisch steht der Herd.



Ziele: Die Schüler/innen hören und verstehen einen Sachtext.
Die Schüler/innen sprechen über das Wohnen und versprachlichen ihre Erfahrungen.

Material: Damon, E. (2005). *Iglu, Haus und Zelt – Was ist deine Welt?* Stuttgart/Wien: Gabriel.

SETTING

Alter: jünger als 10 Jahre
Gruppengröße: weniger als 10 S/S
Sozialform: Plenum
Zeitungsumfang: 10–30 Minuten
Sonstiges: ohne Schriftlichkeit

Geschichten/Anekdoten zu den Bildern parat haben (Einmal habe ich mit meinem Kind in einem Zelt übernachtet, als ...)

AKTIVITÄT

Die S/S sitzen im Halbkreis vor dem Buch. Die LP liest den Text und zeigt dabei die Bilder bzw. die beweglichen Teile des Buches. Beim ersten Vorlesen hören die S/S zu. Im zweiten Durchgang wird das Buch noch einmal langsam Seite für Seite hergezeigt und die LP beschreibt mit den Kindern die Bilder. Nach dem zweiten Durchgang erfolgt ein Gespräch über das Wohnen. Dabei berichten die S/S von ihren Erfahrungen.

Frage(n) der Lehrperson: Was ist besonders an diesem Haus? Kennst du so ein Haus? Hast du so ein Haus schon einmal gesehen? Wo würdest du gerne wohnen? Im Winter? Wenn es regnet? Wie sieht das Haus aus, in dem du wohnst?

Sprachliche Struktur(en): Das Haus ist groß/rund/hoch. In diesem Schlafzimmer gibt es ... Dieses Haus kann schwimmen. Dieses Haus ist aus Eis.

Erweiterung(en): G29 „Allein im Zelt“



Mündliches und schriftliches Beschreiben des eigenen Zimmers

Ziele: Die Schüler/innen sammeln und strukturieren Informationen zu ihrem Zimmer.
Die Schüler/innen beschreiben mündlich und schriftlich ihr Zimmer, dessen Vor- und Nachteile.

Material: Schreibmaterial

SETTING

Alter:	älter als 10 Jahre
Gruppengröße:	keine Angabe
Sozialform:	Einzelarbeit, Partnerarbeit
Zeitungsfang:	länger als 30 Minuten
Sonstiges:	mit anderem Objekt für andere Themen möglich

AKTIVITÄT

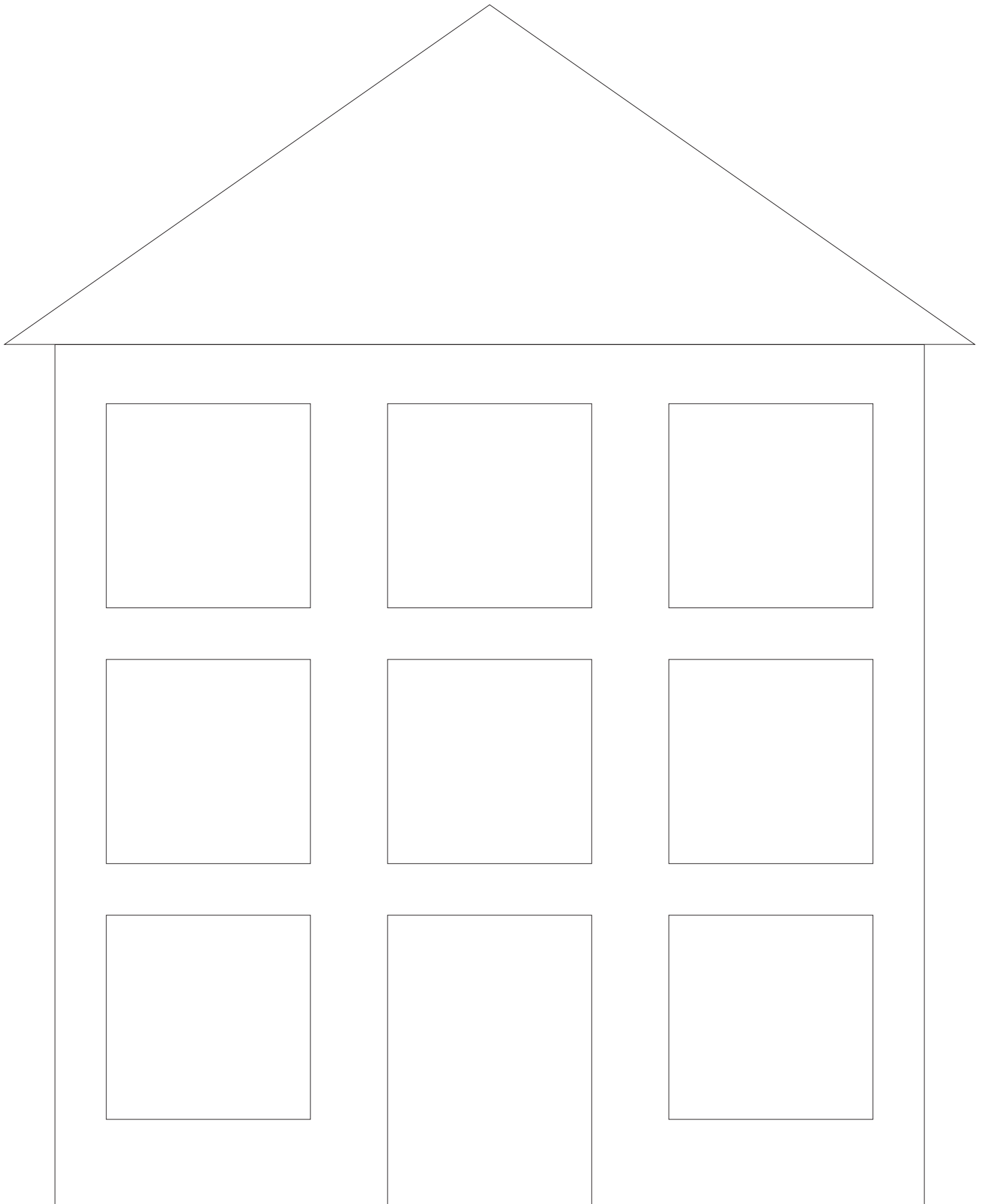
Als Vorarbeit können die S/S den Grundriss ihres Zimmers mit Tür, Fenster und allen Möbelstücken zeichnen. Anschließend sammeln sie Informationen in Form von drei Mindmaps: „Das ist in meinem Zimmer“, „Das finde ich gut“ und „Das finde ich nicht gut“. Die LP bietet Strukturen an, wie die Vor- und Nachteile eingeleitet werden können, z. B. „Ich mag (nicht) ...“ und „Mir gefällt (nicht), dass ...“. Die S/S arbeiten zunächst zu zweit und erzählen einander von ihrem Zimmer, die LP unterstützt. Abschließend verfassen sie in Einzelarbeit eine schriftliche Beschreibung.

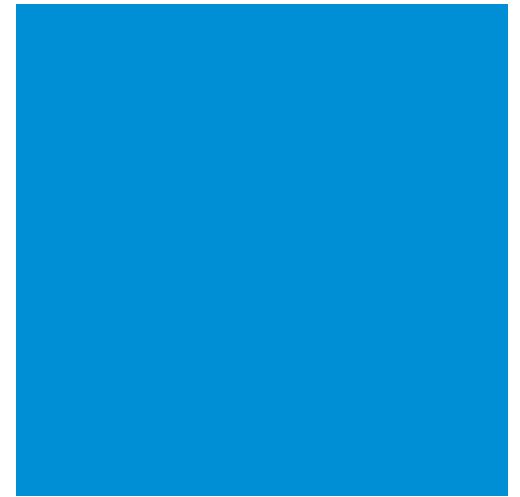
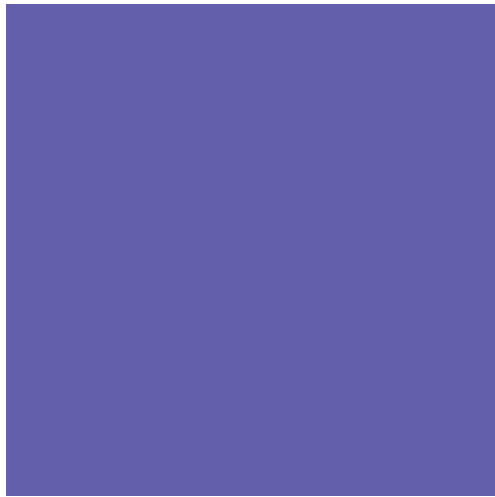
Frage(n) der Lehrperson: Wie sieht dein Zimmer aus? Was ist in deinem Zimmer? Was magst du an deinem Zimmer? Was gefällt dir nicht?

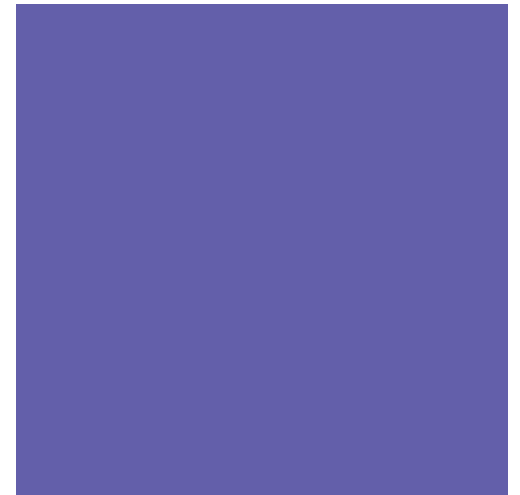
Sprachliche Struktur(en): Z. B.: Mein Zimmer ist klein und hat eine Tür und ein Fenster. Ich wohne dort allein, das finde ich gut. Ich mag mein Bett und meine Poster. Mir gefällt nicht, dass ich aufräumen muss. Ich bin gern im meinem Zimmer, weil ich dort laut Musik hören kann.

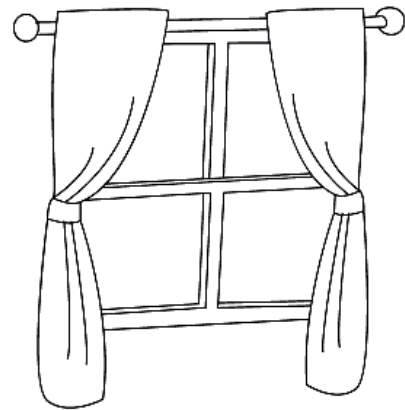
Variante(n): 1. Angebot eines Lückentextes (KV).
2. Vielleicht wollen/können S/S nicht über ihre Wohnsituation sprechen: Die S/S können ihr Traumzimmer beschreiben.











Mein Zimmer ist groß/mittel/klein und hat eine Tür/..... Türen und
..... Fenster. Das Bett steht und ist
..... Ich habe auch
und Ich wohne in meinem Zimmer allein/
mit meinem Bruder/mit meiner Schwester/mit,
das finde ich Mir gefällt nicht, dass
..... Ich mag
..... und Ich bin
gern/nicht gern in meinem Zimmer, weil
.....
.....
.....
.....
.....